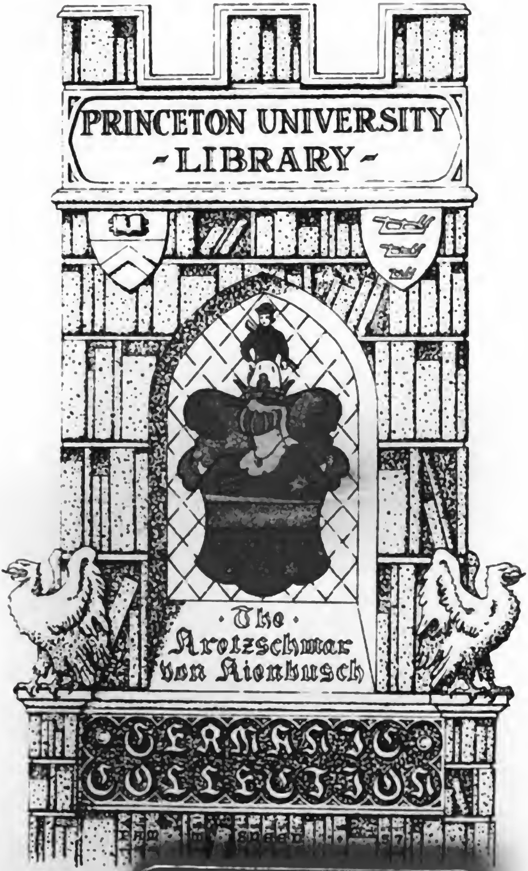
PHANTASIESTÜCKE UND HISTORIEN

Carl Weisflog

Digitized by Google



Digitized by Google

Phantaſieſtücke und Hiſtorien

von

C. Weisflog.

Neunter Theil.

Gleiches mit Gleichem. Ein Schwank.
Der Impuls.
Der Vater.
Der Herr von Rumpelmeier. Ein Phantaſieſtück.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1 8 3 9.

Digitized by Google

Gleiches mit Gleichem.
Ein Schwank.

Erſcheint euch bekannt auch das alte Geſicht,
das neue Röcklein, das kennt ihr doch nicht.
D'rum verſchmäht nicht, was freundlich die Laune
gebracht,
und bedenkt, daß das Kleid oft den Mann
ſchon gemacht.

Weißt Du Hilfe aus der verwünſchten Klemme? — fragte Albert von Grünhof den nachdenklich am Fenſter ſitzenden älteren Bruder Herrmann und ſchritt unmuthig im Zimmer auf und nieder. — Schneide nicht die fatalen Geſichter, Du wackerer Rittmeiſter! Kneife nicht die Unterlippe ſo mit den Zähnen und gib mir Antwort! Du warſt ja ſonſt immer von uns Dreien Der, der Schliche und Wege wußte, wenn es galt, einer Calamität zu entſchlüpfen. O, Bruderherz, himmliſches Herz=

1737-13 3496 2141 3771 9-10

männlein, öffne die ſchnurrbärtigen Roſenlippen zu Troſt und Rath!

Biſt Du nicht ſelber einer? — brummte der aus eigenem Geiſtesbankerotte Aufgeſtörte. — Biſt Du nicht ſogar Regierungrath? Nun, ſo regiere doch! Gib ein Decret, das ſich gewaſchen hat und uns hilft! Ich weiß nichts! Genie, Muth und vernünftige Gedanken hat der Teufel geholt!

Ihr findet ſie wieder! — tröſtete der Dritte des würdigen Kleeblattes, der Baron Hans von Eſchen, und rührte wohlgemuth mit der Kelle in der dampfenden Punſchbowle. — Hier, hier in dieſem göttlichen Fluido liegen Kraft, Genie und eine Welt der erhabenſten und nützlichſten Gedanken! Trinkt, traurige Seelen! Gebt den Harm und Grillenfang, gebet ihn den Winden! Laßt bei frohem Gläſerklang Rath und Troſt uns finden. — Sind wir denn nicht ſammt und ſonders charmante und höchſt aimable Burſchen? Sind wir nicht jung und überaus klug und verſtändig, wenn auch der liebe irdiſche Mammon bei uns dermalen auf etwas bedenklichen Füßen ſteht?

Und dennoch kläglichſt bornirt in Puncto Puncti! — fiel Albert ein. — Nur da hilf und

rathe, Bruder Hans! Es iſt ja Deine eigene Sache mit! Laß heraufſteigen aus Deinen Arrakdämpfen den Geiſt Samuelis, der uns das Verſtändniß öffne!

O, Ihr Thoren und Kleingläubige, — ſchalt Hans und ſchlürfte behaglich den würzigen Nektar — die Ihr von einem, zwei, drei Gläſern den Geiſt der Erleuchtung erwartet, der nur im ſeligen Duſel der Decaden ſich herabſenkt! Es iſt wahr, wir ſind in einer miſerabelen Lage. Wir ſollen heirathen, ſüße, fromme Landgänslein, die wir in unſerem Leben nie geſehen, ſollen uns einphiliſtern in der Blüthe unſerer hoffnungvollen Jugendjahre in's ehrbare Krautjunkerleben, ſollen Reiſen, Herumſchwärmen, Frohſinn und Luſt an den Nagel hängen und Kartoffeln und Rüben pflanzen, Schafe mäſten und auf den Viehweiden ſpazieren mit unſeren arkadiſchen Schäferinnen.

Es iſt zum Raſendwerden! knirrſchte Herrmann, ſtürzte das volle Glas hinunter, packte den heimlich lächelnden ſechszigjährigen Communbedienten Florian bei'm Kragen, ſchüttelte ihn und donnerte ihm zu: Menſch, weißt Du nichts?

Digitized by Google

Alter pfiffiger Fuchs, durchtriebener Schelm, gold-
enes, zuckerſüßes Florianchen, weißt Du nichts?

Schweigend zuckte der die Achſel. Aber man
ſah es ihm an, daß es ihm um den Erfindunggeiſt
ſeiner lieben Herren und darum, daß ſie ſich aus
ihrer kritiſchen Lage ſchon herauswickeln würden,
noch gar nicht bange ſei, ſo ſchwierig auch der
Fall zu ſein ſchien. Und er war es wirklich.

Des Rittmeiſters und Regierungrathes ver-
ſtorbener Vater und des Letzten eben auch ver-
ſtorbene Schweſter, die Mutter des Barons von
Eſchen, hatten mit ihrer jüngeren Schweſter, der
vermählten Oberſt von Selten und unter ſich in
der zärtlichſten Freundſchaft gelebt. So wie Herr-
mann, Albert und Hans die einzigen Pflänzlein
der Liebe der erſteren beiden Paare blieben, ſo
wuchs dem Oberſten und ſeiner Gemahlin der
freundliche Eheſegen nur in drei Töchtern. Holla!
— dachten da die Alten — das iſt der Finger
Gottes! Drei Jungen und drei Mädchen in der
Familie, die ſchönen Güter, unſere Liebe, die ſich
auch auf unſere Kinder vererben muß, was kann
deutlicher ſein als die Beſtimmung, daß die ſich
einmal heirathen, wenn es dazu Zeit? Die Jun-

ker acht, neun, zehn Jahre älter als ihre Bräute, — was in der Welt kann ſchicklicher gedacht werden! Flugs thaten ſich daher ſämmtliche Papa's und Mama's zuſammen in zärtlicher Liebe uno Erwägung der Hinfälligkeit und Vergänglichkeit des menſchlichen Lebens, ließen Cardinal machen von Burgunder, den Juſtitiarius holen und eine tüchtige niet- und nagelfeſte Erbverbrüderung-Acte aufſetzen, in welcher ſie beſtimmten:

„daß die drei Söhne niemand Anderes zu ehelichen Gemahlen erkieſen ſollten als ihre Couſinen, dieſe niemand Anderes zu Eheherren als die lieben Vettern, doch ſolle die Wahl unter ſich jenen wie dieſen freiſtehen, im Colliſionsfalle aber der oder die Jüngere dem oder der Aelteren weichen. Wer von den Sechſen ſich weigere, ſolle gehalten ſein, dem Verſchmähten die Hälfte ſeines Vermögens abzutreten. Mit dem Tage der erlangten Majorennität des Jüngſten, Hans von Eſchen, ſolle die Verlobung der drei Paare vor ſich gehen und, wenn es Gottes Wille, an einem Tage die Hochzeit ſein. Dann ſei Hans vier und zwanzig, Adele ſechszehn, Albert ſechs und zwanzig, Aurora ſiebenzehn,

Digitized by Google

Herrmann dreißig und Eugenie zwanzig Jahre alt, und Alles in wohlberechneter und ausſpintiſirter Ordnung, die ein etwaiger Todesfall auf der einen oder der anderen Seite der Heirathscandidaten nur zu Gunſten der Ueberlebenden, und zwar immer der älteren von ihnen unterbrechen dürfe, ſo daß die Ueberlebenden nur unter denſelben Bedingungen unter den anderen Ueberlebenden zu wählen, der Jüngere aber, für den etwa zu wählen nichts übrig, falls ihm vom Aelteren nicht freiwillig jura cedirt würden, leer, aber auch frei und ungeſtraft ausgehen ſolle, von Rechts wegen."

Mit Freudenthränen der glücklichen Contrahenten, die im Geiſte ſchon die künſtlich zuſammengehäkelte Nachkommenſchaft erblickten, wurde das Pactum beſiegelt und nicht daran gedacht, daß Hans noch im erſten Fibelſtadio unter dem Bakel des Magiſters ſchmachtete, und Adele noch in der Wiege lag, daß bis zum entſcheidenden Zeitpuncte gar Vieles ſich ändern könne und vor allen Dingen zur Trauung dreier Brautpaare ſechs freie Willen gehören außer bei Kaiſern, Königen und Kaufleuten, bei denen Liebe und freie Wahl zur Sache

nicht nöthig. Das Glück der Kinder ſchien ihnen feſt gegründet. Die Verwandtſchaft, die Liebe der Aeltern, das an den Plan gehängte Gewicht des Mein und Dein, das Alles mußte die Roſenkette der engeren Vereinigung um die ſechs Seelen winden, daran war gar nicht zu zweifeln, auch wenn, wie doch zu erwarten, kindlicher Gehorſam ſich nicht als Beigewicht in die Schale der Entſcheidung legen ſollte. Freilich an ein näheres Vorherkennenlernen der Verlobten war nicht zu denken, da die Güter der Bräutigame in traulicher Nähe hier beiſammen lagen, weßhalb Letztere und ihre Väter auch nur gewiſſermaßen eine Familie ausmachten in täglichem Beieinanderſein, Onkel Oberſt aber mit den Bräuten auf ſeinem Walheim, fünfzig Meilen davon, bei der Reſidenz lebte, und kaum alle Schaltjahre einmal die Umſtände der drei Familien hier oder dort eine Zuſammenkunft in Liebe und Freundſchaft vergönnten, wie eben am Tage des errichteten Heirathpactes. Doch was thut das? Weſen, die für einander beſtimmt ſind, finden ſich, und wenn das Weltmeer zwiſchen ihnen fluthet. Wieviel mehr mußten ſie hier ſich zuſammenfinden, wo der Wegweiſer ſo deutlich auf-

geſteckt worden! Wieviel mehr mußte eine Kette ziehen und feſſeln, welche Aelternliebe aus gegenſeitigem Vortheile geſchmiedet, und deren etwa verdächtige Ringe mit dem advocatiſchen Schlaglothe unzerbrechlicher Clauſuln und Cautelen zuſammengeſchweißt worden! Indeß, wie es ſo oft der Fall iſt, daß Das, was in Theoria überaus richtig, dennoch in der Praxis trügt, ſo war es auch hier. Zuerſt und im Anfange erſchien den drei luſtigen Junkern die Mähr von ihrer Verlobung mit den Mühmchen, die ſie noch nie geſchaut, als ein anmuthiger Spaß. Sie ſpielten Heirathens, malten ſich ihre Liebchen mit Kreide an Breterzäune und Hofwände, oder formten ſie aus Schnee mit zierlichen Reifröcken, Karkaſſen und Fächern von Flederwiſchen und ſehnten ſich wohl nach dem wirklichen Anblicke der Charmanten. Aber bald wurden ſie des Dinges und des fruchtloſen Harrens überdrüſſig. Denn Tante Selten ſtarb kurz nach Errichtung des wunderlichen Vertrages, und Vater Grünhof kränkelte, ſo daß ein Zuſammenkommen der Familien vor der Hand nicht möglich. Immer weiter und ferner ſchwanden daher den Nolens-volens-Candidaten des Eheſtandes die Bilder der Ge-

Digitized by Google

liebten in den Hintergrund. Die unklare Zukunft wich der ſonnenhellen luſtigen Gegenwart. Ja, dieſe Zukunft fing den jungen Herrlein nach gerade an fatal zu werden, je mehr ſie ſelber zu Verſtande kamen, und am Thore dieſer Zukunft ihnen, wie mit ſchwarzer Kohle geſchrieben, das Wort „Muß“ entgegen nachtete.

Zeigt dem friſchen, freien Herzen alle Herrlichkeiten der Welt und hängt daran das abſolute und unausweichbare Muß, es wird ſich mit Ekel davon abwenden und nach dem Schlechteren ſeiner ungeketteten Wahl greifen.

Je mehr alſo die alten Grünhof und Eſchen die Seligkeit prieſen, die des glücklichen Kleeblattes am Ziele harre, deſto widerwärtiger wurde dem Kleeblatte dieſe Seligkeit, und als nun auch Papa und Mama Eſchen, noch im feſten Glauben an die Erfüllung des Pactums, heimgegangen, und vom ganzen Kreiſe der Paciscenten und der Objecte des Vertrages Niemand weiter übrig geblieben war als der alte Onkel Oberſt und eben die Objecte, von denen drei wenigſtens ſchon lange ihre Subjectivität gefühlt; da war es auch bei

den widerſpänſtigen Buben entſchieden, expreß die Couſinen nicht zu heirathen.

Welchen Einfluß dieſer Entſchluß auf Habe und Gut hervorbringen müſſe, darüber ließ ſich das junge Blut kein graues Haar wachſen und war gänzlich unbeſorgt. Hatten ſie doch alleweile, was ſie bedurften, und mehr noch als das. Waren ſie doch nun frei und zwang ſie doch nun kein Menſch mehr, ſich um den Oberſten und ſeine verwünſchten Prinzeſſinnen zu bekümmern. Ob dieſe Letzteren von ebenmäßigen zärtlichen Geſinnungen für ihre deſignirten Geſponſen beſeelt, oder ergebener in ihr Schickſal waren, das ihnen wohl eben auch ſattſam vorgeſungen ſein mochte; welcher Menſchen- und Mädchenkenner dürfte dieß fragen! Auch dem von Haus aus mehr an's Gehorchen gewöhnten Gemüthe des Weibes widert das fatale Muß, und es iſt daher leicht zu begreifen, wie auch die Mühmchen bald zu dem nicht minder feſten, obſchon heimlicher gehaltenen Reſultate kamen, jeden Anderen zu heirathen, nur nicht die einfältigen Vettern, und früher als dieſe erſchöpften ſie ſich in ſinnreichen Erfindungen, dieſe Vettern in allerhand ſchmählichen Geſtalten und

Lagen vorzuſtellen. Bei ihren Puppen fehlte nie ein häßlicher, abgeſchmackter Wechſelbalg, der als Buckelinski, oder als widerlicher Quappelbauch, fratzenhafter Haſenfuß oder tölpelhafter Rüpel in die Geſellſchaft der anderen ſtattlichen Herren und Damen durchaus nicht kommen und mit ihnen Chriſtbrot und Nüſſe von den niedlichen Tellerchen ſpeiſen durfte, ſondern in verachteter Ferne bleiben mußte. Wurden ſie nun nach den Namen der unglücklichen Subjecte gefragt, ſo lächelten ſie ſchalkhaft und meinten, das ſei ja Vetter Herrmann, Albert oder Hans.

Dieſe, ohne Ahnung ſolcher Schmach, waren indeß herangewachſen in friſcher, fröhlicher Jugendblüthe, in unzertrennlicher Freundſchaft und Vereinigung, hatten ſtudirt, daß die Köpfe geraucht, waren etwas Rechtes geworden, Albert im Dienſte des Staates, am grünen Tiſche der Provinzialregierung, Herrmann bei ſeinem Huſarenregimente, und Hans, ein zweiter Fellenberg, auf ſeinen Gütern, nachdem ſie alle drei im Kampfe deutſcher Freiheit mit den galliſchen Kosmophagen rühmliche Wunden und Orden erlangt, von denen freilich, Dank ſei es dem Zeitalter, daß die Feld-

ſcheerer zu Feldärzten vermenſchlicht, nur die letzteren ſichtbar geblieben. Aber im wackeren Studiren, im luſtigen Treiben des freien, unbeſorgten Burſchen- und Soldatenlebens waren auch, wie leichter Spiritus, die Silberlinge und Goldpfennige verflogen, welche die ſeufzenden Vormünder und Verwalter ſenden müſſen, und ein ſehr verdrüßliches Phlegma übrig geblieben, nämlich Schulden. Daß die würdigen Curatoren und Pachter im Wirrwarr nicht vergeſſen hatten, an ſich ſelber zu denken, wer findet das nicht in der Regel? Auch der Feind hatte ſein Möglichſtes gethan, zu ärnten, wo er nicht geſäet, und Waſſer und Mißwachs der Calamität das Siegel der Vollendung aufgedrückt. So war es denn natürlich, daß die Herren, als ſie nach wohlbeſtandenen Abenteuern und Irrfahrten wieder nach Hauſe kamen, überall leere Säckel und Kaſten fanden und die Güter kaum zur Hälfte noch ihr Eigenthum nennen konnten, wogegen der alte Onkel Oberſt ſeines ſorglich gehüteten Reichthums kein Ende wußte. Aber den hatten ſie gefliſſentlich gemieden — man weiß, warum — ſich nicht um ihn bekümmert und nur ſelten einmal ihm briefliche Kunde gegeben

von Jugend an. Wohl zog ſie das Herz zu dem alten, biederen Degen, dem letzten ehrwürdigen Stamme ihrer ausgeſtorbenen Familie. Aber eben das Herz ſtieß ſie wieder ab von ihm. Denn ſaßen nicht auf ſeiner Burg die drei Drachen, die nach ihnen, nach ihrem Habe und Gute züngelten?

Wie mögen ſie ausſehen? fragten ſie wohl manchmal den Florian, der als ein Erb- und Inventarienſtück ſeit Menſchengedenken auf den Gütern der Väter Grünhof und Eſchen, und in ihrem Dienſte gelebt, und der die Mühmchen beſſer kannte, da er manchmal als vertrauter Chargé d'affaires, oder als Fußcourier mit Flinte und Jagdtaſche von den Papa's nach Walheim zum Oberſten geſendet worden. O, miſerabel! antwortete er dann und zog verdächtige Geſichter, um deren nähere Deutung ſich die Frager jedoch weiter nicht kümmerten. Es hätte ihnen auch nichts geholfen, denn ſie wußten es, daß Das, was der alte Schalk nicht ſagen wollte, keine Liſt herausbrachte, Gewalt nun vollends gar nicht, und daß er zum Reden wie zum Schweigen immer ſehr gute Urſachen zu haben pflegte. Unter ſeinen Augen und mit unter ſeiner Sorge waren ſie aufge-

Digitized by Google

wachſen. Als Knaben ritten ſie auf ſeinem Rücken, zauſten den oft ſtätigen Gaul bei den Haaren, vermummten ihn zu ergötzlicher Kurzweil als Alp oder Rübezahl, hatten aber, wenn er ſich wieder entpferdet oder entalpt, heiligen Reſpect vor ihm, mehr als vor Vater und Mutter, denn hinter alle ihre, noch ſo heimlichen Schliche kam ſein wachſames Auge, und kein Unfug blieb ihm verborgen. Als Kammerdiener ſeinem Herrn, bei dem er gerade war, — und er war ſein Lebenlang nur bei Grünhof oder Eſchen — durch Ehrlichkeit, Pünktlichkeit, Treue unentbehrlich, wäre er jedoch lieber verhungert, als daß er den gnädigen Frauen, die er übrigens hoch verehrte, oder ihren Appendixen die allergeringſte Handreichung gethan hätte. Nur für den alten Herrn und die jungen lebte er. Aber auch nur ſo lange, als es ihm beliebte. In ſeinem Kopfe hatte ſich eine Idee von Freiheit feſtgeſetzt, die er auch in Praxi behauptete. Darum, wenn es ihm gerade eben auf Grünhof am beßten gefiel und man da am meiſten ſchön mit ihm that, ſchnallte er ſein Bündel, ſchüttelte den Staub von ſeinen Füßen und wanderte hinüber nach Eſchenthal mit dem Ausrufe: frei muß der Menſch ſein! So

Digitized by Google

machte er es aber auch in Eſchenthal, wenn es ihm da allzu wohl ging. Seid ihr meine Herren, ihr Lüſte und Begierden? — rief er dann mürriſch — biſt du es, Wohlleben? oder bin ich's? Nein! Frei muß der Menſch ſein! Und wiederum hinüber pilgerte er nach Grünhof und trieb das ſo wechſelweiſe ſein ganzes Leben wie die elektriſche Spinne, die zwiſchen zwei ſie bald anziehenden, bald zurückſtoßenden Körpern hin und her fliegt. Frei muß der Menſch ſein! Mit dieſer Maxime war Niemand mehr Sclave ſeiner Liebe und ſeiner Gewohnheit als er, und ſeine Freiheit bewegte ſich nur im engen Kreiſe der Dienſtbarkeit, nur innerhalb der Feldmarken ſeiner beiden Herren. Als die geſtorben waren, rief er wieder: Frei muß der Menſch ſein, ich verdenke es ihnen nicht, daß ſie geſtorben ſind! Aber auch Florian iſt frei! Und wechſelweiſe zog er nun bald mit Albert, bald mit Herrmann, bald mit Hans, bald mit allen dreien, als nicht los zu werdender Communbedienter, Nothhelfer und Sündenbock aller Launen und Calamitäten der geliebten Junker. So hatte er ſich nicht abhalten laſſen, dem braven Herrmann von Weitem in die Schlacht bei Leipzig zu folgen, den kranken Baron Hans im

Lazarethe zu pflegen und als Albert's Nachzügler gleich Anfangs bei Ligny, als es ſchlimm herum reichte, mit dem Ausrufe: frei muß der Menſch ſein! das Haſenpanier zu ergreifen. So war er auch mit den Herren zweimal in dieſem Winter auf dem großen Balle der Reſidenz geweſen, wo ſie ihre bis dahin freien Herzen auch in brüderlicher Vereinigung mit einander und in einer und derſelben Stunde an drei Masken verloren hatten. So ſollte er nun mit ihnen die verhängnißvolle, nicht abwendbare Reiſe nach Walheim zum Onkel Oberſt und zu den drei verwünſchten Prinzeſſinnen machen. Denn ach, der Geburttag des Baron Hans, an welchem er ſein vierundzwanzigſtes Jahr zurücklegte, an welchem die drei Vertragfreier ſchlechterdings in Walheim ſein, wählen und heirathen oder auf die Hälfte ihrer Habe verzichten mußten, war nahe und gerade nur noch ſo viel Zeit übrig, um die Reiſe zu vollenden.

Darum ſaßen denn nun die ſonſt ſo luſtigen Brüder jetzt trübſelig beiſammen, zur letzten entſcheidenden Conferenz, was bei der Sache zu thun, und darum wurde auch der alte Schalk mit zu

Digitized by Google

dieſer Conferenz und zur Inſpiration der Punſch-bowle gezogen.

Alſo wirklich nichts wißt Ihr? — rief Hans und trank haſtiger. — Und verloren ſein ſoll auch noch das Letzte unſerer fahrenden und liegenden Habe? Denn dir untreu zu werden, Preziosa, eine Andere heimzuführen als dich, nein, das vermag ich nicht!

Und ehe ich die Tyrolerin laſſe, — fiel Herrmann grimmig ein — eher geſchieht Mord und Todtſchlag!

Und dich, dich, meine holde Griechin, — ſtöhnte Albert — dich ſollte ich verlieren auf ewig?

O Traurigkeit, o Herzeleid! ſeufzten Alle in dreiſtimmigem Chorus.

O große Noth, o bitterer Tod! ſetzte Florian als reſpondirender Küſter hinzu und ließ ſanft das volle Glas hinuntergleiten.

Wo ich auch hinblicke, — murrte Herrmann — überall bleibt die Liebe uns verloren. Heirathen wir die ſüßen Couſinen, ſo iſt natürlich an den Beſitz unſerer Angebeteten nicht mehr zu denken. Schlagen wir ſie aus, wie können wir dann als Bettler Jenen unſere Hand bieten? Denn was hat

Digitized by Google

ein Stabsrittmeiſter und ein ſupernumerärer, am Teiche Bethesda des knauſernden Staates liegender Regierungrath? Was hat Fellenberg, wenn er ausgefellenbergt und nicht weiß, wo er ſein eigenes Fell bergen ſoll?

O harter Schluß, o ſchweres Muß! ſtöhnte wiederum der Chorus, und nur das Schlürfen nach Troſt und Rath aus den dampfenden Gläſern unterbrach nun noch das düſtere Schweigen.

Kann man den Armen ihre Verzweiflung verdenken? — O hätten ſie nie dieſen Winter die Reſidenz geſehen! Wäre ihnen nie der unglückliche Einfall gekommen, gemeinſchaftlich hinzureiſen zur Aufführung der neuen, als unerhörtes Wunder ausposaunten Oper! Kein Maskenball hätte ſie auf Irrwege verlockt, keine Preziosa, keine Tyrolerin, keine Griechin als verpönte Contrebande ſich in ihr Herz geſchlichen. Sie wären harmlos an Hanſens Geburttage nach Walheim gepilgert, hätten in den ſaueren Apfel gebiſſen, der ja vielleicht nicht ſo herbe ſein konnte, als ſie ſich eingebildet, und der freundliche Mammon, der doch auch nicht zu verachten, hätte ihre Pfade mit ſeinen goldenen Roſen beſtreut. Doch das war nun Alles vorbei.

Digitized by Google

Wem jemals anſtatt des Heißerſehnten ein Anderes, ſtatt freier, erſter, inniger Liebe das erbärmliche Surrogat fremden Willens aufgedrungen worden, der wird am beßten die Lage der drei Unglücksbrüder zu beurtheilen im Stande ſein. Und wäre er vollends mit ihnen auf dem Balle geweſen, hätte er die lockenden Grazien und Huldgöttinnen geſehen in ihrem unendlichen Zauber, die da ihre Herzen gefangen, wahrlich, er würde mit in ihren Klageruf eingeſtimmt haben.

Aber wer waren jene drei lieblichen Diebe? — Ja, das fragt ihr vergebens! Wußten es doch die drei glücklichen und unglücklichen Sclaven ſelber nicht.

Preziosa ſchwebte herein in ihrer idealiſchen ſpaniſchen, von tauſend Funken blitzenden Zigeunertracht, und ſogleich war der arme Hans verloren. Seine Blicke ſuchten nur ſie, folgten nur ihr. Ueberſelig flog er mit ihr im wirbelnden Tanze daher. Noch ſeliger waren ihm die Momente, die bei freundlichem Geſpräche ihm verriethen, daß dieſe Preziosa ihrem Vorbilde an Feinheit, Unſchuld und Liebreiz im Allergeringſten nicht nachſtehe. Aber wie grauſam ſchnell war dieſer ſelige Abend ver-

Digitized by Google

rauſcht, wie ſchnell auch dem glücklichen Herrmann entflohen, der, an die niedlichſte Tyrolerin gebannt, die je mit knappem Mieder und kurzem bunten Röckchen auf einem norddeutſchen Balle geländert, gar nicht ſehen konnte, was mit den Brüdern vorging, von denen doch keiner mehr außer ſich war vor Liebe und Wonne als Albert, den ein ſchlankes Mädchen von Mytilene, leicht ſchwebend wie Hebe, mit blendendem Nacken, in die alleroberſten Räume des Himmels gehoben.

Sind wir aber nicht Narren, — fragten ſie ſich, als ſie nun nach Mitternacht wieder auf ihrem Zimmer im Gaſthofe waren, und ruhigere Beſinnung eintrat — uns ſo totaliter in Masken zu verlieben? In Unbekannte? In muthwillige Libellen, die, als es zwölf ſchlug und wir nun hoffen konnten, auch ihr unverhülltes Angeſicht zu ſchauen, uns ſpurlos entflattert waren?

Wie ich ausſehe, — rief Herrmann — weiß ſie. Ich hatte am Büffet die Maske abgenommen. Auch meinen Namen habe ich ihr geſagt.

Das habe ich meiner Griechin auch, ſeufzte Albert.

Ich meiner Tyrolerin auch! — ſtöhnte Herr-

Digitized by Google

mann — und im Nebenzimmer, als die weißen Händchen meine Küſſe duldeten, wie hätte da der häßliche Judenbart mein liebenswürdiges Geſicht entſtellen dürfen!

Wie das meinige der abſcheuliche Rüſſel, — fiel Albert ein — als ich ihr in der düſteren Fenſtervertiefung mein Geſtändniß der Liebe ſtammelte! Ich Thor! Was mußte ſie denken! Und geſchah mir nicht Recht, daß ſie im langen Knixe heruntertauchte und lachend davon ſprang?

Und haben wir uns nicht alle eigentlich, ſo zu ſagen, blamirt? murrte Herrmann.

Frei muß der Menſch ſein — tröſtete Florian — und auch blamiren muß er ſich dürfen, wenn er will, ſo gut, wie erſäufen oder erhängen!

Daß der alte Pfiſſicus nun von den Herren, in deren Herzen trotz dem Zugießen des kalten Waſſers vernünftiger Ueberlegung, die nicht zu unterdrückende Flamme der erſten Liebe hochaufloderte, ſattſam getrieben und gehetzt worden, um auszuforſchen, wer die drei Huldgöttinnen und die alte Dame, die ſie begleitet, wären, das läßt ſich leicht denken. Eben ſo iſt es begreiflich, daß die Herren die acht Tage bis zum zweiten Maskenballe noch

Digitized by Google

in der Reſidenz geblieben. Hatten doch ihre Schönen verſprochen, in demſelben Coſtüme wieder da zu ſein. Hatten ſie doch richtig Wort gehalten. War doch auf dieſem zweiten Balle auch den Glücklichen die Ueberzeugung geworden, daß ſie ſich nicht blamirt. Hatte doch leiſer, zuckender Händedruck und inniger Blick ihnen geſagt, wie gern die Griechin Albert's Locke, die Tyrolerin Herrmann's Roſe und Preziosa Hanſens Türkiſen-Vergißmeinnicht im Geheimniſſe ſüß erſtohlener, unbelauſchter Augenblicke zum Andenken dieſer Stunden und unwandelbarer Treue genommen. Aber freilich, was hatte das Alles den Verliebten im Grunde helfen können? Daß Ebenbürtige an Stand und Geiſt die Gegenſtände ihrer Liebe waren, das hatte ihnen Wort und Anſtand, ihren Reichthum der Schimmer ihrer Diamanten verrathen. Aber weiter wußten ſie auch nichts, und Florian ſchwieg verſtockt, entweder weil er nichts ſagen konnte, oder wollte. Ein einziger dämmernder Strahl leuchtete im Hintergrunde, das letzte Wort der drei Lieblichen: wir ſehen uns wieder. Und dieſes Wort gab den armen irrenden Rittern Hoffnung und Troſt und wieder auch Verzweiflung, da der ent=

Digitized by Google

ſcheidende Tag auf Walheim ſo nahe war und nirgends einige Spur von den Unbekannten ſich zeigte.

Schlagen wir die charmanten Couſinen aus, — lamentirte Herrmann nochmals — ſo wißt Ihr, was geſchieht, und ausſchlagen müſſen wir ſie.

Ausſchlagen? Ausſchlagen? Wir ſie ausſchlagen? wiederholte Hans ſinnend, ließ, wie von einem großen Gedanken ergriffen, das Glas auf den Tiſch ſinken und ſtierte einen Augenblick vor ſich hin. Dann ſprang er, wie von der Tarantel geſtochen, packte den Albert mit glänzenden Augen an der Bruſt und rief: Regierungrath, es dämmert! Es leuchtet! Ich bin inſpirirt! Der Geiſt Samuelis kommt, wie ich's prophezeit! Brüder! Nein! Nicht ausſchlagen wollen wir die theuren Schätzchen! Sie, ſie müſſen uns ausſchlagen!

Biſt Du toll? — fiel Albert ein. — Sie? Uns? Die allerliebenswürdigſten Zierbengel, die es geben kann? Wo denkſt Du hin? Wie willſt Du das machen?

Heiſa! Heiſa! — jubelte Hans — das iſt's ja eben! Hevrika, Ihr Brüder! Ich hab's gefunden. Häßlich müſſen wir uns machen, daß ſie einen Abſcheu vor uns kriegen und Gott danken,

Digitized by Google

wenn wir mit der Hälfte ihrer Habe wieder von dannen ziehen.

Und wie willſt Du das anfangen, Bruder Hans? — fragte Herrmann. — Kannſt Du Deine Geberde verſtellen wie ein Sack, oder Dein Geſicht in ein Schock Falten legen wie ein Weiberrock?

Ach, deſſen bedarf es nicht! — erwiederte Hans. Mein Geſicht bleibt, wie es iſt. Aber hinten, hinten, Ihr Brüder, zwiſchen den Schultern ſchnalle ich mir den Berg Tſchimboraſſo an, und das Mädchen mit hunderttauſend Thalern will ich ſehen, das einer ſolchen Mißgeſtalt ihre Hand gibt!

Bruder, — ſtammelte Albert freudig erſchrocken — den Gedanken hat Dir Gott eingegeben, Du haſt Recht! Mir ſoll das linke Bein lahm geſchoſſen ſein, und mit der Krücke will ich meine Liebeserklärung machen.

Und ich — unterbrach ihn Herrmann — mir iſt ein Auge ausgeſtochen? Ein ſchwarzes handbreites Pflaſter im Geſichte — welch' Couſinchen in der Welt könnte ſich in mich verlieben!

Aber — lallte er plötzlich, wie vom Schlage gelähmt und fiel matt zurück in den Lehnſtuhl — Ihr Brüder, — ach! — das geht nicht, das iſt ja

Digitized by Google

etwas ganz Altes, was ſchon in Schauſpielen und Romanen da geweſen! O weh uns, wenn das ein Recenſent erfährt, oder eine ſuperkluge kritiſche Geſellſchaft auf dem Lande elenden Witz darüber drucken ließe, wir wären ja als pecus imitatorum rein verloren in alle Ewigkeit!

Ei ſo laß ſie doch — polterte Hans — ſchreiben, was ſie wollen! — Was ſchreibt nicht ein kritiſcher Bauchredner Alles, wenn ihn der Hafer ſticht und es ihn juckt und zwickt, ſeine Petulanz an den Mann zu bringen! Die Sache mag neu oder alt ſein — gleich viel! — beſtreicht Ihr ſie mit der friſchen Farbe humoriſtiſcher Ausführung und, vor allen Dingen, gelingt ſie, was ſcheren wir uns dann um die Recenſenten!

Ja — ſeufzte Herrmann — ob es gelinge, das iſt ja eben der Hauptpunct. Werden wir den Onkel mit dieſem Truge täuſchen können?

Warum nicht? — entgegnete Hans. — Seit zwanzig Jahren hat er uns, wir ihn nicht geſehen, und eine Geſchichte, wie wir zu dem Malheur gekommen, wird leicht erdacht ſein. Darum friſch und fröhlich in das heilſame Faſtnachtſpiel!

Digitized by Google

Denn ſetzen wir nicht die Masken ein, nie werden die Masken gewonnen uns ſein!

Recte! bene! optime! jauchzten Alle, nun überzeugt, kümmerten ſich weiter nicht um die Originalität, ließen den Geiſt Samuelis hoch leben und drehten den alten Florian rund um den Punſchtiſch im wirbelnden Walzer.

Und ſo war denn mit einem Male Rath und Hilfe auf die Bedrängten gekommen. Florian zog zwar verdächtige Mienen. Aber da dieſe gar nichts Böſes, ſondern nur eine Zugabe von heimlicher Freude zur öffentlichen und lauten zu ominiren ſchienen, ſo ließen die drei Glücklichen ſich auch darüber um ſo mehr unbekümmert, als von dem alten Schelme ja doch nichts Näheres darüber herauszubringen geweſen ſein würde.

Der vorher ſo gefürchtete Tag der Abreiſe ſah die fröhlichſten Menſchen in den Wagen ſteigen, einen gräulich im Geſichte bepflaſterten halb Blinden, einen hinkenden Krückfuß und einen Buckeligen, deſſen Höcker, wie ein Erker, weit über den Rückſitz hinaus ragte. Kutſcher, Bedienter und Vertrauter aber, Alles in einer Perſon, war Florian.

Digitized by Google

Und ſo fuhren ſie denn nach gemächlicher Reiſe endlich in den Walheim'ſchen Schloßhof ein.'

Willkommen, willkommen, Ihr wackeren Neffen! — rief ihnen der alte Oberſt ſchon von der ſteinernen Haupttreppe entgegen und eilte, die lieben Gäſte mit herzlicher Umarmung zu empfangen. — Habt Ihr doch endlich den Weg zu Euerem Ohm gefunden? Aber — ſtutzte er, als nun das Lazareth abgeſtiegen, — was iſt denn das? — Rittmeiſter, was haſt denn Du da für ein Pflaſter?

Theuerſter Onkel, — ſeufzte der — der unglückliche Stich eines feindlichen Lanziers bei Leipzig hat mich um's linke Auge gebracht.

Ei — bedauerte der Oberſt — braver Junge, das iſt Schade! Und Du, Regierungrath, wie kamſt Du zur Krücke?

Ach, — erwiederte der traurig — die habe ich mir bei Laon geholt. Unter einer eroberten Kanone liegend, ward ich gewaltſam hervorgezogen, aber nur am rechten Beine; darum iſt es nun länger als das linke, und ich muß dieſem mit der Krücke nachhelfen.

Ei, ſieh doch! — ſchmunzelte der Oberſt. — Das iſt ja recht wunderbar! Und Du, Vetter

Hans! Dein gewaltiges Aergerniß hinten? Sag' an, woher haſt Du das?

Auf dem Montmartre — antwortete Hans — warf ein nichtswürdiger Gardegrenadier mit der Bärmütze mich vor die Bruſt, und —

Und die — lachte der Oberſt, daß ihm der Bauch wackelte, — die iſt Dir da hinten herausgewachſen als Buckel! Nun, laßt's gut ſein, Ihr armen Jungen! Euere Gebrechen machen Euch keine Schande und werden auch hoffentlich kein Hinderniß ſein zu dem Bewußten, das wir vorhaben. Herein, herein in's Haus, unter das freundliche Dach Eueres treuen Onkels! Nochmals herzlich, herzlich willkommen! Euere Couſinchen, die vor Freude zittern, Euch zu ſehen, werden auch bald erſcheinen. Sie putzen ſich nur noch, die armen Dinger, und haben's auch ſehr nöthig, denn ſie ſind — unglücklich und Krüppel wie Ihr!

Krüppel? fragten die Brüder und ſahen ſich erſchrocken an.

Nun ja, — antwortete der Oberſt — lahm, einäugig und buckelig wie Ihr. Wißt Ihr das noch nicht, und iſt es Euch nicht eben recht? Wird nun nicht die Sache um ſo leichter abgemacht ſein

Digitized by Google

und wie von ſelber gehen, da Gleich und Gleich ſich geſellt? Aber ich merke es, auch Ihr zappelt vor Ungeduld, die Bräute kennen zu lernen von Angeſicht zu Angeſicht. Nun, ich hole ſie.

O weh! — ſeufzten die wie vom Donner Getroffenen ihm nach — Die werden uns nicht ausſchlagen! Was hilft uns nun der elende Popanz? Und Du, — fuhren ſie auf Florian hinein — Du Spitzbube konnteſt uns das verſchweigen?

That ich es denn? — erwiederte Florian. — Habe ich nicht immer geſagt, daß die gnädigen Couſinchen gar erbärmlich beſchaffen? Und kann ich denn noch immer glauben, daß ſie die armen Vettern mit ſothanen körperlichen Schwierigkeiten nehmen werden? Hat man jemals gehört, daß ein Mädchen mit hunderttauſend Thalern, und wenn ſie die Geſtalt eines Pavians hätte, nach einem Einäugigen, Lahmen und Buckeligen liebend die Hand ausgeſtreckt? Und werden nicht die holden Kinder trotz dem Zureden des gütigen Papa's ganz gewiß, wie das in der Regel geſchieht, ihren Willen durchſetzen? Denn frei muß der Menſch ſein, und gnädige Fräuleins ſind doch gewiſſermaßen auch

Menſchen! Darum luſtig nur und unverzagt! Blind hinein und friſch gewagt! Sie kommen!

Das iſt meine älteſte Tochter Eugenie, Ihr lieben Vettern! — ſagte vorſtellend der Oberſt. — Die ſchwarze Binde, die das rechte, ihr fehlende Auge verbirgt, wird ſie Euch nicht unintereſſanter machen, beſonders Dir nicht, mein Herrmann, denn wenn Du bedenkſt, daß Ihr beide zuſammen doch ein ganz vollſtändiges Augenpaar habt, ſo wirſt Du begreifen, daß das zu einer glücklichen Ehe ausreicht und mehr wirklich vom Uebel wäre. Ja, — drückt jedes von Euch bei den Fehlern des Anderen ein Auge zu, nämlich das geſunde, ſo iſt darauf zu wetten, daß Ihr von ſolchen Fehlern gar nichts ſehen und Euch gegenſeitig für Engel halten werdet, auch nach der Hochzeit. Und hier, meine zweite Tochter, Aurora — wunderbarlich iſt die Schickung des Himmels, der ſie auf dem rechten Fuße lahm gemacht. Sie wird, Vetter Albert, Dein linkes Bein und Du wirſt ihr rechtes ſein. Ueber das Zuwenig dürft Ihr Euch nicht beklagen, im Gegentheile, Ihr habt mehr als andere ehrliche Leute — ſechs Beine, wenn Ihr die Krücken hinzurechnet. Daß hier mein jüngſtes Töchterchen,

Digitized by Google

Adele, das Aergerniß hinten hat, wie Du, Vetter Hans, das iſt auch eine offenbare Gnade Gottes. Denn bedenke, wie wollteſt Du ſie küſſen, wenn ihr das Rieſengebirge vorn gewachſen. So aber klappt Ihr zuſammen, wie zwei Deckel mit ſtattlichen Henkeln, in ſeliger Liebe und Vereinigung. Die loſen Dirnen da kichern zwar, wie Ihr ſeht, aber ſie lachen nicht über Euch — bewahre Gott! — ſondern über die ſpaßhafte Sauce, die ich auf eine ernſte Schüſſel gieße, denn das ridendo dicere verum iſt nun einmal meine Schwachheit. Doch jetzt, lieben Gäſte, iſt die Reihe, ſich vorzuſtellen, an Euch, und das mögt Ihr ſelber thun.

Wie dieſe Vorſtellung nun erfolgte, dieß und die Lage der Freier, kann nur Hogarth's Pinſel ſchildern. Sie waren wie gebrüht, denn das hatten ſie nicht erwartet. Nur furchtſam, ſcheu und ungewiß wagten ſie Anfangs die Blicke zu den Couſinen zu erheben, doch dieſe Blicke fanden freundliche Aufnahme und Manches, wovon ſie nicht geträumt. Der leichte Champagner-Geiſt der drei Mädchen, die trotz ihrer eigenen kritiſchen Lage der Scherz und die Gutmüthigkeit ſelber waren, brachte bald Wärme und Leben in die Unter-

haltung, und als endlich die nahe Mitternacht und das Gebot des Onkels: Zeit hat Ehre! Ihr ſeid müde! Morgen ein Mehres! die Gäſte zum Zürückzuge auf ihr Zimmer nöthigte, da waren ihnen Stunden vorüber geflogen, ſie wußten nicht, wie.

Still und ſinnend ſchritten ſie neben einander unruhig auf und nieder, dann hörte man abgebrochenes, dumpfes Vorſichhinmurmeln. Endlich nahm Herrmann das laute Wort: Wie iſt Euch, Ihr Brüder? Träumt Euch nicht auch von überaus ſpaßhaften Perſonen mit Pritſche und Schellenmütze in einem ergötzlichen Faſtnachtſpiele? Dieſe Eugenie, ſo einäugig ſie iſt, blüht ſie nicht in der allerlieblichſten Grazien-Fülle? Händchen und Arme, wie Roſenblätter?

Dieſe Aurora, — fiel Albert ein — iſt ſie nicht, wenn ſie feſt ſitzt, das Abbild der Venus Urania? — Wogt ihre Schwanenbruſt nicht ſüßes Verlangen? Ihr blondlockiges Haar, wie es, von der ſchönen, blendenden Stirn geſcheitelt, die Schläfe herabringelt, iſt es nicht — —

Dieſe Adele, — unterbrach ihn Hans — wenn man ſie von vorn ſchaut, möchte man nicht ſchwören,

das ſei Hebe, und an ihrem Roſenmunde in ſeligen Küſſen vergehen?

Und das Gemüth, das Gemüth, die Seele, die friſche fröhliche Laune, — ſtimmten Alle im enthuſiaſtiſchen Chorus ein — wahrlich, das hätte ein beſſeres Schickſal verdient!

Und als ſie nun ſo exclamirt und ſich nun erſchöpft und nun ſtill ſtehen und ſich anſehen konnten in langer ſchweigender Pauſe, da brachen ſie mit einem Male in unbändiges Lachen aus über ihre Narrheit und daß ſie ſo leicht und plötzlich zu erobern und in eine Art von Verrücktheit gerathen, die ihnen angethan wie durch ſchwarze Kunſt. Da trat aber auch endlich das Bewußtſein ihrer Schuld und das Andenken an die Masken deutlich hervor, und mit dem feſten Entſchluſſe, Prezioſen, der Griechin und der Tyrolerin treu zu bleiben unwandelbar, verſenkten ſie ſich in die gaſtlichen Betten, tief in die Arme des Schlummergottes.

Bruder Hans, — rief Herrmann am Morgen, geweckt von Sphärenmuſik — hörſt Du nichts?

Ach freilich! — ſeufzten Hans und Albert. — Liebliche Geſänge verklärter Geiſter. Aber ich wette, es iſt die Buckelige, die Lahme und die Blinde.

Digitized by Google

Sie weben und ſchlingen ein neues Zauberband, dieſe Armiden für die armen Rinaldo's.

Sie ſind's — betheuerte Hans. — Hört nur, wie ſie das Erhabene zu unſerem Spotte wechſeln im leichtfertigen Lachchore!

Und meint Ihr, — fragte Albert — daß dieſe durchtriebenen Schälke, die gerade ſolcher Männer, wie wir ſind, bedürfen zum Schanddeckel und Spiele ihres Uebermuthes, meint Ihr, daß die uns ausſchlagen werden? Waren der geſtrige Abend und der Empfang wohl die Vorrede zu einem Korbe?

Ich weiß nicht, was ich mir denken ſoll, — erwiederte Hans — und es ſcheint mir faſt, daß wir uns die Mühe der ſchmählichen Verkleidung umſonſt gemacht, und daß wir als die rechten und echten Herren von Habenichts wieder von dannen fahren werden.

Wie dem auch ſei, — beſchloſſen Alle — nun gehe nichts mehr zu ändern, und das Abenteuer müſſe beſtanden werden, es komme, wie es wolle.

Daß ſie jetzt die Fühlhörner in Wort und That vorſichtiger hinausſtreckten, das Terrain zu recognosciren, daß ſie ſich zuſammennahmen, um blind und taub für Reize mancherlei Art zu ſein, die ſie

Digitized by Google

auf verbotenen Irrweg abführen konnten von ihren geliebten Maſken, denen ſie Treue gelobt, das war ganz natürlich. Aber es half ihnen nichts. Denn, hatten ſie am erſten Tage die Mühmchen leiblich gefunden, ſo fanden ſie ſie am anderen Tage charmant, am dritten göttlich. Am vierten war es vorbei mit ihnen und den Maſken, und ſie geſtanden ſich wechſelweiſe, daß ſie die allerunglückſeligſten Menſchen ſein würden, wenn die Couſinen ſie nicht möchten. Und das könne leicht kommen, mußten ſie ſich geſtehen, wenn ſie bedachten, wie mit jedem Tage, je verliebter ſie ſelber wurden, die Mühmchen kälter und kälter ſich zurückzogen in allgemeine Höflichkeit und Scherz und bald den Vettern nicht die geringſte Vertraulichkeit mehr geſtatteten. Wie eine ſchwüle Gewitterluft hing dieſe Erfahrung über den Verliebten. Doch eben das vermehrte nur ihre Leidenſchaft. Gänzlich verändert ſchien nun die Sache. Sie, die vorher vor dem wählenden Ja gezittert, ſie bebten nun vor der Möglichkeit des Nein. Verdrängt aus ihren Herzen für immer waren die Reboutengöttinnen. Sollten wir wohl — ſagten ſie ſich — Thoren ſein, problematiſchen Geſtalten nachzujagen in ver-

Digitized by Google

rückter Leidenſchaft? Geſtalten, deren Geſichter wir nicht einmal kennen? Liegt nicht hier Alles offen und klar vor uns? Die Gebrechen, wie das Schöne und Vollkommene? Ach, was ſind die unbedeutenden Mängel des Leibes gegen die reichen Gaben des Geiſtes und des Gemüthes!

Und gegen dreimal hunderttauſend Thaler! ſetzte Florian hinzu.

Schweig', Du Mammonsknecht! — zürnten die Enthuſiaſten. — Und wären ſie arm, ganz arm, und vereinten ſie zuſammen nicht Alles, was Auge und Sinn zu feſſeln vermag in ſehnendes Verlangen, dennoch würde an ihrem Ja unſer Leben hängen! Ach, daß wir auf den unſeligen Gedanken dieſer Mummerei kommen mußten, die uns vielleicht die Pforte des Paradieſes ſperrt! Ach, wie werde ich mein Pflaſter los? ſeufzte Herrmann. Wie ich die Krücke? ſtöhnte Albert. Wie ich den vermaledeiten Buckel? knirſchte Hans. Und mein Geburttag, — ſetzte er mit ſteigender Angſt hinzu — Brüder, iſt der nicht ſchon morgen?

Darum fort zur Entſcheidung! entſchloſſen Alle und wagten mit klopfendem Herzen das demüthige und unumwundene Bekenntniß ihrer Liebe und das

Digitized by Google

zagende Bittwort um Erhörung und um das freundliche Ja, ohne welches ſie ja nimmer glücklich ſein könnten auf Erden.

Aber wie ward ihnen, welch ein Donner fuhr vor ihnen nieder, als die drei Grauſamen die fürchterliche Hohnlache aufſchlugen und ſpotteten: Wie? Was? Vetterchen, ſeid Ihr toll? Alſo wirklich Ernſt ſoll es ſein? Unſere Nachſicht, unſere Schonung bisher konnte Euch aufmuntern zu ſo thörichtem Begehr? Einem Lahmen, einem Blinden, einem Buckeligen ſollten wir unſere Hand reichen?

Ob ſie den unzarten Vorwurf den mit denſelben Gebrechen Belaſteten, die daran gar nicht zu denken ſchienen, zurückgeben ſollten, darüber waren die höchlich Betroffenen nur einen einzigen Augenblick zweifelhaft, denn die Gewalt ihrer Liebe, die gänzliche Unbedeutendheit jener Gebrechen in ihren Augen und ihre Befangenheit in der unendlichen Anmuth, in welcher dieſe Grauſamen vor ihnen ſtanden, ließen ihnen keine andere Empfindung als die der nur vorübergehenden Kränkung, die ſie ja nicht einmal traf. Ja ſie zitterten vor heimlicher

Digitized by Google

Freude darüber, wie ſo bald ſie den ſchmählichen Vorwurf zu beſeitigen im Stande.

Alſo dann, — ſtammelte Herrmann haſtig — wenn wir nicht blind, lahm und buckelig wären, könntet Ihr uns lieben?

Das wäre die Frage! — erwiederte Adele. — Aber könnt Ihr Euch geben, was Ihr nicht habt? Könnt Ihr ablegen, was Euch entſtellt?

Wir können's! Wir können's! jubelten die Brüder.

Zu Deinen Füßen, meine angebetete Eugenie, — rief Herrmann — lege ich mein Pflaſter!

Zu Deinen Füßen, meine himmliſche Aurora, — ſeufzte Albert — ſtrecke ich das Gewehr, meine Krücke, ſo wie ich längſt vor Dir das Herz geſtreckt!

Und hier, göttliche Adele, — ſchloß Hans und zog das Lederkiſſen aus ſeinem Nacken — hier iſt mein Buckel! Laß ihn das Kiſſen ſein, auf dem ich Dir, wie ein Feſtgedicht, die ſüßen Klagen meiner Sehnſucht darreiche!

Zu Hilfe! Zu Hilfe! — kreiſchten die Mädchen und ſtürzten dem hereintretenden Vater in die Arme. — Die Vettern haben's mit dem Teufel! Sie legen Glieder ab und an, nach Gutdünken!

Digitized by Google

O die Abſcheulichen! O Vater, räche unſere Schmach an den Böſewichtern, die mit unſerem Unglücke den frevelnden Spott getrieben!

Was der tauſend iſt denn das? — fragte der Oberſt. — Ihr Neffen, was ſoll das heißen?

Das ſoll heißen, — riefen die Reuigen und faßten die Hände des Oberſten — daß wir den treueſten, beßten Onkel belogen in unſerem Unverſtande, daß an uns kein Fehler iſt von der Zehe bis zum Scheitel, wie an Abſalon, und daß wir um liebendes, verzeihendes Fürwort bitten bei den Angebeteten, die wir ja auch hintergangen, doch ohne Bosheit und Frevel, und ohne die kein Glück für uns iſt!

Ei, ſieh doch, — lächelte der Oberſt — das iſt ja wiederum recht wunderbar! Nun, was Ihr mir damit gethan, das verzeihe ich Euch, denn es iſt weniger als die Vergeſſenheit ein halbes Leben hindurch, der Ihr mich geweiht. Aber was Ihr an Dieſen da verübt, das macht mit ihnen ſelber aus. Ihr könnt alſo Gebrechen lieben und ehren, die Ihr an Euch zu Spott und Gelächter gemacht?

Wir werden im Himmel ſein mit ihnen! — riefen alle drei. — Was ſind ſie gegen ſo viele

Digitized by Google

Vollkommenheiten des Leibes und der Seele? O theuerer Vater, wir werden ſie lieben und ehren!

Und Ihr? — wendete ſich der Oberſt zu den Töchtern. — Was ſagt Ihr dazu?

Daß dieſe Aufführung ganz unverzeihlich iſt! erſcholl es aus Aller Munde.

Daß ich für meinen Theil — ſetzte Eugenie kurz hinzu — keinen von ihnen mag.

Ich auch nicht, ſtimmte Aurora bei.

Und ich nun vollends gar nicht! — endete Adele. — Denn welche Treue und Liebe kann man von ſo munteren Herren erwarten, die ſolchen Spaß machen und ſo mit Lug und Trug Beſcheid wiſſen.

O vergebt, verzeiht! — baten die Brüder. — Wir wußten ja nicht, was wir thaten!

Ihr wußtet es nicht — fragte der Oberſt — und doch thatet Ihr es? Sagt an und beichtet die Wahrheit, das Weßhalb und das Warum! Geſchah es, um die armen Mädchen zu parodiren?

Der Himmel ſei unſer Zeuge, daß wir daran nicht gedacht! — ſchworen Alle. — Wir hatten ja keine Ahnung davon, daß —

Nun — fiel der Oberſt ein — was war ſonſt die Urſache?

Digitized by Google

Vor Angſt ſchwitzend ſahen ſich die Brüder nach einem Helfer aus dieſer Klemme um. Da trat Florian in's Zimmer. Nicht wahr, Alter, — rieſen ſie, Odem ſchöpfend, ihm zu — die Maskerade war nichts als ein bloſer unſchuldiger Scherz?

Nichts in der Welt weiter! — betheuerte der Alte. — Prezioschen, die Griechin und die Tyrolerin werden keine Narren ſein, die Liebeserklärungen wildfremder Menſchen für Ernſt zû halten und die Roſe, die Locke und das Vergißmeinnicht von Türkiſen — — —

Halt' das Maul, Hundsfott! unterbrachen die Erſchrockenen den beginnenden verrätheriſchen Redefluß, und Hans applicirte heimlich dem Schalke mit leiſem: „Du Belial!“ einen Rippenſtoß. Der Oberſt lachte wieder, daß ihm die Augen thränten, aber die Töchter flehten, abgewandt, mit den Tüchern vor den Geſichtern und mit erſtickter Stimme: Rette uns, Vater, vor dieſen Betrügern und Unholden! So falſch, wie ihre Geſtalten, ſo falſch iſt auch ihr Herz und ihr Wort. Haben wir es nicht eben gehört, daß ſie Anderen Liebe geſchworen?

Iſt das wahr? fragte der Oberſt und trocknete ſich die Augen.

Digitized by Google

Gott behüte! — verſicherten die Neffen. — Es iſt uns nicht eingefallen, und wer weiß, was für eine alte, längſt vergeſſene Plaiſanterie der Eſel gemeint, den wir fortjagen werden. Nur für Dich glüht dieſe Wange! Dir nur klopfen dieſe Pulſe! fuhr ein Jeder zu ſeiner Angebeteten fort.

Doch Eugenie hob das ſchwarze Pflaſter auf vom Boden und überreichte es, hoch emporgehoben zwiſchen zwei Fingern, dem Herrmann mit den Worten:

Leg' das Pflaſter auf Dein Herz,
daß es heil' der Liebe Schmerz!

Aurora ergriff die Krücke und höhnte dem Albert zu:

Reiche ſie als Liebespfand
Der, die Amor Dir verband!

Adele aber wies auf das Lederkiſſen und rief Hanſen zu:

Kröne nun des Buckels Lauf,
daß Du legſt den Korb darauf!

und lachend entſprangen die Unerbittlichen mit kurzem Knix und Schnippchen aus dem Zimmer.

Laßt ſie laufen! — tröſtete der Oberſt, aus dem Lachen gar nicht herauskommend. — Ihres Gleichen findet Ihr in der weiten fröhlichen Welt,

Digitized by Google

wo Ihr nur wollt. Es thut mir leid um das Pactum, um Euch im Allergeringſten nicht. Denn Ihr gewinnt bei dem Handel reine dreimal hunderttauſend Thaler und könnt wählen nach Herzensluſt.

Wir mögen es nicht, — riefen alle Drei — und wird uns nicht hier Hand und Herz, ſo laſſen wir auch das ſchnöde Gold!

Gebt Ihr mir das ſchriftlich? fragte der Oberſt ernſt.

Schriftlich und gerichtlich! betheuerten die Brüder und ſahen mit ſonderbaren Gefühlen dem, ihnen nun unerklärlichen Onkel nach, der ſchnell das Zimmer verlaſſen.

Was iſt das Alles? — fragten ſie ſich trübſelig. — Iſt das die Nemeſis, die die gottloſe Verläugnung unſerer nächſten Verwandten an uns rächt, daß wir uns um ſie nicht bekümmert von Jugend an? Iſt es das vierte Gebot, das ſein Recht übt, weil wir dem Willen der Aeltern entgegengeſtrebt? — Oder iſt es das Maß, mit dem wir meſſen, oder eine Theaterpoſſe, in der uns die Rollen der Pickelhäringe und Rüpel zugetheilt, die aber zuletzt doch fröhlich und luſtig ſich endet?

Sinnend gingen ſie herum den ganzen Tag

Digitized by Google

wie vor den Kopf geſchlagen. Aber es ward nicht anders. Die Mühmchen trieben Scherz und Kurzweil und ſchienen bei den nun ſo metamorphoſirten Vettern an Das, was vorgefallen war, nicht zu denken. Daß trotz der ſo deutlichen und klaren Reſolution, die die Freier erhalten, doch Eugenie am Flügel die Hand ſo traulich auf Herrmann's Schulter gelegt; daß, als Hans im Geſpräche Adelens Hand ergriffen, ein leiſer Druck der zarten Fingerchen ihn elektriſirt; daß bei'm gleichzeitigen Bücken Albert's und Aurorens nach dem der Letzteren entfallenen Zwirnknaule Beider Lippen ſich begegnet im flüchtig vorübergehauchten Kuſſe; das Alles machte die Sache nur noch räthſelhafter, und unruhiger als je, ſchwankend zwiſchen Hoffnung, Furcht und Liebe, träumten ſich die Brüder hinüber in den Morgen des entſcheidenden Tages, des Geburttages, an welchem Hans ſein vierundzwanzigſtes Jahr beſchloß.

Da verkündigte ihnen der Onkel, daß, obſchon er gehofft, mit einer anderen, angenehmeren Feier dieſen Tag zu verherrlichen, dennoch, da ſolches Gottes Wille nicht zu ſein ſcheine, der wichtige Tag zur Ehre der lieben Neffen nicht ganz und

Digitized by Google

gar ohne Feſt vorüber gehen ſolle. Darum habe er zum Abend einen Maskenball arrangirt, wo es ja allein nur ſeinen armen Kindern möglich, in der verbergenden Vermummung ſich eine Freude zu machen, wie Andere. Darum habe er dazu ein halbes Hundert wackerer Freunde aus der Reſidenz herausgebeten, auch die Muhme Geheimräthin mit den drei lieblichen Töchterchen, die wie Engel tanzen. In welche Vermummung die Neffen fahren wollten, das ſtehe ganz bei ihnen, denn eben ſei ein ganzer Wagen voll Hülſen aller möglichen Nationen, Götter, Menſchen und Teufel angekommen, aus denen zu wählen.

Und die rechten Teufel — ſeufzten die Brüder dem guten Alten nach — mit Fleiſch und Blut, die drei Biondetta's, werden auch nicht fehlen, uns zu knöcheln, wie wir es verdient. O, nun erſt kommt die wahre Nemeſis und kein Unglück allein?

Es war ihnen nämlich gewiß, daß, um das Maß ihres Elendes voll zu machen, die bewußten Masken gar nicht ausbleiben könnten und daß dieſe Niemand Anderes als eben die Geheimraths-Töchter wären.

Nun iſt's an der Zeit, Ihr Brüder! — rief

Hans. — Nun gilt es! Zwiſchen zwei Feuern werden die allervortrefflichſten und klügſten Inamorati gebraten und ſich mit Gottes Hilfe blamiren wie bisher.

Mir nichten! — entgegnete Herrmann. — Mein Entſchluß ſteht feſt!

Meiner auch! betheuerte Albert.

Meiner zwar nicht minder, — lachte Hans — aber auf *einer* Seite iſt Ruhm und große Ehre ganz gewiß nicht zu hoffen.

Um jedoch das Möglichſte zu thun, wenigſtens bis Mitternacht, wo das Incognito aufhören mußte, ein fatales Wiedererkennen und Finden zu vermeiden, wählten die eben nicht ſehr Ballluſtigen diejenigen Coſtüme, die, wie ſie glaubten, ihre Geſtalt am meiſten verbergen würden, und ſchöpften wiederum Muth aus der dampfenden Punſchbowle auf ihrem Zimmer. Denn den ganzen Nachmittag waren weder Onkel noch Couſinchen zu haben und Alles im Wirrwarr der Zubereitungen beſchäftiget.

Da brach der Abend an. Da ward es im anderen Flügel des Schloſſes kerzenhell. Da rollten die Wagen. Da ſtiegen und hüpften heraus

Digitized by Google

die ſeltſamſten Gebilde der Phantaſie. Da rauſchte fröhliche Muſik herüber und die Tuſche der Trompeten und Pauken. Da konnten endlich auch die drei Brüder nicht länger mehr zaudern — der Onkel hatte ſchon zweimal nach ihnen geſchickt. Da ſchlichen ſie endlich auch — man kann denken, mit welchem Herzpochen, — hinüber in den bereits vollen Saal. Schüchtern flogen ihre Blicke nach allen Richtungen. Gott Lob, die Gefürchteten waren noch nicht zu entdecken. Auch die geliebten Couſinen nicht, und nur Onkel Oberſt, der als ſtattlicher Ritter leicht zu erkennen, ſchritt wie ein Truthahn unter den Gäſten herum. Sorglich ſpähten die Brüder nach einem lieben Hinkefuße unter den längſten Schleppröcken, ängſtlich nach irgend einer nicht gänzlich verſteckbaren Schultererhöhung. Vergebens! Alles hüpfte mit untadeligen Grazienſchritten, keine Rückenanomalie zeigte ſich, und die Binde war ohnedieß unter den Geſichtlarven nicht zu entdecken. Es war klar, daß die Couſinen noch durch Wirthſchaftbeſorgungen abgehalten worden, bis jetzt im Saale zu erſcheinen. Da die Brüder ſich vorgenommen, nur mit ihnen zu tanzen, ſo zogen ſie theilnahmlos durch das

Digitized by Google

fröhliche Gewimmel, oder ſtanden, oder ſaßen in ſtillen, ſinnenden Gedanken.

Da mit einem Male trat zu den Flügelthüren herein eine ſtattliche, nur halb und nothdürftig vermummte Dame. Es war die Geheimräthin und — o Himmel, ihr zur Seite flatterten und ſchwebten Prezioſa, die Tyrolerin und die Griechin. Sie machten die ſpähende Runde im Saale. Aber wie Nebel vor der Sonne fliehen, ſo wichen die Brüder den einſt ſo Heißgeſuchten aus. Nur kurze Zeit half das. Bald waren ſie gefangen und — ihnen ſchlechterdings unerklärbar — erkannt. Faſt unzart, auf beiden Seiten, wurde nun das Suchen, das Begegnen, das Fliehen. Treue und Angſt, nun auf fahlem Pferde ertappt zu werden, ließ den armen Brüdern nicht immer die Wahl des Schicklichſten.

Schöne Maske, — fliſterte Prezioſa — ſingſt Du noch: nach Sevilla, dahin ſehnt mein Herz ſich ſehr?

Ich kenne dieß Ding gar nicht! antwortete Hans kurz.

Aber mich kennſt Du doch? lachte Prezioſa.

Es hat mir einmal davon geträumt, — murrte

Digitized by Google

Hans — und das iſt vorbei, ſeit ich aufgewacht! Kann denn auch ein ſolcher Traum — ein Balltraum — etwas Anderes ſein als ein leicht vergänglicher Schaum? Nimm mir's nicht übel! Aber Du ſelbſt fühlſt es und willſt meiner nur ſpotten.

Ibrahim Paſcha, — lispelte die Griechin — was fliehest Du mich? Ich bin, die ich war, und fürchte Dich nicht! Mir zu Liebe tauſcheſt Du doch den Islam mit dem Kreuze, nicht wahr?

Schöne Chriſtin, — erwiederte Albert — Du meinſt das Hauskreuz? Geh' in's Kloſter, lieber Engel, ſagte Hamlet, und das ſehr wohlmeinend, ich glaube, wie Du ſiehſt, an das unbeugſame Fatum, und das ſpricht: es ſoll nicht ſein!

Wach' auf, mein lieber Schweizerbub, wach' auf, nun iſt es Zeit! jodelte die Tyrolerin dem Herrmann in's Ohr.

Wenn i in der Früh' aufſteh, — antwortete der leiſe — ſeh i Schätzle halt nit me. Frei und ferne bin i froh! Jodel di, Jodel di, Jodel di, joh!

Ungetreuer Böſewicht! kreiſchte die Tyrolerin, aber Herrmann entſprang.

Doch überall, wo die Fliehenden ſich zu bergen ſuchten, folgten ihnen die rächenden Schatten.

Soll ich Dir wahrſagen? — rief Preziosa und ergriff die Hand des widerſtrebenden Hans —

Eh' im Schlag der zwölften Stunde
bricht die Mitternacht herein,
wirſt Du froh mit Preziosa
in Sevilla ſein!

Schwerlich, ſchwerlich! brummte Hans und wollte ſich losreißen. Sevilla iſt weit. Mein Spruch iſt: Bleibe im Lande und nähre dich redlich. Da raunte ihm die Höhnende zu: Oder denkſt Du an die Buckelige?

Ja — erwiederte Hans ergrimmt — ich denke an die Buckelige und nur an ſie!

Laß mich, reizende Feindin, — bat Ibrahim Paſcha — Du haſt Recht. Die Krücke iſt mein Panier! Auf die habe ich geſchworen und halte meinen Schwur.

Amor iſt blind! lächelte die Tyrolerin.

Ja, — entgegnete Herrmann — mir aber nur auf einem Auge, und in dieſem ſtrahlt mein Himmel! Gieb mir die Roſe wieder!

Du ſelbſt wirſt ſie mir feſter ſtecken! erwiederte ſie und ſang:

An meinem Buſen blüht ſie froh.
Jodel di, Jodel di, Jodel di, joh!

Digitized by Google

Nun und ewig nicht, zürnte Herrmann und ſah ſich nach einem Retter um.

Der war der edle Bayard ohne Furcht und ohne Tadel, der Onkel, der ſich wunderte, daß die lieben Neffen ſo ſtill und düſter herumſchlichen in der lauten Fröhlichkeit und nicht tanzten. Munter, Ihr Ritter von der traurigen Geſtalt! — trieb er —

Wer wollte ſich mit Grillen plagen,
ſo lang uns Lenz und Jugend blüh'n!
Wer wollt' in ſeinen jungen Tagen
den Gram im Buſen auferziehn!

Munter! Nach dem Eſſen werdet Ihr tanzen, darauf *wette* ich! Das Luſtigſte iſt das Ende, und ſo gerade ſoll Hanſens Geburttag ſich ſchließen.

Dann müßte bald Anſtalt dazu gemacht werden, — meinten die Zaghaften — Mitternacht ſei nahe und noch kein Stern ihrer Liebe aufgegangen.

Weil Ihr blind ſeid! lachte der Oberſt.

Und wieder trieben ſie herum in fruchtloſem Sehnen und im Kampfe zu Scherz und Ernſt gegen die nicht los zu werdenden Quälgeiſter, die — mit Entſetzen und Vorwurf fühlten ſie es — doch gar hold und reizend waren, und eine Stunde

Digitized by Google

ſchlug nach der anderen. Nun iſt's vorbei, — ſeufzten ſie — nur noch Minuten ſind Dein, Bruder Hans, im vierundzwanzigſten Lebensjahre und die unglückliche Entſcheidung, daß wir Alles verloren, nicht mehr zu verkennen. Denn würden ſie ſonſt fehlen, uns nicht ein Zeichen ihrer Nähe geben? Und ſchon hebt die Schloßuhr zum Schlage der Mitternacht aus.

Wirklich? — riefen Preziosa, die Griechin und die Tyrolerin — nur noch fünf Minuten? O, edler Ritter ohne Furcht und ohne Tadel, dann ſei Du, ehe die Stunde flieht, Richter zwiſchen uns und dieſen Treuloſen!

Ich? — fragte der Oberſt. — Was tauſend! Ein Liebeshof? Urthel und Recht? Masken, was habt Ihr zuſammen? Bald geht es zur Tafel. Hier im Getümmel läßt ſich die Sache nicht plaidiren. Folgt mir zum Gerichte in die Galerie der Familienbilder!

Der glänzend erleuchtete Saal öffnete ſich, und hinein traten die ſechs Masken, faſt zitternd, mit Bayard.

Nun — nahm der Letzte das Wort — was iſt die Sache?

Digitized by Google

Die Frage, — erwiederte Preziosa leiſe — ob alte Liebe gelte, oder neue.

Wir kennen nur eine Liebe und eine Uebereilung! — fiel Herrmann raſch ein. — Wir opfern den Sichtbaren, nicht den Unſichtbaren!

Und ich, — unterbrach ihn Hans — ich bin erſt in zwei Minuten majorenn!

Und unſere Heiligen — ſchloſſen Alle — heißen Eugenie, Aurora, Adele!

Gerade ſo — antworteten die Masken — heißen auch wir!

Ihr? Ihr? fragten die Brüder.

Wie Ihr ſeht! lachten die Masken und ſtanden entlarvt vor ihnen.

O Adele, Eugenie, Aurora! — riefen die wie aus dunkler Nacht plötzlich zum ſonnenhellen Tage Erwachten — das waret Ihr? Und das ſahen wir nicht? Und die Binde? Die Krücke? Der Buckel?

Taube Blüthen, wie bei Euch! — antwortete der Oberſt und hielt ſich den Panzerbauch. — Sie ſind abgefallen, und Das, was übrig geblieben, iſt Euer. Nehmt hin, was Euch beſchieden!

Dürfen wir denn? ſtammelten die Brüder

Digitized by Google

und ſchlangen ſchmeichelnd und bittend die Arme um die lieblichen Geſtalten.

Wir ſollten zwar nicht, — lispelten die — Ihr wißt ſchon, warum. Aber, Treue verſöhnt!

Und daß Ihr bewieſen, — fuhr der Oberſt fort — daß auch körperliche Gebrechen wahrer Liebe kein Hinderniß ſein mögen, daß auch mit dieſen die Mädchen Euch werth waren und Ihr ohne ſie ſogar den Mammon nicht gemocht, das hebt nun jede Verſtellung! Denn Verſtellung war ihre Sprödigkeit. Vom erſten Balltage in der Reſidenz an hattet Ihr das Herz der argloſen Dirnen, die freilich in Euch ganz andere Vettern gefunden, als ſie ſich vorgeſtellt. Florian wußte Alles. Ich hatte ihm Schweigen geboten. Euere heutige Vermummung, wie die mit Pflaſter, Krücke und Buckel hatte er den Mädchen verrathen, die letzte durch einen Eilboten, damit Euch Gleiches mit Gleichem vergolten werden konnte. Er iſt ein Schelm, aber ein guter, und du, Bruder- und Schweſterpaar, ihr lächelt nicht umſonſt hier an der Wand aus eueren goldenen Rahmen. Euer Contract iſt erfüllt!

O Wonne, o Seligkeit! jubelten die Glück-

lichen, und feſt in die liebenden Arme zum Kuſſe der Verlobung ſchloſſen ſich Herrmann und Eugenie, Albert und Aurora.

Bruder Hans aber nahte zaghafter, wie mit beſonders böſem Gewiſſen, ſeinem holden Bräutchen.

Zurück, Du Advocat mit Schwindel und Ränken! — gebot Adele. — Du biſt noch nicht majorenn! Warte, bis Deine Stunde ſchlägt.

Und ſie ſchlug, und mit dem letzten feierlichen Schlage wirbelten die Pauken und ſchmetterten die Trompeten im Ballſaale den feſtlichen Tuſch, und herein drangen die glückwünſchenden Gäſte.

Sinnend, aber mit thränenfeuchten Augen ſtand Florian von ferne. Endlich trat er, als ob er das Rechte gefunden, entſchloſſen näher und ſagte faſt trotzig: Ich könnte nun mein Bündel ſchnüren und davon laufen, wenn ich wollte; aber nein, ich will nicht! Frei muß der Menſch ſein! Ich bleibe — — zur Hochzeit!

Digitized by Google

Der Impuls.

Eine Erzählung.

Wenn in einem gar freundlichen Mittwochkränzchen, wo ſechs Biedermänner mit ihren Frauen, der Reihe nach lange Herbſt- und Winterabende in traulichem Beiſammenſein zu ſchnellfliehenden Stunden der Erholung ſich kürzen und an jedem ſolchen Abende ein Bruder, oder eine Schweſter des heiteren Vereins, auch der Reihe nach, irgend eine Geſchichte aus dem eigenen Leben zum Beßten geben muß, die Reihe an den alten Juſtizamtmann kommt, dann pflegt er gewöhnlich mit dem Stuhle zu rücken, das Geſicht in grämliche Falten zu legen, allerlei Einwendungen zu machen und durchaus zu verlangen, daß das Erzählen an ihm vorübergehe, maßen er, bei ſeinen ungeſchlachten Bauern an das: „Ihr Ochſen, die Ihr alle ſeid, Euch Eſeln geb' ich den Beſcheid!" gewöhnt,

Digitized by Google

zwar einen paſſabelen lyriſchen, aber überaus ſchlechten hiſtoriſchen Vortrag habe, auch im Grunde nur Dinge aus ſeiner Gerichtsſtube oder aus ſeinem juriſtiſchen Schalten und Walten aufzutiſchen wiſſe, die ſchwerlich die lieben Schweſtern und Brüder intereſſiren würden. Aber man kennt den alten Papa und ſeine Mucken und läßt nicht locker. Und wenn denn nun die Wirthin des geſelligen Abends dem verehrten Gaſte die ſchon in Bereitſchaft gehaltene Schlafmütze über das graue Haupt ſtülpt, ſo daß er denken muß, er ſei zu Hauſe, ſeinen Lehnſtuhl näher zum warmen Kamine rückt, ihm das dampfende Punſchglas kredenzt, von ſchmeichelnden Roſenlippen das: „bitte, bitte, ſchön, Väterchen!“ ſtürmt und der dicke Major ſich auf den Bauch ſchlägt und ſchwört, ihn ſolle der Teufel holen, wenn er dem Juſtizamtmanne je wieder Nelkenableger machen helfe, falls er in ſeiner Widerſpänſtigkeit beharre; dann freilich kann er nicht länger widerſtehen. Aber mein Himmel, — ſeufzte er, als ihn eines Abends wieder die Reihe traf, und wiederum all ſein Weigern und Proteſtiren nichts half — wovon ſoll ich denn erzählen? Ich weiß nichts!

Digitized by Google

Wovon? — rief der Bürgermeiſter. — Ach, verſtelle Dich doch nur nicht erſt, Herr Bruder! Du ſteckſt ja voll von Hiſtorien und haſt Das vor Anderen voraus, daß man von Deinem alten, ehrlichen Geſichte Alles in geduldigem Glauben für baare Münze und reine Wahrheit nimmt, wenn es auch noch ſo wunderbar klingt. Haſt Du uns denn nicht das letzte Mal auch überzeugt, daß der Teufel eigentlich ein Meerſchwein iſt, und Du als Student gerade zugegen geweſen, als der ſogenannte Freßkahle in einem Wirthshauſe einem ihn verſpottenden Musketiere den Torniſter aufgefreſſen und nachher als Deſſert noch ein Schreibzeug nebſt Dintenfaß, Streuſandbüchſe und Federmeſſer verſchlungen? Darum alſo nur heraus mit der Ziege auf den Markt! Apropos, wo warſt Du denn mit Frau und Kind im vergangenen Auguſt vier Wochen lang? Sollte das der Mittheilung nicht werth ſein?

Ja — erwiederte der Juſtizamtmann bedeutſam und brannte ſich die Pfeife an, denn die am Kamine Sitzenden haben das Schmauchprivilegium, — das iſt allerdings ein gar beſonderer Caſus, und ſo es Euch nicht langweilt, will ich

Digitized by Google

ihn wohl erzählen. Rufe ich doch dabei auch mir ſchöne Tage zurück.

Stellt Euch vor, lieben Freunde, eben wollte ich am 26ſten Juni des Abends um ſieben Uhr die Feder ausſchnippen und vom Arbeittiſche aufſtehen — die herrliche duftende Natur lockte mich nach ſauerem Tagewerke unwiderſtehlich in's Freie; da klopfte es an meine Thür. Auf mein, wie gewöhnlich, barſches „Herein!" — denn Ihr ſollt wiſſen, daß das bei einem Juſtizamtmanne zur Sache gehört, damit die Parteien ſchon draußen gehöriges Zittern und Zähnklappern bekommen — trat ein Mann in's Zimmer, der ohne weiteren Gruß an der Thür ſtehen blieb und ſchweigend mit langem, ſonderbaren Blicke nach mir hinſchaute. Der Mann, ungefähr im Anfange der Vierzig, hatte das blonde Haar ſchlicht um den Kopf verſchnitten, wie unſere Bauern, und wie ſie hinten einen großen krummen Kamm darin. Ein Rock, vom feinſten braunen Tuche, mit etwas — ich mag nicht ſagen, altmodiſchem, aber bürgerlichem Schnitte, darunter die weißſeidene Weſte, die ſchwarzen Beinkleider, die Klappſtiefeln, — dieſes ganze, höchſt einfache, doch eben ſo ſaubere Enſemble gab ſeinem Aeußeren

Digitized by Google

eine gewiſſe gediegene Solidität, die mich in ihm ein Mitglied des glücklichen, wohlhabenden Mittelſtandes würde haben vermuthen laſſen, wenn nicht ſeine Haltung ſchon, ſeine Art, ſich zu zeigen, obgleich er noch kein Wort geſprochen, die feinere Bildung, das Zuhauſeſein in den allererſten Claſſen und ein funkenſprühender Brillantring einen hohen Stand verrathen hätten. Eben wollte ich mit höflichem, bereits angefangenen: „wen habe ich das Vergnügen —?“ mir in's Klare helfen, als der Fremde ſein Schweigen brach und, lächelnd einen Schritt näher auf mich zu tretend, mir in die Rede fiel: Nicht in Rußland, ſondern in Deutſchland fließt die Elbe.

Ueberraſcht wußte ich nicht, ob ich recht gehört, und ſchwieg etwas verdutzt.

Und der ſiebenjährige Krieg — fuhr der Fremde fort — hat auch nicht dreißig Jahre, ſondern ſieben gedauert.

Wer zweifelt daran? — ermannte ich mich ſtaunend — mein Herr —

Auch iſt der Krebs — unterbrach er mich — kein vierfüßiges Thier, ſondern ein Inſect.

Mir wurde unheimlich, und ſchon hatte ich

Digitized by Google

die Frage auf der Zunge, welchem Irrenhauſe man ſo eben zu entſpringen beliebt, als der Mann mir noch näher trat, meine Hand mit feurigem Drucke faßte und die Worte ſagte: Du haſt mein Leben, die Seele mir gerettet, Du!

Ich? — ſtammelte ich erſchrocken und doch ergriffen von einem unbekannten Ichweißnichtwas. Ich, mein Herr? Ich kenne Sie nicht! Wie ſollte auf mich in Rückſicht Ihrer Gellert's Vers, den Sie wahrſcheinlich im Sinne haben, paſſen:

Vielleicht — o wollte Gott es geben! —
ruft auch ein Seliger mir zu:
Heil, Edler, dir! Du haſt das Leben,
die Seele mir gerettet, du!

Gerade dieſer Vers! Gerade auf Sie! — antwortete der Fremde. — Ja, das Leben, nicht Das, was man ſo gewöhnlich Leben nennt, nicht die phyſiſche Exiſtenz, und doch auch dieſe, ſondern das Leben in ſeiner höchſten, ſchönſten Bedeutung, und die Seele. Ja, die ſchlummernde Seele aus der Lethargie dumpfen Träumens zum hellen, klaren Bewußtſein und Genuſſe jeder geiſtigen Seligkeit. Dieß, dieß danke ich Ihnen!

Und was hat damit — fiel ich zaghaft ein und rieb mir die Stirn — die Elbe, die nicht

Digitized by Google

in Rußland fließt, der ſiebenjährige Krieg, der nicht dreißig Jahre gedauert, der Krebs, der kein vierfüßiges Thier iſt, zu ſchaffen? — Ach, mein Herr, verzeihen Sie! Ich habe den ganzen Tag gearbeitet, bin nun etwas abgetakelt und vermag nicht, das Alles gleich ſchicklich zuſammenzuſetzen. Wenn ich aber deſſenungeachtet mir ſchmeichle, ſelbſt sanae mentis zu ſein und nicht gern glauben möchte, daß es in ihrem lieben Haupte, wie man zu ſagen pflegt, rapple, da ich für den Augenblick wegen eines ſchicklichen Unterbringens in einiger Verlegenheit ſein würde, ſo bitte ich doch nun ſchönſtens und dringendſt, ohne alle weitere Umſchweiſe und —

Der Fremde ließ mich nicht ausreden.

Haben denn — lächelte er — die fünfundzwanzig Jahre meine Züge wirklich ſo in's Unkenntliche verwandeln können? Die Ihrigen ſtehen unverändert vor mir, wie ſie immer in meinem Herzen geſtanden, und auch ein gewiſſer Reim auf Elias Krumm.

Elias Krumm? — platzte ich ſchnell heraus — Elias Krumm, Er iſt ſehr dumm?

Der nämliche! — antwortete der Fremde

Digitized by Google

und nun geſchah mir eben Das, was dem Propheten Mahomed geſchah, der, als ſein Waſſerkrug umfiel, vom Engel des Herrn in alle Himmel geführt wurde, Alles ſah und dennoch bei ſeiner Rückkehr auf die Erde noch eben zurecht kam, den fallenden Krug vom völligen Umſtürzen abzuhalten. In weniger als einer Secunde war ich fünf und zwanzig Jahre zurück in meiner Vergangenheit, und Erinnerungen ſtanden vor mir, die, Euch, lieben Freunde, zu erzählen, etwas mehr Zeit erfordern wird.

Forſchend blickte ich auf den Fremden. Ja, es war Elias Krumm, nicht der ſiebenzehnjährige arme, verſpottete Schüler, nein der Achtung gebietende Mann, aber immer doch der Elias Krumm.

Ich habe nämlich, ſo gut wie Ihr Alle, die Gewohnheit, recht fleißig an meine früheſte Jugend zu denken, durch deren Dornen mir Fleiß und — Wohlthaten edler Menſchen halfen, und den Grundſatz zu üben: was dir gefiel, das thu' auch Anderen gern. Darum gab ich armen Schülern von jeher eine kleine Unterſtützung, dem einen etwa wöchentlich einen Platz an meiner Mittagstafel, dem anderen monatlich eine Hilfe an Gelde. Un-

ter den letzten Beneficiaten war nun auch Elias Krumm, der Sohn des verſtorbenen Unterförſters in Bruchwald drei Meilen von hier, der mich ſtets um ein Billiges mit Grasvögeln, Morcheln und Heidelbeeren verſorgte. Beſagter Förſter hatte jedoch eine Schwachheit, die ſehr verzeihlich geweſen wäre, wenn Mutter Natur ihr nicht geradezu die Billigung verſagt hätte. Ihn erfüllte nämlich unter allen menſchlichen Großwürdenträgern keiner mit tieferer Ehrfurcht als — ein Dorfcantor und Organiſt. In der Schule unbeſchränkter Monarch, vor deſſen Haſelſcepter, eine ganze werdende Generation bebte, durfte nur er mit mächtigem Schluck- und Zitterbaſſe im Heiligthume des Herrn ſeine Stimme zuerſt erheben, und alles Fleiſch mußte ihm folgen. Aber, was mehr als das Alles war, die myſtiſche Orgel, die den guten Förſter wie ein unerklärbares Geheimniß mit den langen Zinnpfeifen vom Chore herunter anſah, mußte ſeiner Herrſcherfauſt gehorſam ſein. Und wenn an hohen Feſttagen der goldene Stern mit den Zymbeln ſich drehte, oder am Charfreitage der Tremulant die Trauertöne, wie auf ängſtlichem Herzklopfen auf- und niederwogend, herabſchickte, dann blickte der

Digitized by Google

alte Zacharias Krumm den Kirchnachbar mit eingekniffener Lippe an, und der Athem verging ihm vor heiligem Schauder und Ehrfurcht. Darum ſollte denn nun auch das einzige Pflänzlein ſeiner Ehe, ſein Elias, nichts Anderes werden als eben ein Dorfcantor und Organiſt. Ob der Junge Luſt und Fähigkeit dazu habe, danach wurde nicht gefragt. Genug, dieſes höchſte Ziel des Glückes mußte erreicht und deßhalb Elias, als er in Bruchwald den Fibelcurſus abſolvirt hatte, hierher auf die Schule gethan werden. Gern gab ich dem armen, wohlgebildeten, freundlichen, höflichen Burſchen die kleine monatliche Unterſtützung. Jedoch an dieſe meine Wohlthatenſpendung knüpfte ſich von jeher ein gewiſſes Aber, welches den Beneficiaten, die ſich deſſen nicht verſehen, oft ein ſchrecklicher Donnerſchlag, ein Gräuel und Scheuel iſt. Ich pflege ſie nämlich manchmal unvermuthet mit examinatoriſchen Fragen zu überraſchen, um zu ſehen, ob ſie etwas lernen und ob meine Wohlthat angewendet ſei. Daß der Ton, mit welchem ich dann in der Regel dem ganz und gar nicht darauf vorbereiteten Schlucker auf den Pelz fahre, eben nicht geeignet ſein mag, ſüße Empfindungen zu

erregen, ſondern im Gegentheile Furcht und Entſetzen einjagt, das gebe ich gern zu. Aber ich meine es nicht böſe und bin, wie ſchon geſagt, durch meine Bauern daran gewöhnt.

Lange ließ ich den Elias gehen, ohne an ein Examiniren zu denken. Endlich ſchlug doch die fatale Stunde. Elias trat in meine Schreibſtube und bat mit gekrümmtem Rücken um ſein Beneficium. Ich, gerade im Begriffe, den Ochſenziemer, mit dem ich meinen Hunden ſo eben Ruhe geboten, vom Tiſche zu nehmen, um ihn an Ort und Stelle zu hängen, empfing den Bittenden ſofort mit der Frage: in welchem Lande fließt die Elbe?

Sei es nun, daß überhaupt das Unerwartete dem Armen die Beſinnung nahm, oder das verdächtige Inſtrument in meiner Hand ihm ſchon auf dem Rücken zu tanzen ſchien, genug, tödtlich erſchrocken platzte er augenblicklich mit der Antwort heraus: in Rußland!

Meine Hand ſank auf den Tiſch vor Erſtaunen. In Rußland? — ſprach ich mit ernſterer Miene. — Die Elbe in Rußland? Trefflich be-

Digitized by Google

ſchlagen in Geographia! Lernt Ihr auch neue Geſchichte in Euerer Schule?

Ja, war die zitternde Antwort.

Nun — fuhr ich fort und trat ihm einen Schritt näher auf den Leib — wie lange hat der ſiebenjährige Krieg gedauert?

Dreißig Jahre, ſtammelte er augenblicklich.

Mein Mund zuckte, aber ich faßte mich und höhnte: Wohlgeſprochen, mein Söhnchen! Habt Ihr auch Naturgeſchichte?

Wiederum ein leiſes Ja war die Erwiederung.

Nun ſo ſage Er mir doch, — fragte ich weiter — zu welcher Claſſe von Thieren gehört der Krebs?

Zu den vierfüßigen, ſeufzte das von Gott verlaſſene Subject, und nun konnte ich mich nicht länger halten. Ich lachte, daß mir der Bauch wackelte und die Augen thränten, und rief, vom Zwerchfellreize unterbrochen: Gott, Gott! — mein Gott! — Iſt das möglich? — Viele Tauſende hat der Menſch in dem Bache zu Bruchwald mit eigenen Händen gefangen, viele Tauſende ſelber gegeſſen, und nun iſt's ihm ein vierfüßiges Thier! — Rühm=

Digitized by Google

liche Fortſchritte in literis! — Aus Ihm kann viel werden! — O Elias Krumm, Er iſt ſehr dumm!

Als ich mich wieder erholt hatte, ſah ich erſt, daß noch ein anderer Beneficiat neben ihm ſtand, der das ganze Examen mit angehört und den Schamglühenden mit ſpottlachendem Baſiliskenblicke durchbohrte. Schnell fertigte ich meine Kunden ab, und außer ſich entſprang Elias dem Zimmer, das für ihn die Hölle geweſen ſein muß. — Iſt das möglich? — fragte ich nochmals vor mich hin. — Und dieſer Schöps will Lehrer der Jugend werden? — Ja — meinte der Rector den Tag darauf zu mir — das iſt auch der dümmſte Junge in der ganzen Schule, der ſchlechterdings nichts begreift. Und zur Muſik — verſicherte der Cantor — ſtellt er ſich nun vollends wie der Eſel zum Lauteſchlagen, es fehlt ihm auch gänzlich an muſikaliſchem Gehöre, an Luſt und an Stimme.

Und der ſoll Cantor und Organiſt werden? — rief ich nochmals. — O ihr Aeltern, wie vernagelt ſeid ihr doch oft, wenn es auf die Beurtheilung der Fähigkeiten euerer Kinder und auf ihre Berufsbeſtimmung ankommt! Ihr denkt, die Natur müſſe ſich eueren Wünſchen und Launen fügen, und

Digitized by Google

bedenkt nicht, daß ſie es eigentlich iſt, die hier befragt werden muß. Freilich — mit Geld und Beharrlichkeit läßt ſich viel thun, und ſo wird allerdings der zum Tiſchler und Schmiede Geborene Prediger und Juſtizrath, aber, mein Himmel, was für einer! Ein lederner, einſeitiger Fachmann, der nichts kennt außer ſeiner Dogmatik und Geſetzſammlung und auch dieſe handhabt wie ein elendes Nothgewerbe, sine ullo grano salis.

Ich hatte mir ſchon vorgenommen, dem alten Zacharias, wenn er das nächſte Mal zu mir herein käme, darüber den Text zu leſen; da führte mich einige Tage darauf ein Geſchäft hinaus in die Vorſtadt zu dem Gärtner, der mir die Bäume oculirt. Ich traf ihn nicht zu Hauſe, wohl aber ſeine freundliche Frau, und in ſeiner Stube auf einem kleinen Nebentiſchchen am Fenſter Etwas, das ich hier nicht vermuthet, nämlich mehre, theils fertige, theils angefangene, ſaubere architektoniſche Zeichnungen von allerhand Gebäuden.

Ei, — ſagte ich verwundert — das iſt ja recht artig! Das hätte ich in dem lieben Manne nicht geſucht.

Ach — erwiederte die Frau — das hat auch

Digitized by Google

mein Mann nicht gemacht, ſondern ein armer Schüler, der bei uns wohnt, und das Haus dort für unſer Eichkätzchen hat er auch gemacht.

Staunen ergriff mich, als ich dieſes Haus näher betrachtete. Es war ein wirklicher kleiner Palaſt, mit Säulen von getrocknetem Thone, weiß überſtrichen, die freilich keiner bekannten Ordnung angehörten, aber, mit eigener Phantaſie geformt, zum Ganzen harmoniſch paßten, das übrigens zwiſchen den Säulen aus künſtlich geſchnitztem Holzwerke beſtand. Fenſter von ächt gothiſchem Schnitte, mit Katzenglaſe bekleidet, erhöhten das Angenehme des Gebäudes, und gar ſeltſam war es anzuſehen, wenn das Eichhörnlein auf den zierlichen Balkon herauskam und ſich umſchaute.

Das muß ein geſcheiter Burſch ſein, rief ich, meinen lauten Beifall bekundend.

Ja — fuhr die Frau fort — und dort der Backofen im Garten zum Obſt- und Flachsdörren, der dreimal weniger Holz koſtet und zehnmal mehr fördert als ein anderer, der iſt auch von ſeiner Erfindung.

Und wie heißt der Menſch? fragte ich im Fortgehen.

Digitized by Google

Da kommt er eben zum Hauſe herein, antwortete die Frau.

Der? — rief ich faſt erſchrocken — Elias Krumm?

Er war es wirklich. Scharlachroth vor Scham wollte er entwiſchen, doch es war zu ſpät. Ich hielt ihn bei'm Kragen. Schulmeiſter, Cantor will Er werden? — fuhr ich ihn an. — Nichts damit! Nicht Schulmeiſter! Nicht Cantor! Maurer, Maurer muß Er werden und Baumeiſter! Und damit verließ ich das Haus und den wiederum ganz verblüfften Elias.

Bei meinen übrigen Geſchäften dachte ich bald nicht mehr an den Vorfall. Doch, als den folgenden Monat Elias Krumm nicht nach ſeinem Stipendio kam, ward meine Theilnahme neu aufgeregt. Ich erkundigte mich nach ihm, erfuhr aber, daß er die Schule verlaſſen und fortgelaufen ſei, Niemand wiſſe, wohin. Das bedauerte ich herzlich, ich hatte Gutes mit dem weit vom Wege ſeiner wahren Beſtimmung Irrenden im Sinne. Den Förſter ſprach ich auch nicht mehr, denn er ſtarb kurz nachher, und ſo kam mir denn endlich die ganze Sache aus dem Gedächtniſſe.

Digitized by Google

Jetzt ſtand ſie mit einem Male wieder vor mir in der, nach fünf und zwanzig Jahren zur Reife gediehenen Erfüllung, und neugierig, ſeine Geſchichte zu erfahren, nöthigte ich meinen Fremden höflichſt neben mich auf das Sopha.

Aber mit welchem Henkel greift man Sie denn nun an? — nahm ich wieder das Wort — das heißt: wie —

Ich verſtehe, was Sie ſagen wollen! — unterbrach mich der Mann freundlich. — Ich bin Geheimrath in königlich ***ſchen Dienſten.

Wie? — ſtotterte ich mit kaum unterdrückbarem, beinahe Anſtand verletzendem Erſtaunen — Geheimrath? — Und meine Prognoſe wäre alſo dennoch falſch geweſen? Sie hätten dennoch als Gelehrter Ihr Glück gemacht?

Als Gelehrter? — lächelte der Geheimrath. — Iſt denn Das, was Ihr Herren „gelehrt ſein" nennt, allein nur die giltige Einlaßkarte in den Tempel der Muſen und der Ehre? Muß man denn gerade das Triennium academicum abſolvirt, im Karzer geſeſſen, vor Kathedern geſcharrt haben, um etwas Tüchtiges zu werden in der Welt? — Nein, Verehrteſter! Ihre Prognoſe war keine Lüg=

Digitized by Google

nerin. Ich bin wirklich nichts mehr und nichts weniger als — ein Maurer.

Nun ſo löſen Sie mir doch — bat ich, nachdem ich zur Thür hinaus nach Rüdesheimer gerufen, — die Räthſel. Warum entliefen Sie von der Schule, Theuerſter, und wohin, und was begab ſich weiter? O, ſchnell, ſchnell!

Konnte ich wohl — erwiederte der Geheimrath — auf einer Schule bleiben, wo mich überall der Spottruf verfolgte: Elias Krumm, Er iſt ſehr dumm, beſonders, nachdem ein neues Licht in mir aufgegangen? Konnte ich mich je wieder vor Ihnen ſehen laſſen, vor dem ich mich in ſo gräulicher Dummheit blamirt? O, mit welcher grimmigen Wuth warf ich daheim die lateiniſche Grammatik an die Wand! Mit welcher Wuth ſchlug ich die Fauſt auf die vermaledeiten Klaven meines elenden Klaviers, daß mit fürchterlichem Gellen die Saiten ſprangen! Endlich floſſen meine Thränen. Ich weinte über mein Elend, wie ein verlorenes Kind in dunkler Finſterniß, denn ich ſah keinen Ausweg. Die Schulſtube und die Orgel, zu der ich verdammt war, erſchienen mir wie ewiges Gefängniß und Folter, und dennoch auch dieſes

verhaßte Ziel nicht einmal erreichen zu können — aus Dummheit, das ſchlug mich ganz zu Boden. So irrte ich, ein Gelächter meiner Mitſchüler, ein Abſcheu mir ſelber, verzweifelnd herum, bis Sie mich bei'm Kragen ſchüttelten und mir zuriefen: Was? Schulmeiſter will Er werden? Cantor? Maurer, Maurer muß Er werden und Baumeiſter! und bis mir meine Wirthin geſagt, wie Sie meine Arbeiten gelobt. Da ſchoß plötzlich ein Blitzſtrahl vor mir nieder. Aber der Blitzſtrahl war nicht ſchreckend und furchtbar, er war tröſtend, er zerriß die dunkle Wolkendecke, die vor meiner Seele hing, und durch die zerriſſene Decke ſah ich nun mit einem Male, zum erſten Male, den reinen, klaren Himmel meiner Beſtimmung. Starr den Blick auf das Haus des Eichkätzchens gerichtet, dehnten ſich die Säulen und wuchſen und trugen das majeſtätiſche Dach, das nun ringsum mit rieſigen Statuen ſich bevölkerte, und Thürme und glänzende Kuppeln ſtiegen empor in die Luft. Die Fenſtern mit ihren hohen Bögen ſchimmerten, wie von innerer tauſendkerziger Beleuchtung, und auf den Balkon heraus trat der Doge von Venedig, der dem gaffenden Volke zurief: Seht da, Venetianer,

Digitized by Google

den Palaſt hat mir der erhabene Meiſter Elias Krumm aus Bruchwald gebaut. Zwar verging die phantaſtiſche Viſion, und der Doge von Venedig war nichts weiter als mein liebes Eichhörnlein, doch der plötzlich erwachte Entſchluß verging nicht wieder. Ja — rief ich und ſprang nun vor jubelndem Entzücken — ein Maurer will ich werden, ein Maurer, ein Baumeiſter! Flugs lief ich nach Bruchwald, den lieben Aeltern das neue Hevrika zu verkünden. Aber da kam ich ſchön an. Gottloſer Bube, — war der Beſcheid — den Augenblick zurück in Deine Schule! Cantor ſollſt Du werden, lateiniſch lernen, die Orgel ſchlagen und ſingen, oder uns nimmer vor Augen kommen! Fort mit Dir! Fort!

Und ſo mußte ich denn mein Vaterhaus verlaſſen, um es lange, lange nicht, meine lieben Aeltern — ach! — um ſie niemals wiederzuſehen. Doch, in die Schule zurück, nein, das war nicht möglich! Eher in die Hölle! Aber wohin? — weinte ich armer Verlaſſener, an einem Baumſturzel im hohen rauſchenden Walde mich niederwerfend. — O, iſt denn auf Erden Niemand, der

Digitized by Google

ſich meiner erbarmte? Iſt denn auf Erden kein Maurer, der dich in die Lehre nähme, armer Elias?

Lange weinte ich meine bitteren Thränen in's weiche Moos. Endlich ſchlief ich ermattet ein. Da ſtand im Traume vor mir — der Engel Gabriel mit dem jungen Tobias. Beide lockten freundlich, mit den Fingern ſchnalzend, wie man ein Hündlein lockt: ßä, ßä, Elieschen, folge mir! Und ich war das Hündlein Tobiä, ſprang den freundlichen Führern nach und kam in ein fernes Land, vor das Thor einer Stadt, wo mich der Engel einem langen Manne, der Hammer und Kelle in kräftigen Fäuſten hielt, mit den Worten übergab: hier bringe ich dir mein Hündlein, nimm es in deinen Stall und pflege ſein! Und ich erwachte und ſprang wieder hoch vor Freude, denn der lange Mann war ja niemand Anderes als Meiſter Melchior Rampe in Steigenberg, meiner Mutter leiblicher Bruder und angeſehener Maurer allda. Ja — rief ich — fort zu dem Ohm! Der wird dich aufnehmen, Elias! Zwar iſt's dreißig Meilen bis hin, aber ich bettle mich durch. Und wirklich bettelte ich mich durch, klopfte zitternd an die Thür des Ohms, ſtand vor dem langen, finſteren

Manne und ſchüttelte vor ihm mein volles, banges Herz aus.

Du? — murrte er — Du wärſt meiner Schweſter Sohn? Wo haſt Du die Briefe?

Ach, ich hatte keine und bekannte, warum ich keine haben könne.

Gut, — zürnte er — ſo biſt Du ein Vagabund, ein ungerathener Bube, den ich auf dem Schube zurückſchicken werde durch die Polizei!

Melchior! bat die Baſe. — Vater! lispelte eine ſanfte Stimme aus dem Winkel der Stube hervor, und als ich den thränenvollen Blick hinwendete, ſah ich ein Mädchen in meinen Jahren, die heranſchwebte und ſchmeichelnd die Hand des harten Mannes faßte und das ſüße Flehen wiederholte: Vater, es iſt ja der Vetter!

Ein Taugenichts iſt er! — entgegnete der Ohm. — Wer den Aeltern entläuft, ſündigt gegen das vierte Gebot, und den ſollte ich hegen? Mit nichten! Doch mag er, weil es Euch ſonſt das Herz abdrücken könnte, ausruhen heute und morgen vom unſinnigen Laufe in die weite Welt und übermorgen mit den Fuhrleuten ſich hinpacken, wo er hergekommen.

Digitized by Google

Und bei dieſem Beſcheide blieb es denn auch vor der Hand. Das Abendbrot war mir ein Kummer= und Thränenmahl, denn der Ohm redete mit mir kein Wort, ſondern lachte nur einige Mal höhniſch nach mir herüber und meinte dabei zu dem Altgeſellen, der mit am Tiſche ſaß: jeder Narr, der in der Welt zu ſonſt weiter nichts tauge, halte ſich für gut genug zum Maurer, zu einem Gewerbe, das doch gerade von allen das vortrefflichſte ſei, ſintemalen Das, was dadurch hervorgebracht werde, Jahrhunderte, Jahrtauſende beſtehe, wenn von Dem, was Bäcker, Schuſter, Schneider, Schmied, Tiſchler, Weber, ja Buchdrucker und Gelehrter zu Tage gefördert, lange nicht mehr die Rede ſei. Denn — fragte er — wo ſind jetzt praeter propter die Schriften der Gelehrten, die zur Zeit der Erbauung der ägyptiſchen Pyramiden gefertigt worden? Wo ſind die prächtigen Kleider, die die Königin Semiramis von Aſtrachan getragen? Wo die Tiegel, Töpfe, Schüſſeln, Tellern, Stühle, Tiſche, Meſſern, Gabeln, Löffel, die bei'm Feſte der Kaiſerkrönung Alexander's des Großen zu Frankfurt am Main gebraucht wurden? Da hingegen der Straßburger Münſter, der kurz

Digitized by Google

nach der Sündfluth erbaut iſt vom trefflichen Maurer Irrwiſch, noch jetzt ſteht. Daß doch der Teufel praeter propter die Haſenfüße hole, die da denken, die Maurerei müſſe ſich noch ſchönſtens bedanken, wenn ſie ihr die Ehre anthun, ſie zu erlernen!

Mir wurde ſehr bange. Allein nach dem traurigen Eſſen, als ich in meine Kammer hinauf zur Ruhe gehen ſollte, tröſtete mich die gute Baſe, und das ſanfte Hannchen verſicherte, der Vater ſei wohl rauh und auffahrend, aber im Grunde nicht ſo böſe, wie er ſcheine, auch würde ganz gewiß Alles noch gut werden.

Und wirklich, ſie hatte Recht. Denn als am Morgen darauf der Meiſter ausgegangen war zur Arbeit, ich in ſeiner Abweſenheit mein väterliches Haus, das er kannte, ſauber auf ſeinem Zeichnentiſche mit Tuſche entworfen hatte und ihm nun bei ſeiner Nachhauſekunft zum Mittageſſen das Blatt in die Hand fiel und auf ſeine Frage, wer das gemacht habe, Hannchen freudig antwortete: Vetter Elias; da ſah er erſt finſter bald auf mich, bald auf das Blatt und murmelte dann: nicht

übel! Aber fort muß er doch, er thut nicht gut; er iſt ein Vagabund!

Daß ſchon hier der günſtige Wendepunkt für mich eingetreten ſei; wie konnte ich das ahnen? Doch Hannchen fliſterte: Beruhige Dich! Ich kenne den Vater. Wenn er ſich kämmt wie ſo eben, ſo hat er Freundliches im Sinne. Wollte auch dieſes Freundliche den ganzen Tag noch nicht zum Vorſcheine kommen, polterte auch der Ohm mir noch bei'm Gutenachtnehmen zu: Morgen früh punkt ſechs Uhr fährt der Fuhrmann vorbei, da heißt's: Marſch, Patron! ſo blieb dennoch Hannchen bei ihrer heimlichen Tröſtung. Ich hatte wenig Glauben daran und zitterte und zagte vor der Entſcheidung des folgenden Tages.

Mit welcher Todesangſt ich kurz vor der fatalen Stunde aus feſtem geſunden Schlafe erwachte, das läßt ſich nicht beſchreiben. Wie zum Richtplatze ſchlich ich die Treppe hinab, aber unten empfing mich Hannchen, zog mir ſchnell den Rock vom Leibe, band mir ein Schurzfell um und ſchob mich mit der eiligen Weiſung: ſo tritt vor ihn und ſprich: „Meiſter, ich bitte um Arbeit,“ und wenn er mit ſeinem Sprüchworte kommt, dann

Digitized by Google

haſt Du gewonnen, zu dem Vater in die Stube. Der hatte eben den Morgenſegen gebetet und die Brille auf das Buch gelegt, als ich hinein trat und muthig nach kurzem Morgengruße ſprach: Meiſter, ich bitte um Arbeit.

Wie? Was? — ſtammelte der Ohm, ſich erſtaunt langſam hinter dem Tiſche heraufſtreckend. — Was ſind das für Geſchichten? — Was willſt Du? — Wer biſt Du?

Ich bin Elias Krumm, — antwortete ich mit der Entſchloſſenheit der Verzweiflung — des ehrbaren Meiſters Melchior Rampe Lehrburſche!

Ein Taugenichts biſt Du — fiel der Ohm ein — und werth, daß ich Dich nun ohne Weiteres zum Hauſe hinauswerfe, da ich merke, daß Du Freunde darin haſt, die nicht wollen, wie ich will. Darum herunter praeter propter mit dem Schurzfell!

O laß es ihm, Väterchen, — ſchmeichelten meine, nun nach dem erlauſchten Stichworte hereingetretenen Schutzengel — er wird gewiß gut thun! Nicht wahr, Elias?

Nichts, nichts! — polterte der Alte, rückte an der Mütze und ſchritt haſtig auf und nieder

Digitized by Google

— es muß herunter! Denn ſeht, — fuhr er mit ſanfterem, faſt weichem Tone fort, und ſeine Augen ſchienen mit einem beſonderen Intereſſe auf meiner kräftigen Wohlgeſtalt und dem ihm ſo werthen Coſtüme zu haften — das verſteht Ihr nicht. Iſt er denn ſchon aufgenommen vor löblichem Gewerke? Das kann erſt morgen geſchehen, und dann — mag er den Lappen, wenn er ihm gar ſo an's Herz gewachſen, meinetwegen behalten, da es nicht anders ſein ſoll. Aber daß Du — ſetzte er noch ſanfter hinzu und legte ſeine Hand, als ob er mich ſegnend einweihe, auf mein Haupt — der wackeren Schürze keine Schande machſt!

Gott, wie war ich glücklich! Mit welchem Wonnegefühle rührte ich im Kaſten, als ich zum erſten Male Kalk löſchte! Ich hatte mein Ziel errungen, und dieß tröſtete und ermuthigte mich bei den ſchweren Knechtdienſten, die ich dabei als Haus- und Kücheneſel verrichten mußte, und bei den oft bitteren Worten des harten Meiſters, der im Städtlein wegen einer Angewöhnung nur der Präterpropter hieß, übrigens bei männiglich in hoher Achtung ſtand und wegen ſeiner bedeutenden

Digitized by Google

Kundſchaft ein wohlhabender Mann war. Nicht minder tröſtete mich auch die mir herzlich wohlwollende, ſtets Alles zum Beßten kehrende Baſe und das freundliche Hannchen, das ich nun bei ruhigerem Gemüthe erſt recht betrachtete. Hübſch war ſie nicht. Die Pocken hatten ihr Geſicht, faſt mehr, als recht iſt, zerriſſen, das Stumpfnäschen, beinahe allzu ſtumpf, ſchien ſich manchmal höhniſch und ſpottend zu rümpfen, aber die gutmüthig gebogenen, gar anmuthigen Roſenlippen machten Alles wieder gut, was das Näschen und die kleinen, blinzenden blauen Augen zu verderben im Stande. Und waren dieſe Geſichtszüge denn nicht die leibhaften meiner lieben Mutter? War die kleine, ſanfte, lebendige Figur nicht ſie ſelbſt, wie ſie vor dreißig Jahren geweſen ſein mußte? Was Wunder daher, daß ich mich zu dieſem wohlwollenden Weſen hingezogen fühlte mit reiner Bruderliebe und Dankbarkeit! Schon um ihretwillen ertrug ich Alles geduldig und war emſig in meiner Arbeit von früh bis in die Nacht. Ja, bis in die ſpäte Nacht, und oft ſogar traf mich das Morgenroth noch bei dem letzten Aufflackern der Lichtſtummeln, die ſie mir heimlich zuſteckte.

Digitized by Google

Denn nun war mir ja auch mit der Gewißheit und im Bewußtſein des rechten Berufs das Verſtändniß über Das aufgegangen, was dazu gehörte. Mathematik erſchien mir nun als das Erſte und Unentbehrlichſte, dann Geographie und Naturlehre, dann Geſchichtkunde, dann Lateiniſch, dann Franzöſiſch und Italieniſch. Zwar erſchrak ich Anfangs freilich vor dem Vielen, was ich zu lernen, um ein rechter und ordentlicher Maurer und Baumeiſter zu werden, und über meine Dummheit; aber eiſerne Beharrlichkeit kräftigte mich und — die menſchenfreundliche Mühe, die ſich ein alter Candidat mit mir Lernbegierigem gab. Ich verſchlang die Bücher, die er mir verſchaffte, mit Heißhunger und Sehnſucht. Leicht fand nun das in meinen Kopf Eingang, woran ich ſonſt in ſtarrem Stumpfſinne fruchtlos gebrütet, und als meine Lehrzeit verfloſſen war, hatte ich mich bereits zu einer Stufe wiſſenſchaftlicher Bildung emporgeſchwungen, von welcher Meiſter Melchior Rampe keine Ahnung hatte und haben konnte, denn mein Lernen und Studiren hatte nur in meinen wenigen Feierſtunden, des Sonntags und bei Nacht, und gänzlich ohne Wiſſen des Meiſters getrieben werden können,

Digitized by Google

der mir dieſe Allotria nimmermehr geſtattet haben würde, da er zwar ein tüchtiger Baumeiſter für den Bedarf ſeines Krähwinkels, aber keinesweges zu höheren Zwecken der erhabenen Kunſt und Wiſſenſchaft geeignet war und nun deßhalb auch jene höhere Bildung, die er nie erreichen können und die ihm in ſeiner Lage auch nicht von Nöthen, verachtete.

Wozu Latein, Franzöſiſch, Italieniſch, Engliſch, Geographie und Geſchichte für einen Maurer in Steigenberg? — pflegte er oft zu ſagen. — Die vornehmen Sachen brauche ich zu meinen Häuſern und Ochſenſtällen nicht. Und Du, Elias, wirſt ſie auch nicht brauchen, wenn Du Dir einmal Deinen eigenen Heerd ſuchſt.

Ich war nun Geſelle. Meine lieben Aeltern hatten nicht die Freude, das zu erleben, und einſam würde ich in der Welt geſtanden haben, wenn nicht die Baſe und Hannchen mich immer feſter an ſich gezogen hätten durch wahre innige Theilnahme. Denn ich hatte durchaus keinen anderen Umgang als den mit meinen Büchern, Zeichnungen und meinem redlichen, menſchenſcheuen Candidaten. Der Ohm — ach, mit Wehmuth und Schmerz

Digitized by Google

merkte ich es jeden Tag deutlicher, brauchte mich nur, wie man ein kärglich gefüttertes Nutzthier braucht. Mein Geſellenlohn blieb er mir ſchuldig, obſchon ich nach gerade anfangen mußte, ſeine Stelle zu vertreten. Und warum und für wen ſcharrt und geizt der Mann? — fragte ich oft mich ſelber. — Für das einzige Kind, das ohnedieß einmal genug haben wird? — Und mich, ſeiner Schweſter Sohn, drückt und bevortheilt er? — — Ob nun gleich an offenen Verdienſt und Gelderwerb unter ſolchen Umſtänden bei mir nicht zu denken war, ſo fehlte es mir dennoch nicht an heimlichem. Denn die Riſſe und Anſchläge, die ich für manchen reichen, beſonders außerſteigenberg'ſchen Kunden unter dem Siegel der Verſchwiegenheit des Nachts fertigte, wurden mir gut bezahlt und füllten meine verborgene Sparcaſſe. — Wozu ich dieſe anlegte und ſie eben ſo verſchwiegen hütete und mehrte nach der Möglichkeit, das blieb nur mir bekannt, das lebte nur in dem feſten, unwandelbaren Entſchluſſe einer brennenden Sehnſucht. Fort wollte ich in die weite, große Welt, vor Allem nach Italien. Je mehr ich zunahm an geiſtiger Bildung und Bewußtſein meiner ſich

entwickelnden Kraft, deſto mehr wurden mir die gemeinen bürgerlichen Krähwinkelbauten zum Ekel. Nach Höherem, Größerem ſtrebte mein Sinn, nach dem Edelſten meiner Kunſt und Wiſſenſchaft. In ſüße Träume verſunken ſaß ich oft in meiner einſamen Kammer und durchſtrich Deutſchland, Frankreich, Italien, Spanien. Da hoben ſich denn vor mir die majeſtätiſchen Thürme vom St. Stephan zu Wien, des Münſters zu Straßburg, die Kuppel der Peterskirche zu Rom, da dehnte ſich vor mir der Palaſt Pitti zu Florenz in ſeiner einfachen, tief erſchütternden Größe, da wandelte ich mit ernſter Rückerinnerung der Zeiten, die vergangen ſind, unter den myſtiſchen, Ehrfurcht gebietenden Denkmalen mauriſcher Herrlichkeit in Granada und in Palladio's prächtigem Vicenza. Ach Palladio, Palladio, — rief ich dann begeiſtert und ſtreckte meine Arme ſehnend nach Süden — zu dir hin, zu dir! — Ich hatte keinen anderen Gedanken, keinen anderen Wunſch als dieſen, und immer weiter ſchritt ich in die Zwanzig hinein, — mit mir Hannchen, der ich doch, ſo lieb ich ſie hatte, mein heiliges, innerſtes Geheimniß nicht entdeckte. Eine unbekannte Scheu

Digitized by Google

hielt mich zurück. Es war mir, als müſſe gerade durch ſie dieſe meine ſchönſte Hoffnung vereitelt werden. Zwar durften wir nun freier mit einander koſen, zwar fielen nun hier und da bedeutſame Worte, zwar ſchlich nun der Meiſter ſchweigend und vor ſich hinſchmunzelnd vorüber, als merke er nichts, wenn ich des Sonntags Abends auf der Bank vor der Thür, meinen Arm um Hannchen traulich geſchlungen, mit ihr in heimlichem Geſpräche ſaß, doch was das zu bedeuten, davon hatte ich auch nicht die entfernteſte Ahnung. Wohl ſeufzte dann oft Hannchen traurig: Ach Elias, Du liebſt mich ja doch nicht! Wohl antwortete ich dann mit innigem Kuſſe: ja Hannchen, recht herzlich bin ich Dir gut! Aber was darunter zu verſtehen und wirklich verſtanden wurde, das wußte ich nicht, denn eigentliche Liebe war mir noch ganz fremd und mein Gefühl für Hannchen nur zärtliche Freundſchaft und Dankbarkeit. Jedoch, ſo ſtark waren dieſe Bande, ſo ſtark die Macht der Gewohnheit, daß ich mich von dem, mir ſo befreundeten Krähwinkel nicht trennen konnte und die Verwirklichung meines Vorſatzes und meinen Ausflug in die Welt von einem

Digitized by Google

Jahre zum anderen verſchob. Schon waren mir auf dieſe Weiſe acht Jahre im Hauſe meiner Verwandten verfloſſen, und ich würde wahrſcheinlich noch länger ſo fortgeträumt haben, wenn ich nun nicht plötzlich geweckt worden wäre. Bereits ſeit ſechs Monaten gehörte ich zur Zunft als Meiſter, verſteht ſich, immer nur arbeitend wie bisher für den Ohm. Da blieb er einſt des Sonntags Abends zu Hauſe und ging nicht zu Biere. Schon den ganzen Tag hatte ich ein heimliches Fliſtern in der Familie und dann und wann ſehr wohlwollende Blicke nach mir bemerkt. Jetzt waren wir, ich, der Ohm, die Baſe und Hannchen, zuſammen in der Stube. Jetzt rückte der Alte verlegen die Mütze hin und her und kämmte ſich, jetzt ſtrickte die Baſe haſtiger, ohne aufzuſehen, jetzt ſaß Hannchen ſtill, kaum athmend, mit niedergeſchlagenen Augen. Ueber mir lag eine drückende Schwüle. Was ſoll das bedeuten? — fragte ich mich ſelber — was will man? Doch bald löſte ſich das Räthſel. Der Ohm räusperte ſich, ſetzte einige Male zur Rede an und begann endlich alſo: Beſcheidenheit und Demuth iſt ein gar fein und löblich Ding! Und ſomit lobe ich denn auch Dich, Elias,

Digitized by Google

daß Du ſo demüthig und beſcheiden biſt. Freilich mag auch, was Dir heimlich im Sinne ſteht, wohl nichts Geringes, des achtbaren Meiſters Melchior Rampe einziges Kind nebſt aller ſeiner Habe — natürlich erſt nach des Vaters Tode — allerdings ein Biſſen ſein, nach welchem ganz anderen Hechten, als Du biſt, der Gaumen lüſtet, Dir daher auch die Furcht, Dein Wort ſelber geziemend anzubringen, praeter propter nicht verdacht werden. Aber glaubſt Du denn, daß wir blind ſind und nicht lange ſchon Euere Praktiken gemerkt haben? — Nun, Elias! — Die Tugend muß belohnt werden! — Du biſt meiner ſeligen Schweſter Kind und immer brav und ehrlich geweſen, ſo lange ich Dich bei mir habe. Darum will ich denn auch und die Mutter ein Auge zudrücken und ein Uebriges thun, und ſo Du mir ferner treu dienſt, mag es ſein. Nimm hin das Mädel in Gottes Namen! Und ſomit ſtand er auf und legte mir die Zitternde in die Arme, und er und die Mutter umſchlangen uns mit dem Segen: da haſt Du ſie! Seid glücklich, Kinder! Und herein traten die zwei Mitmeiſter, die Vettern, die Muhmen, als wie beſtellt, und empfingen die

Digitized by Google

Kunde unſerer Verlobung und gratulirten nach Gebrauch und Sitte, und ich ſtand da, verblüfft, wie vom Donner gerührt. Nun mit einem Male ſah ich Alles klar, den Eigennutz des Alten, dem ich ein Laſtthier ſein ſollte bis an ſein Ende, des armen Hannchens ſchreckliche Täuſchung, wie meine eigene, im Hintergrunde eine Ehe ohne Liebe, die Vernichtung meiner Pläne, meine lebenslängliche Pfahlbürgerſchaft in einem elenden Krähwinkel. Wahrlich meine Lage war nicht zu beneiden und meine Zunge keines Wortes mächtig. Was ſollte ich ſagen? Sollte ich ein Undankbarer ſcheinen, den Zorn des Alten, der keinen Spaß verſtand, über mein Haupt rufen, das Herz meiner zärtlichen, treueſten Freundin zerreißen? Das war nicht möglich. Ich ſchwieg alſo im Sturme meiner Gefühle und glücklicherweiſe hielt man dieß Schweigen für freudige, die Sprache raubende Ueberraſchung und erſetzte von allen Seiten mit reichlichem Redefluſſe im freudigen Durcheinander, was mir ſelber abging. Ob Hannchen von der Wahrheit eine Ahnung gehabt, wer kann daran zweifeln? Das Auge der Liebe ſieht ſcharf, und die in das Glas fallende Thräne, als ſie bei dem

Digitized by Google

ausgebrachten Toaſt: „was wir lieben,“ mit mir zuſammenſtieß, mochte wohl keine Freudenthräne ſein.

Was ſoll ich thun? Dieſe Frage ängſtigte mich nun Tag und Nacht. Dem Ohm reinen, klaren Wein einſchenken? — das fiel mir nicht ein. Der Baſe die Wahrheit kindlich vertrauen? — Ach, davon hielt mich das Gefühl zurück, Liebe mit ſchnödem Undanke zu vergelten. — Hannchen ſagen, daß ich ſie nicht möge? — O, mein Himmel, das ging nun vollends gar nicht. Ich war ein Spiel marternder Ungewißheit, Herz und Leben folternder Empfindungen. Und ſo heuchelte ich fortgeſetzt der armen Betrogenen — aus Mitleid, aus Furcht, auch ihr als ein ſchlechter, undankbarer Menſch zu erſcheinen, Gefühle, die ich nie gehabt und deren Mangel ich mir nun erſt bewußt worden. Und ſo verging denn eine Woche nach der anderen, und der Tag unſerer Verbindung kam näher.

Schon hatte der Ohm aus überſchwänglicher Güte, da er glaubte, ich ſelber ſei dazu unvermögend — natürlich, weil ich von ihm noch keinen Pfennig Lohn erhalten — mir den Bräutigamsanzug, einen feinen, braunen Rock, weißſeidene

Digitized by Google

Weſte, ſchwarze Unterkleider, fertigen laſſen und mir auch alle dieſe Herrlichkeiten ſchon mit manch ſchmunzelndem Präterpropter vorgewieſen, ungefähr eben ſo, wie dem Moſes das gelobte Land, das er nie betreten ſollte, von fern gezeigt wurde. Schon waren die Schlachtopfer in Hof und Stall fett zum Ehrentage, ſchon der Zettel für den Hochzeitbitter geſchrieben, der die Namen der zu ladenden Gäſte enthielt. In meiner Seelenangſt und Verzweiflung wußte ich kaum noch, ob ich lebe, und zitterte, wie das enden ſolle. Da löſte die Liebe den verworrenen Knoten. Ja, Herr Juſtizamtmann, die Liebe, die wahrſte, innigſte Liebe, denn nur wahre Liebe iſt fähig zu Dem, was nun erfolgte.

Ihr Auge hatte — wie ſchon geſagt — ſcharf geſehen, es hatte tief, nicht nur in mein Herz, ſondern auch in meine geheimen Pläne geblickt. Hannchen wußte es nun aus dem unverbergbaren Zwange, den ich mir anthat, meine wahren Gefühle zu unterdrücken und ihr zu ſcheinen, wie ich ihr ſonſt geweſen, daß die Ehe mit ihr mir ein verhaßtes, ein unglückliches Band ſein würde. Sie wußte es aus ſorgfältiger Zuſammenreihung

Digitized by Google

einiger früheren Äußerungen von mir und aller Umſtände, daß mein Sinn hinausſtehe in die weite Welt und nach höherem, größerem Wirkungkreiſe. Sie hatte meine einſamen, unbewachten Träume belauſcht. Meine Hingebung, mein Zurückhalten der Entdeckung der Wahrheit hielt ſie für das großmüthige Opfer eines edlen Herzens und wollte dieſem nicht nachſtehen. Ich ſah ihren langen, ſtillen Kampf, ohne zu ahnen, welch ein Kampf es ſei. Ich ſah die verweinten Augen, ohne zu wiſſen, warum ſie geweint. Da mit einem Male ward mir Alles klar in tief ergreifender Ueberraſchung. Leiſe öffnete ſich einſt ſpät Abends, als Alles im Hauſe ſchon ſchlief, die Thür meiner Kammer, in der ich noch ſinnend bei einſamer Lampe an meinem Zeichnentiſche ſaß. Hannchen trat herein.

Du, Hannchen, noch ſo ſpät? fuhr ich erſchrocken auf.

Still, ſtill, Elias! — lispelte ſie — ich komme, ach, ich komme — — Thränen erſtickten ihre Stimme.

Weßhalb? Warum kommſt Du? — fragte ich angſtvoll.

Digitized by Google

Abſchied zu nehmen von Dir! — antwortete ſie traurig. — Ja, Abſchied für dieſes Leben! Denn dort, Elias, dort, wo nur Seelen wohnen, wirſt Du mich doch lieben, wenn Du es auch hier nicht kannſt, und da werden wir doch vereinigt!

Hannchen, — zitterte ich — ich liebe Dich ja, ich liebe ja Niemand in der Welt als — —

O ſchweig'! — unterbrach ſie mich — ich weiß Alles! Geſtehe mir nun die Wahrheit. Bei unſerer Freundſchaft beſchwöre ich Dich. Nicht wahr, die Verbindung mit mir iſt nicht der Wunſch Deines Herzens? Nicht wahr, unſere Ehe ohne gegenſeitige Liebe erſcheint Dir wie eine Hölle? Nicht wahr, Du ſehnſt Dich fort von hier, weithin nach Welſchland und aus dem kleinlichen engen Kreiſe? Nicht wahr, Du möchteſt uns verlaſſen, wenn es Dein Herz geſtattete und — ich? O rede, Elias, gib Antwort!

Schweigend ſtand ich, die Augen zur Erde geſchlagen.

Sieh, — fuhr ſie ſchmerzlich lächelnd fort — wie klug wir Weiber ſind, wenn wir lieben, und ich liebe Dich, ach, — ſchluchzte ſie — unausſprechlich liebe ich Dich, Elias! Darum höre, was ge-

Digitized by Google

ſchehen muß. Morgen erkläre ich den Aeltern, daß mein Gefühl mich betrogen, daß ich wohl mit Dir als meinem Bruder, niemals aber als mit meinem Manne glücklich ſein könne. Die Mutter wird erſchrecken, doch der in kindlichem Vertrauen mein Herz zu öffnen, wird noch Zeit ſein, wenn Alles vollbracht iſt. Der Vater wird wüthen, denn Du kennſt ſeine Abſichten, aber nun wird ſein Zorn nicht Dich treffen, ſondern mich, und nun das Verlaſſen dieſes Hauſes, in welchem Du ſo getäuſcht worden, Dir nicht verdacht werden. Vorwurflos magſt Du dann hinziehen, wohin Dich Dein Schickſal ruft, Dir folgen meine Thränen!

Nimmermehr! Ich bleibe! — rief ich erſchüttert. — Ich verlaſſe Dich nicht, Du treue Seele!

Umſonſt, umſonſt, Elias! — ſtammelte ſie wehmüthig den Kopf ſchüttelnd. — Ergib Dich Deiner Beſtimmung, ſo wie ich mich geduldig der meinigen ergebe. Lebe wohl für dieſe Welt, lebe wohl, Elias!

Wir lagen in bitterer, ſprachloſer Umarmung, und ehe ich aus meiner Betäubung erwachen konnte, war ſie verſchwunden.

Am anderen Tage ſchon ſah ich die trüben

Digitized by Google

Zeichen der Erfüllung. Die Mutter wagte kummervoll kaum mich anzublicken. Der Vater trug eine verderbenſchwere Wetterwolke auf der Stirn, war einſylbig und rückte die Mütze. Die Tochter vermied mich in ſcheuer Zurückhaltung. So glimmte der Vulkan mehre Tage unter der geheimnißvollen Aſche. Endlich brach die Flamme aus, endlich ſchlug der Ohm nach ſtillem, düſterem Mittagsmahle zornig auf den Tiſch, daß Gläſer und Teller klirrten, und donnerte: Ich will, es ſoll ſein! Und wenn Du, ungerathene Tochter, Dich weigerſt, ſo ſchleppe ich Dich bei den Haaren zum Altare!

Ohm, Ohm, — rief ich erſchrocken — was iſt das?

Was es iſt? — knirſchte er wüthend. — Die ſchlechte Seele da hat Dich und uns betrogen! Sie mag Dich nicht! Aber ſie ſoll, ſie muß! Darauf kannſt Du Dich verlaſſen!

Gezwungene Liebe? — erwiederte ich. — Nein, Ohm, das wolle Gott nicht! Sie unglücklich mit mir? Durch mich? — Eher verlaſſe ich Haus und Stadt!

Unterſtehe Dich, Narr! — wüthete der Ohm.

Digitized by Google

— Du ſollſt, Du mußt! ſie ſoll, ſie muß! Und damit Punctum!

Nun iſt's Zeit! — fliſterte Hannchen den Tag darauf mir zu. — Und nun nähete ich meine erſparten Goldſtücke in die Binde, die ich mir um den Leib gürten wollte. Nun packte Hannchen ſelber in ſtiller, verſchwiegener Nacht mein Bündel, und ihre Thränen fielen hinein. Und nun war auch der traurige Abſchied überſtanden. Der frühe Morgen ſchon fand mich auf den Bergen, von wo aus zum letzten Male die Thürme des verlaſſenen Ortes durch den blauen Nebelduft mir funkelten. Ach — auch mein Herz blutete, und als ich nun zum erſten Male wieder mein Bündel öffnete und meinen Bräutigamsanzug, den Hannchen heimlich mit hineingepackt, den braunen Rock, die weiße Weſte, die ſchwarzen Unterkleider, und in der Taſche Hannchens Spar- und Pathenpfennige fand, da warf ich mich hin in's hohe Gras und weinte bitterlich, wie Petrus, als er ſeinen Herrn und Meiſter verrathen, und wäre gern zurückgekehrt, wenn ich nun gekonnt. Da legte ich die Hände auf die Kleider und ſchwor: Ihr ſollt mir heilig ſein! Und ich habe den Schwur ge-

Digitized by Google

halten, und es ſind dieſe Kleider, in denen Sie mich hier ſehen, Herr Juſtiz-Amtmann, die ich nur ſehr ſelten, nur bei höchſtfeierlichen Gelegenheiten trage, nur wenn ich zu Gottes Tiſche gehe, nur bei den allerwichtigſten Ehrentagen, nur wenn mein dankbares Herz ein Feſt der Freude feiert, wie heute. Und in dieſen Kleidern, mit dieſem ſchlichten Haare, wie ich es damals trug, darf ich vor meinem Könige ſtehen.

Sie verdient es, Herr Geheimrath! — rief ich gerührt und hob das volle Glas. — Sie ſoll leben, die wahre treue Liebe, die ſich ſelbſt Opfernde!

Sie lebt! — antwortete der Geheimrath begeiſtert und richtete den Blick nach oben, und eine Thräne perlte ihm die Wange herab. — Gewiß, Herr Juſtiz-Amtmann, ſie lebt!

Wir ſchwiegen Beide in langer, wehmüthiger Pauſe. Endlich nahm der Geheimrath wieder das Wort. Ich durchzog nun das ſüdliche Deutſchland, welches damals das Getümmel des Kriegs bewegte, weßhalb es denn wenig zu bauen, doch immer genug zu ſehen und zu ſtudiren gab. Darum konnte ich auch nicht lange an einem Orte verweilen und niemals von Hannchen Antwort auf die Briefe,

die ich ihr Anfangs ſchrieb, erwarten. Bei weiterer Entfernung vom Vaterlande, wo ich, nachdem ich ihr einen Ort beſtimmt, an welchem ihre Antwort mich treffen könne, dennoch keine erhielt, hörte mein Schreiben ganz auf. Mußte ich nicht glauben, ſie wünſche es, oder meine Briefe gelangten nicht in ihre Hände? Das ruhigere Italien empfing mich in ſeinem Kunſtheiligthume. Mit welcher Emſigkeit, mit welchem Eifer ich nun da Alles in mich ſog, wonach ich mich längſt geſehnt, mit welcher Andacht ich nun vor den architektoniſchen Wundern des ſtolzen Genua's, des vornehmen Florenz, des prächtigen Venedigs ſtand und unter den Säulen von Sanct Peter der herrlichen Roma wandelte, das vermögen Worte nicht zu ſchildern. Genug! — Wenige Jahre reichten hin, mich auf einen Gipfel der Erkenntniß zu erheben, wovor mir früher geſchwindelt, auf welchem ich aber auch erſt ſah, wie viel mir noch mangle, ein Palladio, Brunelleschi, Vignola zu ſein. Nun konnte auch ich Armer, dem ſonſt Muſik ſo ganz fremd, dem aller Sinn und alles Talent für die Himmliſche von Haus aus verſagt war, ſelber Muſik machen, nämlich, wie ein berühmter Schrift-

Digitized by Google

ſteller ziemlich affectirt ſich ausdrückt — gefrorene, das ſoll heißen: Werke der Baukunſt. Aber jenes Beiwort iſt, wie ich ſchon geſagt, affectirt und wenig paſſend. Denn das Gefrorene iſt kalt, todt und ſtarr, was die ſchöne Architektur nicht iſt. Dieſe treibt mit ihren mathematiſch richtigen und zuſammenpaſſenden Verhältniſſen, die ja auch Harmonieen ſind, mit ihren Maſſen, mit ihrem kühnen Aufſchwunge, eben ſo das Blut zum Herzen, überwältigt eben mit ſolcher Majeſtät und Rührung, wie die feurigſte Symphonie von Beethoven. Und nun beſonders die neugothiſche. Erfüllt die römiſche oder überhaupt die italieniſche mit Demuth und Bangigkeit vor ihrem vornehmen Adel, ſo bewegt dieſe mit ihren Spitzbögen, mit ihren ſchlanken, zum Himmel ſtrebenden Pfeilern, mit ihrem myſtiſchen Helldunkel und den hochſchwebenden Gewölben das Herz und das Gemüth unwiderſtehlich in heiliger Wehmuth und Sehnſucht. Wenn wir in jener die Herrlichkeit, die Größe irdiſcher Hoheit zagend kaum anzublicken wagen, lejtet dieſe den ſeligen Blick ahnend hinauf zu den Geheimniſſen der Ewigkeit, zu den Hallen der beſſeren Welt.

Digitized by Google

Jene iſt ein Tuſch von Trompeten und Pauken, dieſe das leiſe Fliſtern heiliger Gräber.

Was Wunder daher, daß ich ſelbſt in Rom mich der letzteren ganz hingab und die erſte nur ſtudirte, um die letzte für das bürgerliche Leben geſchickter zu machen. Tag und Nacht arbeitete ich mit eiſernem Fleiße, ſtand ſelbſt mit dem Schurzfelle auf den Gerüſten der Reſtauratoren alter, von der Zeit angegriffener Herrlichkeit, und manche Excellenz und Eminenz würdigte mich ihres näheren Umganges. Da lernte mich auf dem Monte cavallo der Erbprinz meines Landes kennen und bewog mich, nachdem ich nun bereits ſieben Jahre in der Fremde zugebracht, mich in ſeiner Reſidenz niederzulaſſen. Mit magiſchen Ketten zog mich das Vaterland, ſtärker noch der weit geöffnete Wirkungkreis. Nun traten meine theoretiſchen Phantaſieen in's praktiſche Leben, und von allen Seiten erhoben ſich meine Giebel, Wände und Säulen. Nun wurde der König aufmerkſam auf mich, der Bau des neuen Schauſpielhauſes, des Genovevenhospitals, der Lazaruskirche und des Belvedere mir übertragen. Mein Glück war gemacht, mit meiner Anſtellung als Baurath ein anſtändiges Einkom-

Digitized by Google

men verbunden. Nun aber erwachte auch in meiner Seele wieder Hannchens Bild mit neuem wunderbaren Reize. Nun ward es mir klar, daß Niemand am errungenen Ziele mein Glück theilen dürfe und müſſe als ſie, der ich ſo viel verdankte, die ſich für mich geopfert — aus Liebe, und eben dadurch mir zu dieſem Ziele, zu dieſem Glücke, geholfen. Im ſechsunddreißigſten Lebensjahre denkt und fühlt man ſchon anders als im fünfundzwanzigſten. Was da noch brauſte und wogte im Frühlingsſturme, hat ſich nun abgeklärt. Gewiſſer und deutlicher ſpiegeln ſich in der ſtilleren, ruhigeren Fluth die Bilder der Wirklichkeit. Das Phantaſtiſche weicht nach gerade in den Hintergrund der Rückerinnerung, das Reelle beglückt die Gegenwart. Und dennoch iſt auch dieſe Reife des Lebens noch nicht frei von allen Täuſchungen, auch da irrt man ſich noch im Namen der Empfindungen. So ging es mir. Denn ich dachte nicht, wie mächtig Dankbarkeit ſein könne, und ſehnte mich, Die die Meine zu nennen, von der ich ſeit der Trennung auch nicht die geringſte Kunde mehr hatte. Es war beſchloſſen. Doch die nach der Zeit ſo viel beſprochene und abgekupferſtichte Villa des Generals

Digitized by Google

von X. vor den Thoren der Reſidenz, in dem weiten, herrlichen Garten mußte vorher noch gebaut werden. Da wollte der biedere Alte, nachdem der Tod ihm die Gattin geraubt, unter ſeinen Blumen die Augen ſchließen. Ach, ich wußte nicht, daß ich ſeine ſchönſte in den Kranz meines Lebens winden und die romantiſche Villa für mich bauen ſollte.

Als ich einſt ſinnend auf dem Bauplatze ſtand, raſchelte es hinter mir im Roſengebüſche. Ein Mädchen — was ſage ich doch: ein Mädchen! — Hebe ſelbſt in friſcheſter Jugendfülle, im niedlichſten Morgenkleidchen, erhitzt von der Schmetterlingsjagd, wilderte durch die Sträucher einem ſpröden Tagpfauenauge nach. Um den Cytiſus herum, der mich ihr verborgen hatte, flog ſie nun. Sie ſah mich, ſie erſchrak. Ein Blick auf mich heftete plötzlich das leichte Füßchen, das niedergeſchlagene Auge über die purpurglühende Wange herab an den Boden. Sie ſtand, ich ſtand, und das war die Liebe. Ein Moment ruft in's Leben, was ungekannt geſchlummert in ruhiger Bruſt, und der Moment war gekommen bei mir und bei ihr.

Ich erſpare Ihnen, wertheſter Herr Juſtiz-

Digitized by Google

Amtmann, die Erzählung Deſſen, was ſich nun begeben, wie wenig das unſchuldige Naturkind, das reizende Nantchen, des Generals einzige Tochter, ihre Empfindungen zu verbergen im Stande, wie es mich auch nun täglich ſtärker in den Park vor dem Thore zog, wie ich faſt nicht vom Bauplatze kam, wie der alte, biedere Vater that, als merke er nichts, von welcher Farbe der Holden Haar und Auge, wie blendendweiß die vollen Arme, die jugendliche Bruſt; denn dergleichen Relationen ſind für den Dritten in der Regel eine gar erbärmliche Unterhaltung. Aber das ſage ich Ihnen, daß, obſchon nun ein ganz neues Daſein mir aufgegangen, das Feuer der erſten einzigen Liebe in mir glühte, Tag und Nacht Nantchens Bild vor meiner Seele ſtand und ich faſt mit heimlichem Zittern an das Ende des Baues dachte, der ſich freilich bis tief in's andere Jahr hinein verdehnte, dennoch bei Nantchen kein Wort von Liebe über meine Lippen kam. Sie erſchien mir ja doch nur als eine liebliche Phantaſie, die ich niemals verwirklichen könne und dürfe, als ein Traum, aus welchem ich erwachen müſſe am Traualtare — mit Hannchen. Denn feſt blieb mein früherer Ent-

Digitized by Google

ſchluß, und ob ich nun gleich im Klaren mit meinen Gefühlen war und Das nun als Dankbarkeit erkannte, was ich vorher für Liebe gehalten, ſo ſprach doch mein Herz laut und gebietend: Sie hat dir ihr Alles, ihr Einziges mit einer hoffnungloſen Zukunft der Freuden des Lebens geopfert, und du wollteſt ihr nicht auch d e i n Liebſtes auf Erden geben? Was beſinnſt du dich noch, du Zaghafter? Was ſäumeſt du auch nur einen Augenblick? Leben um Leben, Liebe um Liebe! — — Ja — beſchwichtigte ich die erwachende Stimme — ſo ſoll es ſein! Und — — ich hielt Wort.

Bravo, Geheimrath! — rief ich mit innigem Händedrucke. — Der Segen Gottes wird dafür nicht außengeblieben ſein!

Nein — fuhr er fort — er iſt nicht außengeblieben.

Wohl war es mir, als ich auf meinem Wege nach dem vierzig Meilen fernen Steigenberg in der frühen Morgendämmerung an der Villa des Generals vorüber fuhr und nach den zugezogenen Gardinen des Zimmers blickte, wo meine Verlaſſene argwohnlos im Arme des ſüßen Schlafes ruhte, — denn ich hatte ihr meine Reiſe verſchwiegen und

Digitized by Google

keinen Abſchied genommen — als ſage ich dem Leben Valet. Wohl war mir in dieſer Nähe meines Himmels alles Uebrige gleichgiltig, da ich von ihm mich trennen mußte. Wohl preßte namenloſe Bangigkeit mein Herz, als ginge ich zur ewigen Stille eines Kloſters, in welchem ich nun, fern von Allem, was irdiſch iſt, meine Laufbahn beſchließen ſolle; doch das Gefühl der Pflicht, der Gedanke, einer früher Verlaſſenen Glück und Leben zu bringen, kräftigte mich, und ich geſtehe es, daß ich mit freudigem Herzpochen die Thürme von Steigenberg aus der Ferne über die Berge heraufſtauchen ſah. Ich hatte mit Fleiß nicht geſchrieben, denn ich wollte überraſchen — und glaubte mit ein wenig Eitelkeit, daß dieſe Ueberraſchung eine angenehme ſein würde. Was wird ſie ſagen? — rief ich. — Was wird der Präterpropter ſagen? Was die gute Baſe? O Hannchen! Gewiß gedenkſt du des armen Elias noch mit Schmerz und Sehnſucht. Nun, dein Schmerz, deine Sehnſucht wird geſtillt werden. Du wirſt mir verzeihen. Ich werde dir vergelten, was du an mir gethan! Daß ſie ſchon andere Befriedigung ihres Sehnens, anderweitige Verſorgung gefunden haben könne,

Digitized by Google

das ſiel mir nicht ein. Es war mir, als müſſe ſie mir treu geblieben ſein, und ich hatte mich nicht geirrt.

Mein ſtattlicher Wagen rollte vor das Haus des Ohms, zum Erſtaunen der Krähwinkler, die gaffend auf der Gaſſe ſtehen blieben und aus den aufgeriſſenen Fenſtern und über die halbgebrochenen Hausthüren ſchauten. — Nun wird Hannchen herausſpringen — dachte ich — nun wird ſie mich kennen, nun wird ſie aufſchreien: Elias, mein Elias! Nun werde ich ſie in meine zitternden Arme ſchließen und mit ihr hinein in die Stube zu dem Alten treten und ſagen: Pater peccavi! hier bin ich, Elias Krumm, der Landläufer, und will mir meine Braut holen, denn was damals geſchehen, als ich heimlich geſucht, wo der Zimmermann das Loch gelaſſen, war ja nur ſchnöde Verſtellung! Hannchen liebt mich und ich ſie und ich bin königlicher Baurath in X. mit zwölfhundert Thalern Gehalt! Wie werden ſich im freudigen Durcheinander die Fragen kreuzen und des jubelnden Verſtändigens im glücklichen Wiederſehn kein Ende ſein!

Eitler Wahn! — Kein Hannchen kam heraus.

Digitized by Google

Alles blieb ſtill, keine Thür öffnete ſich. Und als ich angſtvoll ahnend in die wohlbekannte Stube trat, ſaß der gichtkranke Ohm einſam hinten am Tiſche und las im Gebetbuche. Die Baſe war mit Hannchen gezogen, nachdem dieſe wirklich anderweitig verſorgt worden — auf den Kirchhof. — Ja, ſie war dahin! Die gebrochene Blume mußte verwelken. Zwei Jahre lang hatte nach meiner Entfernung die Verlaſſene gekränkelt, dann war ihr der Friedensengel erſchienen, der ſie zur Ruhe geleitet, und kurz darauf die treue Mutter ihr in's Land der Seelen gefolgt.

Der Geheimrath ſchwieg. Ich ehrte ſein Schweigen, es war das Todtenopfer eines fühlenden Herzens. Dann nahm ich das Wort: Gott hatte Alles wohl gemacht! Denn ich ſah voraus, wie es nun weiter kommen werde.

Ja — antwortete der Geheimrath — er hatte Alles wohl gemacht. Doch daß mir davon ſchon bei Hannchens Grabe eine Ahnung durch die Seele flog, das vollends erfüllte mich mit bitterer Wehmuth. — So haſt du denn, du Arme, — jammerte ich — den Tag der Freude nicht ſehen dürfen? So biſt du denn, auch als du die dunkle

Digitized by Google

Todesbahn betrateſt, nur liebend meinem Glücke aus dem Wege gegangen, daß du nicht Störerin ſeiſt? — Und ich, ich kann dieß denken im Augenblicke, in welchem ich dich mir und der Erde entfliehen ſehe? — O, was iſt der Menſch und ſein Gedächtniß hienieden!

Sie können mir es glauben, würdiger Juſtiz-Amtmann, daß ich viel beklommener Steigenberg wieder verließ, als ich ihm genaht. Doch je näher ich meiner Reſidenz kam, deſto mehr milderte ſich mein Schmerz. Ich erſchien mir wie ein frommer Pilger, der vom heiligen Grabe zurückkehrt in die Heimath mit vollkommener Abſolution.

Und das mit Recht! — fiel ich ihm in die Rede. — Sie hatten gehandelt wie ein wackerer Mann.

Freilich — fuhr der Geheimrath fort — war ich auch kein Heuchler vor mir ſelber und geberdete mich nicht, als müſſe ich nun vor Leid und Trauer, da nun Alles verloren, mit ihr in die Grube fahren. Im Gegentheile — ich ſchäme mich nicht, es zu geſtehen, denn ich bin ein ſchwacher Menſch wie andere, — ſchöpfte ich tief Athem, als ich von fern die hohen Bäume des Landſitzes wiederſah, wo neues Leben, neue Freude für mich

Digitized by Google

wohnte. Ruhe und Friede den Todten und dankbare Erinnerung! — rief ich und trocknete die letzte Thräne vom Auge.

Raſcher pochte mein Herz, als ich an der Villa vorüberfuhr, und gern wäre ich nun vom Wagen geſprungen in ſeligem Entzücken des neuen geſchenkten Daſeins, der vorwurfloſen Freiheit. Gern hätte ich nun gleich mit zagendem Hoffen Die, in deren Hand das Glück meiner Zukunft lag, gefragt: War es kein Traum, was mir in dieſen heimlich fliſternden Schattengängen erſchienen? Könnteſt du mich wirklich lieben, du holder Engel? Könnteſt du mir meine Pflicht verzeihen, die du vielleicht für Treuloſigkeit hielteſt?

Daß ich mit dieſen Fragen, bei dem Feuer der erſten Liebe, das nun ungedämpft lodern durfte, nicht lange ſäumte, daß ich nun mein Schickſal zur Entſcheidung zu bringen ſtrebte, das, verehrter Herr Juſtiz-Amtmann, werden Sie mir gern glauben. Ich war glücklich. Der General ſegnete den Bund der dankbaren Kinder, wie ihn der Prieſter am Altare ſegnete. Am Tage vor der Hochzeit wurde ich mit dem Patente als geheimer Ober-Baurath überraſcht. — — Kurz hinweg über

dieſe Momente irdiſcher Seligkeit! Sie ſind nicht zu beſchreiben.

Ich lebe mit Nantchen im Paradieſe des würdigen Vaters, unter ſeinen Blumen. Ein wilder flachslockiger Paul von vier, ein ſanftes Hannchen von drei Jahren umgaukeln uns wie fröhliche Genien mit Libellenflügeln. Aber lange ſchon mangelte zu meinem Glücke die Kunde davon an den Mann, dem ich ſolches verdanke, und ſein Mitgenuß. Daß ich Ihnen dieſe Kunde bis heute noch nicht gab, daran war nur das Verlangen Schuld, Ihnen dieſelbe perſönlich zu bringen, den Ort meiner Geburt wiederzuſehen und Sie mitzunehmen nebſt Weib und Kind in mein ſchönes Thal auf recht lange. Mein König und mein Amt ließen mich nicht fort, und ſo verzog ſich die Erfüllung von Jahr zu Jahr, bis ich endlich faſt mit Gewalt mich losriß. Und nun bin ich da, nun frage ich: hatte ich Unrecht mit dem Gellert'ſchen Verſe?

Sie thun mir viel zu viel Ehre an, Herr Geheimrath, — erwiederte ich — Sie wären auch ohne mich geworden, was ſie ſind.

Nimmermehr! — fiel der Geheimrath ein. —

Digitized by Google

Ohne Sie ſäße ich nun, wer weiß, in welchem armſeligen Dorfe — als Schulmeiſter und noch dazu als ein recht elender. Sie weckten den ſchlummernden Funken, Sie gaben der verborgen ruhenden Kraft den Impuls.

Mein Vaterhaus habe ich wiedergeſehen. Es ſchaut noch freundlich mit ſeinem Schobendache unter dem Dunkel der blühenden Linden hervor, wie vor fünf und zwanzig Jahren. Der Bach fließt noch ruhig in ſeinen Erlenufern, wie damals, und von ſeinen vierfüßigen Krebſen habe ich im Gärtchen gegeſſen, in welchem ich als Knabe geſpielt. Allein Niemand kannte mich. Ich war verſchollen und todt am Orte meiner Jugend. Nur ein am Stabe mühſam ſchleichendes Mütterlein blieb ſtehen, ſetzte die Brille auf die Kupfernaſe, blickte mich ſtaunend an und rief: Sieh da, Elieschen, biſt Du es denn wirklich? — Doch daß ich da wieder auflebe, ſicherte ich dem Schulmeiſter für ewige Zeiten eine Zulage, mit der Bedingung, jedes Schülers Talent, Neigung und Beſtimmung von Haus aus möglichſt zu erforſchen und ihm zu ſagen: dazu hat Dich die Natur geſchaffen, dazu nicht, damit nicht zwecklos Kräfte dem wahren

Berufe entzogen werden. Denn nicht immer erſcheint der leitende Impuls, und oft kommt er zu ſpät.

Aber nun, herzlich geliebter Wohlthäter, heraus mit dem grünen Planwagen aus der Remiſe, wenn er noch lebt! Aufgepackt Weib und Kind und fort aus der düſteren Actenſtube, durch die blühenden, duftenden und ſingenden Felder und Wälder und über die blauen Berge in mein freundliches Tempe, wo Alles für Sie bereitet iſt, und die Meinen Sie mit Sehnſucht erwarten! Ich bleibe drei Tage bei Ihnen, bis Sie ſich zur Reiſe eingerichtet, und fahre auf der Stelle von dannen, wenn ich vergebens gebeten. Wie? Sie ſchütteln den Kopf? Sie wollen uns die höchſte Freude dankbarer Herzen nicht gönnen?

Ei was, — rief ich mürriſch — freilich will ich! Aber Ihr denkt, das geht auch nur ſo, Plitz, Platz! — O was habt Ihr für Begriffe von einem Juſtiz-Amtmanne! Auf Monate hinaus iſt der ein Sclave ſeiner Termine und muß bei Pontius und Pilatus um Urlaub betteln, wenn er einmal ſehen will, was die Menſchen draußen machen. Darum alſo kann zwar aus dem Mitfahren nichts werden. Aber dennoch muß ich zu Euch

Digitized by Google

hin, Ihr redlichen Menſchen! — Ja, mein neugefundener, hochverehrter Freund, ich nehme die liebevolle Einladung an, — ich komme, bis zum Auguſt ſoll jedes Hinderniß beſeitigt ſein. Habe ich doch überhaupt auch ſchon lange danach gelechzt, in jenen reizenden Gegenden neues Leben zu holen mit Weib und Kind. Nicht wahr, Sophie? Nicht wahr, Hanns, Mieke, Tildchen? — ſprach ich zu Frau und Kindern, die ich herein gerufen und denen ich mit freudiger Haſt die Sache erklärt — Ihr fahrt mit auf den Auguſt?

Die Augen funkelten, unaufhaltbar brach der laute Jubel los: O herrlich! o prächtig! — ja, wir fahren mit, wir fahren mit, und der ſechsjährige Hanns griff in die Taſche und ſchenkte aus überſchwänglicher Erkenntlichkeit dem Geheimrathe den neuen bunten Lederball. Und der Geheimrath blieb drei Tage bei mir und ward ein Glied der Familie und nahm nicht Abſchied, denn — ſagte er — in wenigen Wochen ſehen wir uns ja Alle wieder.

Und wirklich zog der rüſtige Kutſcher am erſten Auguſt den grünen Planwagen aus dem Schuppen, ſcheuerte luſtig darüber und ſchmierte

Digitized by Google

die Räder, und den ganzen Abend ſchon wohnten die Kinder im Wagen und jauchzten, als es am Morgen darauf nun wirklich zum Thore hinaus ging. Wie ſchnell entflohen die ſechs Reiſetage! Wie warm ward es uns Allen um's Herz, als am ſiebenten des Abends die prächtige Reſidenz vor uns lag und das rothe Dach aus den Bäumen hervorblickte, das uns gaſtlich erwartete, und wir nun mit einem Male zu ſo vornehmen Leuten kommen ſollten. Ja, die Kinder fingen nun an zu zittern und zu zagen. Will recht artig ſein, Papa, — ſtammelte halb weinerlich die kleine, ſonſt ſo wilde Mieke — nicht mehr ſagen zu Schornſteinfeger: Du Teufel! Herrn General die ſchöne Geſchichte erzählen vom Däumlinge, der ſich die Strümpfe geflickt unter'm Steinpilze. Und ich — bramarbaſirte Hanns, ſich ſelber Muth machend — helfe dem Generale todtſchlagen, wenn er in den Krieg zieht. — Am meiſten gefaßt war Tildchen, die freilich auch ſchon eine geſetzte Perſon von zwölf Jahren iſt. Der Geheimrath? — Vor dem fürchtete ſich Niemand, den kannten und liebten ja Alle. Aber der General mit dem alten, entſetzlichen Schnurrbarte, den dachten ſie ſich wie eine Art

Digitized by Google

von gräulichem Ruprecht, und ſie, die ſtolze, geputzte Frau Geheimräthin, ach — bei dem Gedanken an die entfiel ſelbſt Sophien der Muth, und — ich muß es geſtehen — auch mir, je näher wir nun dem weiten, herrlichen Garten mit ſeinem Baumdunkel und dem unüberſehbaren grünen Staketenzaune kamen.

Nun waren wir da. Nun fuhren wir durch's Gatterthor hinein auf den großen, blanken Kiesplatz vor dem Schloſſe, den ringsum Roſenhecken und die, aus dem Garten herüberſchauenden, Akazien und Platanen umſchloſſen. Da kam aus dem Blumengehege, den Rechen in der Hand, uns entgegen die reizendſte Gärtnerin. Blonde Ringellocken wallten um das liebliche Köpfchen, um die glühenden Wangen, um die großen blauen Augen. Hoch aufgebauſcht über den vollen, zarten Armen blähte ſich der blendend weiße Battiſt, mit rothſeidenen Bändern gebunden. Das knappe, ſchwarzſammetne Mieder, ganz nach Landesart und Sitte, umgab den ſchlanken Leib, das kurze rothſeidene Röckchen flatterte im leiſen Abendwinde. Willkommen, willkommen! rief ſie und ſprang zum Wagen und herzte und küßte die Kinder, die ihr

Digitized by Google

jauchzend in die Arme liefen, und das war — die Geheimräthin. Und heraus aus dem Hauſe, die breiten Stufen herab eilte mit dem Freudenrufe: ein ehrlicher Mann hält Wort! er, der alte Bekannte — der Geheimrath, und Bruſt an Bruſt fühlten wir die Wonne des Wiederſehens. Auch Paul und Hannchen flogen herbei mit jubelndem Geſchrei: ach, da iſt ja der Bruder Hanns und Schweſterchen Mieke! Aber die fuhren mit Schreck und Entſetzen in den Reiſemantel der Mutter, denn hernieder ſchritt der gräuliche Schnurrbart — der General. Willkommen, willkommen, meine Freunde! tönte ſein herber Baß zum biederen Handſchlage, und als er die zitternden Kinder ſah, rief er ihnen zu: Hei, hei! Seid Ihr nun da, kleine Brut? Macht Euch gefaßt, morgen ſpeiſe ich Euch zum Frühſtück!

Aber gerade der General war der Erſte, mit dem ſich die Kinder am innigſten befreundeten, der ſie, ſo barſch und unhold er ſchien, mit unwiderſtehlichem Zauber an ſich zog. Hanns und Mieke wollten gar nicht mehr weg von ihm, ſtreichelten den, ihnen vorher ſo fürchterlichen Bart und wußten nicht, mit wem ſie lieber ſpielen ſoll=

Digitized by Google

ten, ob mit dem ernſten Alten, oder mit Paul und Hannchen. Ein ſeliger Himmel hatte uns aufgenommen und in dem Himmel freundliche Engel. Wir wurden auf Händen getragen, Allen unſeren Wünſchen kam man zuvor. Freund, — ſagte ich zum Geheimrathe — wahrlich Ihr ſeid zu beneiden! Und wenn die unendlichen Reize ſo vor mir da ſtehen, die Ihr Euere nennen dürft, dann fährt mir's gewiſſermaßen kalt durch die Glieder, daß ich meine ſechszig auf dem Rücken habe.

Du wirſt doch nicht? ſtrafte zwar dann wohl Sophie; aber was ich geſagt hatte, das hatte ich geſagt.

Und das waren nun die vier Wochen im Auguſt, von denen ich Euch, lieben Freunde, erzählen ſollte. Immer ehrwürdiger wurde mir der glückliche Kreis, in den ich verpflanzt worden — ach, auf nur zu kurze Zeit! — am ehrwürdigſten in ihm — mein biederer Freund, der Geheimrath. Denn gleich am erſten Abende, als es zur Tafel ging, nahm ſeinen Platz bei der ſchönen Wirthin, liebevoll von ihr gehätſchelt, ein armer alter Verlaſſener, den Ihr Alle kennt und der hier in zärtlicher Pflege eine tröſtende Heimath gefunden —

Digitized by Google

bis er zur ewigen gelangt. Bei dem erſten Blicke wußte ich, wer es ſei. Es war — der Präter=propter.

Bravo, Elias Krumm! — riefen die gerühr=ten Freunde. — Bravo! Und unſer Juſtiz=Amt=mann hat ſich ſeine Stufe in jenen Himmel, ſo wie in den rechten wahren erbaut durch ſeinen Impuls!

Von dem Ihr Alle kein Wort wüßtet — fiel der Major ein, indem er ſich die Pfeife ausklopfte, — wenn den widerſpänſtigen Herrn Bruder nicht mein Impuls zum Erzählen gebracht hätte — die Nelkenableger. Und draußen gibt's alleweile wieder einen Impuls, nämlich den — zum Schla=fengehen, den der Pelzmann abpfeift. Darum denn gute Nacht für heute.

Bewahrt das Feuer und das Licht,
auf daß Niemand kein Schade geſchicht,
und lobet Gott, den Herrn!

Digitized by Google

Der Vater.

Wohl Dem, der heute in der warmen Stube ſitzt, wie wir! ſagte der Oberförſter und dehnte ſich behaglich im lieben, ledernen Sorgenſtuhle. Das Abendbrot war genoſſen, freundlich kniſterte und flackerte der Kamin, indeß draußen im hohen Forſte der Decembersturm heulte und ein gräuliches Wetter von Schneeflocken um die einſame, tief im Walde vergrabene Förſterwohnung wirbelte. Am Kamine aber ſaß das ſchöne Lieschen bei'm Rocken und Lehnchen, des Pachters Tochter aus Moosberg, die in dem Wetter nicht nach Hauſe gehen konnte, und Samuel, der Bettelſtudent, der hier, wie überall zehn Meilen in der Runde, dienſtbar, gefällig und freundlich um den Biſſen täglichen Brotes gern geſehen war, und hinten, im dunkeln Schmollwinkel der weiten unendlichen Stube, Gottfried, theilnahmlos am kurz-

Digitized by Google

weiligen Roſen im Lichten, trübe und ſtill in die Kiſſen des Sopha's gedrückt.

Und nun, Herr Samuel, — fuhr der Oberförſter fort, der ſich die Pfeiſe angebrannt — da wir hier ſo traulich beiſammen ſitzen, langt Euere Heftlein heraus und gebt uns etwas zum Beßten von Eueren ſeltſamen Hiſtorien, etwa eine Geiſter- und Räubergeſchichte, je grimmiger, deſto ſchöner, oder etwas vom Schatzgraben, oder vom Teufelholen, wo aber notabene der Teufel am Ende betrogen werden muß. Packt aus und laßt Euch nicht bitten!

Heute gerade am wenigſten — erwiederte Samuel mit ſonderbarem Nachdrucke. — Die Wanduhr hat auch alleweile erſt ſieben gekukukt, und ehe wir zu Bette gehen, muß noch Vieles — Vieles — Vieles —

In leiſem Murmeln verlor ſich das Weitere, näher rückte er zum hellen Scheine des Kamins, brachte aus der Taſche ſein Papier und las:

So biſt du denn wirklich todt? wirklich? wirklich? mein armes Weib? — jammerte Stephan von Herrenau. — So haben ſie dich denn wirklich gemordet, die kalten, entſetzlichen Men-

Digitized by Google

ſchen? — todtgeſchlagen mit ihren Stammbäumen? — dich hinausgetrieben krank und verzweifelnd in den erſtarrenden Winterfroſt? So haſt du dich denn wirklich von der warmen Bruſt treuer, unendlicher Liebe gebettet in die einſame, gefrorene Erde? — So iſt denn die Seligkeit deiner Liebe nur ein einziger Sommertag geweſen? — deine Jugend, deine Hoffnungen ein kurzer Traum, aus dem du nun gegangen zum ewigen Schlafe? — O du Arme! — O wehe, wehe dem Unglücklichen, der entfernt ſein mußte, der dich nicht ſchützen konnte, der den Gräuel nicht ahnte, den ein Vater, ein Vater verübte! Was hält mich ab, zu dir hinunterzuſteigen in die kalte Todtenkammer, mein armes, armes unſchuldiges Weib?

Ihr Söhnlein, Herr Lieutenant, — fiel ernſt Iſrael, der alte Handelsjude, ein, den der Lieutenant ſeit langen Jahren, in denen er auf Schloß Herrenau verkehrte, wegen ſeiner Armuth und Ehrlichkeit herzlich lieb gewonnen, und der nun mit ihm am friſchen Grabe des einſamen Dorfkirchhofes ſtand, — ſoll es auch keinen Vater haben, wie Sie? — Das Leben? — nun freilich,

Digitized by Google

was thut man damit? Iſt doch Alles ſchofel und eitel, wie der weiſe Salomo ſpricht. Aber, wenn man es Anderen gegeben hat, muß man es doch conſerviren, ſo lange Gott will. Und ſind Sie nicht an all dem Elende Schuld und darum eben verbunden, gut zu machen, was noch möglich. Zwar konnten Sie nicht dafür, daß Sie bei Valmy die Wunde erhielten und zurückgebracht werden mußten auf's väterliche Schloß nach Herrenau zur Cur — —

In welchem Jahre ſpielt denn Euere Geſchichte? unterbrach der Oberförſter den Erzähler.

Vom Jahre 1792 bis übermorgen — antwortete der Letzte und fuhr fort: Aber dafür konnten Sie, daß Sie das arme, ſchuldloſe Herz Julchens mit den Schmeicheleien der Liebe berückten, da Sie doch wußten, daß der gnädige Herr Papa niemals in eine Heirath ſeines einzigen Kindes und Stammerben mit der älternloſen, bürgerlichen Hausjungfer willigen und viel lieber den Sohn aus dem harten Herzen reißen als ſolchen Gräuel in die hochadelige Familie laſſen werde. Dafür konnten der Herr Lieutenant, daß Sie mit der Uebermacht männlichen Liebreizes

und glatter Worte, Sie, zwei und dreißig Jahre alt und Julchen ſiebenzehn —

Halt ein, Alter! — rief der Trauernde. — Es war keine von den Verführungen, wie ſie gewöhnlich ſind, aus ſchnödem Sinnenkitzel, keine Cavalierwette um eine Mädchentugend und Seligkeit! Wir liebten uns wahr und innig. Und verdiente ſie es nicht, ſie, die Feingebildete in der Schule meiner vortrefflichen, verſtorbenen Mutter, welche das älternloſe Kind aufgenommen und erzogen? War ich nicht auch das einzige Kind des reichen Barons von Herrenau und berechtigt, auf liebende, väterliche Nachſicht zu hoffen? Hatte ich nicht wacker bis daher ohne Furcht und ohne Tadel gelebt und meinem Könige gedient als braver Soldat? Konnte ich das Unglaubliche ahnen, daß die Schlange, die nach meinem Erbe lüſtete — o Gott, mein vertrauter Freund, meines Oheims Sohn, der mit mir aus einem Becher getrunken, mit mir auf einem Lager geſchlafen, mit mir die fröhlichen Spiele der Jugend geſpielt, der auf unſerem Schloſſe das Gnadenbrot geſpeiſ't, ſich in das Herz meines Vaters niſten und mich im Schlummer unter den Blumen meiner Liebe über=

fallen und zu Tode ſtechen werde? Konnte ich in der Freundlichkeit des Vaters, der nach und nach ſich zu beſänftigen ſchien, der ſogar auf ſeinem Schloſſe die Niederkunft der Geliebten ignorirte, den hölliſchen Trug und Verrath ahnen? Konnte ich's ahnen, daß man mich, ehe ich geheilt wieder zur Armee ging, zur Beſeitigung einiger Familiengeſchäfte auf vierzehn Tage in die Reſidenz ſchickte, um in meiner Abweſenheit das Neſt von Sohn, Tochter und Enkel zu ſäubern? — O Iſrael, alter, treuer Iſrael! Du biſt zwar nur ein Jude, — vergib, daß ich Dir das „nur" ſo hinwerfe, wie es unſere Chriſten im erbärmlichen Dünkel thun, die Dich damit kaum für wenig beſſer als einen Hund bezeichnen, — aber Du haſt Menſchengefühl! — Iſrael, Du vermagſt zu empfinden, welch ein Donnerkeil auf mich herabfuhr, als ich, ſehnſuchtvoll, die Gattin und den holden Säugling an mein Herz zu drücken, in unſer Schloß zurückkehrte, Alles ſtill und todt war, Niemand mit freundlichem Willkommen mir entgegeneilte, ich aber mein Roß geſattelt, meine Feldequipage gepackt und auf meinem Tiſche einen Beutel mit Gold und die kurzen Zeilen meines Vaters fand:

Digitized by Google

„Dieß iſt das Letzte, was Du je von mir zu hoffen. Deine Dirne iſt bezahlt und verſorgt. Du ſelbſt begibſt Dich augenblicklich zur Armee und nenneſt mich nie mehr Deinen Vater.“

O Iſrael, Du weißt es, ich habe Dir's ſchon erzählt, wie ich da ſinnlos am Tiſche geſtanden, dann mit den Händen in den Teppich gekrallt und geſchrieen: es iſt nicht möglich, es iſt nicht möglich! wie ich da zum Vater ſtürzen wollen, mich jedoch der eintretende, alte Juſtitiarius mit Gewalt zurückgehalten. Bleiben Sie, — rief er — es iſt Alles umſonſt! Anton iſt der regierende Herr. Ihr Vater iſt unerbittlich, und vorgeſtern — ſetzte er mit bebender Stimme hinzu — habe ich das Teſtament gemacht. Sie ſind enterbt, aber, o Herr Lieutenant, ich zittere, denn ich ſtehe am Rande des Grabes mit dem Gefühle einer begangenen Pflichtwidrigkeit. Hier vermag ich ſie nimmer gut zu machen. Die Geſetze der Menſchen ſprechen gegen mich, doch droben, ja droben im Himmelsbuche ſteht meine Vertheidigung!

O Gott, — jammerte ich — ſo habe ich denn meinen Vater verloren und mein Erbe! — und Sie ſind das Werkzeug? Was können Sie

Digitized by Google

von verletzter Pflicht und von Geſetzen reden, die gegen Sie ſprechen? — Haben Sie nicht Ihrer Pflicht und eben den unmenſchlichen Geſetzen genügt? Reden Sie aber von Herz und Gefühl? — O Herr, wann hat jemals ein Advocat welches gehabt? Wohl bekomm' Ihnen das Macherlohn! Legen Sie es zu den übrigen Thränen ihrer Waiſen und Bauern.

Sie verſtehen mich nicht! — entgegnete der Juſtitiarius gelaſſen und blickte mit naſſen Augen zum Himmel. — Nun, noch vor rechtsverjährter Friſt, wenn ich aber ſchon längſt den Schlußbericht meines armen Lebens in die Hände des oberſten Richters werde abgegeben haben, wird Alles klar und offen, und der Schalksknecht vor Menſchen, wie ich verhoffe, ein frommer und getreuer Knecht vor Gott ſein. Nur daß der ehrliche Pfarrer, der Sie heimlich copulirt, ganz gewiß von Amt und Brot kommt, das kann ich nicht ändern, und daß das arme, junge Weib mit dem zarten Knäblein in dem eiſigen Januarſturm fort mußte —

Was? — ſchrie ich — meine Julie? Fort? Herr, wo iſt mein Weib?

Ich weiß es nicht, — erwiederte der Juſtiti-

Digitized by Google

arius — allein vor acht Tagen wurde ihre nothdürftige Wäſche mit dem Kinde in einen großen Korb gepackt, dieſer ihr über die Schultern gehangen und ſie, als der Abend dämmerte, durch den Frohn zum Schloſſe hinausgetrieben. Ihr Vater warf einen Geldſack in die Hucke, und Anton rief: ſie iſt bezahlt!

O Iſrael, ſoll ich Dir nochmals die raſenden Flüche wiederholen, die ich in fürchterlicher Wuth ausſtieß? Soll ich Dir beſchreiben, wie der Löwe brüllt, dem man ſein Junges nimmt? Ich griff in den Geldſack, warf ein paar Hände voll Goldſtücke dem Juſtitiarius für den unglücklichen Pfarrer hin und ſchwang mich mit dem Uebrigen auf's Roß, die Verlorenen zu ſuchen, von denen mir Niemand Kunde gab. Hier endlich fand ich das Grab der Gemordeten, ſo viele Meilen weit von der Wolfsgrube, die ich mein väterliches Haus nenne. Hier fand ich Dich, treuer Pfleger! Doch Du vermochteſt nicht, die gebrochene Roſe wieder aufzurichten. Nur mein Kind verdankt Dir ſeine Erhaltung. Und nun ſage, Iſrael, bin ich noch Schuld an der Vernichtung ſo vielen Menſchenglückes? Bin ich Schuld, daß die Natur auch

Digitized by Google

moraliſche Klapperſchlangen zeugte? Bin ich Schuld an dem elenden Wahne, der wie eine Wand ſich zwiſchen liebende Herzen wälzt? — Bin ich Schuld, daß das zarte, kranke Weib der Miß-handlung und dem Winterſturme unterlag? Bin ich Schuld —

Beruhigen ſich der Herr Lieutenant! — fiel ihm Iſrael in die Rede. — Es war von mir nicht ſo böſe gemeint. Aber Sie reiten fort, und der arme Wurm? — Nun, was thut man damit? — In der Schenke kann er nicht bleiben. Ich ſel-ber — ach! — lebte meine Rebecca noch, da hätte es nicht Noth; aber ich ſelber ziehe ja mit meinem Buben unſtät im Lande herum, wie es einem armen, ehrlichen Juden zukommt, und iſt der Schmuel doch auch erſt ſechs Jahre alt. Deß-wegen, Herr, — ſoll mir Gott helfen — wird das Kind doch verſorgt werden, beſſer als das Knäblein Moſes bei der Tochter Pharaonis. Und nun erzählte Iſrael, wie er ſieben Meilen von da einen jungen Pachter kenne, der ehrlich und fromm ſich mit dem liebenden Weibe ſchon lange vergebens nach einem Kinde ſehne. Offen und geradezu dem Paare den Pflegling zu bringen

Digitized by Google

und die Sachverhältniſſe mitzutheilen, das ſei nicht rathſam, da die Furchtſamen ſich mit den drohenden Verwickelungen und Unannehmlichkeiten von Seiten des weitbekannten alten Freiherrn nicht befaſſen würden. Käme ihnen aber der Segen wie vom Himmel geſchneit und als verlaſſener Findling vor die Thür, da unterliege die freundliche Aufnahme um ſo weniger dem geringſten Bedenken, als die ſtattliche goldene Mitgabe allein ſchon alle etwaigen Skrupel heben könne, und er — Iſrael — werde das Kind nicht aus den Augen laſſen, das einſame, freundliche Haus des Pachters von fern umkreiſen, wie ein ſpähender Aar, nie ſich ſelber zeigen, um nichts zu verrathen, oder ein Geſäuer zu machen und dem Herrn Lieutenant treulich Kunde geben von Allem.

Du haſt Recht, alter Freund! — erwiederte dieſer mit dankendem Händedrucke. — Aber wie, wenn Du nun zu Deinen Vätern gehſt, wer ſoll dann die Aufſicht über mein Geheimniß führen? Soll ich's dann geradezu den Pflegeältern entdecken?

Mit nichten! — entgegnete Iſrael. — Erſt müſſen der Herr Lieutenant die Schwadron haben

Digitized by Google

und im Stande ſein, das Knäblein vor den Augen aller Welt als das Ihrige eheleibliche, auch ohne Conſens des lieben Herrn Papa's zu ſich zu nehmen, und dazu gehört Zeit. Noch erſprießlicher iſt es freilich, den Heimgang des alten Herrn abzuwarten, wo das Teſtament zum Vorſchein kommen muß, von dem mir nach den Aeußerungen des Juſtitiars, den wir doch Alle als einen ehrlichen Mann kennen, wunderliche Dinge ſchwanen. Wird das Kindlein nun indeß wacker erzogen, wie ich's von meinen braven Pachtersleuten hoffe, was thut da ein Jahr früher oder ſpäter? Der Vater und das Erbe wird ihm immer zurecht kommen. Sterbe ich aber früher, als mein Schmuel im Stande, das Amt des Vaters zu übernehmen; nun, dann legen wir beide unſere Sorge in die Hände des ehrlichen Advocaten Fabricius in der Reſidenz.

Ja, ſo ſoll's ſein! beſchloß der Lieutenant, nahm, um den Juden gänzlich von aller eigenen Vertretung und Verantwortlichkeit bei erfolgender Nachforſchung zu befreien, das Kind, um es als das ſeinige einer fernen Verwandten zu übergeben, in ſeinen Bettlein auf's Roß und ritt mit der theu-

Digitized by Google

eren Bürde in die Gegend, wo der Pachter wohnte, indeß ihm Iſrael von fern folgte.

Stille Nacht ruhte um die einſam am Waldrande liegende Wohnung, als ſie ankamen. Mit bitteren Thränen herzte und ſegnete der unglückliche Vater das ſanft ſchlummernde Kind, legte es in ſeinem warmen Kiſſen auf die Thürſchwelle, den ſchweren Geldſack daneben, pochte an die Thür und ſprengte davon, Iſrael aber ſchlich ſtill ſeitab, als er ſah, wie die Thür ſich geöffnet und die freundliche Pachterin den Himmelsſegen gefunden. Am Halſe des Kindleins hing an blauem Bande die eine Hälfte des väterlichen Bildes, das der Liebende der Gattin mit aus der Reſidenz gebracht, und das er nun in zwei Hälften gebrochen, und darum wand ſich der Zettel von ſeiner Hand: „Wer die andere Hälfte zeigt und gleiche Handſchrift, der iſt der Vater, das Knäblein heißt —“

Herr Samuel, — fuhr der Oberförſter auf — welcher Teufel reitet Euch denn eigentlich heute? Was erzählt Ihr da für eine Geſchichte? Wie hieß das Knäblein?

Rudolph — antwortete Samuel gelaſſen, und der Oberförſter ſank wieder beſänftigt in den Le-

Digitized by Google

derſtuhl zurück, dampfte dicke Rauchwolken und murmelte in ſich hinein: die Zeit trifft zu; mit dem Gelde und mit dem Bilde und mit dem Zettel iſt's auch richtig; aber den Iſrael habe ich im Leben nicht geſehen, vom alten Baron nichts gehört, und Herrenau iſt, ſo lange ich mich beſinnen kann, adminiſtrirt; auch waren wir nie Pachtersleute, ſondern ehe ich hierher in die Oberförſterei verſetzt wurde, hatte ich den Förſterdienſt in Lehden, zehn Meilen von hier, und Rudolph, ja, Rudolph hieß das Knäblein, und das iſt nicht mein Gottfried.

Es ſind alſo wohl Euere eigenen charmanten Erfindungen, Herr Samuel, — ſagte der Oberförſter nun laut — was man ſo nennt: Phantasmata? — Nun fahrt nur fort!

Die Hiſtorie — antwortete Samuel — habe ich freilich ſelber ausſpintiſirt, Herr Oberförſter; allein wie doch jegliches vernünftige Ding auf Erden ſein Ziel und ſeinen Zweck hat, ſo ſoll auch dieſes Geſchichtlein, ob es gleich noch nicht fertig und zu Ende, nur die hohen Feſttage von morgen, übermorgen und ſo weiter einläuten, wie es unter Chriſten Sitte iſt.

Digitized by Google

Aha, ich verſtehe, — erwiederte der Alte lachend — die hohen Dichterpfingſttage, die Ihr zu haben hofft, wenn Ihr das Ding, fertig gemacht und künſtlich zur Welt geboren, uns vorleſen werdet.

Oder wenn das Ende gar ſich in ein Drama verwandelt mit ſpielenden Perſonen, fiel Samuel bedeutend und dehnend ein, und las weiter:

Denke ſich jedes fühlende Herz, wie dem Armen zu Muthe ſein mußte, der nun ohne Vater und Erbe, geworfen aus dem Himmel ſeiner Liebe, geſchieden für dieſes Leben vom treuen Herzen, dem er, als es brach und nach ihm ſich ſehnte, nicht einen Laut des Troſtes zurufen können, hinaus ritt in die Welt, zurücklaſſend das letzte Andenken an das verlorene Paradies dem ungewiſſen Schickſale. Aber denke ſich auch Jeder, der es kann, ſeine Vernichtung, als er nun zur Armee kam, lechzend, den Grimm ſeiner Seele an den fränkiſchen Königsmördern auszulaſſen, und der erſte Gruß, der ihn bewillkommte — der Abſchied war, den ihm auch ein Iſchariot bewirkt, weil er acht Tage länger, als Noth und erlaubt war — in der Campagne außen geblieben. „Nun habe ich nichts mehr auf Erden“ — ſchrieb er an Iſrael

Digitized by Google

— „als mein Elend, Rudolph und Dich! Was aus mir nun werden, was ich beginnen ſoll, — ich weiß es nicht. Wild treibt es mich fort, dahin, wo die Gefahr am größten, der Tod am ſicherſten iſt. Sorge Du für mein Kind. Beiliegende unumſchränkte gerichtliche Vollmacht für Dich und Fabricius legt, wenn dort für mich noch irgend etwas zu hoffen, mein Schickſal und das Schickſal meines Kindes in Euere Hände. Geld kann ich Dir nicht ſchicken, — ich habe keines, und bald auch nicht mehr, wo ich mein Haupt hinlege. Doch Verzweiflung gibt Muth. Glaube nicht an meinen Tod, wenn Du nicht die andere Hälfte des Bildes zurückerhältſt, wofür ich auf jeden Fall ſorgen werde, dafern mein Schickſal mich ereilen ſollte. Aber glaube auch nicht an mein Leben. Denn mag man die Zukunft, die ſich mir nun öffnet, Leben nennen? Glaube an mein phyſiſches Daſein, wie an einen ſchlummernden Funken, der vielleicht — ach, nur vielleicht einmal zum Abendrothe für mich und für Dich emporblüht, oder zum Morgenrothe für Rudolph und Deinen Schmuel, dem es die Treue und Liebe des Vaters vergelten ſoll."

Digitized by Google

Bittere Thränen träufelten dem Iſrael herab in den Silberbart, als er den Brief geleſen, der ihm bedünkte wie Schwanengeſang und Abſchied vom Leben. Auch kam bald die Kunde, der Lieutenant ſei als Freiwilliger unter dem Schwerte der Franzoſen auf den Ebenen der Champagne gefallen; aber des Bildes Hälfte kam nicht, und Iſrael ſchüttelte zweifelnd das Haupt und umkreiſ'te, wie er verſprochen, ſpähend von Weitem das Pachthaus, ſo wie auch das Schloß zu Herrenau. Auf dem letzten gab es weiter nichts Neues als den Tod des Juſtitiarii und das ſteigende Wohlbefinden des ſüßen, züngelnden Erbſchleichers, der nun im Dienſte der heiligen Themis auf den Goldfüchſen des Oheims zum glänzenden Ziele ritt und, wie man zu ſagen pflegt, ſich pouſſirte. Rudolph blühte indeß unter der liebevollen Pflege ſeiner treuen Aeltern empor, wie eine kräftige, in beſſeres Erdreich verpflanzte Blume, und wuchs und nahm zu an Alter, Schönheit und Tugend. Da nahte, als er ſechs Jahre alt war, der Todesengel der zärtlichen Mutter und nahm ſie ſanft aus dem Kindbette in den Himmel. Das neugeborene Töch-

Digitized by Google

terlein und ein Sohn jammerten am Sterbelager Mariens.

Mariens? — ſchrie der Oberförſter auf. — Baſta, Herr Samuel! Euere Geſchichte wird pikant! Mein Weib hieß auch Maria, und da ſitzt der Säugling am Rocken, und hinten der Gottfried. Aber — ſchadet nichts, je pikanter, deſto beſſer, und ich zürne Euch gar nicht, daß Ihr durch Euere Phantasmata auch meine ſeligſte Lebenszeit, und in mein Auge das Todtenopfer der zärtlich geliebten Gattin heraufgerufen. Doch ehe ich Euch fortfahren laſſe in Euerer Hiſtoria, bedarf ich Stärkung. Und darum wollen wir's machen, wie in der Komödie. Was Ihr jetzt geleſen, mag der erſte Act ſein, und nun die Muſik zur ergötzlichen Abwechſelung einfallen. Heda! ruft mir die Jägerburſchen herein, daß ſie die Hörner von der Wand langen. Ihr, Herr Samuel, zur Geige, und Du, Liesͤchen, ſpielſt und ſingſt zur Guitarre mein Leib=, Mund= und Magenlied, nämlich das vom Jägersmann, und wenn das „Trara" kommt, ſtimmen wir alle ein im Chorus, wie ſich's gebührt. Habt Ihr's vernommen? — und auch Du, Peter Murr, dahinten?

Digitized by Google

Ach, — ſeufzte der — warum denn immer und ewig das heilloſe Lied, das mir eben mit ſeinem „Trara“ in die Seele ſchneidet?

Warum? — antwortete der Oberförſter. — Nun, eben weil es Dir zuwider iſt, ich weiß nicht, warum, mir aber nicht. Menſch! — biſt Du ein Jäger, biſt Du ein Lützov'ſcher Jäger geweſen, und auf der großen Hetze bei Belle Alliance, und graueſt Dich vor dem „Trara?“ — vor dem kräftigen D dur, das wie ein friſcher Seewind in die kranke Seele zieht, und vor dem Hörnerklange, der ſogar mir altem Geſellen im fröhlichen Halloh des wilden Jägerlebens die Zipperleinferien mildert, von denen wir ſagen müſſen: ſie gefallen uns nicht? O, Du Unjäger! — Was hält mich ab, Dir einen Schnurrbart anzuſtreichen zum Schimpf und Spektakel vor honetter Geſellſchaft? — Laſſe die Grillenjagd den moraliſchen Kammerjägern und ſinge mit, wenn Du mich lieb haſt. — Höre, wie draußen der Blaſius orgelt. Soll er's denn allein? Sollen wir's denn nicht auch einmal machen wie der tolle Kaiſer Caligula, der bei'm Gewitter mit einer leeren Tonne durch die Straßen Roms zog und — auch donnerte? Und iſt nicht unſer

Digitized by Google

Beginnen viel vernünftiger und beſonders erſprieß-lich für das Gemüth nach Speiſe und Trank, und als Zwiſchenſpiel einer intereſſanten Komödie? ab-ſonderlich bei'm Bierkruge, in warmer, heimlicher Stube? — Darum alſo, friſch darauf los! Stimmt an, Ihr Spielleute!

Die gedämpfte Geige des armen Samuel's hauchte ſanft in die Guitarrenaccorde, und leiſe begann Lieschen:

Es ritt ein Jägersmann über die Flur
hinab zu dem dunkeln Wald.
Er folgte kundig des Wildes Spur,
ſeine Beute ward es bald.
D'rauf kehrt' er nach Hauſe mit Jagdgeſang,
mit lautem, fröhlichen Hörnerklang:
trara, trara, trara!
zu Liebchen kehrt er heim.

„Trara, trara, trara!" wiederholte der Chorus, und luſtig tönten dazu die Hörner.

Und wieder hauchte ſanfter die Geige, und wieder ſang Lieschen:

Herz Liebchen hatt' ich von ferne erblickt,
ſie hatte bereitet das Mahl.
Ihr Bettchen war mit Blumen geſchmückt,
mit Weine gefüllt der Pokal.
Da ſchloß ſie an's Herze der Jägersmann
und ſchlief, wenn der Nachtigall Lied begann,

Digitized by Google

trara, trara, trara!
an Liebchens warmer Bruſt.

„Trara, trara, trara!“ fiel der Chorus ein, aber Gottfried murmelte grimmig vor ſich hin: die Glücklichen! War auch ihre Seligkeit nur ein kurzer Traum; dennoch waren ſie in Arkadien, und ihre Liebe war kein Verbrechen und keine Unmöglichkeit, wie meine!

Und weiter ſang die fliſternde Stimme, wie der Jägersmann mit den erſten Trillern der Lerche zu Holze zog, und die Jagd durch Forſt und Flur flog, und er dabei an Liebchen daheim dachte, und ſtärker ſtimmte der Alte in's jubelnde „Trara“ des Chorus.

Aber mit zitterndem Tone begann nun Lieschen:

Und als er einſt nach Hauſe ritt,
da war's ihm im Herzen ſo ſchwer.
Es war ihm, als ſäh' er ſein Liebchen nit,
als fänd' er ſein Liebchen nicht mehr.
Wohl ließ er erſchallen den Jagdgeſang,
den lauten fröhlichen Hörnerklang:
trara, trara, trara!
doch Liebchen hört ihn nicht.

„Trara, trara, trara!“ wiederholten Alle gedämpft, aber Gottfried trat mit dem Ausrufe

an's Fenſter: Liebchen hört ihn nicht! Sie konnte nicht, ſie war todt! Ach, ſie war nur todt, die Glückliche! Jenſeit knüpfte ſich das ſchöne irdiſche Band wieder, im Paradieſe. Nur für meine Liebe iſt auf Erden kein Band gewoben. Mein Liebchen darf mich nicht hören, und das Erdenleben iſt mir verloren!

Laß weg die Sterbeſtanze! — rief der Oberförſter. — Die winſelt mir allzu traurig und ſagt mir nicht einmal, woran eigentlich ſchön Liebchen verendet. Darum ſinge nur flugs den friſchen, wenn auch gottloſen Schluß.

Und Lieschen ſang:

Da zäumt' er ab ſein treues Roß
und ließ es laufen frei,
und nahm von der Wand ſein Jagdgeſchoß
und lud es mit tödtlichem Blei.
D'rauf ſtimmt' er an den Jagdgeſang,
den lauten fröhlichen Hörnerklang:
trara, trara, trara!
und ging zu Liebchen heim.

Wohin, wohin? — rief der Alte dem nach der Thür ſtürmenden Gottfried zu, packte ihn bei der Bruſt und ſchüttelte ihn, während die Anderen das „Trara" ſangen, mit den Worten: Gottfried, Gottfried! Welcher Tollwurm zwickt und

heißt Dich? — Gottfried, Ritter des eiſernen Kreuzes, wie auch des Sanct=Georg=Ordens vierter Klaſſe, — beſinne Dich! Setze Dich ruhig wieder hinter in Deinen Brummſtall, Ihr aber, Herr Samuel, beginnt nun, nachdem das Orcheſter das Seine gethan, den zweiten Act!

Und Samuel mit merklicher Unruhe, und ſpähend und horchend, als ob er etwas erwarte, rückte wieder näher zum Feuer und las weiter:

Das Grab iſt ſtumm, ſprach der Hofrath Brendel zu Iſrael —

Wer? — rief der Oberförſter. — Der Hofrath Brendel in der Reſidenz, zu dem wir Alle morgen zum Abendbrote eingeladen? Der Hofrath Brendel, mein lieber Hausfreund? — Samuel, Ihr faſelt!

Ach — verbeſſerte der — wie konnte mir doch der Name in den Mund gerathen! Das Grab iſt ſtumm — ſprach der Advocat Fabricius zu Iſrael. — Wie kannſt Du Sprache erwarten von den Todten. Zwanzig Jahre ſind vergangen, und ſpurlos bleibt der Freund verſchwunden. Könnte die Stimme des **Vaters** ſchweigen — ſo lange, wenn es ihr zu rufen möglich wäre? Und iſt nicht Alles mög=

lich — dem Lebenden? Nur der Tod und das Grab ſind ſtumm, und Stephan von Herrenau iſt längſt nicht mehr im Reiche der Lebenden.

Glaube nicht an meinen Tod, — entgegnete Iſrael — wenn Du nicht die zweite Hälfte meines Bildes haſt, das waren ſeine letzten Worte, und die Hälfte habe ich noch nicht. Die Welt iſt groß und breit, wer weiß, welche ferne Sonne ihm ſcheint, und welches Meer undurchdringliche Schranken um ihn zieht. Laſſen Sie uns alſo an ſein Leben glauben, hochverehrter Herr Advocat, das doch gar ſo nothwendig iſt zur Legitimation des Sohnes und zum Kampfe gegen den vetterlichen Vogel Greif, wenn der alte Herr Papa das Zeitliche geſegnet, was nicht lange mehr ausbleiben wird.

Und wirklich kränkelte der Baron und nahte ſich, unbekümmert um den Verbannten, beſtärkt durch den Erbſchleicher in der widernatürlichen Hartherzigkeit ohne inneren Vorwurf und Gewiſſensbiß dem Ende, das freilich eine faſt unverſiegbare Körperkraft und ärztliche Kunſt ſo weit hinaus verzögerten als möglich. — Iſrael erlebte es nicht. Der arme, treue Jude legte den Wanderſtab

Digitized by Google

durch ein Leben voll Dornen und Verachtung und das Silberhaupt zur ewigen Ruhe nieder und hinterließ dem, in das reifere Jünglingsalter vorgerückten Sohne ſein Geheimniß, ſeine Vollmacht und — ſeine Armuth. Wohl hatte Schmuel mit brennendem Durſte nach Kunſt und Wiſſenſchaft jede Stunde ſeines Lebens benutzt, um ſich die beſſeren und unvergänglichen Schätze des Geiſtes und des Gemüthes zu ſammeln, wohl wäre er als Chriſt ein hoffnungvoller Blüthenzweig für den Staat geweſen, allein der Glaube ſeiner Väter und ſeine bittere Armuth ſtreiften die knoſpenden Blüthen ab, und unſcheinbar ſtarrte das blätterloſe Reis, indeß im Innern der friſche Lebensſaft trieb und von der Rinde immer wieder zurückkehrte in das tiefe inwendige Mark. Aber die Hochſchule der Weisheit wußte der emſige und unverdroſſene Jüngling dennoch zu erreichen und hier durch Schreiben und Stundengeben das kümmerliche phyſiſche Daſein zu friſten. Er ſtudirte Medicin und Philoſophie, das Einzige, was zu lernen einem Juden übrig blieb, und trat auf der Akademie in den näheren Kreis Rudolph's, den der wackere Pflegvater die Rechte ſtudiren ließ,

und den Schmuel bis daher ſo wenig aus den Augen verloren als Fabricius. Ein geheimer Zug unbekannter Sympathie knüpfte die Herzen der beiden Jünglinge feſt an einander. Gleiche Gefühle, gleiche Neigungen, gleiche Lieblingbeſchäftigungen, Muſik und Botanik würzten ihren Umgang, verſchmolzen Geiſt und Geiſt, Leben in Leben, und oft erſchien der ältere dem jüngeren als beſonnener Steuermann im wogenden Meere der Leidenſchaften. Was konnte unter dieſen Umſtänden am religiöſen Glauben, in ſo fern er ein äußeres conventionelles Gepräge trägt, liegen? Ob Jude, ob Chriſt, ob Türk, ob Heide, — das iſt dem Feuer der jugendlichen Freundſchaft, wenn es auf ſo heiligem Altare, in ſo reiner Flamme lodert, gleichviel, und Rudolph hat nie erfahren, daß ſein Freund ein Jude, der auch auf der Akademie den verrätheriſchen Vornamen mit einem anderen vertauſcht.

So flogen den Glücklichen ein paar ſchöne Jahre dahin, und oft beſuchte Schmuel mit dem Freunde das friedliche Pachterhaus, wo Maria, das liebliche Kind von zwölf Jahren, unter den Blumen, die ſie umblühten, ſelber die ſchönſte

Digitized by Google

Roſenknospe, jubelte und ſprang, wenn der Bruder mit dem Freunde zum Beſuche kam, und bitterlich weinte, wenn er ging. Da flammte über Deutſchland das Morgenroth der Freiheit, da erhob ſich das von fremder Tyrannei zertretene Volk zum Kampfe mit Gott für König und Vaterland. Da zog auch Rudolph mit Schmuel hinaus in's blutige Feld des Nachruhms und brachte mit der Wunde auch den Lorbeerkranz heim. Das väterliche Haus heilte bald dieſe Wunde, aber eine tiefere ſchlug ihm ſein Schickſal, und mit dieſer kehrte er auch nach der Reſidenz zurück, wo er nun nach rühmlicher Prüfung bei einer Staatsbehörde ſich zum weiteren öffentlichen Dienſte bildete.

Indeſſen war der alte Freiherr auf Herrenau geſtorben, und Anton, der Neffe, der nun als Präſident einer mächtigen Behörde, verſtrickt in ein vornehmes Familien- und Repräſentation-Leben, in der Hoffnung der reichen Erbſchaft unermeßliche Schulden gehäuft, dem glücklichen Augenblicke nahe, der ſeine Schulden tilgen und in die Wagſchale ſeines äußeren Glanzes, die allgemach mit dem leichten Plunder und erborgten Schaume zu ſteigen begann, das Alles begütigende, ſchwere,

Digitized by Google

die Schale und alle Sorgen für immer nieder-drückende Goldgewicht legen ſollte.

Das Teſtament des Oheims wurde publicirt. Aber, ſo wie der Weih, der die arme Lerche davon führt zum ſchmählichen Tode, vom mächtigeren Adler überfallen wird, ſo ſtürzten nun Fabricius und Schmuel auf den Erbſchleicher und ſein heilloſes Teſtament. Der alte Juſtitiarius hatte nicht gelogen, er war als ein Schalksknecht vor Menſchen in die Grube gefahren. Denn daß die grobe Vernachläſſigung der Form wiſſentlich und abſichtlich begangen worden, das unterlag bei der anerkannten ſonſtigen Rechtskenntniß und Geſchicklichkeit des im Amte ergrauten Juriſten keinem Zweifel. Der Präſident knirſchte und ſetzte alle Triebfedern ſeines Einfluſſes in Bewegung. Allein noch immer zeigte ſich von Stephan, dem Verſchollenen, keine Spur, noch immer ſchwieg ſeine Stimme. Nun iſt's an der Zeit, nun iſt's die höchſte Zeit, daß er ſich melde und Kunde von ſeinem Leben gebe, — rief Fabricius — ſonſt iſt Alles verloren! —

Alles? fragte Schmuel.

Ich fürchte! — entgegnete Fabricius. — Denn wird auch das Teſtament für null und nichtig

Digitized by Google

erklärt, ſo tritt doch die Inteſtat-Erbfolge ein, und der Präſident iſt und bleibt doch Erbe, als der nächſte Verwandte des Verſtorbenen, wenn der Sohn nicht erſcheint, da die Legitimation des Enkels ſchwierig, ja wohl auch, um den Zweck zu erreichen, gar unmöglich iſt.

Und ſo geſchah es auch. Das Teſtament wurde zwar rechtskräftig, trotz aller Anſtrengungen des Präſidenten, für nichtig erklärt — denn wo mag bei uns ein, auch noch ſo krallenfertiger und hoch-daherſchwebender Röthelweih aufkommen unter den ſpähenden Blicken und ſchützenden Fittigen des königlichen Adlers und ſeiner Geſetze; aber die Inteſtat-Erbfolge ſicherte dennoch dem Präſidenten die reiche Beute.

Da, mit einem Male kam von einem Hamburger Handelshauſe ein Paket an den Magiſtrat der Reſidenz mit dem kurzen Erſuchen: „Der Wohllöbliche Magiſtrat wird gehorſamſt gebeten, die Inlage gütigſt an den Trödeljuden Iſrael Offenbacher, oder, dafern er nicht mehr am Leben, an ſeinen Sohn Schmuel, oder, dafern auch dieſer todt, an den Herrn Advocaten Fabricius oder deſſen Erben gelangen zu laſſen.“

Digitized by Google

In dem Briefe ſelbſt las Schmuel Folgendes:

„Wahrſcheinlich richte ich meine Rede vergebens an Dich, ehrlicher Iſrael, denn wahrſcheinlich biſt Du todt. Aber Du lebſt dennoch in Deinem Sohne, und wenn Du auch da vergangen ſein ſollteſt, im treuen Andenken des Fabricius oder in irgend einem noch ſchlagenden Herzen, dem Du mein Geheimniß anvertraut, ſo wie Du ewig in meinem, obſchon verknorpelten Herzen leben wirſt, als unauslöſchlicher Dendrit aus der albernen Blumenzeit meiner Jugend. Darum rede ich dennoch zu Dir in Deinen Succeſſoren, Nachklängen und weiten Waſſerkreiſen, die Du aus dem Mittelpuncte Deiner verſunkenen Exiſtenz um Dich herum getrieben, und Du, wer Du auch ſeiſt, der Du dieſen Brief lieſeſt, laß Dir freundlich Folgendes geſagt ſein:“

„Jetzt erſt, nachdem der Cerberus todtgeſchlagen, der um das Land, wo mich die Sonne brennt, den undurchdringlichen Kreis gezogen, der mich hinderte, Kunde zu geben, jetzt erſt mag und kann ich Euch ſagen, daß ich noch lebe. — Wo? — das wirſt Du, Leſer, vergeblich in dieſem Briefe ſuchen oder ſonſt zu erforſchen Dich mühen. Doch

Digitized by Google

das thut auch nichts und ich habe meine guten Gründe, das jetzt zu verhehlen. Aber wenn Du fünf Grad ſüdlicher Breite mit dem Finger rund um die Welt fährſt, ſo ſtößeſt Du unterwegs ganz gewiß an meine Naſe. Das Wo alſo kümmere Dich nicht. Nur wie ich lebe, das mußt Du wiſſen, und da ſage ich denn: erbärmlich! In allen Winkeln der Erde habe ich das Glück geſucht, zu Waſſer und zu Lande — vergebens! Ueberall kam ich unrecht, zu zeitig oder zu ſpät, und wo ich hinkam, da war das Glück nicht. Als ſie mir bei der Armee den Laufpaß gegeben und ich den Grimm meiner Seele nicht einmal ausraſen durfte im wilden Kampfgewühle, da wurde mir das glatte, falſche, heimtückiſche Europa zum Ekel, und ich ſehnte mich hinaus in's wogende Meer und fern, unter Tiger und Menſchenfreſſer, die doch wenigſtens ihren Appetit offen und unverhohlen zeigen und nicht die täuſchende Larve tragen. Darum ging ich auf einen Oſtindienfahrer als Schiffſchreiber zur See, deponirte jedoch vorher in der Stadt, von wo ich auslief, mein halbes Bild mit gemeſſenen Anweiſungen auf meinen Todesfall. Wo ich herumgefahren

Digitized by Google

und was ich für Abenteuer und Fährlichkeiten beſtanden — was kann Euch das Alles intereſſiren! Aber, ſo wie das weiche Eiſen, immer uud immer glühend in kaltes Waſſer getaucht, endlich zu hartem Stahle wird, ſo ging es auch mir. Das weiche, glühende Herz wurde mir in mancherlei kaltes Waſſer getaucht, als da iſt Betrug, Täuſchung, Heuchelei, offene Bosheit, Gewalt, Hunger, Durſt, Krankheit und dergleichen, und darum bin ich auch nun, daß man Uhrfedern von mir ſchmieden könnte, und ſchere mich den Teufel mehr um Menſchenthränen. — Mein Weib — nun ja, ich fühlte einmal, was man Liebe nennt, aber das iſt ſchon lange, — als ich noch in die Kirche ging und im Wahne ſtand, ein Vater ſei etwas ganz Anderes als der Balg eines alten Fuchſes. Und iſt ihr nicht Recht geſchehen? und iſt ſie nicht wenigſtens dahingefahren im ſüßen, kindiſchen Glauben, der mir vergangen? und vor allen Dingen — war ſie nicht bezahlt? — Ha, ha, ha! Iſrael oder Succeſſor, ich bin vernünftig geworden, und was mir als A B C=Schütz in der europäiſchen Trübſalſchule ſo bitter eingegangen, das haben ſie mir nun im großen Gymnaſio draußen mit Ro=

Digitized by Google

ten ad modum Minellii und verſtändlichen Erläuterungen eingebrannt und eingebläut. Iſt's bei Euch ſchlimm und erbärmlich; — o glaubt mir's, draußen in Afrika, Aſien, Amerika und Auſtralien iſt es noch viel ärger, und das Schlaraffenland der Goldklumpen, des Ueberfluſſes im idylliſchen Blumenleben der conſervirten oder wiedergefundenen Urwelt, die lächerliche Erfindung unwiſſender Poeten, die ihre Paradieſe in der Dachſtube, den Bogen um ſechs Pfennige fabriciren. In der Wirklichkeit iſt es ganz anders; da brennt die Sonne über unendlichen Sandwüſten, da wirbelt der glühende Samum, da tanzen Klapper- und Brillenſchlangen mit anderen charmanten Beſtien allerliebſte Quadrillen, und dazu pfeift und orgelt der Schakal, das Geſchmeiß nichtswürdiger Affen und der Rieſenfroſch, der gerade ſo ekelhaft iſt wie in Europa, nur zwanzigmal größer, wie denn alles Uebel draußen ärger iſt als bei Euch. Von den Menſchenfreſſern laßt mich ſchweigen; das dürfte gerade noch die erträglichſte Partie von Allen ſein. Aber Die, welche Gottes Ebenbild geſchwärzt mit ſich herumſchleppen, die Mohren und Negerſclaven, das iſt der infamſte

Digitized by Google

Abſchaum der Natur, und jeder Verſuch ſanfter Cultur bei ihnen eben ſo fruchtlos, als Mitleid und Schonung für ſie zwecklos iſt und nur dazu dient, ſie boshafter zu machen. Und nun vollends die Weißen hier draußen, die ſind noch tauſendmal ſchlimmer, üppig, faul, dumm und grauſam. Und wie der Menſch, ſo bietet auch rund um ihn die Natur nur trüben Schimmer und leeren Schein. Blumen und Vögel ſchillern in allen Farben des Prisma; aber die Blumen riechen nicht, und die Vögel krächzen. Darum habe ich's auch ſatt, wie mit Löffeln gegeſſen, und ſehne mich zurück in mein Mutterland, bei allem Ekel, der mir noch immer gegen Europa heraufquillt. Warum? — fragſt Du, mein lieber Leſer. — Nun ſiehe, darum: pro primo geht mir's hier zu ſchlecht. Ich bin Aufſeher über eine Plantage und einige Dutzend Negercanaillen, werde hundsföttiſch bezahlt und gehalten, und dabei alt und ſtumpf. Mit den paar ſauer erſparten Pfennigen kann ich hier nicht leben, wenn es mit der Arbeit nicht mehr geht, wohl aber bei Euch, wenn auch kümmerlich. Und dann pro secundo leuchtet bei Euch nun eine Sonne, die nicht brennt, ſondern mild wärmt

Digitized by Google

und erquickt Alles, was Leben und Odem hat, die Sonne, welche die neue Freiheit Deines Landes aus der todten Erſtarrung hervorgerufen, und auch breitet bei Euch wieder die kühlende, labende Eiche weit um ſich her die ſchattigen Aeſte, unter deren Laubdache Sicherheit und Ruhe, Duldung und Menſchenſchätzung wohnen. O, vielleicht vergönnt auch mir die Eiche ein Plätzchen, wo ich ausruhen kann und — ſterben in heimiſcher Erde. Und eben darum ſchreibe ich an Dich. Bereite mir einen Raſenfleck unter dem kühlenden Schatten, wenn es mir glückt, die ſchweren Koſten der Reiſe zu beſtreiten und etwas übrig zu behalten, wo nicht — eine Stelle im Spittel, den ja auch Deine Sonne beſcheint und Deine Eiche ſchirmt.“

„Du wirſt aus dieſem Allen unbeſchwert abnehmen, daß ich wenig mehr und beſſer bin als das, was man bei Euch — einen Lump nennt. Aber es iſt nicht anders, denn mein reiches Erbe hat der Wolf verſchlungen, der mein Lamm gewürgt, und konnte Deine Sonne, ſo kräftig ſie auch Alles durchdringt, das Erz des Geſetzes ſchmelzen, mit dem der Wille an das Muß, der vergängliche Augenblick an die Ewigkeit geſchmiedet wird?

Digitized by Google

Iſt und bleibt nicht mein mir rechtmäßig vor Gott gebührendes Eigenthum für immer verloren? — Nun mag es ſein! Schreibe mir, was Anton, mein Vampyr, macht, ſchreibe mir recht viel Neues, ſchreibe mir — — ach, ich alter, harter Menſch zittere, es zu ſagen, denn mir ahnt, ich frage auch hier nach einer Erſcheinung, die einmal geweſen, nach einer Blume, die vielleicht lange, lange ſchon verwelkt; aber herunter muß es von der zagenden Seele — ſchreibe mir von meinem Kinde! Eigentlich, und wenn der alberne Schauer vorüber iſt, ſollte ich mich auch den Teufel darum ſcheren, ob es ſo mit ihm iſt, oder ſo, denn ich ſtelle mir das Schlechteſte vor, und das iſt mir auch jetzt Pomade! Freilich, lebte der Junge — er müßte dermalen ein wackerer Bengel ſein — und wäre er tüchtig und brav, vielleicht könnte ich noch als greiſer Thor mich freuen im kindiſchen Spiele unter Euerer Eiche, im Strahle Euerer Sonne. Darum ſchreibe mir nur bald und viel. Wohin? — das braucht Dich nicht zu kümmern. Du legſt Deinen Brief blos in einen Umſchlag an das Handelshaus, durch das Du dieſen Brief erhalten, und er wird in meine Hände

Digitized by Google

kommen — wenn ihn der Ocean nicht verſchlingt. Und nun lebe wohl, Iſrael, oder wer Du biſt, der dieſe Zeilen geleſen!“

Ein trauriger, häßlicher Brief! — ſeufzten Schmuel und Fabricius. — Das Gefühl iſt dem Armen verſteinert und untergegangen im Unglücke. Und dennoch — ſetzte Fabricius hinzu — glänzt daraus die Morgenröthe für unſeren Rudolph, die vielleicht auch das Vaterherz wieder erwärmt im wiedererlangten Beſitzthume und in den wiedergefundenen Erinnerungen ſeiner Jugend auf Herrenau. Er lebt, und das iſt vor der Hand genug, das Wo wird ſich auch finden.

Ein Donnerſchlag aus heiterem Himmel hätte den Erbſchleicher weniger erſchreckt, als die bekannten Schriftzüge dieß thaten, welche ſo plötzlich und unerwartet hervortraten. Darum verblieb es auch indeſſen bei der gerichtlichen Adminiſtration der Herrenauer Güter, die ſeit dem Todestage des alten Barons auf des Fabricius Antrag ſtattgefunden und die nun ſchon beträchtliche Summen im Depoſito aufgehäuft. Aber vergebens war die Erforſchung des Aufenthaltes des Fernen bei dem Hamburger Handelshauſe, und da

der Präſident argliſtig die Edictal-Citation bewirkte, in der faſt nicht fehlzuſchlagenden Hoffnung, es werde dem Verſchollenen unmöglich werden, in dem Termine zu erſcheinen, ſo bedünkte es dem Fabricius und Schmuel die allerhöchſte Zeit, dem nun öffentlich Aufgerufenen die ganze Lage der Sache zu melden und ihm zu ſchreiben, wie Alles, Alles für ihn und ſeinen wackeren Sohn, der noch nichts davon wiſſe, nicht einmal, daß er einen Vater jenſeit der Linie habe, vom perſönlichen Erſcheinen zur rechten Zeit abhänge, da der todte Buchſtabe des Briefes vor dem ſtrengen Geſetze nicht ausreiche, und andere als perſönliche Legitimation vom fünften Grade ſüdlicher Breite herüber nicht wohl zu erwarten ſei.

Und das Meer reſpectirte das lange Unglück. Der Brief flog über den Ocean und brachte die Antwort zurück: „Ich komme zu rechtem Tage und zu rechter Stunde. Schweigt davon männiglich, es ſoll Euer Schade nicht ſein, wenn es glückt und mich aus einem Bettler zum reichen Manne macht.“

Warum Rudolph von dem Allen nichts erfuhr? Nun, wozu hätte das nützen können?

Digitized by Google

Und in ſtürmender, übereilter Haſt dem alten Erbſchleicher den Hals zu brechen und Alles zu verderben, und doch vielleicht am Ende, wenn der Vater nicht kam oder verunglückte, ſeinen Verluſt und das Entſchwinden eines ſchönen Traumes zu beweinen? War es nicht Pflicht, ihm, bis er den wahren Vater, den er nie gekannt, an's Herz drückte, den treuen Vater zu laſſen, der ihn erzogen und den er von ganzer Seele liebte — der ihm auch, ſo wie Allen, in der Ungewißheit, wer ſein Vater ſei und ob er ſich je melden werde, das Geheimniß verſchwiegen und noch verſchwieg, aus Angſt, der rechte Vater möchte kommen und den wackeren Jungen vom Herzen des Pflegevaters reißen? — Sollte nun Rudolph beide verlieren? — Freilich, hätte er gewußt, was wir wiſſen, die Wunde ſeines Herzens, die ſtille, heimliche, tief verſchloſſene, würde aufgehört haben zu bluten, und die grimmige Verzweiflung ſeines Gewiſſens Jubel des ſeligen, neu geſchenkten Lebens geworden ſein, denn — er liebte ſeine Schweſter Marie, wie ſein ſcheues Bewußtſein ihm ſagte, mit verbotener Gluth, mit ſündlicher Liebe, und Marie — theilte ſeine Gefühle.

Digitized by Google

Lieschen, wie wird Dir? rief Lehndchen erſchrocken der Erbleichenden zu, die zuſammenſank in ihre Arme wie eine gebrochene Lilie.

Satansengel, — ſchrie Gottfried und packte den Samuel bei der Bruſt — nun frage ich Dich, welcher Teufel Dich heute reitet mit Deiner verrückten Geſchichte?

Aber, wie aus tiefem Schlafe zur Beſinnung erwachend, hob der Oberförſter das Haupt und murmelte — — hm, hm, hm, Kinder und Narren reden die Wahrheit, und Dichter ſind Narren! Darum alſo die Mucken? — Darum die unſtäte Haſt? — Darum die Scheu vor dem „Trara?“ — Darum das Erbleichen der Roſe, und die ſtillen, fallenden Thränen? — Sapperment, nun iſt's Zeit! Vater, zeige dich! Vater, Vater, wo biſt du? Aber nicht wahr, — brach er nun laut hervor — nicht wahr, Herr Samuel, Ihr ſeid kein Schurke, Ihr ſeid nur ein Narr und ein Dichter und Lügner, und Euere infame Geſchichte, die mich alterirt und uns Alle, wir wiſſen nicht, warum, iſt nur Lug und Trug? Geſteht die Wahrheit!

Ihr wißt Alle am beßten, — entgegnete Samuel — was an der Hiſtorie, und daß mir frei-

Digitized by Google

lich allerlei wunderliche Dinge und Phantasmata einfallen, wenn ich ſo für mich hinwandere durch die Kornfelder von einem Dorfe zum anderen. Das ſtelle ich denn nachher zuſammen und werde es gar nicht gewahr, wenn manchmal etwas Menſchliches, das heißt, etwas Wahres an Namen, Oertern und Sachen mit unterläuft. Kommt nun etwa einmal das, was man ſo gemeinhin einen hiſtoriſchen Roman nennt, zum Vorſchein, ſo thäte es noth, man wäre wirklich, was man nicht ſein will — ein Prophet.

Deine Erzählung befriedigt, — rief Gottfried gefaßt — aber wehe Dir, wenn Du muthwillig neckend den Himmel zeigſt, wo doch nichts als die Hölle iſt! Und überdieß ſcheint es nun an der Zeit zu ſein, daß Du auch einmal von Dir ſelber ſprichſt. Menſch! — Dein Wandeln und Treiben iſt mir unklar. Manches Jahr ſchon umſchloß uns mit inniger treuer Bruderliebe, doch ein unerklärliches Etwas, irgend ein Geheimniß ſtand zwiſchen uns auf der Akademie und im Kriege. Von allen Anderen ſonderteſt Du Dich ab, und, als Du bei Mannheim den feindlichen Arm heruntergehauen, der ſchon über meinem

Haupte das Schwert gezückt, o mein Lebens-retter, und als Du das Quarrée brechen helfen, warum ſchickteſt Du das eiſerne Kreuz zurück, warum —

Und warum — fiel der Oberförſter ein — ſeid Ihr bei allen Eueren Kenntniſſen und Talenten — der Bettelſtudent, wandert und zieht ohne Heimath bald hierhin, bald dorthin im ſchäbigen Röcklein und habt nicht, wo Ihr das Haupt hinlegt?

Warum? — entgegnete Samuel, und eine Thräne füllte ſein Auge. — Seht, das will ich Euch ſagen. Warum haſt denn Du, Gottfried, noch keine Anſtellung? — Du, der Du das Deinige rechtſchaffen gelernt als Jäger und Juriſt, zweimal rühmlich aus der Hudelei des Examens gegangen biſt, Ehre, Orden und Wunden heimgebracht aus dem Vaterlandskriege, Jahre lang im Forſt-Departement gearbeitet haſt — warum biſt Du denn weiter nichts als Expectant?

Das Schickſal — antwortete Gottfried — und — —

Nun wohl, das Schickſal! — fuhr Samuel

fort. — Seht, das Schickſal eben iſt's, das auch über mir ruht.

Das Schickſal, ſagt Ihr Alle, — unterbrach ihn der Oberförſter — die Ihr nicht an Gott glaubt, abſonderlich Ihr, Herr Samuel, der Ihr von der Kirche nichts wiſſen wollt und noch neulich mit uns nicht zu des Herrn Tiſche gehen mögen. Aber, wer Gott verläßt, den verläßt er wieder, und es hat mir ſchon oft im Herzen weh gethan um Euch und Euere arme Seele, da Ihr ſonſt ein braver, rechtlicher Kerl ſeid. Ihr ſtopft Vögel aus, als wenn ſie lebten, Ihr ſtimmt die Claviere, Ihr habt ſchon Manchen leſen und ſchreiben, Latein und Griechiſch und die Geige gelehrt, Ihr thut Frohnarbeit für den armen, kranken Bauer um den trockenen Biſſen Brot, Ihr grabt und pflanzt Blumen und Kräuter und wißt Rath und Hilfe in allerlei Leibes- und Seelennöthen; aber damit lockt Ihr für Euch nimmer den Hund vom Ofen. Warum meldet Ihr Euch nicht bei irgend einer Behörde und ſchafft Euch ein honorables Brot und einen feſten Sitz, nun, da es endlich wohl bei Euch an der Zeit wäre, ſintemal Ihr bereits tief in den Sommer gerathen?

Digitized by Google

O Ihr wackeren Menſchen, — entgegnete Samuel — was geht mir denn ab? Seht Ihr mich nicht Alle gern, wohin ich komme, mit meiner Armuth und dem liebenden Herzen? Laßt mich immer der Bettelſtudent bleiben. Glaubt mir, mein iſt die ganze, fröhliche Welt; alle Blumen des Lebens blühen mir Genügſamen, habe ich auch nur ein einziges, ſchäbiges Röcklein; — o, wozu bedürfte ich des äußeren Prunks? Meine Wälder, Wieſen und Kräuter, meine liebenden Kinder, die ſchon von Weitem überall mir freundlich entgegenſpringen, würden mich nicht kennen im ſtattlichen Kleide und Euere gaſtlichen Plätzchen mir nicht aufgehoben werden, wenn ich etwas Anderes ſein wollte als eben — der Bettelſtudent. Euer Gott? Nun, iſt er nicht auch der meinige, wenn auch Das, was bei Euch d'rum und d'ran hängt, mir nicht zuſagt? — Kann es denn auch? und kann und darf ich denn ſitzen, wo Ihr ſitzet, — vor Gott und bei Menſchen? Bin ich nicht der Verbannten einer, gedrückt, verachtet vom vornehmen herrſchenden Volke? Laßt mir mein Weſen und Treiben. Ich habe kein Vaterland und keinen Vater, keine Heimath wie Ihr. Fern, wo

Digitized by Google

die Thränenweide von Babylon in die Fluthen des Jordans hinab trauert, da iſt unſer verlorenes Paradies. An meiner Stirne ſteht der Brandfleck der Meinung, und ſtill wandle ich dahin in Schmach und Verachtung, denn ich bin — — ein Jude, ich bin — Schmuel, Iſrael's Sohn.

Schmuel? Schmuel? Schmuel? riefen Alle im höchſten Erſtaunen, drängten ſich um Schmuel, und der Oberförſter war im Begriffe, mit ihm ſeitab zu fahren; da klopfte es draußen unbändig an den Fenſterladen und fluchte und tobte mit rauher Stimme: hat denn die vermaledeite Barake keine Thür?

Erſchrocken ließen Alle den Schmuel los, und der Oberförſter rief: Gemach, gemach, Ihr grober Geſell! Schmeißt mir nicht die Fenſter zum Hauſe herein! Wer kann dafür, daß der Sturm das Loch verſchneiet! — Macht auf, Ihr Jägerburſchen, und ſchaut, wer da iſt!

Ein Reiſender, — antwortete der Eintretende mit barſchem Tone und ſchleuderte die Flocken von der Mütze, daß die Tropfen weithin Allen in die Augen flogen — der nach der Reſidenz will und in dem Hundewetter nicht weiter kann. Führt

Digitized by Google

meinen Rappen in den Stall, Ihr grünen Maulaffen, zieht mir die Stiefeln aus und ſorgt für warme Filzſchuhe! Das Felleiſen legt auf den Stuhl!

Es bedünkt mich, — nahm der Oberförſter das Wort — guter Freund, Ihr ſeid aus dem Ganzen geſchnitten und vom Stammende.

Möglich, — antwortete der Fremde, nahm den Mantel ab, ſchwenkte ihn aus, warf ihn dem Alten in den Arm und ſenkte ſich ſelber ohne Weiteres in den Lederſtuhl — möglich, Herr Bruder, denn das ſeid Ihr, wie alle brave Burſche unſeres Alters, die jungen Ditos ſind ſammt und ſonders meine Herren Söhne, wackere Dirnen meine Töchter. Bis jetzt kann ich die guten Verwandten freilich zählen, und von Weibsleuten hängt mir das Herz nur abſonderlich an meiner treuen Judith.

O weh! murmelte Schmuel leiſe vor ſich hin.

Aber laßt Euch das nicht irren, — fuhr der Fremde fort — ich thue doch deßwegen, als ob ich hier zu Hauſe wäre, denn ich ſehe es Euch Allen an der Naſe an, Ihr gehört nicht zu den Schlechteſten, item hungert mich malabariſch, darum rücke Du, charmantes Töchterlein, die Du

Digitized by Google

mich mit offenem Maule angafſſt, nur flugs den Topf zum Feuer und koche ein kräftiges Warmbier, das dem erſtarrten Leichnam gütlich thue; Ihr aber, Herr Bruder, bringt Wurſt, kalten Braten, Butterbrot und ſauere Gurken. Thut, was ich Euch ſage, und laßt mich ungeſchoren mit unnützen Reden und Complimenten, die nicht meine Sache ſind, denn nun, da ich mir's commode gemacht, werde ich nachdenklich. Und damit zog er aus der Rocktaſche einen Stummel, brannte ihn an und ſpähte durch die ſteigenden Dampfwirbel mit den blitzenden Augen im weiten Zimmer umher.

Ein wunderbarer Kauz! brummte der Oberförſter und trieb ſeine Leute und Lieschen, dem Fremden nach ſeinem Willen zu thun. Gottfried aber umkreiſ'te ihn von Weitem, und Schmuel ruhte auf ihm mit forſchendem Auge, ſo wie des Oberförſters unruhiger Blick zwiſchen ihm und Schmuel wechſelte.

Bald kam der dampfende, wärmende Trank, bald deckte ſich vor dem ſtummrauchenden Gaſte das Tiſchchen mit Allem, was Küche und Keller des Jägerhauſes vermochten; und als nun die Pfeife ausgeklopft und breit und gemächlich die

Digitized by Google

Exſpoſitur angenommen war, da begann ein dergeſtalt emſiges Schlürfen, Kauen, Schlingen und Schnappen, daß die ſtaunenden Zuſchauer ſich nur mit Mühe des Lachens enthalten konnten.

Darf man denn nicht wenigſtens wiſſen — kicherte Lehnchen —

Wer ich bin? — fiel der Fremde ein. — Geduld, Töchterchen Eva! Alles hat ſeine Zeit; erſt hungern, dann eſſen, dann reden. Weiß ich doch auch nicht, wo und bei wem i ch bin.

O, damit kann ich dienen! — entgegnete Lehnchen. — Das Haus, welches alleweile ſo glücklich iſt, Euer Hochedeln unter ſeinem ſchlechten Dache zu ſehen, iſt die Oberförſterei, drei Meilen von der Reſidenz, — dieß hier der Herr Oberförſter Buchwald, jenes dort deſſen hoffnungvoller Herr Sohn, der Forſt-Expedient, hier die Warmbierköchin, Lieschen, ſeine Tochter, da der Studioſus Schmuel Offenbacher, ich aber — endigte ſie mit leichtfertigem Knix — bin Dero ergebene, jedoch ſehr neugierige Dienerin, Lehnchen Fellmann von Moosbach.

Charmant, kleine Hexe! — antwortete der Gaſt mit dankender Handbewegung. — Eine Höf-

Digitized by Google

lichkeit iſt der anderen werth. Seht! — fuhr er nach langer Pauſe fort, indem er ein großes Stück Wurſt in den Mund ſchob — ich bin, nehmt mir's nicht übel, wenn es weniger iſt, als Ihr glaubt, ein reiſender Philoſoph, der das Glück und die Weisheit ſucht, und mein Kompaß iſt der rauchende Schornſtein und die dampfende Küche. Seid Ihr aber damit nicht zufrieden und wollt Ihr mehr, ſo denkt, ich ſei Tippo Saib, der Nabob von Myſore, von dem Ihr wohl geleſen haben werdet, der ſeines Reichthums kein Ende wußte und nicht dafür kann, daß er nun todt iſt.

Und weiter ging es im ſtummen, emſigen Nährgeſchäfte, das jedoch, mit gar abſonderlicher Haſt getrieben, dennoch nicht recht die Hauptſache des Fremden zu ſein ſchien, der nach gerade unheimlich zu werden anfing. Dann ergriff er den Bierkrug, that einen kräftigen Zug und begann, nachdem er ſich Augen und Stirn getrocknet, welche der brauſende Gerſtennektar mit ſeinen aufſteigenden Dämpfen genäßt: damit ich's Euch nur recht ſage, Ihr lieben Leute, ich bin — ein Seehund, Phoca Linnaei, ein armer Teufel aus Neufundland, der an der Abendſonne des Lebens ſich

Digitized by Google

wärmt, und Ihr ſelber lebt in meinem Neufund=land. Wie? Ihr lacht nicht? Ihr ſchaut forſchend und ernſt um Euch, ob Ihr gleich augenſcheinlich ſeht, daß ich Spaß mache?

Und wirklich, die anfängliche Lachluſt war rein verſchwunden, denn je länger der Fremde aß und redete, deſto ſichtbarer wurde bei ihm eine gewiſſe Spannung, und wie eine drückende, ſchwüle Luft ruhte auf Allen ängſtliches, verlegenes Schweigen.

Da begann dem Fremden Meſſer und Gabel in der Hand zu zittern, da wollte er ſich faſſen und mit den Worten: „nein, ich will Euch nur klaren Wein einſchenken," einen neuen Schwank einleiten; aber unaufhaltſam rollten die lange verhaltenen Tropfen ihm über die Wangen, er ſchwankte auf von ſeinem Sitze und fiel dem Schmuel in die weit geöffneten Arme, mit dem verſagenden Stammeln: Schmuel, Schmuel, Sohn meines redlichen Iſrael, ich bin's, ich, Stephan von Herrenau! O, daß ich nur Dir das jetzt ſagen darf!

Stephan von Herrenau? — riefen Alle er=

Digitized by Google

ſchrocken. — Schmuel, Schmuel! und die Hiſtorie iſt kein Mährchen?

Keines! antwortete Schmuel.

Und wo lebt der Pachter und Rudolph? ſtürmte Gottfried.

Weit von hier, — lächelte Schmuel durch die Thränen — und morgen reiſe ich mit dem Baron, den ich ja deßhalb heute hierher verſchrieben von Hamburg, nach der Reſidenz und von da — — nun — nach Neufundland, nach Herrenau, nach — was weiß ich, wo wir die Glücklichen finden werden!

Und Marie? — ſeufzte Lieschen ſtill vor ſich hin. — Die Glückliche! Mich rettet nur der Tod!

Marie? — fiel der Fremde ein, der den zagenden Laut vernommen. — Marie? Rudolph's fein Liebchen? Wißt Ihr das auch? Hat Schmuel doch geplaudert? — Nun, — die wird abgefunden, wo möglich. Denn haben wir auch nichts, ſo ſind wir doch von gutem Adel, und der Alte dachte in dem Puncte ſo unrecht nicht.

Mit verſchränkten Armen und pochendem Herzen ſchritt der Oberförſter geſenkten Hauptes durch die Stube. Was gibſt du mir — murmelte er in

Digitized by Google

ſich hinein — zum Erſatze für den Sohn? — Was für mein halbes Leben, was für mein unglückliches Kind? O wäreſt du geblieben, wo der Pfeffer wächſt!

Alle waren verſtimmt, ſelbſt Schmuel ſchwieg betroffen, und nur des Fremden Augen funkelten rund im Kreiſe umher. Als nun aber das drückende, ſchwüle Schweigen nur durch einzelne Worte unterbrochen wurde, welche die Verlegenheit nur noch mehrten, da begehrte der Gaſt zur Ruhe geführt zu werden mit Schmuel in eine Kammer, denn morgen, ehe der Tag anbreche, müßten ſie reiten, um zeitig in der Reſidenz zu ſein, und da werde ſich das Weitere finden.

Ja, — knirſchte der Oberförſter im ſtillen Grimme, als er in ſein Schlafgemach ging — da wird es ſich finden, da werde ich und mein Kind bezahlt und Schmuel, der ihm ſchachern hilft. Jude bleibt Jude! Aber verflucht ſei der iſchariotiſche Silberling!

Nicht wahr, — fragte er am frühen Morgen, als der Fremde und Schmuel ſchon reiſefertig vor der Thür auf den Pferden ſaßen, den Letzteren heimlich mit giftigem Hohne, der ihn auch abge-

Digitized by Google

halten, weiter von der Sache zu ſprechen, — nicht wahr, der Herr Advocat Fabricius ſind auch von unſeren Leuten und ein charmanter Mauſchel?

Der Advocat Fabricius — lächelte Schmuel — iſt — der Hofrath Brendel, und dahin trabten die Reiter.

Brendel? — rief der Oberförſter. — Nun, ſo wahr der Herr lebt, der läßt ſich zu Schlechtem nicht brauchen, und das Abendbrot, zu dem wir bei ihm eingeladen, dürfte leicht das intereſſanteſte werden in meinem ganzen, armen Leben!

Mit trübem, geheimnißvollen Schweigen verging im Förſterhauſe der Vormittag. Jedes hatte ſeine eigenen, ſtillen Anſichten, und Lehnchen war nach Hauſe gekehrt. Da zog um zwei Uhr, als der Schlitten vor der Thür hielt, der Oberförſter die Staatsuniform unter den Mantel, ſchnallte das ſilberne Kuppel um mit dem goldenen Hirſche und ſteckte die Schachtel, worin das halbe Bild und der Zettel, zu ſich, mit dem leiſen Rufe: „wir werden dich brauchen!“ Luſtig klingelten die Schellen, in Millionen Demantfunken ſchimmerte die blendende Schneefläche, beglänzt von der winterlichen Nachmittagſonne, und über Berg und

Digitized by Google

Hügel flogen auf dem glatten Pfade drei pochende Herzen nach dem Orte und der Stunde einer großen Entſcheidung.

Schon war es finſterer Abend, als ſie durch die Straßen der Reſidenz fuhren, und als ſie am Hauſe des Hofraths hielten, ſtrahlten ihnen alle Fenſter ſtattlich erleuchtet entgegen, und die freundliche Hausfrau und die geputzten Töchter empfingen die Gäſte mit dem fröhlichen Willkommen und mit Schelten, daß ſie ſo lange geblieben und auf ſich warten laſſen. Als aber der duftende, hell erleuchtete Saal ſich ihnen öffnete, da trat ihnen der Hofrath entgegen, an ſeiner Hand der Fremde, und hinten in einer Fenſtervertiefung lehnte Schmuel.

Friede und Freude und herzliches Gerneſehen, — rief der Hofrath — meine lieben Freunde! Schau', Herr Bruder Tannzapf, ſieht nicht Dein Gaſt heute ganz anders aus als geſtern, da er noch ein armer Lump war, und viel reputirlicher, nachdem er ſich heute gerichtlich legitimirt und als reicher Erbe von Herrenau anerkannt worden?

Und damit hat er noch nicht einmal genug, — nahm der Baron das Wort — er will nun

Digitized by Google

auch vom Herrn Bruder ſein Eigenthum wieder haben ſammt Zinſen. Lange der Herr Bruder nur heraus das Bewußte, damit wir ſehen, ob es zutrifft.

Und mit zitternder Hand und finſterem, abgewendeten Blicke reichte der Oberförſter die Schachtel hin.

Seht ſelbſt, — rief der Baron den Staunenden zu — wie beide Stücke nur ein Bild machen und wie dieſe Buchſtaben ſich gleichen, und — weg nun Verſtellung! — wie ſoll ich Dir danken, Du Braver, der Du des verlaſſenen Findlings Dich erbarmt und ihn ſo herrlich auferzogen? — O mein Sohn, o mein theueres, wiedergefundenes Kind, wie ich Dich nun feſt in meine Arme drücke, ſo brannte ich geſtern ſchon, es zu thun, denn mein erſter Blick kannte Dich und Deinen liebevollen Pfleger, und noch Andere, aber — ich durfte nicht, ich konnte Dir noch keinen Namen geben, konnte Dir noch nicht ſein, was ich heute bin, und auch hatte Samuel mein Wort, mich nicht gänzlich zu verrathen, ehe Alles zur Reife gediehen. Nun iſt es, nun bedarf ich der albernen, ſchlechten Maske von geſtern nicht länger, nun, Gottfried,

nun habe ich Dir vor Gericht den Vater, Dein Erbe und einen Stand gegeben, den Du nicht entweihen wirſt.

O — ſtammelte Gottfried ſchmerzlich zwiſchen Freude und Wehmuth — ich war nicht ohne Namen, nicht ohne Stand und Vater. Ich kannte bisher nur den Stand, den mir meine Pflichten angewieſen, nur Deinen Namen, nur Dich, treuer, lieber Erhalter meines Lebens, — endete er mit verſagender Stimme am Halſe des Oberförſters, — und Dir gehört vor Allem meine kindliche Liebe! dem wahren — —

Gottfried! Herr Baron! — unterbrach ihn der Oberförſter, ſanft abwehrend — das iſt vorbei und — —

Vorbei, vorbei? — fielen der alte Baron und der Hofrath ein. — Ei, mit nichten! Heran, Ihr guten Menſchen alle; ſchließt den fröhlichen Kreis um zwei glückliche Väter und einen Sohn, der Herz und Liebe hat für beide.

Du weinſt, Lieschen — forſchte Brendel — daß Du den Bruder verloren? Tröſte Dich, er bleibt doch Dein treueſter Freund auf Erden! Doch nun erzählt, Baron, wie es Euch in der Fremde ergangen.

Digitized by Google

Erſt, — rief der Oberförſter — erſt gebt Ihr dahinten, Herr Schmuel, Rede und Antwort, warum Ihr geſtern in Euerer Hiſtoria den Gottfried zu einem Rudolph und mich zu einem Pachter getauft, überhaupt aber die Hiſtoria zu Tage gebracht?

Warum? — lächelte Schmuel aus ſeiner beſcheidenen Ferne. — Darum, daß niemand Anderes als der Herr Oberförſter ſelber in nöthige Ahnung des Endes vom Liede geſetzt und vorbereitet werden, die Sache den Anderen aber, für die ſie noch nicht reif, verborgen bleiben, oder nur von Weitem dämmern möge, damit das ſchnell hereinbrechende Licht ſie nicht erſchrecke. Das war ich meinem Gönner und Wohlthäter ſchuldig, und das iſt auch meine Antwort auf den anderen Theil der Frage, und das Alles und auch die Taufe mit anderen Namen und Stande hatte ich dem Baron geſchrieben, und es iſt noch ein Name, der —

O ſo ſchweigt! — fuhr der Baron dazwiſchen. — Es drückt Euch wohl das Herz ab?

Wie es mir gegangen? — nahm er nun weiter das Wort, und Alle ſaßen um ihn in ge-

Digitized by Google

drängtem Kreiſe. — Nun, Ihr wißt es ja aus dem Briefe, den ich hereingeſchrieben, — ſchlecht und miſerabel, was mich denn auch hart und rauh gemacht. Jedoch es ſcheint mir, als ob Ihr daran zu glauben nicht recht Luſt hättet und als ob Ihr meines Herzens Härtigkeit in gütigen Zweifel zöget und dabei zu verſtehen gäbet, wo die Wirkung nicht ſei, da möge wohl auch die Urſache fehlen. — Nun, warum hätte ich's denn geſchrieben? Wollt Ihr mich expreß zwingen, meine Schande zu bekennen, daß ich mich zum Lump gemacht und meinen Wohlſtand verſchwiegen aus Mißtrauen in Advocatenehrlichkeit und Judengewiſſen? Soll ich denn mit Gewalt ſagen, daß ich Euch prüfen wollen, ob Ihr für den Fernen, Armen, Hilfloſen und für ſeine eben ſo arme Waiſe aus eben ſo reinem Pflicht- und Menſchengefühle Das zu thun im Stande, was Ihr viel leichter und mit viel beſſerer Hoffnung goldenen Lohnes für den mächtigen Erbſchleicher thun können? Soll ich's denn geſtehen, daß mich der Ekel gegen Europa und mein Mutterland, das mich von ſich geſtoßen, und dann wieder meine Sehnſucht nach der deutſchen Heimath wie einen

Digitized by Google

Ball hin- und hergeworfen und mir die Probe aufgedrungen, zu erforſchen, ob es dermalen hier wirklich ſo iſt, wie man draußen mit vollen Backen poſaunt? Soll ich's geſtehen, daß ich nur in einem Lande zu ſterben wünſchte, wo der Paria gleichen Menſchenwerth mit dem Braminen vor dem Geſetze hat, Advocaten ſich nicht beſtechen laſſen und Geſetze nicht vor dem Mächtigen zittern, ſondern einem Jeglichen das Seine und Ruhe und Sicherheit geben? Glaubt mir, hätte ich das nicht ſo gefunden, ich hätte mir den Jungen geholt und wäre mit ihm und meiner Judith nach Penſylvanien geſegelt. Nun aber will ich mich blamiren, Euch hiemit Alle de- und wehmüthig um Vergebung bitten und bei Euch bleiben.

Verſteht ſich, — unterbrach ihn der Oberförſter — mit der Judith, die uns herzlich lieb und willkommen ſein ſoll.

Die ich kindlich verehren will, ſetzte Gottfried hinzu.

Natürlich! — lachte der Baron. — Sie verdient es auch, und es iſt Deine Schuldigkeit. Sie liegt alleweile in Cuxhaven, hat ſich mit ſchönen Bändern geputzt, die ihr luſtig von den drei Ma-

Digitized by Google

ſten herabflattern, und bringt in ihren Taſchen von beiläufig dreihundert Tonnen etwas Weniges Zucker und Kaffee zum Frühſtück, Baumwolle zu einem Paar Strümpfen und Indigo genug, Euch Allen Wamms und Mütze zu färben. Unterbrecht mich nicht mit Eueren ſtaunenden Exclamationen und hört, wie ich zu dem Mammon gekommen. Ich will es kurz machen, darum ſchweige ich von aller Geographie und von dem Wo meines Eldorado. Morgen weiſe ich es Euch auf der Charte mit allen nöthigen Erläuterungen, und da werdet Ihr Euch erſt wundern, wohin ein grimmiger Lieutenant kommen kann, dem es mit der Todesverachtung Ernſt iſt. Die allergiftigſten Canaillen von Schlangen umziſchten mich wirklich, und mit dem Negergeſchmeiße, dem Sonnenbrande und dem anderen Elende, wie ich geſchrieben, hatte es auch ſeine Richtigkeit, auch mit dem Plantagen-Inſpectorate, das ich jedoch bei meiner freundlichen Wittib und Herrin, einer charmanten, abgeräucherten Mulattin von zwei und fünfzig Jahren, nur kurze Zeit verſah, weil ich bald in ihrem zärtlichen Herzen zum Nachfolger des ſeligen Eheherrn avancirte, was ich mir denn auch recht gern

gefallen ließ, und was mir beſonders um deßhalb gar nicht bitter einging, weil noch vor dem Knüpfen des ſanften Bandes, das uns auf immer vereinigen ſollte, Freund Klapperbein ſich in die Sache miſchte und mich zum Leidträger, aber auch zum Herrn der reichen Plantage machte. Gern hätte ich nun von dem nie geahnten Glückswechſel Kunde hinein nach Europa gegeben, allein das war mir nicht möglich. Es iſt Euch bekannt, welche politiſche Verhältniſſe ſo lange die Communication mit fremden Ländern gehindert. Und als ich es konnte, da war ich klüger geworden und — mißtrauiſch. Darum machte ich mich ſchlecht vor Euch, und darum durfte mein Hamburger nichts verrathen. Doch, als ich die Heimreiſe beſchloſſen, verſchleuderte ich mein Beſitzthum um eine Lumperei von hunderttauſend Gulden und putzte mir die Judith heraus, wie Ihr ſchon wißt. Ich hätte daher des väterlichen Erbes gar nicht bedurft. Aber beſſer iſt beſſer, und Ihr Alle, Ihr wackeren Menſchen, ſollt den Segen mit mir genießen, vor Allen Ihr, Herr Bruder Oberförſter und Hofrath, und Du, ehrlicher Schmuel! —

Nun kommt die Bezahlung, — murmelte

Digitized by Google

der Oberförſter in den Bart — richtig, wie ich mir's gedacht. O, über die Menſchen, die Alles mit Golde zu kaufen und abzulohnen für möglich halten!

Mich macht Gold nicht glücklich, — rief Gottfried, haſtig aufſpringend — und ich bin arm, wenn eins mir verloren bleibt!

Da haſt Du Recht, Herzensjunge! — fiel der Oberförſter ein. — Es iſt nicht mit allen Demantgruben Braſiliens zu erſchachern, das Eine!

Er hat mich verſtanden! — jauchzte Gottfried. — Schmuel's Hiſtorie hat ihm meine und Mariens Hölle und den Himmel gezeigt, in den ſie nun ſich verwandelt, und wieder die Vernichtung, die mich zu verſchlingen droht, wenn auch hier der Wahn ſich zwiſchen liebende Herzen wälzt. O, Lieschen, komm' zu Deinem Vater, der auch der meine iſt, komm' zu meinem, der auch der Deine ſein wird! — Er wird des unglücklichen Weibes, meiner armen Mutter, gedenken, ſie bittet für uns! — Du weißt Alles; Du biſt über Alles im Klaren! Wirſt Du verſtoßen, wie man Dich verſtieß?

Und ſo ſtand er flehend vor den beiden Alten,

Digitized by Google

an ſeiner Hand Lieschen, zagend und bebend mit geſenktem Haupte, wie die aus dem Leben geſchiedene Seele vor den Stufen des ewigen Richters.

Gottfried, Baron von Herrenau, — ſtammelte der Oberförſter — Du irrſt. Dieſes Eine war es nicht, was ich gemeint. — Du haſt mich hintergangen, das Loos über Dich und mein Kind, über zwei Leben geworfen, von denen freilich keines das Deinige war. Aber Du konnteſt mir nichts entdecken bis dieſe Stunde, Du haſt gelitten im Wahne des Verbrechens und der Unmöglichkeit, biſt ſonſt ein wackerer, braver Kerl geweſen von Kindesbeinen an und biſt nicht Schuld, daß Du nun ein reicher, vornehmer Herr geworden. Ich verzeihe Dir, nimm hin die Dirne. Gott hätte Alles wohl gemacht, wenn es der Menſch nicht verpfuſchte mit ſeiner Qual. Brichſt Du darum auch mein und des Kindes Herz und Leben — nun, es iſt Gottes Wille, und — wir werden abgefunden, wie der Seehund auf Neufundland ſprach. Der Freiherr, Dein Vater, der nun einſieht, daß ſein eigener in einem Puncte ſo Unrecht nicht gehabt, wird ihr auch den Korb auf den Rücken binden, ſie bezahlen und — .

Das iſt zu viel! zürnte der alte Baron und wollte aufſchwanken vom Seſſel, doch Schmuel drückte ihn ſanft zurück, mit dem Troſte: „ſie wiſſen nicht, was ſie thun,“ und zu den Flehenden und dem Oberförſter ſprach er: „Ihr Grauſamen, ſoll denn nicht allein der Beſitz des Goldes und des angeborenen Standes, ſoll denn auch der Anblick dieſer Herrlichkeiten ſchon hart und unmenſchlich machen? Wie konntet Ihr nur einen Augenblick glauben, dieſes edle, durch Leiden verklärte Herz werde ſein menſchliches Gefühl verläugnen! Durfte ein Scherz, ein in der Maske offenkundiger Verſtellung hingeworfenes Wort Eueren eigenen redlichen Seelen den Glauben an Menſchentugend rauben, eben weil dieſe Menſchentugend nun auch des äußeren Glanzes nicht mehr entbehrt? — Schon lange hatte ſie die Vereinigung dieſer Liebenden beſchloſſen, wenn Lieschens Vater nicht dagegen, denn welchen beſſeren und würdigeren Lohn und Erſatz konnte die Dankbarkeit Dem bieten, der dreißig Jahre — —

Vergib! riefen Gottfried und Lieschen zu den Füßen des Barons, der ihnen abgewandt die zitternde Hand reichte.

Digitized by Google

Verzeihen der Herr Bruder! — bat der Oberförſter mit wankender Sprache und faßte herzlich die andere Hand des Freiherrn — es war nicht ſo böſe gemeint; aber dennoch habe ich geſündigt am Herrn Bruder und an Euch, edler Schmuel!

Darum Verſöhnung, Friede und Freude! — rief der Hofrath, und die drei Brüder lagen ſich herzend und küſſend in den Armen, mitten im ſeligen Kreiſe das liebende Paar, das die Väter ſegneten und zum Bunde der Ewigkeit weihten.

Schmuel ſtand von ferne in ſeiner milden Demuth und freute ſich lächelnd der herrlichen Schöpfung. Doch die Alten packten ihn bei'm Kragen und ſchalten: Menſch, ſei nicht hochmüthig! Wir ſind ſo gut wie Du! — und aus einer Umarmung in die andere gezogen, haftete er endlich feſt am Buſen des akademiſchen Bruders und Kampfgenoſſen.

Und morgen ziehen wir ein in Herrenau — jubelte der alte Freiherr — und ſind dann fröhlich beiſammen, bald hier, bald da, bald im Jägerhauſe. Und Dir, Schmuel, ſoll der Doctorhut nicht fehlen, Du wirſt ein liebender, tröſtender

Digitized by Google

Das iſt zu viel! zürnte der alte Baron und wollte aufſchwanken vom Seſſel, doch Schmuel drückte ihn ſanft zurück, mit dem Troſte: „ſie wiſſen nicht, was ſie thun,“ und zu den Flehenden und dem Oberförſter ſprach er: „Ihr [illegible], ſoll denn nicht allein der Beſitz des Goldes und des angeborenen Standes, ſoll denn auch der Anblick dieſer Herrlichkeiten ſchon hart und unmenſchlich machen? Wie konntet Ihr nur einen Augenblick glauben, dieſes edle, durch Leiden [illegible] Herz würde ſein menſchliches Gefühl verläugnen! Durfte ein Scherz, ein in der Maske offenkundiger Verſtellung hingeworfenes Wort Euren eigenen redlichen Seelen den Glauben an Menſchentugend rauben, eben weil dieſe Menſchentugend nun auch des äußeren Glanzes nicht mehr entbehrt? — Schon lange hatte ſie die Vereinigung

[illegible]

[illegible]

Schmuel [illegible]
Demuth, [illegible] meinte [illegible]
Schöpfung. [illegible] die [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible] Wir sind so [illegible]
[illegible] in die [illegible]

[illegible]

Freund des Leidenden ſein, wie Du ein treuer dem Glücklichen warſt.

O laßt mir, — entgegnete Schmuel ſanft — laßt mir meine Armuth, laßt mich bleiben der Bettelſtudent Samuel, wie ich's bisher geweſen. Verpflanzt mich nicht in anderen Boden, daß ich in üppige Ranken treibe und ſterbe am Gemüth und in meinem beſſeren Sein. Aber vergönnt mir ein freundliches Plätzchen, wenn ich zu Euch komme, und meinen Glaubensgenoſſen, die Euerer Hilfe bedürfen oder nicht bedürfen, das Zutrauen, daß auch ſie Menſchen ſein können.

Schweigt, Herr Samuel! — rief der Oberförſter gutmüthig. — Wir werden Euch mit Gewalt thun, was recht iſt.

Und nun, — bat die Hofräthin — lieben Freunde, zum Eſſen, die Suppe wird kalt.

Ja, ja, zum fröhlichen Eſſen! jubelten Alle; und als ſie nun ſaßen und unter Scherz und Genuß und tauſend Erklärungen die Sache bis zum türkiſchen Hahne gediehen war, da brachten die Freundinnen Lieschens auf zierlichem Teller die gewundene Myrtenkrone, und jubelnd ertönte der ſchöne, grüne Jungfernkranz, die veilchenblaue Seide.

Digitized by Google

Gelt, Patron, — lachte der Oberförſter — das mundet beſſer als das „Trara.“ Nun, Alles hat ſeine Zeit, und ſo bedünkt es mich denn nun auch an der Zeit, die Geſundheit des Brautpaares zu trinken. Stoß' an, luſtige Compagnie! — — es lebe — —

Mit nichten! — fiel der Hofrath ein — das Brautpaar ſoll allerdings leben, jedoch — auch hier Alles zu ſeiner Zeit! Die erſte Geſundheit, das erſte Glas gebührt — dem Vater.

Das iſt auch meine Meinung — bekräftigte Schmuel — und recht und billig. Der Vater ſoll leben! Aber — da ſtehen die Rathsherren am Berge! — welcher zuerſt? — Ich, meines Theils, dächte, der treue, der den verlaſſenen Findling aufnahm, und der um ſo mehr, da er auch der Vater der Braut, mithin ein wahrer Doppelpapa iſt.

Da habt Ihr eigentlich nicht Unrecht, — entgegnete der Hofrath — aber vielleicht iſt doch noch ein näherer zum erſten Lebehoch. Denn, ſprecht ſelber, was wäre dennoch aus dem verlaſſenen Kinde geworden, wenn nicht — —

Es iſt ganz klar, — unterbrach der alte Baron

Digitized by Google

den Hofrath — ob ich gleich auch nun ein Doppelpapa bin, daß der ehrliche Iſrael das erſte dankbare Andenken verdient, er, der das arme, verlaſſene Würmlein vom Tode gerettet und es der liebenden Pflege übergeben, es auch nicht mit dem ſorgenden Blicke verlaſſen, ſo lange er gelebt.

Ich kann Euch nicht tadeln, Herr Bruder, — erwiederte der Hofrath — allein bedenkt, daß der Iſrael ihm doch nur das phyſiſche Daſein gerettet, das beſſere, geiſtige aber nicht geben können, welches er zwar nun vom Erzieher erhielt, das dieſer jedoch nur aus der großen, allgemeinen Maſſe des Segens, aus der Fülle Deſſen ſchöpfte, der unſer aller Vater iſt.

Wenn Du nicht — fiel der Oberförſter ein — den „Vater unſer, der du biſt im Himmel," im Sinne haſt, deſſen Geſundheit wir aber doch unmöglich trinken können, ſo verſtehe ich nicht, was Du eigentlich meinſt. — Allein ich glaube, der rechte, wirkliche Vater habe vor Allen den Rang, und darum ſoll denn Stephan, Freiherr von — —

Halt! — rief der Baron. — Ihr ſeid Alle irre! Wie dürfte nun gar ich armer Teufel, mich ſolcher Ehre für würdig halten, ich, der ich,

Digitized by Google

obſchon ſchuldlos, mein Kind verlaſſen und dem ungewiſſen Schickſale anheim ſtellen mußte, auch dreißig Jahre fern von ihm war? Nein, Dem, der mit uneigennütziger Rechtlichkeit über mir und dem Verlaſſenen ſchwebte wie ein ſchützender Adler, Dem, der dem Mächtigen die Beute entriß, gebührt das erſte Glas, — unſerem wackeren, redlichen Brendel — —

Es freut mich, — nahm der ſchnell das Wort — daß Ihr der Sache ſchon näher tretet. Doch nein, lieben Freunde, nicht mir, nicht mir! Ich war nur das Werkzeug, nur der Diener des mächtigeren Willens, nur deſſen Arm, der, wie ich ſchon geſagt, unſer Aller Vater zuerſt iſt nach dem himmliſchen. Ueberlegt ſelbſt: Konnte meine ſchwache Hand dem Raubthiere die Beute entreißen, wenn nicht eine höhere Kraft ſie ſtärkte? Was hätte, redlicher Iſrael, braver Schmuel, wackerer Oberförſter, biederer Baron, — dem Kindlein Euere Vaterſchaft zu ihm genützt, wenn nicht ein noch anderer Vater über Euch, über ihm, über uns Allen gewaltet mit dem ſchützenden Geſetze, mit der für Alles und Alle auf's Beßte ſorgenden Menſchenliebe? — Befindet Ihr Euch wohl

Digitized by Google

unter den Fittigen dieſes Adlers? unter dem Schatten dieſer Eiche? — Nun, eben dieſer Adler iſt der Vater, welchen ich meine, er iſt die Eiche, die uns Allen Schatten gibt und gab.

Auch meinem Vater Iſrael? Auch dem Trödeljuden? unterbrach ihn Schmuel.

Auch dem — erwiederte der Hofrath — in ſeinem Nachkommen! Verſündige Dich nicht, Schmuel! Nicht mit einem Male kann menſchliche Kraft Alles vollbringen. Klage das Schickſal an, daß der arme Iſrael den Tag der Erlöſung nicht erlebte, und ſchaue um Dich. Wer gab Deinem Volke Menſchenwerth, Freiheit, Schutz, Staatsbürgerthum? That er es nicht, der mit ſeiner klaren Vernunft, mit ſeiner Milde, mit ſeiner Gerechtigkeit Dich, mich und uns Alle trägt und behütet? Was wäre ich, Du, er, wir, Ihr, ſie ohne ihn? Säßen wir hier fröhlich beiſammen, wenn ſeine Sonne nicht wärmte, ſeine Eiche nicht ſchattete, ſein Blitz nicht donnerte dem fremden Vogel Greif wie dem einheimiſchen? Wäre nicht unſer Kreis zerriſſen und Gottfried und ſein Vater in Penſylvanien? Darum, ehe Ihr den lauten Jubel loslaßt, der heraus will aus der Cham-

pagnerflaſche und aus dem vollen Herzen mit Klang und Sang und Tanz, bringet die feierliche Libation Dem, den Ihr nun Alle kennt.

Ja, wir kennen ihn! riefen nnn Alle und erhoben ſich. Aus dem anderen Zimmer herüber ſchwebte mit Blasinſtrumenten der Volksgeſang: „Heil Dir im Siegerkranz.“ Thränen perlten herab in die funkelnden Gläſer, und aus *einem* Munde tönte:

Lange, lange, lange lebe der König!

Digitized by Google

Der Herr von Rumpelmeier.

Ein Phantaſieſtück.

Hinaus in die finſtere Nacht, durch die Straßen der volkreichen Hauptſtadt, wo nun das Getümmel des Tages erſtorben in öde Stille des Grabes! In der Geiſterſtunde blüht die Hesperis der Phantaſie. Da ſchleicht das Geheimniß im düſteren Dämmerlichte des Mondes, oder im halben letzten Zucken verlöſchender Lampen. Da fliſtert es aus verſtohlen geöffneten Fenſtern, da erwacht mit dem Fluge der Eule und der Fledermaus die ſcheue Bosheit zum Leben. Da ergeht ſich das Unglück, die verpönte Liebe — das Verbrechen. Wage den behutſam lauſchenden Schritt, der du, wie Retif de la Bretonne, tief gehüllt in den Mantel, mit heruntergekrämptem Hute Abenteuer ſuchſt für deine Romane! Freilich er verſtand es nicht, die reichen Stoffe zu verarbeiten, die ihm ſein üppiges

Digitized by Google

Babylon bot, und wo Mondmilch und Blut phantaſtiſches Kraut bethauen konnte, floß geſchmackloſes Waſſer. Aber dennoch gab er mir den Impuls, zu wandeln in Sturm, Regen und Nacht — auf Abenteuer, wie er.

Und ſo war ich denn kaum in der Reſidenz angekommen zu den Vermählung=Feierlichkeiten der ſchönen Prinzeſſin Julia, ziemlich angegriffen von der Reiſe, als ich vermummt, wie mein Pariſer Vorbild, die nächtlichen Wanderungen durch die langen, von Stunde zu Stunde ſtiller werdenden Straßen begann. Hier und da rollte nur noch von ferne ein Wagen. Doch auch das verlor ſich. Stiller wurden die Schenkſtuben. Liederliche Zech= und Spielbrüder taumelten an mir vorüber, nach Hauſe. Das girrende Täubchen, das bei offenem Fenſter ſeine unendliche Sehnſucht zur Guitarre hinaus in die milde Nachtluft geſungen, griff nach dem Schlafhäubchen, ließ die Gardine herab und löſchte das Licht. Nur aus dem himmelnahen Dachfenſter des recenſirenden Magiſters ſchimmerte noch das ärmliche Licht der Oellampe, das, in grauen und blauen Journalen concentrirt, die Welt erleuchten und den Schmachtriemen des hungernden Ca=

Lucifers lüften ſollte. Alles verſtummte — Alles ſchlief.

Da ſchwebte eine Geſtalt vor mir her im düſteren Scheine der matt glimmenden Laternen und warf rieſige Schatten an die Wände der Häuſerreihen. Ein wunderbarer Spuk! Denn bald ſchaute der Schatten hier zu einem Fenſter auf ebener Erde hinein, bald dort, verlängert und hoch emporgeſtreckt zu den Fenſtern des dritten, vierten, fünften Stockes, ja der Manſarden, und murmelte dabei heimliche, unverſtändliche Worte. Und doch war es, näher betrachtet, ein Menſchenkind wie andere, — ein hagerer Mann im ſchwarzen Rocke, der, überall zu weit, klaffende Falten ſchlug. Das ſparſame graue Haar unter dem dunklen Baret ſäuſelte im Nachtwinde. Lange graue Beinkleider ſchlotterten wie Spinnweben um ein Skelett. Aus den weiten Rockärmeln fuhren zu Zeiten die dünnen Armröhren mit der Hand Belſazar's, die über die Hausthüren das mene mene tekel upharsin zu ſchreiben ſchien. Das blaſſe Knochengeſicht mit den hohlen, tiefliegenden, erloſchenen Augen glänzte in unheimlicher Beleuchtung wie karariſcher Marmor. Ein leichter Schauer flog mir durch die Glieder.

Tolle Streiche eines fiebernden Gehirnes! — brummte ich vor mich hin und rieb mir die Stirn. — Was die Nacht nicht Alles zur Unform zu verſtellen vermag! Denn im Augenblicke war es mir klar, daß das ja eben der Reiſende ſei, der mir deſſelben Abends eine Stunde vor der Stadt begegnet.

Hier ſaß am Geländer einer Brücke, gelehnt an den heiligen Nepomuk, ein müder Greis. Die zitternde Hand vermochte nicht mehr, den Wanderſtab zu halten, der gekrümmte Rücken nicht mehr, das ſchwere Bündel zu tragen. Beides lag zu ſeinen Füßen. Ich kann nicht mehr! — ſtöhnte der Arme und blickte in die niederſinkende Purpurſcheibe der Sonne. — Du gehſt zur Ruhe, aber wo werde i ch ſie finden! Fern iſt die Stadt, weit der Weg noch dahin, wohin Gertrud von mir zog mit den Kindern! Ach, und ich bin einſam und erliege der drückenden Bürde und der Laſt meiner neun und ſiebenzig Jahre! Wer erbarmt ſich des Verlaſſenen!

Da trat der Schwarzrock zu ihm. Die Abendröthe übergoß ſein Geſicht mit den Farben und der Friſche der Jugend. — Wie ganz anders erſchien er mir da, und dennoch war er derſelbe. Er tröſtete den Greis mit ſanften Worten und

Digitized by Google

ſprach: komm' mit mir. Ich nehme die Laſt von Deiner Schulter und führe Dich zur erſehnten Herberge!

Ihr? — erwiederte der Wanderer kopfſchüttelnd und mißtrauiſch. — Ich kenne Euch nicht, und Mancher hat mich betrogen, dem ich vertraut.

Ich betrüge Dich nicht, Stephan! — lächelte der Schwarze und ſchlug, abgewandt von mir, den weiten Rock auseinander. — Kennſt Du mich?

Ein jäher Schreck durchzuckte den Alten. Scheu fuhr ſein Blick zurück und kehrte dennoch wieder zu dem Unerwarteten in wechſelnder Ungewißheit und Ueberraſchung, als erſcheine ihm das längſt Gefürchtete und doch auch Gehoffte. Zitternd ſtammelte er: Du biſt es? Du, der vor acht und zwanzig Jahren mein liebes Weib entführt? Aber bald wich der Ausdruck des Schreckens von dem ſich immer mehr und mehr zur Ruhe verklärenden Angeſichte des Greiſes. Seine blaſſen Lippen bebten nicht mehr vor entſetzlicher Angſt, die ihn Anfangs ergriffen. Seine Augen glänzten von mildem Feuer, und faſt freudig ſprach er nun: ja, ich kenne Dich! Du haſt mich um mein Liebſtes auf Erden

Digitized by Google

gebracht, aber dennoch will ich eben Dir gern folgen! Sei mir willkommen!

Und der Schwarze nahm das Bündel auf ſeine Schulter, und dahin zogen Beide in traulichem Geſpräche.

Geduld! — rief ich, als ich mit etwas Fröſteln wieder in meinen goldenen Löwen zurückgekommen. — Wir werden hinter dein Weſen und Treiben kommen, räthſelhafte Perſon, und dann gibt's ein Phantaſieſtück, wenn auch nicht in Callot's Manier, doch in meiner eigenen! Laß den Magiſter darüber ſchmieren aus dem Kloak ſeiner Anonymität, was er will, ſpräche es nur dich an mit verwandten Klängen, mein Theodor, mein Paul, mein Emanuel, dich, ſanfte Titania, euch, zarte Libellen der Freundſchaft und des Mitgefühls in Oſten, Süden, Weſten, Norden, die ihr wie gute Genien mich umflattert, daß ſich die Neidhammel erſchrocken und blökend abwärts kehren von dem ſchillernden Zauberkreiſe; was kümmerte mich dann der Magiſter und ſein Schmachtriemen, oder ſonſt ein obſcurer Rhadamant, dem auf ſchmähendem Drehſchemel ganz kannibaliſch wohl iſt wie ſeinen fünfhundert Brüdern, die Göthe nennt.

Digitized by Google

Aus traumloſem Schlafe weckte mich Neugeſtärkten der herrliche Morgen. Da war die Hesperis der Nacht verblüht. Da erſchien mir der Wunderbare, der ſich verlängern und verkürzen konnte, wie ein Fernrohr, nur noch als das Gebild meines von der Reiſe erhitzten Blutes, und bald dachte ich weder mehr an ihn, noch an mein gehofftes Phantaſieſtück. Ich ſtattete Beſuche ab, ſah Freunde und Bekannte wieder und fand mich des Mittags an der Table d'hôte des berühmten franzöſiſchen Küchenkünſtlers, wo die Leckermäuler — und alſo auch ich, der von jeher zu ihrer Fahne geſchworen, — in den raffinirteſten Genüſſen der Mode und aller Zonen der Erde ſchwelgen. In langen Reihen ſaßen hier die Glücklichen, Alles vergeſſend, was ſie ſonſt drücken mochte, in der Seligkeit des Gaumenelyſiums. Ob die Schüſſeln mit Gifte gewürzt, ob die Kerriſuppe, die brennende Azia am Leben freſſe, das Feuer ſüdlicher Liqueurs und veſuviſcher Traubengluth endlich dennoch die widerſtrebende Kraft des Nordländers abdörre zur Mumie, ob die Gurken, glänzend wie Smaragd, im Keſſel des Todes mit Kupferoxyd gefärbt, was kümmerte ſie das! — Gerade dieſe

Digitized by Google

Gurken ſind meine Labung! — rief ein Gaſt am anderen Ende der Tafel, den ich vorher noch nicht bemerkt, mit rauher, gewaltiger Stimme. — Gerade dieſe Miſchungen, die Gottes Gabe erſt pikant machen, können mir gefallen! Sie ſagen, Herr Tribunalrath, man ſterbe davon. Und doch eſſen Sie es und kommen alle Tage wieder und ſeufzen und können's nicht laſſen. Glauben Sie, daß ich Sie tadle? — Mit nichten! Sie haben wahrhaftig Recht! Denn welcher Geſcheite, der da weiß, was Leben iſt, wird nicht unbedenklich einen pikanten Tod einer ſchalen Vegetation vorziehen!

Recte! — fiel ein Profeſſor mit gläſernen Augen ein und ſchlürfte behaglich ſeinen Syrakuſer. — Wohl geſprochen, Verehrteſter! Pereat das erbärmliche Leben der ledernen Hausmannskoſt! Vive la mort agréable!

Vive la mort! jubelten Alle und ſtießen die Gläſer an, ſelbſt der blaſſe, ſchwindſüchtige Archivarius, der neben mir ſaß. Und als ich wieder nach dem jovialen und kecken Redner blickte, hilf Himmel! da entſank mir faſt das Glas, aus dem ich die Geſundheit mit getrunken, vor ſonderbarem Grauen. Denn der Redner war ja niemand An=

Digitized by Google

deres als — mein Schwarzrock. Kennen Sie den Fremden? fragte ich den huſtenden Archivar zu meiner Rechten. Ich kenne ihn, ſeufzte der.

Und wer iſt er, wie heißt er? fragte ich weiter.

Da ſtieß mich mein Nachbar zur Linken, ein ſchnurrbärtiger Rittmeiſter mit tiefer Schmarre, die ihm die eine Wange in zwei Hälften theilte, wie einen Pfirſich: Charmanter Freund, was ſagen Sie dazu? Wie gefällt ihnen der Paſtor?

Paſtor? fiel ich erſtaunt ein.

Nun ja! — lachte er, — Er mag freilich wohl nie eine Kanzel betreten und aus der Agende geſungen haben; aber iſt ſeine Moral nicht die allervernünftigſte? Und wer Moral predigt, iſt der nicht ein Paſtor?

Und wie heißt er? Was iſt er ſonſt, wenn er nicht predigt? unterbrach ich ihn.

Ja das weiß ich wahrhaftig nicht ſo genau — entgegnete der Rittmeiſter. — Wer kümmert ſich viel um Perſonalia, wo Realia glänzen. Als mir bei Leipzig der gute Freund, der, wie Sie ſehen, mich ſo trefflich im Geſichte bedient, auf das Bette der Ehre, das heißt, auf den Raſen, geholfen und ich nun da lag zum Verderben, da ſprengte er bei

Digitized by Google

mir vorüber als Küraßreiter und warf mir ein Kußhändchen zu. Hol' dich der Teufel! brummte ich und wälzte mich auf die andere Seite. Aber das Geſicht aus dem eiſernen Helme heraus blieb mir unvergeßlich. Hier traf ich ihn wieder, und man nennt ihn — den Herrn von Rumpelmeier. Näheren Umgang ſucht Niemand mit ihm, denn der ſcheint, wenn er nicht Poſſen reißt, eine fatale Perſon zu ſein. Nur der Archivar, Ihr Nebenmann, iſt ſein intimer Freund.

Und wirklich, wie angelegentlich ſprach er mit ihm, als nun die Tafel aufgehoben, ſeitwärts in einer Fenſtervertiefung, wohin ſich Beide zurückgezogen. Welche ruhige Reſignation umſchwebte den kaum noch athmenden Kranken. Wie lächelte ſein blaſſer Mund, ſchmerzlich und doch im Ausdrucke eines inneren Triumphes über Leiden, die ihm nur verächtlich ſchienen. Und wieder fuhr mir ein Fröſteln den Nacken herab. Denn jenes Mumiengeſicht, das vor wenigen Minuten noch dem Leben ſo keck und frevelnd Hohn geſprochen, war es nicht nun wahrhaftig wieder das milde, tröſtende Brückengeſicht von geſtern?

Wunderbar! murmelte ich und hätte mich gern

in das heimliche Koſen am Fenſter gedrängt, wenn mich nicht die intereſſante Bekanntſchaft, die ich ſo eben mit einem Schriftſteller=Kleeblatte machte, davon abgezogen. Auch ich wurde in ein lebhaftes Geſpräch verwickelt, vergaß für den Augenblick den Schwarzen, und als ich wieder an ihn denken konnte, war er mit dem Archivar verſchwunden.

Am folgenden Tage ſuchte ihn mein Auge vergeblich an der Table d'hôte. Wo er nur heute ſein mag? wendete ich mich zu dem Rittmeiſter. Auch mein Nachbar zur Rechten von geſtern, der Archivar, fehlte.

Das kann ich nicht ſagen, — entgegnete der Rittmeiſter — aber ſorgen Sie nicht. Er gehört zu dem Unkraute, das ſich nicht verliert. Der Archivar — nun freilich, der dürfte ſchwerlich wiederkommen.

Wie ſo? fragte ich geſpannt.

Weil er — fuhr der Schnurrbart gleichgiltig fort — in der vergangenen Nacht — geſtorben.

Geſtorben! — Geſtorben! — wiederholte ich düſter vor mich hin und verſank in tiefe Gedanken. Die Witzworte der jovialen Geſellſchaft, die wüſten Späße, die ſich aus den Champagnerdünſten ent=

wickelten, das chaotiſche Redegetümmel und Lachen rauſchte vor meinen Ohren. Ich hörte nichts als das Wort „geſtorben“ und dann wieder den Namen „Rumpelmeier,“ den eine innere Stimme mir unaufhörlich zurief. Rumpelmeier! — Welch ein fatales Wort! Aber führt nicht vielleicht eine wackere Familie dieſen Namen? Klingt nicht der „Teufel von Birkenſee,“ der „Pförtner von der Hölle“ bei Weitem fürchterlicher? Und doch war es mir, als müſſe eben in der Wortmiſchung dieſes Namens ein ſehr wichtiger Grund zu dem Unheimlichen ſtecken, das mich immer mehr und mehr zu beunruhigen anfing — Rumpel? — Nun freilich — das Rumpeln iſt etwas Myſtiſches. Denn ſchon als Knabe überlief mich die Gänſehaut, wenn meine alte Dore das Volksmährlein begann: Geſtern Abend, da der Monden ſchien, rumpelt's auf der Brücke. Aber iſt nicht eben wieder das Rumpeln auch etwas Lächerliches? — Das Rumpeln einer Baßgeige, oder des abgelebten, viereckigen, mit gelben Zwecken beſchlagenen Rathswagens, abſonderlich, wenn damit der alte, dürre Perrücken-Doctor zu einem Kranken fährt und im Kaſten vor- und rückwärts ſchlottert, wie der vertrocknete

Digitized by Google

Kern einer Wallnuß; wen hat nicht das in fröhliche Laune verſetzt? Und „Meier?“ — — Wie viele höchſt ſpaßhafte Menſchen heißen nicht ſo! — Alſo im Namen, nein, im Namen kann das Grauige nicht liegen. Geduld! Wir werden dahinter kommen! tröſtete ich mich, dachte an die Fortſetzung meiner nächtlichen Wanderungen — und ſehnte mich nach dem Abende, der mir vielleicht manch' Räthſel zu löſen im Stande wäre. Aber bis dahin war es noch lange. Vielerlei Geſchäfte mußten noch abgemacht werden, bis dahin, beſonders — ich will Dir's nur ſtecken, günſtiger Leſer, — die Hauptprobe meines Feſtſpiels zum Vorabende der Vermählung der Prinzeſſin. Deßhalb ging es denn auch ſtracks hinaus in die Vorſtadt zu meinem Freunde, dem Hofrathe, wo das ganze Mimenperſonale meiner ſchon harrte. Sehr intereſſante Stunden verflogen wie Augenblicke, und als ich ſeelenfroh über die gelungene Production, im Vollgenuſſe geſchmeichelter Eitelkeit, wieder nach Hauſe ſchlenderte, an nichts weniger denkend als an meinen Schwarzrock, duftete ſchon der herrlichſte Sommerabend mit ſeinen Lilien und Lindenblüthen rechts und links aus den Luſtgehegen der Glücklichen,

die hier, entfernt vom Getümmel der Stadt und ihren Geſchäften und Sorgen, ſich Hütten gebaut. In paradieſiſchem Frieden ruhte die Natur. Aus der dichten Laubnacht des fürſtlichen Parks herüber flöteten Nachtigallen, und im Gefühle eines unendlichen Wohlſeins ging ich, das Arom dieſes köſtlichen Abends mit langen Zügen in mich athmend, faſt träumend an den Häuſern mit ihren Blumenrabatten und den Staketen der Gärten vorüber und war — wirklich im Elyſium, wie es Matthiſſon malt. Da, mit einem Male ſchreckte mich der gellende Schrei der Verzweiflung auf. Ein junges Weib ſtürzte händeringend aus einem Hauſe, ein älteres vor ſich hintreibend, mit dem herzzerſchneidenden Wehrufe: Wo ſeid ihr, meine Kinder? Otto, mein lieber Otto! Theobald! Theobald! Wo biſt du! Ach, ſie ſind verloren! Ach, nun müſſen ſie ja ſterben! Schaffe mir meine Kinder, unglückſelige Schläferin! —

Entſetzt blickte ich umher nach der Urſache des Jammers. Da ſah ich durch das Staketenthor hinein in einen Garten. Hier ſaßen die holden unſchuldigen Knaben von vier und fünf Jahren, die im Scharlachfieber, der von langem Nacht-

wachen matt entſchlummerten Wärterin entſprung-
en, in ihren Hemblein auf grünem Raſen und
ſpielten im glücklichen Wahnſinne der ſchrecklichen
Krankheit lachend mit den weißen Roſen, die
freundlich ein Mann aus dem üppig wuchernden
Geſträuche pflückte und in ihren Schooß warf. Und
der Mann war — der Herr von Rumpelmeier.

Erſt ſtand ich erſtarrt. Dann, zur deutlicheren
Beſinnung kommend, wollte ich hineinſtürzen in
das grüne Gehege — ich wußte nicht, warum,
aber da war der Mann verſchwunden, und weinend
und klagend trugen die Frauen die armen Opfer
des Todes in das Haus.

Mir war ſonderbar zu Muthe. Der milde
Abend hatte ſeine ſanft beruhigende Farbe verlo-
ren, das Lied der Nachtigall ſchien mir die Ab-
ſchiedsklage ſich auf ewig trennender Liebenden, die
Natur nur ein lauerndes Grab zu ſein. Ich ſah
nicht die Roſe, nur den Wurm, der heimlich in
ihrem Kelche nagt. Dieſer Rumpelmeier wurde
mir immer unerklärlicher und unheimlicher. Und
doch konnte ich mir deßhalb keinen zureichenden
Grund angeben. Was hat er denn gethan, um
dir dieſes beunruhigende Grauen einzujagen? —

Digitized by Google

fragte meine kühlere Ueberlegung. — Iſt das formloſe Gebilde, das in deiner Phantaſie heraufdämmert, nicht ein gehaltloſer Schatten, der, mit dem Lichte ruhiger Vernunft beleuchtet, zu einem Nichts verſchwindet, oder zu ganz Gewöhnlichem ſich verkörpert? — Ach freilich, freilich! antwortete das pochende Herz, aber es pochte dennoch. Wer erklärt die Geheimniſſe der intellectuellen Welt? Wer zeigt die Fäden dem blöden Auge, durch welche ſie mit dem Sichtbaren verbunden? — Kann man mir es alſo verdenken, wenn ich nun noch geſpannter meinen Wanderungen und Abenteuern der kommenden Nacht entgegenharrte? — Doch auch jetzt — es hatte erſt ſieben geſchlagen — war es noch lange bis dahin, und ich mußte auch heute noch den Kammerherrn von B. ſprechen.

Er iſt ausgegangen, ſagte man mir, als ich in ſeiner Wohnung nach ihm fragte, und wies mich nach dem Reinhold'ſchen Kaffeehauſe. Was blieb mir übrig, als ihn dort aufzuſuchen?

Belieben Sie nur die Treppe hinauf zu ſpazieren — lächelte mir leiſe fliſternd der Marqueur zu und beſah mich ſpähend von oben bis unten.

Digitized by Google

— Auf dem erſten Saale, linker Hand, Nummer ſieben.

Und wozu dieß mit der geheimnißvollen Miene, als verlange ich nach dem Staatsarchive? — murmelte ich, als ich die Stiegen hinaufging. — Iſt dir denn das Leben ſo ganz zum Räthſel geworden, daß ſelbſt das Gewöhnlichſte ſich zum Wunderbaren geſtaltet?

Oben links war ich nun. Ueber einer Thür ſtand mit großer weißer Schrift: Nr. 7. Aber dieſe Thür bewachte ein Drache, ein alter Schelm in Livree, der lauernd auf einem Lehnſtuhle ſaß und mich eben auch ſpähend mit Luchsaugen vom Kopfe bis zum Fuße betrachtete.

Iſt der Kammerherr von B. da drinnen? fragte ich.

Zu dienen! antwortete der Alte und lispelte: Sind Euere Gnaden auch ein Freund von — —

Freilich! unterbrach ich ihn ungeduldig, und ein Thürſpalt wurde mir aufgethan, gerade groß genug, um mich hinein zu laſſen. Das Sonderbare dieſer Scene klärte ſich mit einem Male auf. Denn ich befand mich nirgends wo anders als in einer derjenigen Spelunken, wo anſcheinend

Digitized by Google

verfolgt oder gnorirt von der Polizei, Geiſter der Finſterniß ihr verborgenſtes Weſen treiben — in einem Spielſaale. Hier war es bereits Nacht. Denn Gardinen von dichtem grünen Frieſe, an den Fenſtern herabgelaſſen, hielten den letzten zuck-enden Strahl der Sonne zurück, daß er nicht etwa profanen Augen dieſe Myſterien verrathe. Blaue Wolken dampfender Cigarren wogten auf und nieder wie Nebel, und durch den Nebel ſchimmer-ten die Kerzen der grünen Tafel, um welche in gedrängten Reihen die Prieſter dieſes Tempels ſaßen und ſtanden. Mein Kammerherr war bald herausgefunden, bald mit ihm das Nöthige kurz beſprochen, und ſchon wollte ich das Zimmer wie-der verlaſſen, als mich aus dem dichteſten Ge-dränge der Spieler heraus ein Geſicht recht ſa-taniſch angrinſ'te, das ich ſobald und gerade hier wiederzuſehen nicht vermuthet hatte, — das bleiche Knochengeſicht des Herrn von Rumpelmeier. Er ſaß neben dem liederlichen Baron von X., der, im Alter von zwei und dreißig Jahren ein abge-lebter Greis, ſo eben über der letzten ekelhaften Hefe ſeines Daſeins ſchlürfte und, wenn er auch die letzten hundert Ducaten noch verlor, nichts

Digitized by Google

mehr hatte, was er auf Erden ſein nennen konnte. Wie die Angſt der Verzweiflung in kalten Schweiß-tropfen auf ſeiner erdfahlen Stirne perlte, wie ſein Mund, ſchon im Schauer der Vernichtung zuckend, ſich zum Hohnlächeln zwang, wenn er eine Karte nach der anderen verlor, mit welcher Zurückhaltung er den inneren kochenden Grimm über die heimlichen Zufliſterungen ſeines Nachbars, des Herrn von Rumpelmeier, der ihm unglück-liche Rathſchläge zu geben ſchien, zu meiſtern ſuchte, um nicht unanſtändig zu werden oder ſein Elend der guten Geſellſchaft zu verrathen; das zu malen, vermögen Worte nicht. Eben ſo wenig läßt ſich durch Worte mein Entſetzen über den Anblick jenes Mannes ſchildern, der ſein Ge-ſicht verwandeln und umkehren konnte wie einen Handſchuh, der bald als milder, tröſtender Genius, bald als höhnender, knöchelnder Unhold erſchien, der, ein rechter Ueberall und Nirgends, ſeit meiner Ankunft in dieſe Stadt mir in den Weg trat und den ich dennoch nie ding- und ſprachfeſt zu machen im Stande war. Denn auch hier im Spielſaale war keine Gelegenheit, näher an ihn zu kommen, und aufgeregt und mißmuthig verließ ich dieſe

Höhle des Schreckens. In ängſtlicher Erwartung klopfte mein Herz. Ich zählte jeden Viertelſtundenſchlag. Endlich war der erſehnte gefallen, der die Mitternacht verkündete. Da ſchlich Retif de la Bretonne, wieder in ſeinen Mantel gehüllt, mit herabgekrämptem Hute durch die ſtillen Straßen. Was hier fliſtere im Winkel des Seitengäßchens, was dort geheimnißvoll in's Fenſter lange, oder ſeitab ſchleiche, heute kümmerte es mich nicht, denn mein flüchtig ſpähender Blick ſagte mir, er ſei es nicht, — Ihr wißt ſchon, wer. Wie ich auch in den ſtillen Schatten lauſchte, wie auch dem geſpannten Ohre der leiſeſte Hauch um mich nicht entging, von ihm regte ſich nichts.

Da ſtand ich dem ſtattlichen Kaffeehauſe gegenüber, das ich vor wenigen Stunden mit ſo aufgeregtem Gemüthe verlaſſen. Seine Fenſterreihen waren dunkel, ausgeſtorben dieſer Ort des Lebens und Getümmels. Nur aus den letzten Fenſtern des mittleren Stockes, durch die Friesgardinen, ſchimmerte noch, faſt unmerklich, bleiches Licht, — das Licht der Hölle, welche noch arbeitete. Da wird er ſitzen — murmelte ich — als Teufel, Verführer oder Mitgenoſſe. Stille,

heilige Nacht! Iſt es nicht genug, daß dich Albernheit und Noth mißbrauchen? Soll auch das Verbrechen dich entweihen? — Rund herum ſchläft Alles, wie mancher nur wenige Schritte von jenen Hallen der Verzweiflung, aus welchen der tauſendſte Theil ihres Mammons ſein leiden- und kummervolles Leben zur Seligkeit verwandeln würde. Und dennoch ſchläft er ruhig. Auch die Arme ſchläft, die Mater dolorosa, der ein Schwert durch die Seele ging, als ſie geſtern die letzten Biſſen trockenen Brotes für ihre weinenden Kinder darbte. Auch dieſe, kaum halb ſatt, ſchlafen, und ihr, die ihr helfen, leben und lieben könntet, wenn euch nicht die Menſchheit über das „tout va“ vergangen wäre, — ihr ſchlaft nicht! — Was würdet ihr darum geben, wenn ihr den ruhigen Schlummer jener Hungernden erkaufen könntet! Aus euerer phyſiſchen Ermattung gähren nur fürchterliche, convulſiviſche Träume, und euer Erwachen iſt das Erwachen zu neuer Seelenfolter!

Ich verſank, an das ſteinerne Geländer einer Treppe gedrückt, in Nachdenken über die Ordnung der Welt, über den Zweck und die Nothwendigkeit der Verirrungen des menſchlichen Geiſtes und

Digitized by Google

Herzens, über den Nutzen der moraliſchen Schmeiß-fliegen und Brillenſchlangen. Nun — tröſtete ich mich — auch das muß ſein, wenn auch das Warum nicht offenbar iſt, die weiſe Oekonomie, welche den Upas einer Stelle werth gehalten unter Palmen und Tamarinden, wird auch wiſſen, wozu die Blindſchleichen der Gauner- und Spielerwelt, die Herren von Rumpelmeier und die literariſchen Vehmrichter mit und ohne Schmachtriemen gut ſind. Die einſame Stille rund um mich beruhigte allmählig das wirre Chaos meiner Gedanken, daß es in immer weiteren und weiteren Kreiſen, wie die Kreiſe eines klaren Sees um einen hineingeworfenen Stein, endlich in Vergeſſen dahinſchwand. Eben war ich im Begriff, einſchlafend auf die Stufen niederzugleiten. Da fuhr ich plötzlich erſchrocken empor. Im Kaffeehauſe gegenüber erhob ſich ein Gepolter, kam die Treppe herunter und nach der Thür zu. Sie öffnete ſich krachend, heller auf flammte die Lampe am Portal, und heraus ſtürmte — der Herr von Rumpelmeier — mit fürchterlicher Gewalt den Baron von X. hinter ſich am Haare ſchleifend, der in entſetzlichen Verwünſchungen raſ'te. Ehe ich noch

hinzuſpringen konnte, fiel ein Piſtolenſchuß, und der Schwarze ſchmetterte den Baron an den Eckſtein, daß Blut und Gehirn weit umher ſpritzte.

Haltet, — ſchrie ich, daß die Gaſſe dröhnte, — haltet den Mörder! Packt den Mörder! Aber er gabelte gemächlich mit Rieſenſchritten um die Ecke. Laternen wankten hier und dort in der Ferne und eilten auf den Zeterruf von allen Seiten herbei. Die Nachtwachen und die Schergen der Polizei kamen. Sie fanden den Todten, deſſen Hand noch krampfhaft das Mordwerkzeug hielt, und nahmen ihn, wie mich, mit ſich. Es ergab ſich im ſummariſchen Verhöre ſehr bald, daß der Baron, von dem man ſich überdieß ſolcher Kataſtrophe ſchon längſt verſehen, durch Selbſtmord geendet. Meine Erzählung von der Gewaltthätigkeit eines Dritten fand keinen Glauben, da der Selbſtmord klar erwieſen ſchien und ich — ja auch geſchlafen hatte. Ich wurde daher entlaſſen.

In welcher Stimmung, mit welchen Empfindungen ich das ſtille Aſyl meines Gaſthofes erreichte, das läßt ſich errathen. Mein Inneres brauſ'te wie ein tobendes Meer. Daß er, der Unerklärliche, der Mörder, das war mir außer allem

Digitized by Google

Zweifel, und bald ergriff mich der Gedanke, dieſer Unhold könne kein Anderer ſein als — der Teufel, der den liederlichen Spieler geholt. Bald aber rief ich wieder: der Teufel? — das mildtröſtende Brückengeſicht, dem der fromme Greis, als er ihn erkannt, ſo gern gefolgt, der theilnehmende Freund der Roſenſpender der Scharlachkinder, die doch die Hölle nicht verſchuldet, der Teufel? — — Nein, das iſt nicht möglich. Was hat er auch Teufliſches gethan? War er dem Baron nicht blos die errungene Nemeſis? — Aber wenn er nicht der Teufel iſt, was iſt er denn ſonſt? — Ein Menſch wie andere? — Das bilde mir Niemand ein. Bin ich nicht Zeuge ſeines chamäleontiſchen Verwandelns? Empfängt nicht Alle, mit denen er verkehrt, das Grab? — Nein, der Teufel iſt er nicht — ſchauderte ich und zog die Bettdecke weit über mein Geſicht — es iſt einer, der noch viel fürchterlicher iſt. — Dem Teufel kann man entgehen durch Buße und Tugend; ihm, dem Entſetzlichen, nimmer. Vor ihm ſchützt nichts, nicht Hoheit, nicht Macht, nicht Unſchuld, nicht Tugend. Ja, er iſt es, es iſt der — —

Erlaßt mir, günſtige Leſer, Euch den Schreck-

Digitized by Google

ennamen zu nennen, der nun feſt vor meiner Ueberzeugung ſtand. Ihr wißt ohnedieß, wen ich meine, und Ihr könnt denken, wie mir zu Muthe ſein mußte bei der Erfahrung, daß ich ſeit ſo kurzer Zeit nur auf ihn geſtoßen, nur ihn auf meinen Wegen getroffen. Der heitere Morgen, der mich weckte, vermochte nicht, mich zu beruhigen. Zaghaft ging ich herum, wie vor den Kopf geſchlagen, drückte meinen Freunden wehmüthig, wie im Bewußtſein des nahen Scheidens die Hand, ſo daß ſie an mir irre wurden. Manche ſpotteten meiner Bekehrung zur Solidität, wie ſie es nannten, manche ſtutzten und forſchten theilnehmend nach irgend einem verborgenen Leide. Niemand erfuhr das Wahre, das ich tief im bangenden Herzen verbarg. Daß ich nun in nächtlichen Wanderungen, wie man zu ſagen pflegt, ein Haar gefunden und den Retif de la Bretonne an den Nagel hing, daß ich Den nun zu vermeiden ſuchte, dem ich ſonſt neugierig nachgelaufen; wer findet das nicht natürlich? Und wirklich ſchien ich nun Ruhe vor ihm zu haben. Nach und nach kehrte meine Heiterkeit zurück, und fröhliche Tage vergingen, an denen ich von ihm nichts ſah und

Digitized by Google

nichts hörte. Immer näher kam die Vermählung der Prinzeſſin. Alles rannte und wogte im lebendigen Treiben der mancherlei Vorbereitungen, ſo wie der Anſtalten zu dem glänzenden Maskenballe, der drei Tage vorher das Geburtfeſt des Erbprinzen verherrlichen ſollte. Auch mir ward die Ehre der Einladung, auch meiner holden Adele und meiner geliebten Schweſter. Aber als ich nun als Zauberer in den ſchimmernden Saal trat, von der Tribune herab die rauſchende Muſik erſcholl, die idealiſchen Geſtalten der Phantaſie um mich ſchwebten, köſtlicher Wohlgeruch mich umwallte; da fühlte ich dennoch die bange Beſorgniß warm in mir heraufquellen, daß auch er in dieſem fröhlichen Getümmel ſein könne. Aengſtlich ſpähte ich nach einer Geſtalt, die der ſeinigen gliche, und beruhigte mich, da ich von dieſer Länge und Dürre keine fand, ob ich gleich mir ſelbſt geſtehen mußte, daß ich mich täuſchen könne, da die Vermummung viel zu bergen und zu verändern im Stande iſt, auch große und lange Figuren genug im Saale herumſchritten.

Iſt es vielleicht jener Spanier, der den Scharlachmantel ſo verdächtig über den linken Arm ge-

ſchlagen? — fragte ich mich. — Iſt es vielleicht der Schwede, der an den Fenſtern herumſchleicht; der Armenier, der ſtarr wie eine Bildſäule daſteht und über das Gedränge beobachtend hinwegſchaut? Vielleicht der Saraſtro, der bei der Fürſtin ſteht und ſich den ſtattlichen Silberbart ſtreicht?

Mag er es ſein oder nicht! ermuthigte ich mich endlich und ließ die Wogen der allgemeinen Luſt auch über mich zuſammenſchlagen. Ohne ſelbſt tanzend Theil am Feſte zu nehmen, ergötzte ich mich an dem bunten Gewühle. Bald folgten meine Blicke hier den künſtlichen Verſchlingungen einer Quadrille, bald dort einer Grazienform, bald wieder den Späßen und Capriolen eines witzigen Polichinells. Bald erkannte ich, bald wurde ich erkannt. Bald irrte man ſich, bald irrte ich mich. Alles gab Stoff zu Kurzweil und Lachen. Nur die raſende Wuth, mit welcher ſo viele reizende Frauengeſtalten ſich tief in die Ball-luſt ſtürzten und in vernichtendem Walzen dahin-flogen, konnte mir nicht gefallen. Dieſe ſtürmen-den Buſen, dieſe keuchenden Lungen, dieſe blend-enden Nacken, auf denen der Schweiß perlte, ſtimmten meine ohnedieß reizbare Seele zu inniger

Digitized by Google

Wehmuth. Da raſen ſie hin, die Unglücklichen, — jammerte ich — und trinken in vollen Zügen — den Tod! Wie viele von dieſen unbeſorgt Genießenden wird früher Raſen decken! Wie manche von ihnen mag bereits unter der blühenden Larve die Farbe der Verweſung tragen? — Sie wiſſen es, und dennoch vergeſſen ſie über dem unſinnigen Augenblicke die Zukunft und halten ſich für unſchuldig und tugendhaft, die Thränen der Ihrigen für verdiente Opfer der Liebe, und denken nicht daran, daß Selbſtmord auch Sünde iſt. Wer rettet die Verblendeten!

Am tollſten trieb ein langer Graumantel das vernichtende Spiel. Sank die eine Tänzerin ohnmächtig und erſchöpft aus ſeinen Armen auf den Seſſel, flugs ergriff er eine andere und ſauſ'te mit ihr dahin, daß die reichen grauen Straußfedern auf ſeinem Hute wie im Sturmwinde flogen. Wäre ich Vater und Gatte, — knirſchte ich — ich wollte dich beländern! Aber ſo — wollte ich eben hinzuſetzen, als es wie ein Donnerſchlag vor mir niederfuhr, daß ich hier wenigſtens Verwandter ſei. Denn ſo eben ſah ich, wie meine holde Adele, glühend vom Tanze, am Fenſter

Digitized by Google

ſtand, das der unverwüſtliche Graumantel geöffnet, der ſie dahin geführt. Die kalte Nachtluft ſtrömte herein, und des unglücklichen Mädchens Locken und Bänder flatterten in der heilloſen Labung. Soll Dich denn ſchlechterdings der Schlag rühren, Unbeſonnene! — rief ich, erſchrocken hinzuſpringend, und warf das Fenſter zu. — Und Sie, Maske, — wandte ich mich mit kaum verhaltenem Grimme zu dem Graumantel — Sie haben nicht mehr Vernunft als ein leichtſinniges Mädchen?

Langſam antwortete die Maske:

Wie Vieles gibt es, das der Blödſinn tadelt,
was der Beruf gebietet oder adelt.
Die eigne Schuld birgt ſich im fremden Namen,
ſie gibt das Bild, der and're nur den Rahmen.

Und damit wandte ſie ſich von mir, verlor ſich in's Gedränge, wo ſie ihr Weſen ärger trieb als zuvor, und ließ mich verdutzt über das dahingeworfene Räthſel. Wie wuchs mein Grimm, als ich ſah, daß er Eine nach der Anderen zu Schanden walzte, ja mit Mancher nachher an's Büffet eilte und ihr die eiſige Limonade credenzte. Mit Noth nur hielt ich mich, daß ich nicht hinzuſprang und dieſen Mörder packte. Aber meine Wuth durchbrach den Damm, als er auch mit meiner

Digitized by Google

Schweſter getanzt, und auch ihr den Eisbecher zu reichen im Begriff ſtand. Halt, — ſchrie ich — Mörder! und riß der Erhitzten das Glas aus der Hand. Frevelnder Böſewicht! Bis hierher und nicht weiter! Ein Baſilisk Deines Gleichen muß von der Erde vertilgt werden! Beſtimme den Ort und die Stunde!

Ei, ei, ei, wie munter, mein junges Herrlein! — grinſ'te er mit ſataniſcher Gelaſſenheit. — Zu dienen, wenn es ſein ſoll! Morgen Schlag zwölf Uhr in der Nacht, in meinem Garten an der Genovevenkirche, der an den drei Heiligen kenntlich iſt, die über dem Thore ſtehen. Damit Sie aber doch wiſſen, mit wem Sie zu thun haben, Sie freudiger Ritter, ſo ſchauen Sie!

Er nahm die Larve ab, und vor mir — o Entſetzen! — ſtand — der Herr von Rumpelmeier. Meine Kniee ſchlotterten. Ich war nicht vermögend, ein Wort hervorzubringen, oder dem Fürchterlichen in das Gewühl zu folgen, wo er ſpurlos verſchwand, ſo daß ich ihn nicht wiederſah. Dummkopf! — rief ich und ſchlug mich vor die Stirn. — Und das konnteſt du nicht lange ſchon merken? Und jetzt erſt wird es dir klar,

Digitized by Google

daß er in ſeinem Berufe gearbeitet? Und jetzt erſt weißt du, daß er es war, er, hier offenbar nur der Name fremder Schuld, das nothwendige Weh, welches auf die Sünde folgt, das letzte Muß, das ſich gerade mir Unglücklichem ſeit einiger Zeit verkörpert? — Und ihn, den Unbeſiegbaren haſt du gefordert? Ihm willſt du dich ſtellen? Ihn willſt du kalt machen, der ja ſelber — — — O über den raſenden Unſinn!

Doch was half es? Es war geſchehen. Das ſchaudervolle Abenteuer mußte beſtanden werden. Denn ging ich nicht, ſo holte er mich, darauf konnte ich mich verlaſſen. Und war ich nicht auch früher Offizier geweſen und ſonach durch die Ehre gebunden? — O wie viel tauſendmal verwünſchte ich den albernen Retif de la Bretonne und meine eigene Albernheit, in Dunkel und Nacht, die keines Menſchen Freund ſind, zu ſuchen, was ſich vor dem Strahle des Tages verbirgt. Wie lachte ich grimmig über das Phantaſieſtück, das nun wahrſcheinlich der Herr von Rumpelmeier auf mein eigenes bleiches Fell ſchreiben werde! In welchen Fieberparoxysmen, traurigen Vorbereitungen und Beſtellungen meines Hauſes vergingen mir die

Digitized by Google

Stunden des folgenden Tages! Bald wollte ich troz dem ſoldatiſchen Ehrenzwange davon laufen; aber wohin? Er, das war mir klar, würde mich doch ereilt haben, und wäre ich bis zu den Gegenfüßlern geflohen. Bald wollte ich mich in irgend eine Kirche einſchließen und Buße thun, obſchon ich mir keines Verbrechens bewußt, aber lag nicht auch hier, unter den Quaderſteinen, ſeine Domaine — die Gruft? Bald wieder wollte ich im Weinhauſe, bald im lachenden Kreiſe fröhlicher Geſellſchaft die fatale Stunde erwarten. Umſonſt! Ueberall hat er ja den Zutritt. Als Ganganelli in den Convulſionen der empfangenen Aguetta auf dem einſamen Sterbelager ſich wälzte, ſtand er an ſeinem Bette, in die geheimen Keller der Inquiſition, in Fouché's Oubliétten drang er, ſo gut wie in Rathsverſammlungen bei verſchloſſenen Thüren. An der Toilette der Herzogin erſcheint er, ſo gut, wie in der Rockenſtube der Bauermägde. Ja, ſogar auf der Kanzel war er, als den Prediger Adolph in Hirſchberg der Bliz erſchlug. Meiſt kommt er ungebeten, und mir nun ganz beſonders. Doch entfliehen kann man ihm nimmer. Darum

Digitized by Google

faßte ich mir denn ein Herz und ergab mich in das Unvermeidliche.

Daß die Piſtolen rückſichtlich ſeiner ganz überflüſſig, das war einleuchtend. Dennoch hielt ich es nicht für thöricht, ſie, als nun die verhängnißvolle Stunde ſchlug, ſcharf geladen zu mir zu ſtecken — man wußte ja nicht, was ſich außerdem ereignen könne. Und ſo wanderte ich denn wiederum — ach vielleicht zum letzten Male! — in meinen Mantel gehüllt, mit hörbar klopfendem Herzen durch die dunklen Straßen immer der Vorſtadt zu, in welcher der Ort des Stelldichein befindlich. Wie manche fromme Entſchlüſſe wurden gefaßt, wie Manches heimlich und feierlich verſprochen, wenn mich der Himmel aus dieſem Trübſale erlöſe! Ja, ich gelobte ſogar, nie mehr an Phantaſie zu denken und mein Actenleben ſo proſaiſch wie möglich abzuphiliſtern. Denn je näher ich der Stelle kam, wohin mich eben die unſelige Phantaſie gebracht, deſto lauter ſang es in mir mit wahrhaften Grabestönen: Soll dieſe Nacht die letzte ſein in dieſem Jammerthal.

Endlich — o mein Himmel! — erhob ſich vor mir der ſpitze Thurm der Genovevenkirche. End-

lich war ich am Ziele, am Garten meines Feindes, und ich konnte mir es denken, was das für ein Garten ſein müſſe. Ein großes, ſchwarzes Thor mit zwei Flügeln verſchloß den Eingang. Darüber ſtanden Glaube, Liebe und Hoffnung von Stein, und an dem Frontiſpiz ſchimmerten im falben Schleier des Mondes, der hinter Gewitterwolken ſich barg, die Worte in langen goldenen Buchſtaben: „Tod, wo iſt dein Stachel! Grab, wo iſt dein Pfeil! Gott ſei gelobt, der uns den Sieg gegeben durch Chriſtum, unſern Herrn!“

Ich ſchauderte, daß mir die Zähne klapperten. Aber über die Mauer herüber blickte das Marmorgeſicht des Herrn von Rumpelmeier und rief: Iſt es nicht gefällig, näher zu treten, Theuerſter! Belieben Sie nur herein zu ſpazieren!

Die Thorflügel thaten ſich mit heiſerem Gekrächz auf. Ich befand mich — auf dem Kirchhofe. Zwei Todtengräber ſchaufelten an einem offenen Grabe. An einem Leichenſteine lehnte der Archivarius. Aus dem eingeſunkenen Hügel ſeiner Gertrud ragte mit halbem Leibe der Brückengreis. Im hohen wispelnden Graſe ſpielten die Scharlachkinder. Rund um die Mauer ſtanden und hockten

Gerippe. Aus dem Eiſengitterfenſter des Beinhauſes heraus ſtreckte der Baron X. den kahlen Schädel, und auf dem Thurme raſſelten die Räder der Uhr, die eben zwölf ſchlug. Da kranichbeinte der Herr von Rumpelmeier über die Gräber und näher auf mich zu. Ich ſah ſchon die Erde unter mir geöffnet, hörte ſchon den dumpf murmelnden Willkommen der Gerippe. — Da war er bei mir, da faßte ſeine eiſige Hand die meinige. Da aber brach er auch in ein unbändiges Lachen aus, daß die Eulen und Fledermäuſe erſchrocken mit Gekreiſch aus den Spalten des Beinhauſes fuhren. Ha, ha, ha, ha, ha, Ritter von der traurigen Geſtalt, deſſen Inneres vor mir liegt, wie ein aufgeſchlagenes Buch! Ihr haltet mich alſo gewiß und wahrhaftig für eine allegoriſche Perſon und kommt dennoch her, mir den Garaus zu machen? — Nun, wenn nichts luſtig iſt auf der Welt, ſo iſt es das! Phantaſt, blickt um Euch!

Der Mond trat aus ſeiner Wolkenhülle und goß Silberſchein über die Gräber. Ich riß meine Augen weit auf. Kein Archivarius lehnte ſich an den Leichenſtein. Es war ja nur das Bild des ehrſamen Kauf- und Handelsherrn, das darauf

Digitized by Google

eingehauen. Keine Scharlachkinder ſpielten im Graſe. Es waren nur die weißen flatternden Todtenkronen, die Aelternliebe auf den Hügel einer Tochter gepflanzt. Kein Greis erhob ſich mit halbem Leibe aus dem eingeſunkenen Grabe ſeiner Gertrud. Es war nur ein ſchwarzes Kreuz. Kein Schädel ſchaute aus dem Beinhauſe. Es war nur der Schatten des Thurmknopfes. Rund um die Mauer war es leer. Keine Gerippe ſtanden und hockten da. Nur die beiden Todtengräber ſchaufelten emſig und ſchweigend.

Und iſt es denn wirklich möglich, — fuhr der Herr von Rumpelmeier fort — daß ich mich in den wenigen Jahren ſo verändert, daß ich Euch unkenntlich geworden? Sagt, kennt Ihr Eueren alten Freund nicht mehr?

Ich rieb mir die Stirn, zaghaft, ob ich lebe oder träume, oder gar ſchon todt ſei. Verzeihen Sie, — gewann ich endlich das Wort — ich weiß mich wirklich nicht zu beſinnen, wann und wo ich ſchon früher die Ehre gehabt, Deroſelben angenehme Bekanntſchaft zu machen, und wie ich — —

Nicht, nicht? — fiel er ein. — Nun ſo denkt doch nur an das Treffen bei Magniszewo. In

Digitized by Google

weſſen Arme ſanket Ihr, als Euch der polniſche Uhlane vom Pferde hieb? Wer verließ Euch, als Ihr wieder zu Euch ſelber kamt mit dem freundlichen Troſte: Ihr ſollt leben, Ihr werdet leben! Ich gehe, auf daß Ihr bleibet! — Kennt Ihr mich nun?

Ja, — rief ich tief athmend — ich kenne Euch! Die Vergangenheit geht mir auf, wie ein verloſchenes Bild der Zauberlaterne! Nun bin ich ganz im Klaren, im ungezweifelten Klaren! Und Ihr ſeid es dennoch! — Ihr mein Wohlthäter!

Negative! — entgegnete er. — Aber ich werde es positive ſein, wenn ich Euch beſuche in Euerer Heimath. Bis dahin haltet Euch bei einem tüchtigen Stück Rindfleiſch an die Wirklichkeit, meidet die Schaumklöße der Phantaſie, von denen Euch nichts Reelles den Gaumen hinunterfährt, und kümmert Euch nicht um die ungelegten Eier der intellectuellen Welt! Und nun zieht in Frieden, ich habe mehr zu thun!

Er geleitete mich an das Thor. An die Piſtolen dachte ich nicht und gerade nun weniger als vorher, denn was ich wußte, das wußte ich jetzt ganz gewiß.

Digitized by Google

Aus ſechs Trübſalen hat dich der Herr errettet, — jauchzte ich, als ich mit heiler Haut wieder auf meinem friedlichen Zimmer war, und ſchüttelte mich, als ſolle das Letzte einer ſchweren Laſt noch vollends von mir abfallen — und in dem ſiebenten wird er dich nicht verlaſſen! Ach, daß dieſes ſiebente doch noch ſo fern ſei wie möglich!

Ob ich der empfangenen Weiſung gehörig Folge geleiſtet, ob ich mein heimliches Gelübde erfüllt — davon laßt mich ſchweigen!

Was er in Banden gelobet, vermocht er das
frei wohl zu halten?

In den erſten Tagen, als die Lection noch neu und friſch mir in den Gliedern lag, da freilich wagte ich's nicht, zu ſtraucheln, ja, ich ging in der Gewiſſenhaftigkeit ſogar ſo weit, der Aufführung meines Feſtſpieles nicht beizuwohnen und mich ſo, in einer Art von Buße freiwillig um den höchſten Lohn der Autorſchaft zu bringen. Der Vermählungfeierlichkeit ſelbſt, die wegen Entfernung des fürſtlichen Bräutigams per Procurationem an deſſen außerordentlichen Geſandten geſchehen ſollte, konnte ich ohne allen Schaden des Leibes und der Seele beiwohnen.

Digitized by Google

Welche Pracht entwickelt bei ſolchen Gelegenheiten der Stolz der Herrſcher! — Auch die Pracht dieſes Feſtes ſtrahlte in vollem Glanze irdiſcher Hoheit. Und als nun der Zug in den Prunkſaal ſich hereinwälzte, wo Alles zur Trauung bereitet und geſchmückt; welche Sterne und Sonnen gingen da auf! Vor Allen, in welcher Herrlichkeit und Schönheit ſtrahlte die holde Braut. Es war kein Opferlamm der Politik, das hier in Blumen und Diamanten mit zerriſſenem Herzen zum Altare geſchleppt wurde; es war ein liebendes Mädchen, wie Andere, das zum erſehnten Ziele des freiwilligen Bundes ſchritt. Wie färbte das Incarnat der Unſchuld und der Befriedigung dieſe jugendlichen Wangen! Wie Feuerfunken leuchtete das königliche Diadem in ihren blonden Locken, aber wie Tropfen des Himmels glänzte im Auge die ſanfte Wonne, die himmliſche Rührung. Und er, der entfernte Geliebte, auch er zitterte dem Augenblicke ſehnend entgegen, ſie ganz ſein nennen zu können. Auch er blühte in männlicher Schöne und Tugend. Welch ein glückſeliges Verhängniß! rief ich entzückt und mit Dryden's Worten: „Selig, ſelig, ſelig Paar! Keiner als der Held iſt der Göttin werth!“

Digitized by Google

In ſüßem Wohlgefallen ſah ich nur ſie, die Sanfte, Erhabene, Wunderſchöne, Glückliche. Was um ſie im vornehmen Gewimmel ſtrahle, ſich hervorthue und geltend mache; was kümmerte mich das. Alle andere Sterne waren bleich vor dem erſten Sterne der Liebe. Und nun gar die Männer — ich würdigte ſie nicht eines Blickes. Die berühmteſten Namen, die prachtvollſten Uniformen und Ordensdecorationen hatten für mich keinen Reiz. Kaum hörte ich die rauſchende Muſik. Ich ſah nur ſie, dachte nur an ihr Glück und an das Glück des Geliebten, an das Glück des Landes, dem ſie Mutter und Schutzgöttin werden ſollte. Und ſo geſchah es denn, daß mir bis zum entſcheidenden Augenblicke das dermalige Bräutigams-Surrogat — der Geſandte — gar nicht erſt einfiel, der ohnehin mit dem Geſichte von mir abgekehrt ſtand. Nur als nun die Muſik ſchwieg und der Hofprediger ſich bereitete, ſein heiliges Amt zu verrichten, als der durchlauchtige Vater die Braut bei der Hand nahm und ſie dem Geſandten übergab; da blickte ich auch nach dieſem. Da aber fuhr auch mein Blick, als treffe ihn ein ſchrecklicher Blitz, wieder zurück. Da öffnete ſich plötzlich vor

Digitized by Google

mir der Schlund der Erde und verſchlang alles Glück, alles Leben, alle Liebe. Denn der Geſandte — o mein Gott! — war kein Anderer als — der Herr von Rumpelmeier!

Alſo dieſem, dieſem iſt ſie übergeben? — jammerte ich laut, als ich außer mir das Weite gewonnen. — Alſo das iſt das Schickſal der Liebe und der Tugend? Das iſt das Loos des Schönen auf der Erde? — O fort, fort aus dieſer heilloſen Stadt, wo nur er mir begegnet, ich mag es machen, wie ich will!

Schnell war der Reiſekoffer gepackt, bald der wehmüthige Abſchied von meiner bleichen Adele und meiner huſtenden Schweſter genommen, und als ich am dritten Morgen hinausfuhr, bei der Genovevenkirche vorbei, da ſummten die Trauerglocken der Reſidenz mir nach in hoher Luft. Sie verkündeten — — den ſchnellen Tod der ſchönen Prinzeſſin.

Und zehn Jahre darauf, am 26ſten Juli des Jahres 1825, Abends um ſieben Uhr, lag ich oben in meinem Krankenzimmer zum Verderben. Um mein Bette ſtanden meine Lieben, die Thränen der verweinten Augen zurückhaltend. Da

Digitized by Google

ſchlich ſacht auf den Zehen der treue Diener herbei und meldete leiſe und ſchüchtern: Drunten im Hauſe ſei ein Fremder, der kaum zur Thür hineinkommen können vor unbändiger Länge, der aber durch ein Mäuſeloch zu kriechen im Stande vor dürrer Magerheit. Sein Geſicht gleiche der abgeräucherten Gipsbüſte des römiſchen Kaiſers Galba in der Bibliothek. Er, der Diener, hätte ihn in ſeinem ſchwarzen abgetragenen Rocke für einen vacirenden Schulmeiſter oder Bartſchaber gehalten, wenn er ſich nicht ſelbſt als — den Herrn von Rumpelmeier namhaft gemacht. Er verlange durchaus und ſchlechterdings den Herrn zu ſprechen und vertreibe ſich indeß damit die Zeit, zu dem Fenſter über der Hausthür hinaus zu ſchauen, in tiefem Baſſe vor ſich hin einen Gaſſenhauer zu brummen und dazu mit den Schienbeinen der flatternden langen Hoſen die Kaſtagnetten zu ſchlagen.

Der letzte Reſt menſchlicher Lebensfarbe war von meinem Geſichte gewichen. Das nebelvolle Land, aus welchem noch kein Wanderer zurückgekehrt, lag vor mir. Nur eines Schrittes bedurfte es noch über den Grenzweg, der mich von ſeinem ſtillen Eingange ſchied, und dieſen Schritt ſollte ich nun

thun. Ich ſuchte mit feuchtem Blicke meine zittern=den Lieben und ſtammelte: was meint Ihr, iſt es an der Zeit? — Iſt es möglich, daß ich ihn zu mir laſſe?

Es iſt nicht möglich! Es iſt nicht möglich! jammerten Alle händeringend.

Nun ſo ſage Er ihm, — ſtöhnte ich dem Die=ner zu — es ſei nicht möglich.

In wechſelnder Angſt und Reſignation harrte ich, tief in die Kiſſen gegraben, der entſetzlichen Entſcheidung. Da kam der Diener wieder und referirte: Der fremde Herr hätten ſehr gelacht, ſo daß die alte Regine vor Schreck über das wüſte Getöſe ſich die Kellerſtufen hinab eine Hüfte ausgefallen. Darauf aber habe er gemeint, es ſei nur ſein Spaß geweſen, damit er bei dem Herrn nicht in gänzliches Vergeſſen gerathe, er laſſe ſich ſchönſtens empfehlen und behalte ſich das Vergnügen auf ein anderes Mal vor.

Dresden,
gedruckt in der Gärtner'ſchen Buchdruckerei.

Phantaſieſtücke und Hiſtorien

von

C. Weisflog.

Zehnter Theil.

Der Pudelmütze Tod und Hochzeit.
Ernſt iſt das Leben, heiter die Kunſt.
Das ſtille Waſſer
Der Himmelsprocurator.
Das Land Utopia.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1839.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Pudelmütze Tod und Hochzeit *).

Haſt Du jemals einen ſchöneren Decembertag erlebt als heute? — fragte der alte würdige Hoforganiſt Andreas die treue Schickſalsgenoſſin, die eben das letzte Täßchen Kaffee eingeſchenkt, und ſchaute mit Sehnſucht durch das offene Fenſter hinab in den weiten Platz vor ſeiner Kirche, wo die Schuljugend in der Zwiſchenviertelſtunde luſtig das Kalb austrieb. — Wie warm, wie mild ſcheint dieſe Nachmittagſonne! Wie fröhlich ſummen noch die Fliegen an der Mauer! Iſt es nicht, als ob das alte Jahr wie ein freundlicher Greis uns zulächle und nicht ſcheiden könne ohne herzlichen Händedruck?

Und doch — ſeufzte Margaretha — welch' ein Tag des Schreckens für uns vor acht und

*) Siehe den erſten Band der Phantaſieſtücke und Hiſtorien von C. Weisflog.

zwanzig Jahren! Denn iſt es nicht gerade heute jährig, daß unſer liebes Buchenrode abbrannte und wir als arme Flüchtlinge die Stätte, wo wir zehn Jahre glücklich geweſen, verlaſſen mußten? ich, in meinem Arm und an meiner Hand die zitternden, weinenden Kinder, Du baarhäuptig, da Du über die Rettung Deiner dreihundert Orgelvorſpiele den Hut verloren? — Ach eine traurige Erinnerung!

Eine traurige? — antwortete er ſanft verweiſend. — Margaretha, verſündige Dich nicht an unſerem Herrgott! Hat ſich nicht das Dörflein aus ſeinen Ruinen gehoben, wie der Vogel Phönix aus ſeiner Aſche? Stehen nicht die Häuſer ſtattlicher da, als ſie vorher geſtanden? Prangt nicht da ein neues Gotteshaus nebſt Schule und Pfarrwohnung mit leuchtenden Ziegeldächern, wo vorher der baufällige Schindelthurm, die Wohnung der Eulen und Fledermäuſe, ſich ſpitz emporſtreckte und ärmliche Schobenhütten aus den Linden und Eichen hervorblickten? Und haben nicht Alle, die damals verzweifelnd jammerten, nun lange ſchon das Unglück verwunden und ſich zu erhöhtem Wohlſtande herausgearbeitet? — War nicht jener ſchreck-

liche Brand der Impuls zu verſtärkter Anſtrengung und Thätigkeit, ohne welche die guten Buchenroder arme Lumpe geblieben ſein würden, wie ſie es waren? — O Margaretha, weißt Du denn nicht, wie die chriſtliche Gemeine ſingt?

Er hat noch niemals was verſehn
in ſeinem Regiment,
denn was er thut und läßt geſchehn,
das nimmt ein fröhlich End.

Und wenn Du nun gar vollends Dich bedenkſt, mich und unſere Kinder; wären wir denn jetzt Das, was wir alleweile ſind, wenn uns der Herr der uns lieb hatte, damals nicht etwas Weniges gezüchtigt hätte? — Müßte ich nicht ohne das Unglück noch jetzt auf meine alten Tage im mühſeligen Tretkrahne des Schulmeiſterirens mich abarbeiten, ſtatt daß ich jetzt gemächlich meiner herrlichen Muſica leben und mich an ihr erquicken kann, ſo wie am Gläschen Würzburger, das mir als Dorfcantor doch immer und ewig unter die pia desideria gehört haben würde? — Und könnteſt Du wohl Spitzenhauben und Marderpelz tragen, wie jetzt? — Und hätten wir die Kinder ſo erziehen und verſorgen können, wie es geſchehen? — Wohl ſchnitt uns damals der Willkommen des

Digitized by Google

vetterlichen Lederhändlers in die Seele. — Nun, er liegt lange ſchon als verachteter Bankerottier im Winkel an der Kirchhofmauer! — Wohl brannte mir damals das Achtgroſchenſtück des Juſtizrathes, der im Zuchthauſe ſeinen Lohn gefunden, wie ein hölliſcher Glühpfennig in der Hand; aber führte uns nicht der himmliſche Vater aus dieſem Trübſale wunderbar durch den edlen, räthſelhaften Baſtian zum Glücke?

Du haſt Recht, Vater, — entgegnete Margaretha — der Tag war kein Unglückstag!

Und haſt Du denn vergeſſen, — fuhr der Alte noch eifriger fort — welche Ehre, eben des Tages wegen, der doch Schuld daran war, uns vor drei Jahren zu Theil worden, wo ich mein fünfundzwanzigjähriges Hoforganiſtenjubiläum und den ſechsundzwanzigſten Geburttag meiner Pudelmütze feierte? wie da alle unſere Lieben fröhlich und wohlgemuth um die freundliche Tafel ſaßen, das Bild unſeres Baſtian geholt wurde und ſelbſt unſer Landesvater mir das gnädige Glückwünſchungſchreiben und den Korb mit dem köſtlichen Sillery ſchickte?

Digitized by Google

Wie könnte ich das vergeſſen? rief Margaretha mit glänzenden Augen.

Und die Rede, — ſetzte der Hoforganiſt begeiſtert hinzu — die mein Special, der Advocat, an die Pudelmütze hielt — o Sapperment! — mußte man nicht mit dem einen Auge darüber lachen und mit dem anderen weinen nolens volens in ſüßer Wehmuth?

Und hat nicht der gute Herr, der ein Pfiffficus iſt, — fiel Margaretha lächelnd ein — ſchweres Geld damit verdient, daß er's drucken laſſen, mehr als Du mit den dreihundert Orgelvorſpielen, die Niemand haben mochte?

Wohl bekomme es ihm! — erwiederte Andreas — hat er doch auch Verdruß deßhalb erlebt!

Verdruß? fragte Margaretha.

Nun freilich! — antwortete er. — Mag ein Autor noch ſo hieb= und ſchußfeſt gegen die Anfälle beißiger Recenſenten ſein; können ſie ihm auch an Leib und Seele nichts ſchaden; ärgern wird ihn der Muthwille doch. Und ein ſolcher iſt ja wirklich gegen unſeren Freund verübt worden. Denn hat nicht ein kritiſches Drehſchaf aus ſeinem Stalle heraus, das heißt, aus einer Literaturzeitung, in

Digitized by Google

die Welt hineingeblöckt, daß die ganze Geſchichte, wie der Special ſie erzählt, gar miſerabel und voller Unwahrſcheinlichkeiten ſei? — Du mein Gott, unwahrſcheinlich! — Und haben es doch wahr und wirklich ſelber erlebt von A bis Z! — Was findet ein ſolcher Dominus nicht Alles unwahrſcheinlich, der trotz allem eigenen beträchtlichen Dünkel dennoch nicht weiter zu ſchauen vermag, als ſeine Naſe reicht! Freilich, hätte der Baſtian mir damals bei dem Kürſchner Kilian Bruſtfleck gerade herausgeſagt: wertheſter Herr Cantor, das und das habe ich für Euer Edeln im Sinne, vor der Hand aber eine warme Stube und was ſonſt zur Leibesnahrung und Nothdurft gehört, für Dieſelben und ſchätzbare Familie; wer weiß, ob es dann der ſcheinbaren Arretirung bedurft hätte. Aber konnte denn der Baſtian damals ſo ſprechen? Wußte er denn in dem Augenblicke ſelber, wie und auf welche Art ſein Plan ſich geſtalten und zur Erfüllung gebracht werden würde? — Und hatte ich nicht, durch ſein abſchreckendes Aeußere in Furcht und Entſetzen gejagt, mit übereilter Haſt mein Mißtrauen gegen ihn ſehr deutlich, ja faſt beleidigend zu erkennen gegeben und

Digitized by Google

unumwunden geſagt, daß mich nichts in dieſer verruchten Stadt aufhalten ſolle und ich meinen Stab weiter ſetzen werde? Konnte der Baſtian nach allen ſolchen Äußerungen und bei dem Bewußtſein des fatalen Geſichts, mit welchem ihn das Schickſal begabt, erwarten, daß ich ihm trauen, ſeine Vorſchläge annehmen und ihm folgen werde? — Handelte er nicht ſo, wie er eben handeln mußte, ganz in ſeinem Charakter und wie es die Umſtände mit ſich brachten? — Wenn doch daher ſolch' ein Recenſent ſich den geilen Federkitzel mit etwas Handarbeit, etwa mit Holzhacken, vertriebe, und ein anderer, der es beſſer meint, dem Dinge Geſchmack abgewonnen, dabei aber auch Das und Jenes daran zu mäkeln gefunden, an die Xenie dächte:

Sehet, wie artig der Froſch da hüpfet, nur ſind' ich die vordern
Füß' ein wenig zu kurz, ſo wie die hintern zu lang.

Doch was kümmern uns die Recenſenten! — Sollen wir mit dem Geſchwätz über ihr Thun und Treiben den herrlichen Nachmittag verſäumen? — Mit nichten! — Wir wollen dem Tage ſein Recht anthun und ihn einmal feiern auf ganz

Digitized by Google

eigene Weiſe. Wir wollen nämlich denken, wir kämen ſo eben aus Buchenrode vor acht und zwanzig Jahren. Nicht wahr, Mutter, das iſt ein charmanter Einfall, und Du gehſt mit ſpazieren ein Stündchen? Sind wir die Mauer herum, ſo ſind wir am Thore. Dann biegen wir rechts durch die Gärten auf die Landſtraße und wandern da über die Brücke in die Vorſtadt und zum anderen Thore ein, wie damals, und denken, wir wären noch jung und flink, wie damals.

Ich bin dabei — rief Margaretha freundlich — und fahre nur in den Pelz! Und geſchäftig und eilig reichte ſie dem Alten den Stock mit dem ſilbernen Knopfe und den Hut.

Stock und Hut? — dehnte der bedeutſam. — Den erſten laſſe ich gelten, aber den Hut? — Nein, Margaretha, der bleibt heute zu Hauſe, der darf heute nicht mit. — Hole mir die Pudelmütze! Nur mit ihr kann und mag der Gedächtnißgang gethan werden. Denn gehört ſie nicht zum Tage, wie zur Familie?

Mit der Pudelmütze? — lallte Margaretha erſchrocken, und die Hand, die ſchon nach dem Pelze an der Wand langte, ſank ihr zurück auf

die Schürze. — Was denkſt Du, Andreas? Willſt Du Dich blamiren? Trägt denn irgend ein Vornehmer noch eine Pudelmütze? Würde ſich das für Dich ſchicken? Würden uns nicht die Jungen auf der Gaſſe nachlaufen?

Mögen ſie! — lachte er gelaſſen. — Sie wollen auch eine Freude haben, deßwegen ſoll der Mütze doch ihr Recht widerfahren. Denn des alten Freundes muß man ſich nimmer ſchämen.

Und das wäre Dein Ernſt? forſchte ſie.

Mein völliger — antwortete er ganz erſtaunt — und ich weiß nicht, wie Du mir vorkommſt, Margaretha, wie die arme Mütze ſo auf einmal Dir ein Anſtoß ſein kann. Dein Ernſt iſt es wahrhaftig nicht, dazu kenne ich Dich. Darum laß uns heute einmal Jungſein ſpielen, jung und freudig, wie vor acht und zwanzig Jahren und im vollſtändigen Koſtüm.

Spiele es allein! — murrte ſie. — Denn läßt Du die Mütze nicht zu Hauſe, ſo gehe ich nicht mit. Zum Geſpötte mache ich mich nun und nimmermehr, und wenn — —

Das verlangt Niemand! — unterbrach er ſie. — Um die Stadtmauer herum ſieht uns kein Menſch

Digitized by Google

und wenn wir zurückkommen, iſt's dunkel. Und wer wird denn auch ſpotten? — Sind Die, die es könnten, unſerer Beachtung werth? — Darum, Mutter, ſei vernünftig und hole die Mütze!

Ich bin vernünftig, — eiferte ſie — aber Dir iſt es egal, ob ſich etwas ſchickt oder nicht! Ein Hoforganiſt mit einer Pudelmütze, und noch dazu mit einer, wie ſie gar nicht mehr Mode ſind, das wäre ein Gericht für den Pöbel! Und ich ſollte der Bärführer ſein!

Der Bärführer? — polterte er. — Tauſendſapperment; den Augenblick die Mütze her!

Und da galt denn weiter kein Zögern. Margaretha brachte ſie ſchweigend, legte ſie mit abgewendetem Blick auf den Tiſch und drehte ſich nach dem Porzellanſchranke.

Nun, — fragte er nach langer Pauſe — wie iſt es? Gehſt Du mit?

Nein, — antwortete ſie kurz — ich gehe nicht mit!

Und das könnteſt Du über Dein Herz bringen? — ſtammelte er, faſt bittend, — heute? gerade heute?

Digitized by Google

Setze den Hut auf! ſchmollte ſie noch immer abgewandt.

Deiner Rechthaberei wegen? — entgegnete er. — Deiner thörichten Ideen von Vornehmſein und Schicklichem wegen? Nein, nun beſonders bleibt es bei der Mütze!

Und ich bleibe zu Hauſe! rief ſie.

Bleibe, bleibe! — zürnte er und warf grimmig die Thür hinter ſich zu, daß die Fenſterſcheiben klirrten. — O mein Gott! Sie kann es wirklich über's Herz bringen! — Sie geht wirklich nicht mit! — Sie verläßt mich! — Zum erſten Male — und gerade heute! — Sie verſchmäht dich, alter Hausfreund, dich, meine treue Mütze, — weil du außer der Mode, und ihr nicht vornehm genug biſt! — Und kein Bärführer will ſie ſein, zur Ergötzlichkeit der hochlöblichen Herren Straßenjungen! Nun ſo fahre zum Henker, du alberner Glaube an Gemüth, Liebe und Treue!

Mit Galle im Herzen trat er hinaus in den milden Sonnenſchein. Seine Gefühle waren mit einem Male verwandelt. Er bemerkte kaum mehr das freundliche Scheidelächeln des Jahres, das ihn noch vor wenigen Minuten ſo entzückt, ja es ſchnitt

Digitized by Google

ſogar der Contraſt dieſes ſtillen Friedens der Natur mit dem Sturme ſeines Inneren tief in ſeine verwundete Seele. Bald mäßigte ſich jedoch die Haſt der erſten Aufwallung, die ſeine Schritte beflügelt, aber es war kein Zeichen der wiederkehrenden Ruhe. Sinnend und träumend ſchlich er nun an der hohen Stadtmauer dahin und kam zum Thore hinaus, durch die Gartenwege hinüber zur großen Landſtraße, er wußte nicht, wie. Nur erſt, als er die lange Allee ſah, die nach Buchenrode führt, und die Windmühlenhügel, von wo er vor acht und zwanzig Jahren mit den Seinen zum erſten Male dieſe Stadt erblickt, erwachte er aus ſeiner Lethargie. Damals, ja damals — jammerte er — war ich abgebrannt, ein Heimathloſer — und dennoch glücklich! — Denn folgte nicht ſie mir getreulich? — Wähnte ich nicht da, daß ſie mich liebe? — Und jetzt? — Bin ich nicht erwacht aus dem glücklichen Traume zur Ueberzeugung, daß es nicht ihr Ernſt geweſen, daß ihr ein Schwarm muthwilliger Straßenbuben, ein falſcher Begriff von Ehre näher dem Herzen liegt als ich? — Hier war es, — ſeufzte er, als er auf der Brücke ſtand, — wo wir im Schneegeſtöber auf den ſtein=

Digitized by Google

ernen Bänken des Geländers ausruhten von der mühevollen Wanderung. Damals ſtürmte eiſiger Winterfroſt um mein unbedecktes Haupt und doch war es mir warm im Herzen von Glaube, Liebe und Hoffnung. Jetzt iſt mein Kopf warm, und tödtende Kälte mir in's Herz gezogen. Denn wer ſoll, wer kann mich lieben, wenn ſie mich nicht liebt, die einen Lebensweg von vierzig Jahren mit mir gewandelt? — An wen ſoll ich glauben, wenn ſie mich betrogen? Was bleibt mir zu hoffen? — Das einſame Grab! — Traurig ſaß er auf der Steinbank, das Haupt auf den Arm geſtützt. Es war ihm heiß und bange. Er mußte die Mütze abnehmen und ſich den perlenden Schweiß trocknen. Er ſetzte ſie vor ſich hin auf das Geländer und ſchaute in die Fluth. Der letzte purpurne Abendſtrahl zuckte durch das faſt entlaubte Geſträuch am Ufer des Stromes, und aus dem Geſträuche leuchteten wie Feuerfunken hier und da einzelne Trauben der Pfaffenhütlein, um welche noch zirpend ein einſames Rothkehlchen hüpfte.

Du wenigſtens bleibſt in der Mode, du herrliche Natur! — rief der Trauernde wehmüthig, doch faſt höhniſch. — Deiner ſchämt ſich Niemand,

Digitized by Google

du magſt dich mit Roſen putzen wie eine Braut, oder, wie ein Greis, Abſchied nehmend zur Ruhe gehen! Nur das Menſchliche, nur Das, was unſer Wahn und unſere Klugheit bildet, huldigt der frivolen Tyrannin, die unbeſtändig und launenhaft täglich die Farbe wechſelt. Und nicht blos Haſenfüße, nicht blos junge Laffen beugt ſie unter ihren Scepter, nein, — auch Matronen! Seid, was ihr wollt, ſeid dumm, ſeid ſchlecht; — nur ſeid mode! Die Tugend, verſchmäht ſie nicht die altväteriſche Form, wird in die Rumpelkammer verwieſen, das Laſter, das Verbrechen beneidet, wenn es im Gewande der Mode erſcheint. Das Kind ſchämt ſich der Aeltern, wenn ſie ſich nicht kleiden und haben, wie die Närrin gebietet! Vierzigjährige Gattenliebe ſcheitert an einer Pudelmütze, die kein Vornehmer mehr trägt! — — Das Wetter über dich, verruchtes Geſpenſt! In die allerunterſte Hölle mit dir! — — Auch den Frieden meines Lebens haſt du geſtört und vernichtet, du elender, formloſer Wechſelbalg! — Ein reicher Mann war ich, und du haſt mich zum Bettler gemacht! Tauſendſapp —

Schreck des Todes lähmte die Zunge des Ei-

fernden, der unter dieſen Exclamationen aufgeſprungen war. Das Wort erſtarb ihm im Munde, denn er hatte ja im Grimme — die Mütze heruntergeſtoßen vom Geländer, daß ſie rettunglos in den Strom fiel. — Seine Arme ſanken, wie vom Schlage gerührt, herab, und das erſte Wort, deſſen er mächtig wurde, war wieder ein, jedoch nun mit leiſer, bebender Stimme vollendetes: Tauſendſapperment!

Wie er auch nun die Hände nach der Verlorenen rang, wie er auch jammernd ſich weit über das Geländer bog, — die treue, liebe Mütze ſchwamm unwiederbringlich dahin in den Waſſerwirbeln. Kein rettender Kahn war in der Nähe. — Noch einmal tauchte ſie auf, wie zum letzten wehmüthigen Gruße, dann war ſie verſchwunden in dem abendlichen Nebel, der ſchon über dem Waſſer lag.

Vale, vale! — rief ihr der Tieferſchütterte nach. — Ach, daß du ſo enden mußteſt! — Nicht einmal mit Blumen kann ich deinen Grabhügel ſchmücken und den Denkſtein darauf ſetzen mit der Schrift: hier ruht meine geliebte Pudelmütze! Die Welle des Fluſſes wird dich in's erſtaunte

Meer führen, wo Vieles begraben liegt im weiten, unendlichen Vergeſſen!

Eine Thräne rollte ihm die Wange herab, und er ſchämte ſich der Thräne nicht. Sie galt ja einem alten, geſchiedenen Freunde. Aber mit dem fallenden Tropfen löſ'te ſich auch die Schärfe ſeiner Empfindung in Sanftmuth und Milde. Ihm war es, als werde ein Vorhang von ſeiner Seele hinweg gezogen, der ihm vorher die Wahrheit verhüllt. Ja, — rief er und war, trotz dem unendlichen Schmerze, der ihn ergriffen, doch wieder glücklich — ja, das war es, Ahnung des Unglückes war es und nicht Herzenshärte und Gemüthloſigkeit, was das Weib ſo widerſpänſtig machte! — Margaretha, du biſt mir doch gut! — O hätte ich dir gefolgt, die Mütze wäre noch daheim im ſicheren Schranke! — Nein, nicht die Mode, das dunkle Verhängniß ſprach warnend aus dir, und ich that dir Unrecht!

Faſt hätte er ſich nun freuen können über den Verluſt, ja, ein Lächeln zuckte ſogar um ſeinen Mund, darüber, daß er nun eben im rechten, wahren Koſtüm ſeiner Wanderung ſei, wie vor acht und zwanzig Jahren, nämlich — wiederum baarhäuptig. Aber dieſes Lächeln ging ſchnell in einem

Digitized by Google

ſehr wehmüthigen Gefühle unter. Es gemahnte ihn, als ob der Tod und das Scheiden der Pudelmütze ſeinen eigenen Tod, ſein eigenes Scheiden verkündige. Es war ihm, als ſei ſie ihm vorangegangen, als ſei der Baum umgehauen, in deſſen laubigem Wipfel eine Elfe gelebt, die nun auch ſterben müſſe, und in dieſen melancholiſchen Empfindungen, die von den Gefühlen der innigſten Liebe zu ſeiner treuen Baucis veredelt wurden, die er nun auch bald verlaſſen zu müſſen wähnte, und der er doch das angethane Unrecht ſo gern noch recht lange vergütigt hätte, kam er ſpät im Dunkeln, Schweißtropfen auf der Stirn und innerlich frierend, nach Hauſe.

Mein Gott! — rief Margaretha, die den lieben Alten trotz ſeiner Ungeberdigkeit ſchon lange ängſtlich zurückerwartet und wohl zwanzigmal zum Fenſter ausgeſchaut hatte und auf die Gaſſe getrippelt war, ob er denn noch nicht komme, als er endlich ſo herein in die Stube trat, erſchrocken: Vater, was iſt Dir? — Iſt Dir ein Unglück begegnet? Wo iſt die Mütze?

Die iſt todt, liebes Weib! antwortete er traurig, mit wehmüthigem Kuſſe.

Todt? fragte ſie erſtaunt.

Ja, todt, mauſetodt! ſtöhnte er, ſank in ſeinen Polſterſtuhl und erzählte nun keuchend, was ſich zugetragen und wie er doch durch das Unglück bekehrt worden zur reuevollen Abbitte ſeiner gegen ſie verübten Unbilden.

Ach, denke nicht daran, fiel ſie ihm ſanft in die wohlthuende Rede und meinte, es wäre freilich beſſer geweſen, wenn er ihr dießmal gefolgt hätte, daß aber auch ſie beſſer gethan, wenn ſie mitgegangen wäre, und daß daher bei der Sache der eine dreißig, der andere ein halb Schock werth ſei, trocknete ihm die Stirn, ſtopfte ihm die Pfeife und eilte, das labende Warmbier zu bereiten, damit ihm die Alteration und der Gang in der nebelnden Abendluft, baarhäuptig, nichts ſchade, die er ja nicht mehr ſo vertragen könne, wie damals.

Und wirklich, der Körper ging aus der pſychiſchen und phyſiſchen Erſchütterung für den Augenblick unverletzt hervor. Aber den Geiſt drückte das dunkle, ahnende Vorgefühl des Todes. Mochte die Vernunft entgegnen, was ſie wollte, eine leiſe Stimme rief ihm zu: bereite dein Haus, denn du mußt ſterben! Was ihm ſonſt, im Bewußt-

Digitized by Google

ſein vorwurfloſer Rechtlichkeit nicht die mindeſte Unruhe verurſacht hatte, das erfüllte ihn nun, da es ihm ſo myſtiſch zugefliſtert wurde, mit Entſetzen. Trübe und in ſich gekehrt ſaß er nun Stunden lang, ohne ein Wort zu ſprechen. Seine ſonſt ſo joviale Laune brach nur ſelten hervor, wie ein Sonnenblick aus düſteren Wolken, und endlich, wie es nicht anders ſein konnte, wurde dennoch auch ſeine Geſundheit von dem heimlichen Kummer angegriffen, den er lange Niemandem entdeckte, ſelbſt nicht Margarethen. Doch, als dieſe nicht nachließ, nach der Urſache dieſes, mit Tag zu Tage zunehmenden Schwächerwerdens des geliebten Alten zu forſchen, da vertraute er es ihr, daß nun die Zeit auch ſeines Scheidens und ſeiner Trennung von ihr nicht mehr ferne ſei. Der Scherz, mit welchem ſie Anfangs die Sache behandelte, dann vernünftige Vorſtellungen und die erhöhte Zärtlichkeit, mit welcher ſie nun ſein pflegte und ihn hätſchelte, Alles half nichts. Die fixe Idee blieb, ſichtbar ſchlich er dem Ziele entgegen, und heimlich weinte Margaretha ſtille, jammernde Thränen, heimlich zitterten die Kinder über den, ihnen bevorſtehenden Verluſt.

Digitized by Google

So kam das fröhliche Weihnachtfeſt heran mit ſeinen Ueberraſchungen und Chriſtbäumen. Auch die Enkel des Hoforganiſten hüpften und ſprangen jubelnd um den lichterhellten Tiſch der Beſcherung bei dem Großvater. Er ſcherzte nicht mit, wie ſonſt, ſo daß der kleine Wilhelm ſich nicht enthalten konnte, ihm deßhalb Vorwürfe zu machen und zu ſagen, daß, wenn er nicht mit auf dem beſcherten Rothſchimmel reiten wolle, es gar kein rechter heiliger Chriſt ſei, auch eben darum der Ziehhannswurſt keine Courage habe, die rechten Faxen zu machen.

Und ſo war denn auch das neue Jahr mit einer kalten, flimmernden Schneedecke und ſeiner Schlittenbahn erſchienen, der ſtarre Januar faſt zu Ende, trauriger und trüber nur die ſonſt ſo heitere Familie. Da, an einem Tage plötzlich, änderte ſich Alles.

Noch das Mittagmahl war einſylbig und gedrückt vorübergeſchlichen. Andreas hatte den ganzen Morgen und nachher auch den Nachmittag georgelt in der Kirche mit ſeinen ſchwachen, ſinkenden Kräften, — traurig, den Fröhlichen zum glücklichſten Tage ihres Lebens, nämlich zu mehren

in dieſer Zeit ſich drängenden Hochzeiten. Da empfingen ihn, als er um vier Uhr aus der Kirche kam, die freudeſtrahlenden Augen ſeiner feſtlich geputzten Margaretha. Er ſtutzte, doch ſchweigend und matt ließ er ſich den Schlafrock anziehen, machte ſich's bequem im Polſterſtuhle, trank zur dampfenden Pfeife ſein Nachmittagtäßchen und dachte: wer weiß, welchen Beſuch die Mutter indeß gehabt, oder abgeſtattet. Da aber läutete in der Küche die Mörſerkeule, die das Gewürz ſtieß, in den lieblichſten Kuchen- und Mehlſpeiſetönen; da ſchlüpfte die alte Hedewig verſtohlen zur Hausthür hinein mit dem ſtattlichen Karpfen im Netze, das ſie unter der Schürze zu verbergen ſuchte; da kniſterte draußen auf dem Herde verdächtiges Feuer, da war es, wenn die Thür ſich öffnete, als röche es ergötzlich nach Braten und als plauderten leiſe geſchäftige Frauenzimmer. Da ſpitzte der Alte aufmerkſamer die Ohren. Er ſollte zwar von dem Allen nichts merken; aber wie wäre das möglich geweſen? Er merkte es doch und fragte erſtaunt: Was iſt denn das für eine Unruhe? Was gibt's denn ſo heimlich? Iſt nicht eine Wirthſchaft im Hauſe, als ob auch bei uns Hochzeit ſein ſolle?

Digitized by Google

Und die iſt auch! — antwortete Margaretha mit ununterdrückbarem Jubel. — Geweſen, geweſen iſt die Hochzeit, und nun geht's über den Schmaus her, und unſere Kinder ſind alle dabei und der Herr Oberpfarrer mit der Frau Liebſten, und der Special! Und ich gebe den Schmaus und habe die Gäſte geladen.

Meinen Leichenſchmaus — rief der Hoforganiſt traurig — und ich ſoll wie Kaiſer Carolus Quintus mein eigenes Begräbniß feiern!

Ach, warum nicht gar! — fiel Margaretha ein. — Das Geburtfeſt zum neuen, langen, fröhlichen Leben!

Nun ſo rücke heraus, Mutter, mit der Sprache — bat er — und löſe das Räthſel!

Geduld! — lachte ſie. — Geduld iſt ein köſtliches Kräutlein und Chriſtum lieb haben beſſer als alles Wiſſen!

Ei, ſieh doch! dehnte er, faſt empfindlich.

Und einen alten Freund ſollſt Du wiederſehen — ſetzte ſie ſchnell begütigend hinzu — einen recht lieben!

Einen alten Freund? — wiederholte er verwundert. — Den Vetter Gewürzkrämer? — Den

Digitized by Google

Hofrath aus Dresden? — Den Badedoctor? — Den Schulkamerad aus — —

Margaretha hörte ſchon den Anfang ſeiner Fragen nicht mehr. Sie war zur Thür hinaus geeilt und kam, ehe er geendet, zurück mit einer tiefen Schüſſel, über deren bergähnlichen Inhalt ein Tuch gedeckt war. — Den, den bringe ich Dir! rief ſie, und Thränen rollten ihr über die freudeglühenden Wangen.

Wa — wa — was? — ſtammelte er und erhob ſich ahnend vom Lehnſtuhle, legte zitternd die Pfeife vor ſich hin auf den Tiſch und zog das Tuch hinweg. — Meine Pudelmütze? Iſt es möglich? Iſt es wirklich? Dich ſehe ich wieder? Dich Verlorene? Du biſt wieder auferſtanden vom Tode? Du lebſt?

Sie lebt! — ſchluchzte Margaretha am Halſe des geliebten Mannes. — Sie lebt, und auch Du ſollſt leben!

Und es iſt kein Facſimile? — fuhr er mit glänzenden Augen fort, indem er die Mütze, ſie hoch auf ſeiner Hand haltend, von allen Seiten betrachtete — du wäreſt es wirklich? Originaliter?

Wirklich, wirklich! — verſicherte Margaretha

Digitized by Google

— Du ſollteſt es freilich erſt bei'm Braten erfahren, aber konnte ich denn ſo lange warten? Hätte mir das Geheimniß nicht das Herz abgedrückt? — Denke Dir: Du warſt eben um zwei Uhr in der Kirche, ich ſaß am Fenſter und ſtrickte, da kam wieder ein neuer Schlitten mit Hochzeitgäſten und hielt, wie die anderen, bei Küſters. — Als der Bräutigam abſtieg — nein, von der Ueberraſchung haſt Du keinen Begriff! — entfiel mir vor Schreck der Strickſtrumpf. Aber der Schreck war ein freudiger. Denn was trug der Bräutigam auf ſeinem Kopfe? — Unſere Pudelmütze, wie ſie leibt' und lebte. Ich erkannte ſie gleich wieder an dem himmelblauen Schildlein vorn mit der ſchmalen goldenen Treſſe und, als ich genauer hinſehen konnte, an den kleinen Buchſtaben im Schildlein: K. B., Kilian Bruſtfleck. Ich ließ Geſtricke Geſtricke ſein und ſprang hinaus, aber zu ſpät. Das Brautpaar mit den Gäſten trat eben in die Kirche zur Trauung, und drinnen hörte ich Dich orgeln: in allen meinen Thaten. — Nun, du ſollſt mir doch nicht entgehen! ſprach ich und lauerte den Brautzug bei Küſters ab. Ja — es war unſere Pudelmütze, die ſo eben Hochzeit gehabt. Lieber Freund,

Digitized by Google

— drängte ich ſchnell in den Bräutigam — wo ſeid Ihr denn her, und wie kommt Ihr zu der Mütze?

Ich bin der Großgärtner Lamprecht aus Kleedorf, — antwortete der Bräutigam — und die Mütze habe ich gefangen.

Gefangen? fragte ich erſtaunt.

Ja, gefangen, — entgegnete er lächelnd — an meinem Verlobungtage, am achtzehnten December vorigen Jahres, an der Grundangel, die ich am Ufer des Fluſſes gelegt, der von hier nach Kleedorf geht. Ich wunderte mich freilich nicht ſchlecht über den ſeltſamen Fiſch und wollte den von Schlamm und Waſſer gar unanſehnlich gemachten Fang wieder in's Waſſer ſchleudern; da ſchäkerte mein Hannchen neben mir neckend: ei, Gottfried, eine charmante Hochzeitmütze! und die Hand, die ſchon im Schwunge war, fiel gelaſſen wieder zurück. — Wohlgeſprochen, — antwortete ich — ſie ſoll auch meine Hochzeitmütze ſein! Denn wie könnte ich den Findling dieſes glücklichen Tages zu höheren Ehren bringen als ſo! Ich wuſch und reinigte daher die Mütze und krämpelte ſie

Digitized by Google

auf, daß es eine Luſt war und ich mich ihrer heute nicht ſchämen darf.

Und ich — erzählte Margaretha weiter — ging nicht eher von dannen, bis ich die Mütze gegen eine andere ſchöne, funkelneue dem Bräutigam abgeſchwatzt. Und als ich ſie hatte, ließ ich flugs Leben einziehen in die Küche und die Gäſte laden. Denn nun wirſt Du ja auch wieder leben und nicht ſterben! Nicht wahr, Andreas?

Ja, — rief der, wie in's neue Daſein erwacht, mit dankbarem, zum Himmel gerichteten Blicke — ich werde leben, ich fühle es. Der Baum iſt nicht abgehauen, in deſſen Laubwipfel die Elfe wohnt. Wie friſche Seeluft weht mir die Geneſung zu. Und mit Dir, mit Dir, mein treues, geliebtes Weib, wird mir die ſchöne Erde wieder lächeln! Der heutige Abend ſoll uns das Feſt des neu geſchenkten Lebens ſein!

Und als nun die fröhlichen Gäſte rund um die Tafel zur Geſundheit die Gläſer hoben: zwanzig Jahre wie heute! und der Hoforganiſt, mit Lächeln und herzigem Drucke Margarethens Hand ergreifend, ſprach: nicht wahr, Mutter, fünf Jahre ſind auch ſchon aller Ehren werth? da

Digitized by Google

wollte der Special wieder eine Rede an die Pudelmütze halten. Aber er unterließ es, da Se. Hochehrwürden, der Herr Oberpfarrer, ſie gar ſalbungsvoll, obſchon mit etwas lallendem Organe, da der Burgunder nicht ſchlechter war als an ihrem ſechsundzwanzigſten Geburtfeſte, feierlichſt zum Haus-Laren des Hoforganiſten einweihte, und er beſchloß nur in der Stille, wiederum ſchweres Geld mit der Geſchichte zu verdienen, wie Figura zeigt.

Digitized by Google

Ernſt iſt das Leben, heiter die Kunſt.

Madame ſtand am Fenſter, wiſchte die angelaufenen Glasſcheiben ab und ſchaute mißmuthig hinunter auf die Straße und die, mit Knallen, Schellengeläut und Muſik daherziehende prachtvolle Schlittenfahrt. Er, der verabſchiedete Hofgerichtsſecretair, der am Schreibtiſche ſo eben ein Kapitel ſeines neueſten Romans beendet hatte, ſchnippte erſchöpft die Feder aus und zählte, der Mürriſchen am Fenſter zum Angehör, die Zeilen ſeines heutigen Tagewerks, des erſchriebenen Honorars wegen: fünfzig, ein und fünfzig, zwei und fünfzig — facit — eine Hammelkeule! — Und noch ſieben — das ſind Gurken, Eſſig, Oel und Pfeffer dazu! — Und die hundert drei und neunzig vom Vormittage — gibt ein Baregetuch! —

Digitized by Google

Abgewandt aber ſeufzte er, die geballte Rechte grimmig an die Stirn drückend: O, Tauſendſapperment, daß ich mit dieſer Elle meine heilige Kunſt meſſen muß! Dann wandte er ſich wieder herum nach Marianen und wiederholte mit lauter, ſchmeichelnder, faſt zaghafter Stimme: Eine Hammelkeule mit Gurken, liebes Weib, und ein Baregetuch! — Hörſt Du?

Kalt antwortete ſie, ohne nach ihm zu ſehen: Deine Herrlichkeiten kennen wir. Haſt Du deren viel, ſo halte ſie parat für den Lazarus Hirſch, der mit ſeinem Wechſel von hundert Ducaten gewiß nicht einen Augenblick warten wird.

Um den mir aber nicht bange iſt, — fiel er ein — mein Freund, der Apotheker — —

Auf den verlaſſe Du Dich — unterbrach ſie ihn mit bitterem Hohne. — Der iſt der rechte Nothhelfer, der wird Dir Vorwürfe machen, daß Du ihn blos um ſolche Lumperei bitteſt. Der wird vor freudiger Eile ſtolpern, Dir den Geldſack zu Füßen zu legen. — Wenn Du ſo im Mammon ſitzeſt bis an's Kinn, warum muß ich hier ſtehen und den Jubel von Weitem anſchauen und die vornehme Geſellſchaft, bei der ich auch ſein könnte?

Digitized by Google

Laß ſie knallen und klingeln! Du haſt es dieß Jahr auch ſchon genoſſen! Und die vornehme Geſellſchaft? — Gerade die Vornehmen da drunten ſind der Sauerteig der rechten gemüthlichen Freude, der Alles verdirbt. Iſt denn immer und ewig nur das Vornehme das Ziel Deiner Wünſche und Glückſeligkeit?

Ja! Und hundertmal ja! Wer ſich ſelbſt nicht über die Gemeinheit zu erheben den Muth und die Kraft hat, der verdient den Staub und den Schlamm, in den ihn Geburt oder Schickſal geworfen. Dir liegt freilich nichts daran, ob ich den Schlamm vertrage, ob Dein Kind eines reichen Geheimrathes und Edelmannes Gattin wird, oder das Weib eines Schuhflickers. Das iſt Dir egal!

Nicht egal! Lieber, tauſendmal lieber iſt mir der Schuhflicker, wenn er ein rechtlicher Mann iſt, als der geheimräthliche Herr Von, der ſtatt des Herzens die Büchſe Pandorens in hohler Bruſt trägt!

Weil Du ſelber im Staube eingebürgert biſt und Ehre und Schande Dir gleichviel ſind!

Was? — Ehre und Schande mir gleichviel? — Frau! — Wie? — Und das kannſt Du ſagen,

Digitized by Google

die mich auf der Lebensbahn ein Vierteljahrhundert begleitet? — Wer weiß Böſes von mir? — Wer hat mehr als ich nach der Achtung der Klugen und Edeln gerungen? — Und iſt es mir nicht auch geglückt? — Lebt nicht im weiten deutſchen Vaterlande auch mein literariſcher Ruhm?

Von dem wenigſtens ſchweige, mein Guter! Der iſt mir zum Lachen. Die Geſchichten, die Du zu Tage förderſt, mögen vielleicht ſo übel nicht ſein, ich verſtehe das nicht und habe auch lange nichts von Dir geleſen; aber wer weiß es denn, daß Du der Verfaſſer biſt? Steckſt Du nicht in angenommener Larve, in falſchem Namen? Biſt Du nicht ein Pſeudonymus?

Ich bin's, ja, und kann es nun nicht ändern, da ich es einmal, als ich noch im Dienſte, angefangen, weil der Herr einen Widerwillen gegen ſchöngeiſtige Beamte hatte.

Und mit Recht. Denn Niemand kann zweien Herren dienen. Der ſchöngeiſtige, ſchriftſtellernde Beamte vernachläßigt den Dienſt.

Wie kannſt Du das ſo geradehin von allen behaupten? Habe ich ihn vernachläßigt?

Es muß doch nicht viel beſſer geweſen ſein,

Digitized by Google

ſonſt würde man Dir nicht ohne Weiteres den Abſchied gegeben haben, ohne Penſion. Hofrath könnteſt Du ſein, ſo gut wie Andere, wenn Du vernünftig hätteſt ſein wollen!

Mariane, — lächelte der Tiefgekränkte wehmüthig — Mariane! Und das konnteſt Du mir ſagen? Du, die am beßten weiß, was es mit meiner Abdankung für eine Bewandtniß hatte? — Als nach langer, glücklicher Ehe der Hochmuthteufel in Dir erwachte — denn geſchlummert hat er in Deinem Herzen von Anfang an — als Du in der Tochter Dich verjüngt ſaheſt; als ihr die Laffen die Cour zu machen anfingen und ihretwegen auch um Dich ſchwänzelten und ſcharrfüßelten; als die windigen, moſchusduftenden Huſarenoffiziere die Stunden benutzten, wo ich in der Kanzlei war; als Dir und ihr, deren Verderben Du auf der Seele haſt, in den Bewerbungen des im ſechsundvierzigſten Jahre ergreiſ'ten hunderttauſend Ducatenmannes, des ekelhaften, herzloſen Geheimrathes von Safran, das Eldorado einer üppigen, an allen Genüſſen überſtrömenden Zukunft aufging; als ich vor dem Pfuhle des Verderbens zurückſchauderte, in welchen mein Kind

geſtürzt werden ſollte; als ich mich laut und be=ſtimmt gegen das Unweſen erklärte; da fing man an, meine Amtsarbeiten zu makeln, die ſo lange als Muſter aufgeſtellt worden; da rieb man es mir in den Bart, daß ein Romanſchreiber ein ſchlechter expedirender Secretair bei einem Juſtiz=collegio ſein müſſe; da ſuchte man mich mürbe zu machen durch allerlei Hundsvöttereien. Umſonſt! ich eſelte emſiger als vorher. Ich ließ mir den Dienſt angelegener ſein als je. Meine Arbeiten erhielten die eigene Billigung mehr als ſonſt — und das will viel ſagen. Ich dichtete des Nachts — Du weißt am beßten, warum. Oft traf mich die Morgendämmerung noch am Schreibtiſche, und um acht Uhr war ich dennoch der Erſte in der Kanzlei. Aber meiner Ueberzeugung, meinem Herzen blieb ich treu. Nimmer konnte ich in eine Verbindung meines Kindes mit dem Wegwurfe willigen. Daß Lotte ſogar ſelbſt, das achtzehn=jährige Mädchen, glauben machen will, ſie liebe ihn, das mußte mir noch mehr Galle in den Leib jagen? Denn wie iſt das möglich? Wie kann ſie dieſen abgelebten, zitternden, ekelhaften Wollüſtling lieben? — Nein, das Huſarenregiment, die Gar=

den, die luſtigen Schauſpieler, die Bälle, die Diamanten, die Genüſſe eines luxuriöſen Lebens liebt ſie, und er ſoll der Schanddeckel ſein! So empfindet und raffinirt ein achtzehnjähriges Mädchen, das die Roſen der Wangen ſich bereits weggetanzt, ſo ſieht es im Inneren meines Kindes aus? O Chriſtüs! — Als man nun meine Halsſtarrigkeit ſah und merkte, daß mit mir nichts anzufangen ſei, da erhielt ich den Abſchied in Gnaden — wegen zunehmender Schwäche. — Was Gott thut, das iſt wohlgethan, dachte ich, ſchüttelte mich, als ſei eine ſchwere Laſt von mir abgefallen, holte tief Athem und kam mir vor, wie ein Sklave, der ſo eben ſeine Freiheit erhalten. Ganz, ganz gehörte nun Leib und Seele meinen freundlichen Muſen, die mich auch nicht hungern laſſen. Verziehe nicht ſpöttiſch den Mund und ſage ſelbſt, hätten wir mit den fünfhundert Hofgerichtsſecretair-Thalern leben können, wie wir gelebt, wenn nicht vom Parnaſſe der goldene Regen über uns gekommen?

Du vergißt — fiel ſie ein — meine Dir zugebrachten dreitauſend Thaler. Wo ſind ſie? — Stecken ſie vielleicht in den ehrwürdigen Gold-

perrücken unſerer veralteten Spiegel, unſerer Mobilien aus dem vorigen Jahrhunderte?

Zum Theil auch darin, — antwortete er — größtentheils aber in den vorübergerauſchten Narrheiten der Mode, die Du alle redlich mitgemacht. Und was ſind unter dieſen Umſtänden dreitauſend Thaler in einem Zeitraume von ſechs und zwanzig Jahren? Nicht dreißigtauſend reichten hin, und die gab mir mein Poſten nicht, die gab mir die Muſe.

Recht, und auch die Schulden! — höhnte ſie. — Und der Herr Sohn haben auch das Seinige davon genoſſen, der liederliche Maler und Landläufer!

Schimpfe mir unſeren Reinhold, den herzigen Jungen, nicht! — fuhr er auf. — Er iſt auch Dein Fleiſch und Blut und, Gott ſei es gedankt, Dein beſſeres! Haſt Du nicht geleſen, was ſie über ihn von Rom aus in öffentlichen Blättern geſchrieben, aus X., aus Y., aus Z., ja ſogar aus Tz., wo man doch gern neues und fremdes Verdienſt in die Pfanne haut?

Und was hat er davon? Denkſt Du, daß ihm darum der Apotheker, der ſolide Geizhals,

Digitized by Google

ſein Töchterchen Gans geben wird? — Da biſt Du ſehr irre. Das geſchieht nun und nimmermehr, ſo ſehr Du Dich auch mühſt mit dem verroſteten Kapellmeiſter. Mag der tauſendmal der Bruder der verſtorbenen Frau des Apothekers ſein und ſein altes Herz rühren mit ſeiner noch altväteriſcheren Muſik von Händel, Allegri, und was weiß ich, von welchem ehrwürdigen Papa noch ſonſt; die Rührung kommt nicht bis zum Geldſacke, und Ihr werdet elende, arme Krapüle bleiben Euer Leben lang. Mir ſoll es ganz gleichgiltig ſein. Möglich, daß die Frau Geheimräthin von Safran an Euch denkt, wenn ſie bei guter Laune iſt. Denn daß ich es durchſetze, darauf kannſt Du Dich verlaſſen. So kann es nicht bleiben, und es wird, es muß ſich ändern, theuerer Schatz!

Mit einem Baſiliskenblicke hatte ſie das Zimmer verlaſſen.

Traum meines häuslichen Glückes, — rief er ihr wehmüthig nach — wie bald biſt du vergangen! — Der Winter meines Lebens naht — ſchon hat es auf dem Berge geſchneit, das Haar des Kummervollen bleicht — und kein liebendes Weib wird ſein hilfloſes Alter ſtützen, keiner Toch-

Digitized by Google

ter ſanfte Hand den müden Vater pflegen! Und mit dieſem Gefühle ſoll ich ſchreiben, Spaß machen, wie es das Zeitalter will, Tauſenden trübe Stunden verſcheuchen! Ich — —

O wüßtet ihr, denen der Dichter mit Scherzen
die Falten des Unmuths zum Frohſinn verklärt,
was dem Armen geblutet im eigenen Herzen,
als er die freundlichen Spenden gewährt!

Aber das kümmert euch nicht! Ihr nehmt es hin, als müſſe es ſo ſein, und habt Recht. Es muß ſo ſein, und ihr bezahlt es!

Dennoch waren eben dieſe freundlichen Spenden auch wieder der einzige Troſt des Wackeren, ſeine Stärkung. Aus dem gelungenen Tagewerke ſtrömte neue Kraft zu dem folgenden. Und wer mag auch Dem, der ſo ſchwer ſich ſelbſt befriedigen kann, ein ſchmeichelndes Gefühl bei dem Anſchauen des Gelungenen verdenken? Wenn Das, was er tief empfunden, theils mit Begeiſterung, theils mit ängſtlicher Sorgfalt zu Tage gefördert, nun ſchwarz auf weiß daſtand, daß es ein Kind verſtehen und begreifen konnte und Jeder zum Mitfühlen unwillkürlich hingeriſſen werden mußte; dann freilich legte er auf einen Augenblick die Feder auf das Dintefaß, und das freudige: io anche sono pittore!

Digitized by Google

durchſchauerte ſein Inneres mit Entzücken. Ob dem Leſer ſein wahrer Name dabei bekannt ſein werde oder nicht, das war ihm faſt gleichgiltig. Die literariſchen Trüffelſpürnaſen hatten ihn doch bereits erwittert und in ihre Regiſter eingetragen, und ſo konnte auch ſein Name der Nachwelt nicht verloren ſein, ſobald ſeine Werke ſelbſt das Leben kommender Jahrhunderte verdienten. Wie finſter ihn auch die Wirklichkeit umnachtete, vom Helikon lächelte ihm heiterer Himmel, umwehte ihn der friſche Lebenshauch der idealiſchen Welt, die er ſich bildete nach ſeinem Gefallen und bevölkerte mit Geſtalten, wie ſie ihm eben recht waren. Und nahmen denn nicht auch ſeine alten Freunde, der Apotheker und der Kapellmeiſter, herzlichen Theil an ſeinem häuslichen Unglücke, ſo wie an den Schöpfungen ſeiner Phantaſie? Freilich machten die Beiden ein ganz eigenes, ſonderbares Zwiegeſpann, von dem man ſo leicht keine Doublette finden dürfte. Beide hatten noch ihre Atzeln aus der guten alten Perrückenzeit in das Jahrhundert der geſchorenen Titusköpfe herübergerettet, nur mit dem Unterſchiede, daß der Kapellmeiſter ſie ſchneeweiß gepudert trug, wie einſt Händel, ſein

Digitized by Google

Abgott, der Apotheker hingegen roh und flachsgrau, wie ſie aus der Pomade des ſteifen, invaliden Veteranen der Haarkräuslerzunft hervorging. Der Apotheker, gehätſchelt mit zärtlicher Liebe von ſeinem einzigen Kinde Dorothea, der ſechszehnjährigen Roſe, in ſeinem verjährten einſamen Witwerſtande, lebte und webte, wie ſein muſikaliſcher Schwager, der ein Hageſtolz und ein Sechsziger war wie er, in der Vergangenheit. Das Neue ekelte Beide an, ſchon darum, weil es neu war. Es hat wohl ſeinen Grund, — pflegte der Apotheker zu ſagen — daß wir weiter vorgerückt ſind in der edeln pharmaceutiſchen Kunſt, abſonderlich in chemicis, und gar curioſe Dinge haben, von denen ſich noch vor dreißig Jahren kein Menſch etwas träumen ließ, als zum Exempel das Morphium, die Jodina, das Chininum und dergleichen; aber die Alten waren doch auch keine Narren, und das Oxygen, das Hydrogen kannten Prieſtley, Lavoiſier und Hagen ſo gut wie die Neueren, die freilich dem Kinde ein modiſches Wämmslein anziehen mußten. Ja, ich will wetten, die Homöopathie iſt ſchon dageweſen und wird jetzt nur wieder mit friſcher pikanter Sauce aufgekocht! Wie

Digitized by Google

glänzte ſein Auge, ween er an das Corpus chemicum ſeiner Apotheke vor vierzig Jahren dachte! Was waren da Alles für Herrlichkeiten darin! Was wurde da noch Alles von den Aesculapen verſchrieben! Confectio alkermes simplex et composita, Stinci marini, Mumie! Mit welcher Seligkeit gedachte er ſeiner Apothekerprobe, wo er einen Theriak von nicht weniger als ſiebenzig Speciebus zum freudigen Erſtaunen eines hochedeln Rathes und aller Kenner bereitet, die ſich dabei männiglich hergebrachter Maßen ſtattliche Haarbeutel tranken. Ach, dieſe Zeit wär dahin, mit ihr die züchtigen, ehrbaren Menuetten der Hochzeiten, der Großvatertanz, Steifröcke, babyloniſche Haarthürme auf den Häuptern der Matronen, Locken, abwärts geſchwänzt wie Ziegenhörnlein, an den Ohren der ſeladongrünen Windbeutel. Was der Witz der überfeinen jetzigen Zeit an die Stelle alles Deſſen geſetzt, das beſeufzte er meiſtentheils, ſo weit er es konnte. Ja es klebte ſogar an ſeiner Thür, an die, als an die Thür eines großen Hauſes, von mancherlei fahrenden Kunſtpilzen geklopft wurde, ein Zettel mit der Schrift: reiſende Declamatoren fin-

Digitized by Google

den hier keine Unterſtützung. Mit ſolcher Unterſtützung, auch gegen Würdige und Bedürfende, war er überhaupt nicht ſehr ſchnell, ja er ſtand ſogar in dem übeln Leumunde der Hauptuntugend ſeines neuen Kunſtverwandten Hieronymus Knicker, weil er, notoriſch ein reicher Mann, deſſenungeachtet nicht im Geringſten, wie man zu ſagen pflegt, in ſeinem großen Hauſe ein Haus machte, vielmehr brütend über ſeinem Mammon, bei ſeinen Büchern, meiſt ehrwürdigen Folianten, ſaß und ſogar die Reſte der Fidibus aufſparte, die ſein einziger Umgang, der Schwager und der Hofgerichtsſecretair, in der traulichen Abendſtunde angebrannt, wo ſie regelmäßig jeden Tag bei ihm und mit ihm — verſteht ſich, gegen ſofortige Bezahlung — ihr Halbes tranken. Dorchen, die liebliche Hebe des freundlichen Dreiblattes, pflegte dann ſtillſtrickend dabei im Winkel zu ſitzen. Ihre Rede, wenn ſie gefragt wurde, was ſelten geſchah, war ja ja und nein nein, das Uebrige ſchien ihr vom Uebel. Auch gegen Andere war ſie eben ſo ſchweigſam, ſtill und ſchüchtern in Geſellſchaften, die ſie nothgedrungen beſuchen mußte, und daher nur unter dem Spottnamen des Apothekergänschens bekannt.

Digitized by Google

Ob ſie das wirklich war, oder ob unter dieſem ſtillen, äußeren Frieden nicht dennoch ein Herz poche in lebendigem Gefühle, Kampf und Sehnſucht, das wußte nur Einer — Reinhold, der Maler. Als er von der Kunſtakademie nach Hauſe gekommen, durfte er manchmal mit dem Vater zur Dunkelſtunde in die Apotheke gehen. Bald wurden ihm dieſe Dunkelſtunden helle Sterngruppen im Freudenhimmel ſeines Lebens und ſeiner Zukunft. Der joviale, zwanzigjährige Künſtler, der theoretiſch wußte, was ſchön ſei, ſah das erblühende ſechszehnjährige Mädchen. Nun mit einem Male ſtand es lebend, vereint vor ihm, was ihn vereinzelt in den Galerieen entzückt. Aber dieſes Bild war ſtumm, und grimmig folgte ihr oft ſein Blick, zürnend mit dem Schickſale, daß dieſe reizende Geſtalt nur Form, nur ein Automat ſein ſolle. Wie er ſich auch abmühte, auf dieſen Marmor Pygmalion's einen Funken des Lebens zu locken durch allerlei Witz, Schmeichelei und Petulanz, es war umſonſt; ſie floh ſcheu und ſchweigend. Da geſchah es, daß der Meſſias von Händel aufgeführt werden ſollte und einige Roſſinianer den Kapellmeiſter baten, er möge doch die

einfältigen, langweiligen Arien weglaſſen, beſonders die: ich weiß, daß mein Erlöſer lebt. Einfältig? Langweilig? — murmelte der Kapellmeiſter. — Tauſendſapperment! Was ſolch' ein Menſch von Muſik für Begriffe hat! Gut, die langweilige Nudelei ſoll euch dennoch geſungen werden! Und als nun das Oratorium aufgeführt wurde, die Arie daran kam, da fuhren ſich die Muscadins mit allen zehn Fingern in die Haare, da regte ſich unter den Zuhörern ein leiſes ſpöttiſches Fliſtern, denn wer an das Singepult trat, war ja niemand Anderes, als — — das Apothekergänschen. Doch bald erſtarb das Fliſtern, wie mit kaltem Waſſer begoſſen. In der Einleitung erhoben zwei Augen den Blick zum Himmel, in deren Ätherblau ja der Himmel ſelbſt war. Wie elektriſirt ſchwieg Alles. Da begann im ſanften melodiſchen Hauche, im leiſeſten Pianiſſimo, das bald crescendo zum Forte emporſchwoll, die ſelige Tröſtung: ich weiß, daß mein Erlöſer lebt. Da ſchauerte tiefe, feierliche Andacht durch jede Bruſt. Dieſe einfachen Töne — man hörte nur ſie, die Begleitung glich nur einem Zephyr, der ſie trug, — ſchienen nicht menſchlicher Geſang zu ſein,

Digitized by Google

aus einer anderen Welt ſchienen ſie herüber zu klingen. Es war vox angelica, eine der himmliſchen Stimmen, die bei der Geburt des Herrn den Hirten auf dem Felde das: Friede auf Erden, verkündeten. Und als es nun vorbei war und die Sängerin ſich wieder unter die Anderen verloren und ein vom erſten ganz verſchiedenes Gemurmel ihren Abgang begleitete, da tauchte das alte Geſicht des Kapellmeiſters mit der rothen Naſe und der weißen Perrücke über das Flügelpult herauf und blickte finſter nach den zum Tode betroffenen Roſſiniſten, und der Blick donnerte: quos ego! — Reinhold ſtand leblos an einem Fenſterpfeiler. Was um ihn vorging, hörte und ſah er nicht. Umſonſt mahnte das Recitativ: merkt auf, ich künd' ein Geheimniß an. Umſonſt tönte nun die Tuba des Weltgerichts in der erhabenen Baßare: ſie ſchallt, die Poſaune. Der Chorus: würdig iſt das Lamm, trat ein. Die prachtvollen Fugen: Preis und Anbetung und Gewalt und Ehr' und Macht ſei ihm, der ſitzet auf ſeinem Stuhl, und dem Lamme, Amen! flogen im heiligen Jubel mit Trompeten und Pauken dahin, wie Gewitterſturm über die Erde; Reinhold hörte

Digitized by Google

es nicht. In ihm klang nur das ſanfte, tröſtende: ich weiß, daß mein Erlöſer lebt; er ſah nur den Blick himmliſcher Verklärung. Nein, das iſt kein Automat! rief er kleinlaut. Denn wie ein Blitzſtrahl war die Ueberzeugung in ſeine Seele gedrungen, daß dieſes Weſen viel zu hoch für ſeine bisherige Frivolität ſtehe. Glücklicher Kahlkopf von Oheim, — ſeufzte er — der du dieſen Engel bilden durfteſt und konnteſt! Glücklicher Vater, den dieſe Sylphide liebend umſchwebt! O, noch Millionenmal glücklicher, der einſt dieſe Roſe an ſein Herz drücken darf!

Sinnend und in Gedanken verloren ging er herum. Sein Benehmen gegen Dorchen wurde ganz anders, und bald merkte er, daß er nun den rechten Ton getroffen, der im Herzen der Unſchuldigen wiederklang. Er ſtaunte über die Bildung des Mädchens und wußte nicht, was er mehr bewundern ſolle, ob dieſe Bildung ſelbſt, oder die anſpruchloſe Beſcheidenheit, mit welcher ſie verborgen wurde. Bald erhielt er die Gunſt, ihr Zeichnenlehrer ſein zu dürfen, und es läßt ſich begreifen, daß unter ſo bewandten Umſtänden, ſo emſig auch Dorchen die neue Kunſt betrieb, manche

Digitized by Google

Stunde in Fragen und Antworten und Erörterungen dahin flog, die eben nicht zum Zeichnen und Malen gehörten. Wer war glücklicher als Reinhold! Daß ſie ihn liebe, daran durfte er bald nicht mehr zweifeln. Verbergen konnte ſich das reine, unſchuldige Herz, aber nicht verſtellen. Unbefangen, ſelig, wie er es war, wie hätten nicht Andere ſein Glück errathen ſollen! Der Vater ſchwieg, doch nicht mißbilligend. Aber wie giftige Nattern ſtachen ihn die Sarkasmen der Mutter. Nun freilich — höhnte ſie — das Gänschen bringt goldene Eier in die Wirthſchaft! Nur bedenke, Du Guter, daß Du nichts biſt und im Leben nichts werden wirſt und Papa Rhabarberbüchſe der Thorheit gar bald ein Ende machen wird mit Schrecken! Ja, hätteſt Du ſtudirt, wärſt Du auf dem Wege zum Rathe, oder wenigſtens — Gott verzeihe mir's — Candidat der Theologie und könnteſt Paſtor werden, oder ſtäkeſt Du in flimmernder Uniform, da wäre es vielleicht möglich. So aber — nun was hilft das Reden! Du biſt und bleibſt, was Du biſt, nämlich — nichts, und thäteſt am beßten, Dir ein Schätzchen auf Steifleinwand zu malen!

Digitized by Google

Euer Junge iſt nicht übel! ſprach der Apotheker zu dem Hofgerichtsſecretair, nachdem ihm Reinhold die braven Bilder und Studien in ſeiner Mappe gezeigt und die Büchſen neu übermalt hatte, um nur in der Apotheke ſein zu können.

Wahrhaftig, — fiel der Kapellmeiſter ein — er ſtreicht eine feine Geige und weiß ſeinen Kanon zu fertigen nach der Schwierigkeit.

Wie geſagt, nicht übel! — fuhr der Apotheker fort und dampfte dicke Tabakwolken, als ſolle ſich etwas recht Schweres von ſeinem Herzen löſen. — Aber was iſt er denn eigentlich? — Antwort — nichts! Was hat er Ausſicht zu werden? — Nichts! Er gehört zu keiner Facultät, ja nicht einmal zur philoſophiſchen, in der man doch ſchlimmſten Falles eine Schulmeiſterſtelle erſchnappen kann und ein beſtimmtes Brot hat, wenn auch trockenes. Item kann er nicht Salzfactor, Steuereinnehmer, Regimentsquartiermeiſter werden. Ja, ſogar nicht einmal ein ſolider Copiſten- oder Thorſchreiberpoſten iſt für ihn, denn dazu trägt er nun ſchon die Naſe zu hoch als Künſtler. Daß Gott erbarm', ein Künſtler! — Zieht nicht die finſteren Geſichter,

Digitized by Google

Ihr Beide! Du, Schwager, biſt zwar einer, aber in ſixem Gehalte, haſt auch einen Namen davon, der nicht übel lautet, und Ihr, Hofgerichtsſecretarius, dürft Euch des Spottes gar nicht annehmen, denn Ihr ſeid kein Künſtler, ſondern nur — ein Dichter!

Was? — unterbrach ihn der Hofgerichtsſecretair. — Ein Dichter kein Künſtler? Wollt Ihr mir auch dieſen Stolz noch nehmen?

Nicht anders, Amice! — erwiederte der Apotheker. — Schlagt die Lexika auf, ſchaut in die Journale und Tageblätter. Was nennt man da Kunſt? — In sensu stricto nur Malerei und das, was dazu gehört, Sculptur, Architektur und Plaſtik, das zeigt Euch der Inhalt der, jenen fliegenden Zeitſchriften beiliegenden artiſtiſchen Notizen- und Kunſtblätter. Vom Dichter, ich meine vom Verſemanne, iſt nicht die Rede und vom Proſaiker nun vollends gar nicht. Höchſtens thut man dem Muſiker und Mimen die Ehre an, ſie gewiſſermaßen zu reputirlichen Leuten, das heißt, zu den Künſtlern, zu rechnen, da wenigſtens Muſik unter den ſieben freien Künſten eine Stelle erhalten. Wo findet Ihr aber unter dieſen Artibus, der Grammatika, Dialektika, Rhetorika, Muſika, Arith-

Digitized by Google

metika, Geometria, Aſtronomia, ein Wort vom Dichter?

Der ſteckt in der Grammatik, Dialektik und Rhetorik, antwortete der ſehr verdrüßliche Hofgerichtsſecretair.

Weil Ihr es Euch einbildet! — entgegnete der Apotheker. — Klar und deutlich muß es daſtehen mit Worten, ſonſt iſt's nichts.

Ihr redet wie ein Apotheker! — fuhr der Hofgerichtsſecretair auf. — Wißt Ihr nicht, daß die ganze Welt von Dicht kunſt ſpricht?

So wie von Apothekerkunſt! — fiel der Apotheker ein. — Und dennoch, wie würdet Ihr das Maul ziehen und die Naſe rümpfen, wenn ich mich einen Künſtler nennen wollte!

Uebrigens — fuhr der Hofgerichtsſecretair fort — fragt das Converſation-Lexikon, den Sulzer, den Erſch und Gruber und Andere, die von der Sache Beſcheid geben, und Ihr werdet finden, daß der Dichter ein Künſtler iſt, und noch dazu ein ſchöner trotz den artiſtiſchen Blättern, die mir — es iſt, um toll zu werden! — nicht einmal den gebührenden Ehrennamen laſſen, indem ſie ihre Clique unter Malern, Zeichnern, Kupferſtechern, Bau-

meiſtern, Plaſtikern abſchließen und es gar nicht für nöthig halten, in der Ueberſchrift zu ſagen, daß ſie nur von den und den Künſten reden, unbeſchadet der anderen.

Ereifert Euch nicht, Amice, — lachte der Apotheker, daß ihm der Bauch wackelte, — und laßt uns wieder zum Thema zurückkommen. Ein Künſtler iſt alſo der Reinhold. Nun gut! Kann er leben von ſeiner Kunſt? — Dermalen nur vielleicht, wenn er rüſtig den Paſtellſtift handhabt, Portraits malt und dabei auch das Anſtreichen von Kutſchen und Fenſterladen nicht verſchmäht. Denn daß er alleweile zu Altarblättern, Seeſtürmen und Grablegungen reif ſei, das bildet mir nicht ein. Dazu gehört mehr. Ihr wißt am beßten, was. Die Welt müßte er ſehen, die Natur ſtudiren, vor Allem aber die großen Meiſter in ihren Werken. Und wäre er nun wirklich etwas Rechtes in ſeiner Art, könnte er hoffen, noch bei Lebzeiten die Früchte ſeines Talentes zu ernten? Schwerlich. Denn ſparſam und dünn ſind die Mengs, die Van Dyk, die David, die Hackert geſäet, denen ihr Pinſel Ehre und Reichthum bei Lebzeiten gab. Die meiſten werden erſt bezahlt,

Digitized by Google

wenn ſie und ihre Kinder lange Staub und Aſche ſind, oder ſie müſſen Sclaven der Thorheit, des reichen Dünkels ſein und jeder Fratze ihre Kunſt opfern, wenn es nur Geld bringt, einem Jeglichen arbeiten nach Stückzahl und Elle, wie andere Handwerker, nur geplagter, und dann verdienen ſie kaum den Namen Künſtler. Haben ſie Talent, verſtehen ſie zu ſchaffen, dann ekelt ſie das Handwerk an, und ſie ſind in regula pauvre und liederliche Ratten, Faullenzer und Sonderlinge, mit denen ſonſt nirgend etwas Vernünftiges anzufangen. Welches Loos dem Filio Reinhold bevorſtehe, wer weiß es? Auf jeden Fall kein glänzendes; ja es will mich bedünken, daß er, nach ſeiner petulanten, leichten Gemüthsart zu urtheilen, ſo wie nach Dem, was er ſchon dermalen in arte präſtiret, zu oben benannter Rattengattung gehören und ganz und gar für ein ſolides Leben verdorben und verloren ſein wird.

O weh! ſeufzte Reinhold, als er vom Vater dieſe wenig tröſtliche Rede des Apothekers erfahren. In tiefen Hintergrund flohen ſchüchtern ſeine Hoffnungen, das geträumte glückliche Ziel ſeiner Liebe. Und dennoch mußte er ſich geſtehen, daß der Alte

ſo Unrecht nicht habe. Sein bisheriges Leben unter Leuten ſeines Gleichen gab ihm das Reſultat, daß es wirklich ſo ſei, wie der Apotheker geſagt. Ihm fing an, bange zu werden. Eine zweifelhafte Zukunft ſtand vor ihm. Wohin ſollte er ſich wenden? Zu der Klaſſe, welche die Kunſt als Handwerk treibt und, wenn auch eben nicht brillant, doch mit nothdürftigem Auskommen das Leben in Zucht und Ehrbarkeit abphiliſtert, oder zu der, die mit der Palette den Schmachtriemen der Entbehrung im mageren Ränzel mit ſich herum zu tragen verdammt iſt? Mag's ſein! — rief er endlich im feſten Entſchluſſe. — Ich will entbehren! Leichter erklimmt man die ſteile Höhe der Vollendung ohne ſchweres Gepäck! Wenn ich nur kein Sclave der dünkelvollen Uebermüthigen ſein darf, die mit ihrem Gelde Alles unter den Fuß ihres Willens zu beugen begehren! Ein wirklicher und wahrer Künſtler wollte er werden, und ſollte es ihm auch Alles koſten, was die fröhliche, ſo ſchöne Welt ſeiner empfänglichen Jugend bot. Denn ſein Liebſtes, Dorchen, davon überzeugte er ſich, dieſer Preis des Lebens, konnte nur durch außerordentliche Anſtrengung gewonnen werden. Wie wird ſie den

Digitized by Google

Treuen empfangen, — frohlockte er ſtill vor ſich hin — wenn er heimkehrt von der Wanderung, vor ihm her der Ruhm ſchreitet, die Kunſtblätter poſaunen, die Begeiſterung und Mühe weniger Tage hinreicht, um gemächlich in ſeligem far niente neue Beſuche des Genius abzuwarten! Wie wird der Vater der Geliebten die Sprache ändern, wenn er ſehen wird, wie man meine Leinwand doppelt und dreifach mit Golde belegt! — Glückliche, heitere Zukunft!

Munter und ohne Verzug — es konnte ja nicht anders ſein — ſchnürte er das Reiſebündel, ſagte dem väterlichen Hauſe Valet, nahm Abſchied von der erſchrockenen Geliebten, auf beſſeres Wiederſehen, mit den aufrichtigen Schwüren ewiger Treue, und zog dahin, die große Künſtlerſtraße, nach dem ſchönen, reichen Italien.

Ein wackerer Burſch! — rief ihm der Apotheker nach. — Schade, daß er ein Maler iſt! — Ach Reinhold, — liſpelte die einſame Liebe, und bittere Thränen entrollten den wehmüthig nach Süden gerichteten Augen — du biſt mir verloren! Du wirſt werden, was du willſt; aber deine Kunſt

Digitized by Google

wird deine Geliebte ſein! Ihr wirſt du mich, armes, unſchuldiges Lamm, opfern und vergeſſen!

Sei ruhig, mein Töchterchen, — tröſtete der biedere Oheim, der, als ein alter ſchlauer Fuchs, längſt die Sache aus Mienen und Blicken herausgeleſen, — er kommt wieder, er vergißt Dich nicht und bleibt Dir treu! Was alsdann von Nöthen, wird die Zeit lehren. Modulire nur fort in der angefangenen Tonart. Du biſt ja im reinen unſchuldigen C dur. Führt Dich auch die Trennung und Sehnſucht zur Ausweichung nach A moll; o mein Kind, wie veredelnd, wie wehmüthig ſchwärmeriſch in Träumen der Zukunft iſt dieſes A moll! Wie befriedigend und beruhigend wird Dir die endliche Rückkehr in die Tonika am Ziele Deiner Wünſche ſein! Und damit keine verbotene Fortſchreitung, keine falſche Quinte die reine Harmonie Deiner Seele ſtöre, thue nichts ohne Deinen alten, treuen, beßten Freund! War auch mein eigenes Leben nur ein erbärmliches Solo ohne alle Begleitung, ſo weiß ich doch auch, was ein Duett iſt.

Und Dorchen ſchenkte dem Redlichen wirklich ihr ganzes Vertrauen. Sie that daran auch nicht übel, denn er war den beiden Liebenden herzlich

Digitized by Google

gut und gab ſich willig hin, ihr heimlicher Brief=ſteller zu ſein. Was und wie der Schwager, deſ=ſen klugem Falkenblicke die Sache unmöglich ver=borgen geblieben ſein könne, darüber denke, das herauszubringen war dem Kapellmeiſter trotz allem auf den Strauch Schlagen dennoch nicht möglich, denn der Apotheker ſchwieg verſtockt und that wie Unverſtand. Mag er's! — dachte der Kapellmeiſter. — Zur rechten Stunde wird ſich der zweifelhafte Accord ſchon auflöſen, und dann wollen wir ihm einen Grundbaß ſtreichen, der die Tonart nicht ungewiß laſſen ſoll.

Wer weiß, was in der Zeiten Hintergrunde ſchlummert, ſeufzte Reinhold's Vater. Ihm war es freilich ein Blick in elyſiſche Gefilde, wenn er ſich die Möglichkeit dachte, ſeinen geliebten Jungen nach erlangter Meiſterſchaft zum Troſte ſeines Al=ters bei ſich zu haben, ihn in Verbindung mit dem einzigen Kinde des ſteinreichen Mannes in glücklicher Unabhängigkeit und Muſe zu ſehen, bei der allein nur er ſeinen Namen auf die Nachwelt zu bringen im Stande. Aber mancherlei Zweifel traten wie trübe Wolken vor das ferne freundliche Land. Wird er auch die Meiſterſchaft erringen?

Digitized by Google

— fragte er zagend. — Wird er aus der Kunſtfahrt, aus der Fremde, aus dem üppigen, frivolen Zeitalter ſein unverdorbenes Selbſt zurückbringen in den Hafen? Und wenn er es gerettet, wenn ihn der heilige Kranz der Raphaele und Titiane ſchmückt, wo wird ſein Hafen ſein? — Hier? — Wird der Apotheker ſeine Anſichten über das Malerleben und über Malerwerth ändern? Wird er nicht, wenn es endlich ſein muß, die Tochter viel lieber einem Proviſor geben, damit der Eidam die lebendige Nahrung fortführe? — Wird das Mädchen ſelbſt dem lange und weit Entfernten ihre Liebe und Treue erhalten? — Nun, wie der Himmel will! — ermuthigte ſich der dennoch Hoffende. — Wie es auch komme, es wird gerade kommen, wie es am beßten iſt. Glück und Segen dir, mein Sohn, auf deiner heiteren Fahrt! Was du im älterlichen Hauſe verlaſſen, wird dir leicht zu verſchmerzen ſein!

Und das war es auch bis auf den guten Vater ſelbſt. Denn der eheliche Unfriede hatte ſchon damals in ſtiller Aſche geglimmt. Jetzt war Reinhold vier Jahre in der Fremde. Wie viel hatte ſich ſeit der Zeit geändert! Der Hofgerichtsſecre-

Digitized by Google

tair war abgedankt, das Feuer der Zwietracht in der Familie zur hellen, entſetzlichen Flamme aufgelodert. Und nichts konnte nun den Brand mehr dämpfen, der das häusliche Glück der Aeltern vernichten ſollte. Denn wie ſanft der Vater auch an Gattin und Tochter ſeine Ermahnungen richtete, wie ernſt er auch, als Sanftmuth nichts fruchtete, alle Gründe der Vernunft erſchöpfte; es war Alles vergebens. — Meine Tochter, — ſprach er — wenn Du glaubſt, durch das Opfer Deiner Jugend an den Geheimrath das Glück Deiner und Deiner Mutter Zukunft zu gründen, ſo irrſt Du. Der Lüſtling züngelt nur nach Genuſſe, der ihm um ſo reizender erſcheint, je mehr ihm deſſen Erlangung erſchwert wird. Hat er ſich geſättigt, was wird ihn hindern, Euch von ſich zu werfen, wie man eine ausgedrückte Citrone wegwirſt. Denkt daran, Du verblendete Mutter, Du wahnſinnige Tochter, wie viele Verführte und Verlaſſene mit den Zeichen ihrer Schande und Schwachheit ihm fluchen. Denkt daran, daß ein Menſch, der den größten Theil ſeines Vermögens aus Witwen- und Waiſenthränen gebildet, der fähig war, einen braven Neffen durch Erbſchleicherei um ſein Alles zu bringen,

Digitized by Google

ihn zu Verzweiflung und Selbſtmord zu treiben, der als Deputatus judicii der Obduction des Unglücklichen beiwohnen konnte, dem es ein Leichtes war, mich um Amt und Brot zu bringen, daß es dem auch ein Leichtes ſein wird, das Band einer ihm bald läſtig werdenden Ehe zu löſen und der Betrogenen auch nicht einmal die trockene Brotkruſte zur Entſchädigung nachzuwerfen.

Ja — antwortete die Frau ſehr ruhig — das könnte eintreffen, Du Redlicher, wenn die Geſetze nicht wären.

Und wenn — fiel die Tochter ein — der Zauber, welcher zu feſſeln verſtand, nicht auch feſt zu halten wüßte.

Geſetze? — entgegnete er, bitter lächelnd. — Nun ja, es gibt Geſetze. Aber es gibt auch Auslegungen und Ausleger und Mittel, die ſtörrige Themis zahm zu machen. Hat man nicht auch mich ganz geſetzlich abgedankt? Und Dein Feſthalten, eitle Thörin, wird abgleiten von der Aal- und Schlangenhaut des liſtigen Erfahrenen — Zu ſpät würdet Ihr Beide Euere entſetzliche Verblendung bereuen, wenn ich als Mann und Vater nicht

die Einſicht und die Kraft hätte, mich ihr entgegenzuſtemmen.

Stemme Dich nur recht feſt, — höhnte ſie — daß Du nicht ſelber fällſt! Ja, es gibt Geſetze auch für unglückliche Gattinnen, auch für Kinder gegen unvernünftige väterliche Gewalt!

Und auch Töchter haben ihre Rechte, — ſetzte Lotte hinzu — auch zärtlich Liebende!

Wie ſchon geſagt, alles Sanfte und Ernſte des tiefgebeugten Gatten und Vaters war ohne Erfolg bei dieſen verhärteten Herzen, die nun abſichtlich anfingen, durch allerlei Kränkungen und beſtändiges Widerſprechen den Geplagten zu lauten Ausbrüchen gerechten Zornes zu reizen. Denn ſo fand er einſt unter der Serviette ſeines Gedeckes — ſchon lange ſpeiſ'te er einſam in ſeinem Studirzimmer — ein aufgeſchlagenes kritiſches Blatt, mit ſchwarzem Flor umwunden, und auf ihm einen Zettel mit der Schrift: literariſcher Ruhm des großen Pſeudonymen. Im Literaturblatte aber ſtand eine hämiſche, wegwerfende Recenſion des neueſten Bandes ſeiner Novellen. Er las ſie, ſeine Hand zitterte, er wankte nieder auf den Stuhl und jammerte — nicht über die Recenſion — nur über

Digitized by Google

das Gemüth einer Gattin, die ſo etwas zu thun im Stande. Er konnte keinen Biſſen eſſen, der Trunk, der ſeinen lechzenden Gaumen netzte, war ihm Gift. Fieberforſt durchſchauerte ſeine Glieder, und er eilte, als die Dunkelſtunde kam, in die Apotheke, minder um niederſchlagendes Pulver zu nehmen, als ſich bei ſeinen treuen Freunden zu tröſten und zu ermuthigen. Er klagte ihnen die raffinirte Bosheit des Weibes.

Assa foetida, — rief der Apotheker zornig — Hirſchhornöl!

Bei meiner Seele — fiel der Kapellmeiſter ein — der heulendſte übermäßige Quartſextaccord ohne Auflöſung! Und Ihr könnt das ertragen und ſchafft Euch nicht Hilfe und Ruhe?

Welche? fragte der Hofgerichtsſecretair.

Geduld! — nahm der Apotheker wieder das Wort, der indeſſen unbändig gedampft. — Mich bedünkt, die Saite habe ihre höchſte Spannung erreicht, und Ihr dürftet bald das Haupt erheben, darum daß ſich Euere Erlöſung naht und zwar ohne Euer Zuthun. Deßhalb laßt uns mit gefaß=tem Muthe erwarten, wie und auf welche Weiſe Euch aus dem Elende geholfen werden wird. Denn

daß Ihr in demſelben nicht verbleiben werdet, das iſt gewiß. Aber was iſt es denn mit der Recenſion? Theilt uns doch den Delphiſchen Spruch mit.

Leſ't ſelbſt, entgegnete der Hofgerichtsſecretair und gab das Blatt dem Kapellmeiſter, deſſen Naſe, je weiter er im Vorleſen kam, immer höher vor Grimm ſich röthete. Alſo plump iſt Euer Witz, — rief er, als er fertig war, — abgedroſchen, matt Euere Phantaſie! Zur Klaſſe der miſerablen Mittelmäßigkeit gehören Euere Producte, die man, ſo wie ſie geleſen ſind, auch ſchon vergeſſen hat! — O du Würdiger! Warum biſt du mir unbekannt! Warum habe ich dich nicht hier, um dir den Contrebaßfiedelbogen zu koſten zu geben und dich dabei höflichſt zu bitten, doch gütigſt zu erklären, warum du begeiferſt, was Tauſenden Vergnügen und Erheiterung gewährt. Charmanter, würde ich ſagen, Sie ſcheinen zwar ein dickes Fell zu haben, wie Maſtrichter Sohlenleder, doch hoffe ich, durchzukommen! — Wer ſind Sie denn eigentlich? — Wenn Sie den Witz für plump halten, der Leuten, welche die Sache doch auch verſtehen, keinesweges als plump, ſondern als recht fein und ergötzlich vorgekommen, wofür halten Sie denn dann

dieſen Fiedelbogen? — Iſt des Verfaſſers Phantaſie nach Ihrer Meinung matt, ſo mögen nun Ihre lieben Beine deſto munterer ſein und vivace tanzen, indem ich Ihnen hiermit lieblichſt aufſpiele!

Ipekakuanha — donnerte der Apotheker — und Jalappenharz dem Patron, daß er auf alle mögliche Art das Gift von ſich gebe! — Was aber werdet Ihr dagegen thun, Amice?

Ich? — antwortete der Hofgerichtsſecretair. — In der Welt nichts. Soll ich meine edle Zeit verſchwenden mit langer und breiter Antikritik — denn kurze Abfertigung nützt nichts — und mein ſchönes Geld wegwerfen für Inſertiongebühren und mich ängſtigen in der Erwartung, was nun darauf erfolgen werde? — Das ſollte mir fehlen! Meine Leſer mögen und werden über mich und die Kritik urtheilen. Dieſe iſt nur das Geblöke eines einzelnen drehenden Schafes.

Aber ärgerlich und entmuthigend bleibt doch der Unfug auf jeden Fall, meinte der Kapellmeiſter.

Aergerlich? — antwortete der Hofgerichtsſecretair. — Nun ja, ich mag es nicht läugnen. Doch entmuthigend — nein, das iſt es mir wenigſtens nicht, der den Wahlſpruch hat: justum et tena-

Digitized by Google

cem propositi virum. Ob auch dem und jenem Götzen gehuldigt und ſogar in ihren Albernheiten Goldkörnerreichthum gefunden wird, mir leuchtet und winkt nur das Wahre, das über Mode und kleinliche Umtriebe Erhabene. Grinſen mich die letzteren im wirklichen Leben an, erſcheint mir dieſes ernſt und finſter, ſo flüchte ich zu meinen Idealen an meinen Schreibtiſch und labe mich am heiteren Lächeln der himmliſchen Kunſt.

Geht es denn mir im Grunde beſſer? — nahm der Kapellmeiſter das Wort. — Bin ich auch zum Glück ein geiſtlicher Kirchenkapellmeiſter, iſt auch das heilige Gotteshaus, der Tempel erhabener Andacht, dem Unweſen der neuen Muſik weniger zugänglich als die profanen Concertſäle und Theater, kann ich darum Augen und Ohren vor dem Scandale verſchließen, das da vorgeht, vor dem jetzt herrſchenden Geſchmacke überhaupt? Habe ich nicht neulich hören müſſen, wie man, dieſem Geſchmacke gemäß, der die Tempi nicht raſend genug haben kann, die Ouverture zur Iphigenia in Aulis von Gluck wie mit der Hetzpeitſche abjagte? Habe ich nicht erſt vorgeſtern im Belmonte und Conſtanze mich über eine Madame ſchlagrührend geärgert, die

den Belmonte machte, die einfachſten Sätze des Meiſters mit ellenlangen Drachenſchweifen von Vierundſechszigtheil=Noten abgurgelte und der albernen Coloraturen kein Ende wußte? Möchte ich nicht aus der Haut fahren, wenn ich eine neue Opernpartitur, abſonderlich von unſeren deutſchen Landsleuten, anſehe und finde, wie ſie ſich's blutſauer werden laſſen, gelehrt und contrapunctiſch zu ſcheinen, dabei jedoch nichts hervorbringen als Lärm und Wirrwarr, aus dem wenig Saft und Kraft für das Herz zu preſſen? — Salieri, Mozart, Winter, wußten auch, wo der contrapunctiſche Barthel Moſt holt, und einen verminderten Septimenaccord von einer Leberwurſt zu unterſcheiden. Aber ſie verſchmähten den ſchnöden Schein, die Pedanterei, darum kann man ihre Opern ſingen von Anfang bis zu Ende. So iſt die Zauberflöte, Axur, das unterbrochene Opferfeſt — —

So — fiel der Apotheker ein — der Dominus Joannes und die nuptiae Figaronis des großen Amadei, meines Lieblings.

Und ſehe ich nun vollends, — fuhr der Kapellmeiſter fort — wie ein wirklich großes Talent, das des Roſſini, recht gefliſſentlich darauf ausgeht,

Digitized by Google

dem ſchnöden Götzen der Mode und üppigen Ohren zu huldigen auf Koſten der geſunden Vernunft; ſoll ich da nicht ausrufen: o Kunſt, heilige Kunſt, wie mißhandelt man dich! — Von den ausübenden Muſikern laßt mich ganz und gar ſchweigen. Es iſt über das Alles in Schriften lang und breit geſprochen worden, von Prieſtern und Laien. Seht alſo, daß auch ich nicht frei von den Widerwärtigkeiten des wirklichen Lebens bin, welches auch mir oft in ſchneidendem Contraſte mit dem idealiſchen ſteht. Und wäre auch das Alles nicht, wer nimmt von mir den Teufel, der mich mit Fäuſten ſchlägt, — das Zipperlein?

Gehört das auch zur Kunſt? lachte der Hofgerichtsſecretair.

Zur Kunſt nicht, — brummte der Kapellmeiſter — aber zum Künſtler, zum Leben, zu meinem wenigſtens, daß Gott erbarm!

Was mich drückt, — ſeufzte der Apotheker, der wie aus tiefem Sinnen erwachte, — ob ich gleich kein Künſtler bin, wie Ihr Beide — wer weiß das?

Ich weiß es, — ſcherzte der Hofgerichtsſecretair — der Geldkaſten!

Digitized by Google

willigung in die eheliche Verbindung mit dem Geheimrathe von Safran geklagt und Terminus zum Verſuche der Sühne, in deren Entſtehung aber, zur Beantwortung der Klage und Inſtruction der Sache anberaumt worden, in welchem er zu erſcheinen, im Falle des ungehorſamen Außenbleibens aber zu gewärtigen, daß die Klage in contumaciam für begründet angenommen werden und die richterliche Ergänzung dem Antrage gemäß erfolgen ſolle.

O bitteres Leben! — rief der zum Tode Erſchrockene und ſank faſt ohnmächtig in ſeinen Seſſel. — Iſt das möglich? Iſt das menſchlich? Iſt das mein Lohn von einer Gattin, die ich auf den Händen getragen, deren Launen und Wünſchen ich, ach, nur allzu bereitwillig jederzeit zuvorgekommen? Iſt das die Dankbarkeit und Kindesliebe einer Tochter, deren Beſtes ich will? — O dunkles Verhängniß! Wenn Alles, was iſt und geſchieht, gut ſein ſoll, wozu kann das gut ſein? — Was ich klagend gegen ſie anbringen könnte, das wendet ſie lügenhaft gegen mich. — Und doch — doch iſt noch eine Möglichkeit, daß Gründe der Moral und Religion, der verirrten Gattin an's

Digitized by Google

Herz gelegt von einem würdigen Diener Gottes, ſie auf den rechten Weg zurückführen. Darum will ich in dieſem Sühntermine nicht außenbleiben. Was den anderen betrifft, mag es gehen, wie es will, ich geſtelle mich nicht. Denn was ſollte ich zur Sache, zur Unterſtützung der Verweigerung meiner Einwilligung vorbringen? Sollte ich ſagen: Hochlöbliches Judicium, Se. Hochwohlgeboren ſind ein Schuft, ein ausgemergelter Lüſtling, ein Dieb, der Witwen und Waiſen betrogen, ein Falſarius, ein Erbſchleicher, ein gewiſſenloſer Verführer, ein kalter, lächelnder Böſewicht? — Hui, wie hurtig würde der Criminalproceß dem Calumnianten im Nacken ſitzen! Darum hier, wie Gott will!

Recht ſo! riefen die Freunde, und der Apotheker konnte dabei ſogar eine Art von froher Aufwallung nicht unterdrücken, darum daß, wie er meinte, der Tag der Erlöſung nahe.

Ja, der Erlöſung! — ſeufzte der Hofgerichtsſecretair. — Aber was für eine? Es gemahnt mich, als ſei es die Erlöſung, welche die Lethe des Grabes bietet, wo ich vergeſſen ſoll, daß ich von Liebe geträumt, daß ich länger als ein Viertel-

jahrhundert in ſchnödem Wahne befangen geweſen. Und woher ſoll ich die dreitauſend Thaler nehmen?

Da ſeid ganz ohne Sorgen, — erwiederte der Apotheker — da wird der Executor ſchon Rath wiſſen! Man wird Euch die Untugend der Eitelkeit abgewöhnen, in den Spiegel zu ſchauen. Man wird Euch von der Ueppigkeit der Sopha's zur Frugalität eines Schemels zurückführen. Wozu braucht ein Dichter auch gepolſterte Stühle, Mahagoniſpinde, ſilberne Löffel, Uhren, ſeidene Vorhänge und dergleichen! — Die vielen Bücher ſind ihm gleichfalls nur Ueberfluß, ihm, der die Bücher im Kopfe hat und ſich ſelber welche machen kann, item der Flügel und die Geige, da ja die rechte, wahre Muſik in ihm erklingt. Auch bedarf er nicht mehr als eines Rockes, ſo wie eines Gottes und vermag kraft ſeiner Phantaſie zu denken, er raucht Knaſter aus dem Pfennigſtummel, wenn der ſilberbeſchlagene Meerſchaumkopf den Weg des übrigen Fleiſches gegangen.

Du treibſt grauſamen Scherz! — fiel der Kapellmeiſter ein. — Bis dahin wird es die Xantippe nicht kommen laſſen.

Bis dahin wird ſie es wohl kommen laſſen,

Digitized by Google

— entgegnete der Apotheker — denn wenn ſie auch durch die Verbindung der Tochter mit dem Geheimrathe ihrer Zukunft noch ſo ſicher zu ſein glaubt, wird und kann ſie auf den doch möglichen ſchlimmſten Fall die Vorſicht der Rettung eines gewiſſen, wenn auch geringen Anhaltes vernachläßigen? Dazu iſt ſie viel zu raffinirt.

Ihr habt Recht! — ſagte der Hofgerichtsſecretair. — Wer einmal ſo weit gegangen, der thut auch den letzten Schritt noch. Doch hoffe ich noch Alles vom Sühntermine.

Ich nichts, verſicherte der Apotheker.

Und der Tag dieſes Termins kam. Mit ſchwerem, blutenden Herzen trat der Hofgerichtsſecretair in das Inſtructionzimmer, wo ſeine Gattin cum curatore ſich bereits befand, Deputatus collegii, ein eben erſt aus der Aſſeſſorpuppe herausgeſchlüpfter, an dieſes Gericht verſetzter Rath, der den Hofgerichtsſecretair gar nicht kannte, am grünen Tiſche ſeiner harrte, und der Protokollant die Feder ſpitzte. Bald erſchien auch im feierlichen Ornate der zur Admonition geladene Geiſtliche. O Himmel! Es war niemand Anderes als der Oberpfarrer, deſſen verunglücktes Trauerſpiel auf der näm-

Digitized by Google

lichen kritiſchen Blattſeite, welche des Hofgerichts=ſecretairs neueſtes Drama unbändig gelobt, mit verdientem Tadel heruntergeriſſen worden und der ſeitdem unauslöſchlichen Groll gegen den glückliche=ren Unſchuldigen gefaßt. Se. Hochwürden began=nen daher den ſalbungvollen Sermon mit einer wehmüthigen Klage über die Verächter des Wortes Gottes, — der Hofgerichtsſecretair hatte nämlich niemals Geſchmack an den langweiligen Predigten Se. Hochehrwürden finden können und war deß=halb lieber zu Hauſe geblieben — ſo wie über die Weltklugen, die in übermäßigem Dünkel dahin wallen die breite Straße, die zum Verderben führt. Alsdann traten Wohldieſelben der Sache näher mit allerlei Anſpielungen, abſonderlich mit lebhaf=ter Schilderung des Unglückes, welches aus der Vernachläßigung der Berufspflichten entſpringe. Dieſe untergrabe die bürgerliche Exiſtenz, jede häusliche Ruhe, und kein Wunder ſei es, wenn am Ende daraus Zank und Hader, Haß und Feind=ſeligkeit entſtehe, die nur in Trennung des läſt=igen Bandes Erlöſung aus einer unerträglichen Hölle ſehe. Des Mannes Pflicht ſei die Ernähr=ung und ſtandesmäßige Unterhaltung der Gattin.

Digitized by Google

Wo ſolle aber dieſe herkommen, wenn der Mann ſich ſelbſt durch ſeine Ungebührniſſe um die Mittel dazu, um Amt und Brot, gebracht? Könne man der Gattin ihren Kummer darüber und ihre gerechten, obſchon ſanften Vorwürfe verdenken? Und wenn nun vollends dieſe verdienten Vorwürfe, das eigene beunruhigende Gefühl, daran, ſo wie an der Zerrüttung des häuslichen Glückes ſelbſt Schuld zu ſein, den Mann, anſtatt ihn auf den rechten Weg zurückzuleiten, in ſündlicher Verſtocktheit nur zu unwürdiger, kränkender Behandlung der ohnedieß leidenden Gattin erbitterten; könne man es dann dieſer verdenken, wenn ſie nach der Löſung des unglücklichen Bandes ſeufze? Darum möge denn auch der hochgeehrte Herr Hofgerichtsſecretair in ſich gehen, das Vergangene bereuen, ein anderweites anſtändiges Unterkommen ſuchen, wozu es freilich dermalen zu ſpät ſein dürfte, und demüthigſt um Vergebung bitten. Die liebe Frau habe ja kein Herz von Stein und wiſſe das Gebot Gottes: vergebet, ſo wird euch vergeben, ſo wie die fünfte Bitte: und vergib uns unſere Schuld, ſo wie wir vergeben unſeren Schuldigern,

obſchon allerdings nicht abzuſehen, wozu ſolches Vergeben hier nützen könne.

Des Hofgerichtsſecretairs Wangen glühten, ſeine Blicke ſchoſſen Verachtung auf den Gottesmann, dem ſo der Wolf unter dem Schafskleide hervorgekommen. In dieſer aufgeregten Stimmung konnten dann freilich ſeine Erwiderungen, mit welchen er zeigte, wie übel unterrichtet Se. Hochehrwürden von der rechten Lage der Sache, und wie von allen ihm gemachten Vorwürfen kein einziger in der Wahrheit gegründet ſei, nicht ſanft wie Zephyrwehen daher ſäuſeln. Deputatus aber vermeinte, daß man ſich von Verklagtem nach ſeiner gegenwärtigen Art, ſich zu benehmen, wohl Deſſen verſehen könne, was die Klage behaupte. Heißer und bitterer grollte es dem Hofgerichtsſecretair die Bruſt herauf, und als nun Deputatus die Gattin fragte, was ſonach ihr Entſchluß ſei, und ſie kalt und ruhig antwortete, daß ſie ſich auf das Alles beziehe, was Se. Hochehrwürden ſo wahr und treffend geſagt, und bei ihrem Antrage der Trennung ſtandhaft verharre, da überlief den Gemißhandelten die Galle. Kaum ſeiner mächtig, rief er mit halberſtickter Stimme: das iſt zu

Digitized by Google

viel, unter dieſen Umſtänden habe ich hier nichts zu ſchaffen! und verließ das Zimmer. Und Deputatus vermerkte zu Protokolle, daß Beklagter auf tumultuariſche Weiſe ſich entfernt.

Mögen ſie protokolliren, was ſie wollen, ſprach der auf dem Heimwege zu männlicher Faſſung Zurückkehrende, und ſein Entſchluß, bei keinem folgenden Termine weiter zu erſcheinen, ſtand feſt. Doch ſeine Hand zitterte, er war nicht vermögend, die Feder zu halten, und wie er ſich auch zu tröſten ſuchte, wie er auch, aus dem Sturme des Lebens zu ſeinen freundlichen Muſen flüchtend, von ihnen Ruhe und Frieden erwartete, dießmal hoffte er vergebens. Sein Inneres war noch zu aufgeregt, zu ſehr mit den finſteren Scenen ſeiner eigenen Wirklichkeit beſchäftigt, als daß es ihm hätte gelingen können, ſich ſelbſt zu vergeſſen und in idealiſchen Bildungen für Andere zu leben. Er ging ſinnend und träumend herum, nahm ein Buch und las, wußte aber nicht, was er geleſen, trat vor den Flügel, — wirre Töne umrauſchten ihn, keiner drang zu ſeinem Herzen — ſchaute zum Fenſter hinaus, — umſonſt! Er ſah und hörte und fühlte nichts — als ſein Unglück. Nur der Dun=

Digitized by Google

kelſtunde harrte er mit Sehnſucht entgegen, denn was kein Kraut auf Erden heilen kann, geneſet an des Freundes treuer Bruſt. Dieſsmal ſchien aber auch dieſe Stunde keinen Troſt für ihn zu haben. Er fand den Apotheker allein, wie er ſeiner Tochter ſchweigend Papiere, die er geleſen, zurückgab, ernſt und einſylbig. Eine drückende Schwüle ruhte auf den lange ſtill dampfend ſich gegenüber Sitzenden, und als endlich der Hofgerichtsſecretair doch zerriſſene Worte gewann zur zaghaften Mittheilung ſeiner heutigen Leidensgeſchichte, da antworteten ihm nur einzelne karge Laute mit: ſo! und: hm! — Auch dem Apotheker hatte ſich das Leben von der ernſten Seite gezeigt, und er konnte Das, was ihn drückte, nicht einmal ſagen, mußte es verſchließen in eigenem Herzen. Beide ſehnten ſich nach dem immer, auch in den Schmerzen des Zipperleins, ſich gemüthlich mittheilenden Kapellmeiſter und wunderten ſich über ſein heutiges Außenbleiben. Da riß es endlich die Thür auf. Der ſehnlich Erwartete trat herein, aber keuchend, faſt ohne Athem, ſchleuderte den Hut auf den Tiſch, hob die Atzel vom Haupte, wiſchte den perlenden

Digitized by Google

Schweiß von der Stirn und ſank erſchöpft in den ledernen Großvaterſtuhl.

Was iſt Dir, Schwager? Was iſt Euch, Kapellmeiſter? — erſcholl es zu gleicher Zeit aus dem Munde der beiden Anderen, die erſchrocken von ihren Sitzen aufſprangen. — Welcher Teufel iſt denn da los?

Ja wohl, der Teufel! — ächzte der Kapellmeiſter. — Daß der hölliſche Tremulant in deine Gurgel fahre, nichtswürdiger Haſenfuß! Bleibt ſitzen und hört!

In meinem Gott vergnügt, ſpielte ich vor einer Stunde den herrlichen Chorus in der Oſtercantate von Wolf: erwacht und blüht, ihr Schlafenden unter der Erde, ſein Thau iſt Frühlingsthau ꝛc., der nur von Bratſchen, Bäſſen und Orgel begleitet wird; da klopfte es, und auf mein: Herein! hüpfte der Hofjunker von Mutterlamm in die Stube mit entſetzlichem Schwalle von tauſendfältigen Entſchuldigungen und Bitten um Vergebung, daß er mich in den überirdiſchen Genüſſen meiner erhabenen Kunſt ſtöre, die ohne Zweifel ſo eben einem, ihr ſehr würdigen Gegenſtande ſich gewidmet habe!

Digitized by Google

Ganz gewiß, mein Herr von Mutterlamm! antwortete ich und zeigte auf den Chorus.

Ach, von Wolf! — dehnte er. — C'est un auteur bien lugubre.

Mit nichten! — entgegnete ich. — Was kann freundlicher und erquickender ſein als dieſer Geſang der Auferſtehung? — Sein Thau iſt Frühlingsthau! Ziehen dieſe Töne nicht wie friſche Seeluft in die fühlende Bruſt? Beſonders da, wo bei den Worten: ſein Thau iſt Frühlingsthau, unmittelbar nach dem D-dur-Accorde der B-dur-Accord einfällt und durch die kleine Septime nach Es dur bringt? Duftet nicht wirklich der Thau des ewigen Frühlings uns von den Gräbern entgegen, wenn zuletzt der Tenor in der Terz heiter und ſelig ſich über den Sopran ſchwingt?

Recht ſchön, — fiel der Hofjunker ein — nur veraltet.

Veraltet? — brummte ich, und es fing mir an warm zu werden. — O, Herr von Mutterlamm, eine Muſik wie dieſe veraltet nimmer! Aber was verſchafft mir denn eigentlich die Ehre Hochderoſelben Beſuches?

Nichts Anderes — antwortete er — als meine

Digitized by Google

eigene furiöſe Liebe zur Kunſt, dieſer Déesse céleste, deren eifrigſter Adorateur und Cultivateur auch ich bin. Sie zu verherrlichen, ihr auch mein Opfer zu bringen bin ich gekommen, und Sie, Beſter, ſollen mich unterſtützen. Ein göttlicher Geſang ſoll kommenden Sonntag alle Herzen in St. Sebaldus entzücken. Ich und Hoffräulein von Roſenhauch werden ſingen. Und was werden wir ſingen? — O mon ami, ein Recitativ und Duett, das nichts zu wünſchen übrig läßt, und welches ich Sie hiermit bitte, in die große Muſik vor der Predigt einzulegen, das Nöthige gefälligſt zu arrangiren und —

Ein Recitativ und Duett einlegen — unterbrach ich ihn erſtaunt — und das Alles iſt ſchon ſo ausgemacht gewiß? Das — — Aber, ehe ich noch weiter reden konnte, hatte er aus der Taſche eine Notenrolle gezogen und ſie mir mit ſtürmendem: hier, hier, mein Charmanter, voilà le chef d'oeuvre! aufgedrungen. — O mein Himmel! Es war nichts Anderes als das Recitativ und Duett der Ninette und des Pippo, aus der Gazza ladra, von Roſſini: deh pensa, che domani, das, mag es die Ohren füllen, wie es will, ſelbſt

auf dem Theater muſikaliſcher und äſthetiſcher Unſinn iſt, maßen in ſelbigem der Singſtimme Arpeggios zugemuthet werden, die ſchlechterdings nur etwa für die Guitarre gehören, überall aber die Muſik zum Texte paßt, wie die Fauſt auf's Auge. Denn iſt es nicht Unvernunft, den Pippo die Worte: mi cadone le lagrime, in den vier Tönen der Accorde herauf und herunter mit Zwei- unddreißigtheil-Noten abgurgeln zu laſſen? — Sind das die fallenden Thränen? Iſt das die Wehmuth, der Schmerz der Trennung? — Und das ſoll in der Kirche, im heiligen Gotteshauſe geſungen werden? fragte ich.

Es iſt freilich — lispelte er — ein profaner Text. Aber wer verſteht ihn denn?

Gott verſteht ihn, — rief ich — Herr von Mutterlamm!

Bah, — lachte er — des paroles, des maximes obsolètes! Wir können im Nothfalle einen geiſtlichen Text unterlegen, etwas von Glauben und Buße oder dergleichen. Es iſt ganz egal.

Nimmermehr, Herr Hofjunker! — brach ich, meiner ſelbſt nicht mehr mächtig, los und warf ihm die Notenrolle in den Hut. — In meiner

Digitized by Google

Kirche ſoll das nicht geſungen werden, das hieße den Sabbath und das Haus Gottes ſchänden!

Sind Sie nicht ſcrupulös, mein Guter! — näſelte der Fant und nahm eine Priſe Contenance. — Sereniſſimus wünſchen es, und Fräulein von Roſenhauch ſingt comme un ange.

Und wenn ſie ſingt wie der Erzengel Gabriel, — fiel ich ein — es wird nichts daraus.

Und was ſoll ich Sereniſſimo ſagen? ſtammelte er ganz weiß vor Bosheit.

Daß das Duett nicht geſungen wird, — polterte ich — nun und in Ewigkeit nicht!

Nous verrons, mon cher! kreiſchte er und entfernte ſich mit einer Sündfluth franzöſiſcher Galle. Was das Mutterlamm eigentlich geblökt, das weiß ich nicht. Es ſauſ'te mir vor den Ohren wie Meeresſturm. Es fing an mich im linken Beine zu reißen vor Alteration, alle meine Glieder zitterten. Ich wollte hierher eilen zu Euch. Aber konnte ich wohl die Perrücke gehörig auf den Kopf bringen? Immer war der verfluchte Haarbeutel vorn. Endlich ſaß ſie, doch der Puder iſt rein herunter, und ſo ſeht Ihr mich nun. Iſt das nicht um raſend zu werden?

Eine böſe Geſchichte! ſprach der Apotheker.

Digitized by Google

Die Euch Hundsvöttereien genug machen kann, ſetzte der Hofgerichtsſecretair hinzu.

Welche? — fragte der Kapellmeiſter. — Was kann mir geſchehen? — Ich müßte ein ſchlechter Künſtler ſein, wenn das „justum et tenacem propositi virum“ nicht auch mein Wahlſpruch wäre. Und was habe ich geſagt? Iſt's nicht die Wahrheit?

Recht wohl! — meinten die Anderen. — Nur Schade, daß die Wahrheit Contrebande iſt durch die ganze Welt. Beſonders deducirte der Hofgerichtsſecretair aus ſeinen heutigen Erfahrungen, daß der beßte Gatte und Vater bei aller Wahrheit ſeines Handelns und Redens dennoch gerichtlich für einen Lügner erklärt werden könne. Doch der Kapellmeiſter war zu aufgeregt von ſeinem eigenen Aergerniſſe, als daß er heute recht herzlichen Antheil an fremdem zu nehmen im Stande. Auch der Apotheker verfiel wieder in ſeine Einſylbigkeit. Die Stunde war vergangen, und zum erſten Male kehrte der Hofgerichtsſecretair unerleichtert und faſt ebenſo verſtimmt, wie er gekommen, in ſein Haus des Kummers zurück. Gattin und Tochter ließen ſich nicht vor ihm ſehen, und als er eines Tages auch ſelbſt von ihrem Gehen und Thürenwerfen nichts mehr vernahm, da

Digitized by Google

ward ihm die Nachricht, Madame ſei mit der Mademoiſelle zur Couſine auf die Schloßgaſſe gezogen. — Das Ende vom Liede naht! ſeufzte er und erwartete nun die Erfüllung ſeines Schickſals.

Er durfte nicht lange warten. Es iſt eine ſchändliche Verläumdung, wenn man den Gang der Juſtiz mit dem einer Schnecke vergleicht. Sie kann auch fliegen. Hier fuhr ſie mit der Schnellpoſt, und ehe der Hofgerichtsſecretair ſich deſſen verſah, wurden ihm wieder von dem ſelten gern geſehenen Rhabarbergeſichte zwei Pakete mit dem großen Siegel eingehändigt, deren Inhalt zu errathen war. Das eine übermachte ihm in Kraft der Publication das ergangene Eheſcheidung=Contumacial=Erkenntniß, durch welches, „da Beklagter in terminis ungehorſamlich außengeblieben, die erhobene Klage in contumaciam für zugeſtanden und dem zu Folge das, zwiſchen den Parteien beſtehende Band der Ehe dem formirten Antrage gemäß getrennt, Beklagter auch für den allein ſchuldigen Theil erklärt und in die Herausgabe des Eingebrachten der Gattin per dreitauſend Thaler binnen vier Wochen, zur Vermeidung der Execution und in die Koſten verurtheilt wurde.“ Das zweite Paket ent=

Digitized by Google

hielt, gleichfalls in Kraft der Publication die eben auch in contumaciam erfolgte richterliche Ergänzung der verweigerten väterlichen Einwilligung in die eheliche Verbindung der Tochter mit dem Geheimrathe von Safran. Gegen beide Urthel war ihm jedoch das Rechtsmittel der Wiederherſtellung freigelaſſen.

Wiederherſtellung? — dehnte der Hofgerichtsſecretair in bitterem Grimme. — O, ihr Ohnmächtigen! Könnt ihr den Traum von Liebe und Treue wiederherſtellen, aus dem man mich mit Gewalt in die kalte leere Wirklichkeit geriſſen. — Könnt ihr verdorbene Herzen wiederherſtellen, wie man zerriſſene Schuhe flickt, oder Bilder reſtaurirt? — Könnt ihr die Roſe wiederherſtellen, deren Inneres der Wurm zernagt? Behaltet euere Rechtswohlthaten! Ich will euch weiter nicht läſtig werden!

Und ſo beſchritten denn die Erkenntniſſe die Rechtskraft, ſo brachte denn bald der goldbetreßte Lakai mit lächelnder Satansmiene die Karte, auf welcher Se. Hochwohlgeboren, der Herr Geheimrath von Safran nebſt Gemahlin ihre vollzogene eheliche Verbindung meldeten und höflichſt jeden Glückwunſch verbaten. So verging denn auch

Digitized by Google

die Friſt von vier Wochen zur Zahlung der drei-tauſend Thaler, um die der unglückliche Gatte und Vater in reſignirender Apathie ſich im Mindeſten nicht gekümmert, und ſo erſchien denn das Mandat der Zahlung binnen endlichen acht Tagen, unter der Bekanntmachung der eventualiter verfügten Execution. Nun mit einem Male fiel das ganze Schreckliche ſeiner Lage auf die Seele des Armen, der es immer noch nicht für möglich gehalten, daß eine Gattin, gegen welche er auch im Geringſten nichts verſchuldet, zu dieſem Äußerſten ſchreiten könne. Nun, in ſchrecklicher Angſt haſchte er nach Hilfe, ſo wie der im Waſſer Untergehende nach allen Seiten um ſich greift, ob er einen Anhalt zur Rettung finde. Doch wie er ſich auch abmühte mit Sinnen und Denken, ihm erſchien kein Troſt. Er war Denen, die ihm ſonſt geborgt, ſchon zu viel ſchuldig, als daß er hoffen durfte, von dieſen auch nur noch das Mindeſte zu erhalten. Und der Ertrag ſeiner literariſchen Arbeiten, wenn er auch für ſeine Bedürfniſſe der Gegenwart und Zukunft ausreichte; jene Summe war nicht ſobald erſchrieben, am wenigſten jetzt ſogleich, wo es Noth that. Auf theilweiſe, nach

Digitized by Google

und nach zu leiſtende Zahlungen wollte Klägerin nach ihrer gleich Anfangs deßhalb abgegebenen Erklärung ſich gar nicht einlaſſen. Nur einen ſchwachen Zweig ſah der Untergehende noch aus den Fluthen hervorragen. Kann man es ihm verdenken, wenn er nach ihm griff, ob ihm gleich der Zweig nur wie ein Strohhalm erſchien? Denn der Zweig, der letzte Nothhelfer, war ja niemand Anderes als — der Apotheker. Er iſt ein ſteinreicher Mann, — ermuthigte ſich der Hofgerichtsſecretair — er iſt mein Freund, und — o Glaube an Menſchengefühl, täuſche mich nicht! — gewiß noch beſſer, als er ſcheint, er wird das gemüthliche Kleeblatt, von welchem ja auch er ein Theil iſt, nicht trennen! — Aber — zagte wieder banger Zweifel — dreitauſend Thaler! Nein, das iſt zu viel! — Welche Sicherheit kann ich bieten? Und hat man jemals gehört, daß dieſer Reiche irgend Jemandem geholfen mit ſeinem Mammon? Hat er mir nicht ſelber, ſpottend, das Ende vom Liede vorhergeſagt?

Dennoch mußte es ſein. Es blieb nichts übrig. Mit welchen Gefühlen der Hofgerichtsſecretair Hut und Stock nahm zu dem ſaueren Gange

Digitized by Google

nach der Apotheke, das läßt ſich denken. Zehnmal war er im Begriffe, wieder umzukehren, doch immer trieb ihn das ſchreckliche Muß vorwärts. Nun war er da, nun klopfte er an die Thür, die ihm Plutus Reich öffnen ſollte; ſtärker als ſein zitternder Finger pochte ſein Herz.

Der Apotheker ſaß, wie gewöhnlich, mit der Brille auf der Naſe am Tiſche vor einem botaniſchen Folianten. Sein freundliches Aufſchauen, das herzliche Wedeln mit der Schlafmütze, das ſeine Worte: i ſieh da, Amice, was bringt Euch denn einmal bei Tage zu mir? begleitete, ſtrömte neuen Muth in die Bruſt des Zagenden, der nun erzählte, wie es ihm gehe und was ſeiner warte. Aber als er an das Punctum Puncti kam, da auf einmal ſchnürte es ihm wieder die Kehle zu, und nur in bebenden, abgebrochenen Worten konnte die verhängnißvolle Bitte ſich zwiſchen den trockenen Lippen hervorwürgen.

Ei, ei, — antwortete der Apotheker langſam, indem er die Brille auf das Buch legte, — habe ich das nicht geſagt? Kommt es nicht gerade ſo? Nun das hätte Euch nicht überraſchen ſollen. Und die dreitauſend Thaler ſoll ich geben? Ei ſieh

Digitized by Google

doch! — Und das könnt Ihr mir zumuthen? — Nein, Amice, daraus wird nichts!

Nichts, nichts? — ſtammelte der zum Tode Erſchrockene. — Nichts? O mein Gott! Und Ihr ſchlagt mir das ſo rund, ſo rund ab?

Ganz rund, — erwiederte der Apotheker — kugelrund, ſo wahr ich lebe!

Nun ſo fahre hin, Glaube an Freundſchaft! — rief der Getäuſchte und ſtürmte zähneknirrſchend aus dem Zimmer. — Ich Thor, ich alberner Thor, bei dieſem Geizhalſe Herz zu ſuchen! O ernſtes bitteres Leben, biſt du des mühſeligen Erhaltens werth?

Die letzte Hoffnung war zerſtoben in nichts. Es war vorbei, die Kataſtrophe unvermeidlich und auch das freundliche Kleeblatt nun doch zerriſſen. Es gab keine Dunkelſtunde mehr, denn auch der Kapellmeiſter lag an den Qualen des Zipperleins krank darnieder und litt Niemanden um ſich als ſeine Partituren zum einzigen Troſte.

Da kam der gefürchtete Tag, mit ihm der Executor und ſeine Handlanger. Da wurde ausgeräumt, mancher Büttelſcherz dabei getrieben und dem Hofgerichtsſecretair nichts gelaſſen als, wie

Digitized by Google

der Apotheker prognoſticirt, ein Gott, ein Rock, ſein Bett, ein Schemel und der Schreibtiſch. Drunten aber fuhr in glänzender Equipage das neue Ehepaar mit der Mutter vor ſeinen Fenſtern lachend und ſchäkernd vorüber, ohne den Verlaſſenen droben auch nur eines Heraufblickes zu würdigen.

Nun, — faßte er ſich, als der Wagen um die Ecke gerollt und er allein in ſeinen kahlen vier Wänden mit ſeinem unendlichen Schmerze war — Alles hat ſein Ziel! Höher, du armes Herz, kann und wird dein Leiden nicht ſteigen! Wer weiß, wie nahe deine Hilfe, deine Rettung, wenn ſie gleich dein Auge nicht ſieht! Wer weiß wie nahe der Engel, der dir den Schweiß der Sommerſchwüle von der Stirn trocknet.

Und der freundliche Engel war wirklich ganz nahe. In der Abenddämmerung klopfte es. Eine ſchlanke weiße Geſtalt ſchwebte in das verödete Zimmer, in welchem ſein einſamer Bewohner traurig und nachdenkend, den Kopf auf den Arm geſtützt, am Schreibtiſche ſaß. Sie trug ein, mit einem Tuche verdecktes Körbchen und nahte ſchüchtern und ſchweigend.

Dorchen! — fuhr der Erſtaunte auf. — Dor-

Digitized by Google

chen! Guten Abend! Iſt's möglich? Sie? Was wollen Sie in der Wohnung des Kummers?

Verzeihen Sie, Herr Hofgerichtsſecretair, — liſpelte ſie leiſe — daß ich zu ſo unpaſſender Stunde komme. Aber es ſollte mich Niemand ſehen. Herzlichen Gruß vom kranken Oheim bringe ich. Er läßt Ihnen ſagen, daß es ihn recht ſchmerze, Sie ſo lange nicht geſehen zu haben, und daß er Ihnen hier ein paar Fläſchchen von ſeinem Hochheimer ſchicke, die Sie auf ſeine baldige Geſundheit trinken möchten.

Braver Freund, — rief der Hofgerichtsſecretair — ich danke dir! Du haſt mich alſo nicht vergeſſen! — Einer gedenkt doch noch meiner! — Ja, Dorchen, den Labetrunk nehme ich. Er wird Zunge und Herz erquicken! Auch dem ſchönen Boten danke ich. Auch Ihre Geſundheit will ich trinken! Aber — was iſt Ihnen? — Was iſt Das, was Sie hier auf den Tiſch legen? — Dorothea! — Schmuck? — Juwelen?

Das Erbtheil meiner Mutter, — ſtammelte Dorchen — über das ich freie Macht habe. Nehmen Sie, Herr Hofgerichtsſecretair! — Es iſt ja nur wenig. — O wie ungeſchickt das heraus-

Digitized by Google

kommt! Ich hatte mir's zu Hauſe anders einſtudirt, aber nun weiß ich nichts mehr als — Thränen unterbrachen ihre Worte — daß ich Sie — liebe und verehre! — Sie ſind unglücklich! — Sie werden mir ein frohes Gefühl nicht rauben! — Sie verſtehen ein armes Herz, das nicht reden kann! — —

Ja ich verſtehe Dich, mein frommes Kind! — antwortete der auf's Höchſte Ueberraſchte. — Ich verſtehe dieſe allzuberedte Sprache, obſchon ſie mich nicht verführen wird! — Stern in dunkler Nacht! — Und der Apotheker iſt Ihr Vater?

Mein Vater! — fiel Dorchen mit inniger Empfindung ein. — Zürnen Sie ihm nicht! Was er thut, iſt gewiß recht, wenn ich es ſchon nicht begreife.

Dorothea, — wiederholte der Hofgerichtsſecretair — der Apotheker iſt Ihr Vater? — Ich ſage, der Apotheker?

Nun was wollt Ihr vom Apotheker? — rief er ſelber, zur Thür hereintretend. — Hier iſt er, der Wolf, wenn man von ihm redet. Da Ihr nicht mehr zu mir in die Dunkelſtunde kommt, Amice, ſo muß ich wohl zu Euch kommen und

Digitized by Google

ſehen, wie Euch der Witwerſtand zuſagt. Aber — was der Tauſend! — Angenehme Geſellſchaft? — Laß doch ſehen! — Wie? — Was? — Du, Dorchen? Du hier? — Ei, und was flimmert denn da im Mondſcheine? — Ein goldenes Kettlein? Armbänder? Ohrringe? Kreuz? — Arme Dinger, ihr habt euch verirrt! So wahr ich lebe, ihr wollt davon laufen! Nun, nun, wir können euch den rechten Weg zeigen! Zurück mit euch in das heimliche Körbchen, von dem der Vater nichts wiſſen ſollte, der aber die romantiſche Geſchichte und den empfindſamen Nikodemusgang erlauſchte. Nach Hauſe mit Dir, Du Thörin! — Das Ei will klüger ſein als die Henne! Und Ihr, Alter? — Nichts für ungut. Was würde Euch der Plunder nützen, der Tropfen in's Meer — den Euch Andere vor dem Maule wegtränken? Darum nochmals: Nichts für ungut! Faßt Euch in Geduld, der Menſch kann viel ausſtehen! Es iſt auch das nicht Euere letzte Calamität. Aber wenn Ihr das nächſte Mal in Schwulibus ſeid, geht die Apotheke nicht vorüber! Moſeler wie bei mir kriegt Ihr doch nirgend! Gute Nacht!

Unmenſch, kalter, herzloſer Steinkrug, eiſiger

Digitized by Google

als deine Kellerflaſchen! — rief ihm der Hofgerichtsſecretair, der bisher wortlos in ſtarrer Betäubung geſtanden, nach. — Du kannſt noch ſpotten? — Und der Engel, dem du ſein Paradies zertrittſt, wäre dein Fleiſch und Blut? Und Das, was du thuſt, wäre recht? — Nun, wenn das recht iſt, ſo hat ſich die Welt verkehrt und die Sonne geht morgen in Weſten auf.

In höchſter Wallung ſchritt er das Zimmer auf und nieder. Lange ſchon brannte die Lampe, die ſo oft den Beſuchen der Muſe geleuchtet; heute brannte ſie vergebens. Die Muſe kam nicht, ein Stundenſchlag nach dem anderen ſummte durch die Nacht, und düſter warf ſich der Ermattete endlich auf ſein Lager.

Süßes Aſyl des Kummervollen, freundliches Bett, in deine Wellen ſenkt der Leidende all ſein Sehnen, all ſein Denken. Er träumt ſich, was ihm die Wirklichkeit verſagt, oder ruht in ſeliger Vernichtung. — Auch ihn, dem nun nichts blieb als dieſes Aſyl, nahm es in ſeinen ſtillen Frieden, in welchem nur ein Engel, Dorchen, nur der biedere Kapellmeiſter noch im Hintergrunde heraufleuchtete, und mit dem feſten Vorſatze, am folg=

Digitized by Google

enden Morgen den treuen Freund zu beſuchen, ſchloſſen in ſanftem Schlummer ſich die Augen des Müden.

Neu geſtärkt grüßte er bei'm Erwachen den jungen Tag. Faſt hätte er alles Böſe, was hinter ihm lag, für Traum gehalten, wenn nicht die leeren Wände ihn vom Gegentheile überzeugt hätten. Sein erſter Gang nun war, wie er ſich vorgenommen, zum Kapellmeiſter. Kann er mir auch nicht helfen, — ſprach er zu ſich ſelber — da er freilich als ein alter Lebemann, der nicht Kind und Kegel hat, von jeher ſich wenig um den anderen Morgen bekümmert und, weich und freigebig, faſt nur Geld gehabt für Andere, ſo thut es doch wohl, wieder einmal bei Menſchen zu ſein, ſich am milden Feuer wahrer Gemüthlichkeit und Kunſt wärmen und laben zu können.

Mit Sehnſucht und Freudigkeit trat er in das Zimmer des Kranken, der in ſeinem Polſterſtuhle mit umpelzten Klumpfüßen ſaß. Doch ein Zeterruf donnerte ihm entgegen: Drei Schritte vom Leibe! Au! Au! O, o, o, o, o! — Hol' Euch der Teufel!

Entſetzt fuhr der Beſucher zurück, aber der

Digitized by Google

Schrei des Schmerzes modulirte ſanft in ein ſeuf-zendes: Fürchte Dich nicht, mein Söhnlein! — Herein! Nur herein! Seid mir herzlich willkommen! Laßt Euch meine Läufer in der enharmoniſchen Skala herauf und herunter und meine Sforzatos nicht irren und nehmt Platz!

Armer Freund! — jammerte der Hofgerichtsſecretair. — Wie leide ich mit Euch!

Ja, ja! Arme Menſchen, Ihr und ich! — ſtöhnte der Kapellmeiſter. — Das ſind die Diſſonanzen des Lebens! Die Eurigen kenne ich auch. Seht aber dort auf dem Tiſche noch eine neue in meinem Finale!

Ahnungvoll ergriff der Hofgerichtsſecretair das Blatt, denn auch auf ihm war das ominöſe, große fürſtliche Cabinetsſiegel. — Was? — rief er erſchrocken, als er geleſen. — Ihr verabſchiedet — in Gnaden, wegen Alterſchwäche, mit einem hingeworfenen Penſionbrocken von zweihundert Thalern? — O Kapellmeiſter! O Unglücksbruder!

Hört Ihr nun, wie das Mutterlamm blökt? — fuhr der Kapellmeiſter fort. — Aber es mag! Darum iſt es mit mir noch nicht vorbei. War vorher bei achthundert Thalern Jedem mein Geld-

Digitized by Google

beutel offen, der lamentoso meine ſchwache Quinte zu ſtreichen begann, ſo ſoll er in Zukunft nur einem Bedürftigen principaliter zugänglich ſein — mir ſelber. Habe ich vorher ein Ganzes getrunken, ſo trinke ich nun ein Halbes, leſe in Hildegard von Hohenthal, und — die Sache iſt abgemacht.

Hildegard von Hohenthal? fragte der Hofgerichtsſecretair.

Ja, Freund! — antwortete der Kapellmeiſter. — Dieſes Heinſianum hat ſchon oft den böſen Geiſt gebannt, der in meinen Gliedern ſich pizzicato ein unſchuldiges Vergnügen macht. Dieſe Anſichten über Muſik, dieſe herrlichen Würdigungen, dieſes ernſte Eindringen in den Geiſt und das innerſte Weſen der beßten Werke der Tonkunſt, zu dem freilich die manchfachen Petulanzen des jungen Verliebten ſchlecht paſſen, das Alles hat mich ſchon oft erheitert und würde auch Euch erheitern. Thut mir die Güte und leſet etwas daraus vor! — Da liegt das Buch. Hole der Henker die lederne Wirklichkeit, wenn wir in himmliſchen Träumen ſchwelgen können! Au, au! o, o, o, o, o!

Und der Hofgerichtsſecretair las und fühlte ſich

ergriffen von dem Wahren und Schönen, was der Dichter des Ardinghello hier in Maſſe geſpendet, und in dieſem Leſen, ſo wie im gemüthlichen Hin- und Herſprechen über das Geleſene, waren trotz manchen Zipperleinmodulationen des Kapellmeiſters ein paar Stunden entflohen, die dem Hofgerichts-ſecretair neue Kraft und Stärke zu Dem gaben, was ihm auch heute wieder bevorſtand.

Mit dem herzlichſten Nachrufe des Kranken, doch ja bald wiederzukommen, kehrte er zurück nach ſeiner einſamen Wohnung.

Dießmal war ſie keinesweges einſam. Ein lebendiges Gewühl von neun Gäſten harrte ſeiner mit Sehnſucht. Es waren aber nicht die neun Muſen, ſondern Lazarus Hirſch, Herz Fiſchel, Löbel Munk und Conſorten, ein ſtarres Kränzlein von Stacheldiſteln — ſeine ſämmtlichen Gläubiger, welche die Kataſtrophe des vorigen Tages erfahren und nun mit ihren Wechſeln und Schuldſcheinen auf den Erſchrockenen einſtürmten. Vierzehnhundert Thaler ſollte er bezahlen und das ſogleich, oder hinlängliche Deckung und Sicherheit ſtellen. Vergebens waren alle ſeine Bitten um Nachſicht, vergebens ſein Beweis, daß und wie er Jedem

gerecht werden könne, wenn man ihm Zeit laſſe, beſonders jetzt, da er für Niemanden weiter zu ſorgen als für ſich, den wenig Bedürfenden, vergebens ſein feierliches Verſprechen, die Zahlung termin-weiſe nach und nach zu leiſten.

Nach und nach? — ſprach Herz Fiſchel. — Was thut mer domit? — Wenn der Herr ſterben morgen, kriegen wir doch nach und nach gar nix!

Von dieſem Anerbieten durfte alſo weiter nicht die Rede ſein, das wurde einſtimmig ver-worfen und, da eine ſofortige baare Befriedigung nicht möglich, wenigſtens auf hinlängliche Deckung und Sicherheit gedrungen.

Deckung und Sicherheit — rief der Geängſtete — gibt Euch nur mein Leben, nur meine Kraft zu arbeiten. Nehmt oder verkümmert Ihr mir dieſes, ſo iſt für Euch bei meinem beßten Willen Alles verloren.

Wos ſogt er do? — Verloren? — Wei! — kreiſchte Löbel Munk. — Als wir doch werden ver-lieren mit Gottes Hilfe keinen Boſchit! Denn wenn der Herr nicht ſchoffen können in vier und zwanzig Stunden Prätioſen oder Hypotheken oder kauſcher

Peppir, laſſen wir doch ſetzen den gnädigen Herrn Seckeltär uf's Thermicho!

Und bei dieſem Beſcheide verblieb es. Lärmend und drohend entfernten ſich die Gläubiger und ließen den von dieſem neuen Schlage Betäubten allein mit ſeiner Verzweiflung.

Das iſt das Letzte! — wehklagte er. — Verluſt meiner Freiheit, der Schuldthurm! — Entſetzliches Geſchick! — Und für wen gehe ich dieſem entgegen? — Für eine Gattin, die ich unausſprechlich geliebt, der ich das Alles zum ſchnöden Opfer gebracht — ich ſelber genoß davon faſt nichts, ich begnügte mich mit dem defecten Schlafrocke, während ſie in Seide prunkte — für eine Gattin, die mich lachend verläßt! Ja, Apotheker, du hatteſt Recht, als du mir ſagteſt, der geſtrige Unglückstag ſei noch nicht meine letzte Calamität! — Doch wer ein Mal Recht hat, könnte der es nicht auch zwei und mehr Mal haben? Seine Apotheke ſoll ich bei der nächſtfolgenden Verlegenheit nicht vorüber gehen? — Was heißt das? — In der Sprache eines theilnehmenden Freundes nichts Anderes als: wenn du wieder in Noth biſt, komm' zu mir, ich werde dir helfen. Und dieß

könnte die Meinung des Apothekers geweſen ſein? — Unmöglich! — Er, der ſo kurz und rund meine frühere Bitte abgewieſen, er, der mich der Beraubung aller meiner Habe preisgegeben, er, der im Stande war, mit verwundender Härte die Tochter zurückzuſtoßen vom Wege der Liebe und Wohlthätigkeit, er kann nur ſpotten, nicht tröſten! — Soll ich noch ein Mal mich erniedrigen? Nimmermehr! — Lieber untergehen im Elende, in Schimpf und Schande! — Wenn aber dieſer Untergang ſo unausbleiblich gewiß iſt, wäre ich nicht dennoch ein Thor, wenn ich, ihm zu entgehen, nicht die doch noch ungewiſſe, wenn auch wahrſcheinliche Schmach wagte? — Was kann Der noch verlieren, der ſchon ſo viel verloren? — Lebt nicht auch in jenem Hauſe ein Engel? Und iſt der Engel nicht die Tochter des Drachen?

Sinnend und zweifelnd verlor ſich der Schwankende in dumpfes Brüten über einem Entſchluſſe. Lange kämpfte ſein widerſtrebendes Gefühl mit der eiſernen Nothwendigkeit. Endlich ſiegte die letzte. Mochte es Unſinn ſein oder nicht — genug, er wagte das Ungewiſſe, um ſich aus dem Gewiſſen zu retten, und wanderte wieder den ſaueren Gang. —

Digitized by Google

Waren es doch dieſsmal auch nur vierzehnhundert Thaler und nicht dreitauſend wie vorher.

Der Apotheker hatte den nahenden Beſuch ſchon von fern durch die Fenſterſcheiben erblickt. Freundlich empfing er den Eintretenden und rückte ihm ſelber den Stuhl zum Teppichtiſche, auf dem der Kaffee ſtand. Taſſen! rief er zur Thür hinaus, reichte dem über ſo unerhörte Liberalität höchlichſt Erſtaunten die geſtopfte Pfeife und fragte, als Alles in Ordnung war, nach der Urſache des wiederum ſo außergewöhnlichen Beſuches. Faſt ſollte ich glauben, — ſprach er lächelnd — der Schuh drücke Euch wieder, und Ihr hättet trotz Euerem Grolle und Grimme gegen den kalten Steinkrug dennoch ſeine Worte bewegt in einem feinen guten Herzen. Habe ich Recht, Amice?

Das Erſtaunen des Hofgerichtsſecretairs war bei jedem Worte des Apothekers geſtiegen. Ein heller Schimmer von einer Möglichkeit, an welche er vor wenigen Minuten noch kaum geglaubt, flog durch ſeine Seele. Ja, Ihr habt Recht! antwortete er und rückte nun muthiger, als er es ſelbſt in der Entſchloſſenheit der Verzweiflung ſich zugetraut, mit ſeinem neuen Elende heraus.

Digitized by Google

Alſo vierzehnhundert Thaler — wiederholte der Apotheker — und Summa Summarum? Und ſonſt ſeid Ihr Niemandem mehr etwas ſchuldig?

Niemandem! — betheuerte der Hofgerichtsſecretair. — Keinen Heller weiter!

Gut! — nahm der Apotheker wieder das Wort. — Es iſt auch kein Pappenſtiel! Aber dießmal kann und will ich Euch helfen! Dieſe vierzehnhundert Thaler ſollt Ihr haben!

Wie? Ihr gebt ſie mir? — rief der wie aus den Wolken Gefallene. — Täuſcht mich kein Traum? Lebe, wache ich wirklich? — O Apotheker! Mein Retter! Wie ſoll ich — —

Still, ſtill! — fiel der Apotheker ein. — Ihr laßt mich nicht ausreden. Noch ſind wir lange nicht fertig. Ihr werdet doch ſelber begreifen, daß ſo viel ſchweres Geld keine taube Nuß iſt, und daß ich es Euch ſchenken ſoll, von mir nicht verlangen. Wie käme ich auch dazu? Darum ſagt an, was Ihr für Sicherheit und Deckung zu ſtellen Willens?

Sicherheit? Deckung? lallte der wie vom Schlage Getroffene. Erblaſſend legte er die Pfeife

Digitized by Google

auf den Teppich, taumelte auf und griff nach Hut und Stock.

Sitzen geblieben! — gebot der Apotheker. — Iſt doch wahrhaftig ſo ein Künſtler und Dichter im wirklichen Leben wie vernagelt! — Recipe — ſagt der Doctor — zwei Unzen geſunde Vernunft, ana, das heißt, eben ſo viel Erfahrung, drei Drachmen Beſcheidenheit, Alles verdünnt mit acht Unzen kalter Ueberlegung, alle Morgen einen Eßlöffel voll, wohl umgeſchüttelt zu nehmen, probatum est. Hättet Ihr Euch dieſer Medicin bedient, Ihr würdet dermalen in ſo ungebührliches Verblaſſen und Zittern nicht verfallen ſein. Habe ich denn etwas Ungebührliches geſagt? Könnt Ihr mir es verargen, wenn ich für mein Geld nach Sicherheit frage? Und gebührt es nicht dem redlichen Manne, der nicht geradezu auf ſchnödes Betteln ausgeht, zu ſagen, wie er zurückzahlen will? Gebe ich nicht Euch, der Ihr doch wahrlich ein redlicher Mann ſeid, die Euch zukommende Ehre, wenn ich vorausſetze, daß Ihr wiederbezahlen wollt und könnt? Und Ihr könnt, Amice! Und eben weil Ihr könnt, ſo wollt Ihr auch. Habe ich nicht wieder Recht?

Beſchämt und verdrießlich murrte der Hofge-

Digitized by Google

richtsſecretair: Dieſes ewige ihm nutzloſe Recht-haben gemahne ihn wie die Fluth des Tantalus, die dem vor Durſt Lechzenden bis an's Kinn gehe, ſeine dürre Zunge aber dennoch nicht erquicke. Denn daß er nichts, gar nichts mehr habe und ſein nennen könne, das ſei ja klar und offenbar.

Alſo nichts hättet Ihr mehr? Gar nichts mehr? — fragte der Apotheker mit wehmüthiger Stimme, und ſeine Augen blinzelten, wie von unterdrückten Thränen. — O Ihr Armer! Nicht weil Ihr es wirklich nach dem Sinne des gemeinen Lebens ſeid, ſondern weil das Unglück Euch ſo niedergeſchlagen, daß Ihr Euch ſelber nicht mehr kennt und achtet. — Nichts hättet Ihr? — O verſündigt Euch nicht! Wie Mancher würde ſich für einen Cröſus halten, wenn er hätte, was Ihr habt. Habt Ihr nicht das reine, fröhliche, vorwurffreie Herz, unverwüſtliche Geſundheit an Leib und Seele? Habt Ihr nicht Euere herrliche Kunſt? — Habt Ihr nicht noch Etwas, an das Ihr gar nicht denkt?

Noch Etwas? — fragte der höchlich Verwunderte. — Sagt an, was iſt es, das ich noch ſonſt habe, und woran ich gar nicht denke?

Digitized by Google

Laßt mich davon jetzt ſchweigen, — erwiederte der Apotheker — eben deßhalb, weil Ihr im Nebel Euerer Calamität es vergeſſen; aber Euere Kunſt, die, die mögt Ihr mir zum Bürgen und zur Sicherheit einſetzen.

Ich verſtehe nun, entgegnete der Hofgerichtsſecretair, dem plötzlich ein Licht aufging, und der Apotheker half ihm vollends in's Klare. Nach und nach, das war ſein Plan, ſollte die Schuld zurückgezahlt, dem Dichter von dem Erſchriebenen das Nothwendige zum Leben abgelaſſen, alle Manuſcripte, ſo wie eins fertig, dem Apotheker als ſein disponibles Eigenthum, bis das Darlehn abgetragen, in die Hände geliefert, der Contract aber gerichtlich vollzogen werden.

Ein ſehr bitteres Gefühl quoll dem Hofgerichtsſecretair die gepreßte Bruſt herauf. Die Empfindung der Dankbarkeit hatte ſich in Galle verwandelt. Es kam ihm vor, als ob nun vollends gar Alles mit ihm vorbei und zu Ende ſei. Doch zu langem Grübeln war hier weder Zeit noch Ort. Es blieb keine Wahl. Der Vertrag wurde gerichtlich vollzogen, Debitor empfing das Geld und eilte, als brenne es unter ſeinen Füßen, be-

Digitized by Google

gleitet vom Nachrufe des Apothekers, ja die Dunkelſtunden nicht wieder zu verſäumen, das ſei mit Hauptbedingung, zu ſeinen harrenden Drängern, befriedigte ſie und ärntete ihre Lobpreiſungen in allen möglichen Wohllauten der Kinder Abraham's. Für ihn war dieſe Aernte, ſo wie die Seligkeit, Schulden getilgt zu haben, verloren. Nur das Gefühl, daß er ſich dem Teufel verſchrieben, daß er auch ſeinen Geiſt, ſeine höhere, beſſere Exiſtenz, ſeine Freiheit, kurz auch das Letzte, noch verloren, durchſchauerte ihn mit kaltem Entſetzen. Und dieſer Verruchte iſt dennoch ein lauernder, fühlloſer Böſewicht, — knirſchte er — ein Vampyr, dem nicht am Blute des Leibes genügt, der den ſaugenden Rüſſel auch an den Geiſt ſetzt! Denn daß unter dem abgeſchloſſenen Vertrage ein Wucher, eine Abſicht ſchändlicher Bereicherung verborgen liege, daran zweifelte er keinen Augenblick. Es war ihm ganz ausgemacht, daß er nun im Tretrade gezwungener Schriftſtellerei abgetrieben werden ſolle, wie ein Laſtthier, daß niederträchtige Gewinnſucht den Ertrag ſeiner Arbeit verheimlichen, nützen und ihm entziehen könne nach Belieben, daß ihn aus dieſen Klauen nichts erlöſe

Digitized by Google

als der Tod. O Gott! — Und die heilige, himmliſche Kunſt, ſie war nun die elende, nichtswürdige Pillenraspel eines Apothekers.

Daß bei dieſer Ueberzeugung, in dieſem Gefühle der Genius dem Schreibtiſche des erbärmlichen Tagewerklers fern bleiben mußte, die Seiten ſich mühſelig mit trockener Spreu füllten, die der Verfaſſer, wenn er ſie durchlas, in den Abgrund der Hölle, oder der ewigen Vernichtung verwünſchte, das läßt ſich denken. Wüthend zerſtampfte er dann die vermaledeite Feder und ſprang auf in entſetzlicher Beklemmung. Nur die Stunden, die er bei dem Kapellmeiſter zubringen durfte, der ſich ſchnell wieder von ſeiner Krankheit erholte und heiterer als je war, träufelten noch lindernden Balſam in ſein zum Tode verwundetes Herz. Ja, wenn er bei dem war, ſchien es ihm wohl, als ob der Genius in ihm nicht erſtorben, ſondern nur in ſtarre Ohnmacht verſunken ſei; aber ſobald er wieder heim kam in ſein verödetes Gemach, in den Tretkrahn der ihn anekelnden Arbeit, da fiel wieder die ganze Laſt namenloſen Unglücks auf ihn, wie ein ſchwerer, drückender Alp. Das Sonderbarſte und Unerklärlichſte bei

Digitized by Google

ſeinen freundlichen Unterhaltungen mit dem Kapellmeiſter war ihm aber das, daß dieſer, trotz Allem, was geſchehen, dennoch nicht an die Schlechtigkeit und Herzenshärte des Schwagers glauben wollte. Nachdenklich nur und als ob er ſich ſcheue, mit ſeinen Vermuthungen in ein noch nicht fertiges Gewebe des Schickſals hineinzutölpeln, ſchüttelte er den Kopf und blieb dabei, dieſe wunderlichen Accorde wären nichts als Inganni, Trugſchlüſſe, die in noch unbekannte Ausweichungen führten, am Ende jedoch den vollen beruhigenden Vierklang der Tonica bringen würden. Darum nöthigte er auch den Widerſtrebenden, mit ihm wieder der Dunkelſtunde ihr Recht anzuthun, nach wie vor. Daß die ſonſtige Traulichkeit nicht mehr darinnen waltete, das konnte unter den gegenwärtigen Umſtänden nicht anders ſein. Nur der Apotheker blieb ſich gleich und that, als ob gar nichts vorgefallen und Alles noch unverrückt in alter Ordnung ſich befinde. Ja er ſchien ſogar, munterer als ſonſt, oft nur mit Mühe eine fröhlichere Aufwallung zurückzuhalten. Natürlich! — ſprach der Hofgerichtsſecretair. — Er hat, was er wollte. Forſchend aber ruhte der Blick des Ka-

Digitized by Google

pellmeiſters auf dem Schwager, und wenn er dann wieder zu dem Hofgerichtsſecretair zurückkehrte, ſo war es, als wolle er das Recitativ anſtimmen: merkt auf, ich künd' ein Geheimniß an. Und ſo ſchlich denn ein Tag nach dem anderen hin, hier, theils mit Rathen und Sinnen über die Löſung eines verborgenen Räthſels, theils in verſchwiegenen Plänen, dort in Dornen eines Lebens, das den Namen „Leben" nicht verdiente.

Da geſchah es, daß der Hofgerichtsſecretair eines Morgens wieder ſtöhnend vor ſeinem elenden Tagewerke ſaß. Draußen grünte Feld und Flur und blühte das im ſanften Winde wallende Korn; — er ſah es nicht. Nachtigallen lebten, liebten und ſangen; — ihm ſangen ſie nicht. Die Akazien und Linden dufteten; — ihn konnte der Duft nicht laben, denn er war ein Gefangener in ſeinen vier Wänden. Da legte er die Feder, wie oft, traurig nieder, blickte hinaus in den heiteren, klaren Sonnenſchein und ſeufzte: wo iſt die Sonne, die mein erſtarrtes Leben weckt? Wo ſchlägt auf dem weiten Erdenrunde ein Herz, an das ich mich werfen dürfte, um mein Leid und Sehnen auszuweinen! — Da aber polterte es die Treppe

herauf, wie fröhliche Botſchaft. Da riß es die Thür auf, da ſtürmte es jubelnd zum Zimmer herein. Da lag es an der Bruſt des Sehnenden, — das treueſte Herz, das auf dem weiten Erdenrunde für ihn ſchlug. Da war ſeine Sonne, ſein neuer Tag erſchienen. Da weinte er in den Armen der Liebe ſein Leid, ſein Sehnen, ſeine unendliche Wonne aus, und nur ſtammelnde Worte: Reinhold, Reinhold, mein Sohn! — mein lieber Vater! unterbrachen die ſtille Feier des Wiederſehens. Doch plötzlich fuhr der Vater erſchrocken aus den kindlichen Armen. Wie eine Leuchtkugel war vor ihm das Wort des Apothekers niedergefallen: Ihr habt noch Etwas, das Manchen zum Cröſus machen würde, und an das Ihr gar nicht denkt. — O, — rief er, ſich vor die Stirn ſchlagend — Apotheker, du haſt wieder Recht! Das iſt es ja, das iſt es! Und ich, ich konnte Deiner, mein herziger Junge, auch nur einen Augenblick vergeſſen? Vergib meinem Unglücke! — Sei mir tauſendmal willkommen!

Deinem Unglücke, mein Vater? — wiederholte Reinhold beſtürzt, indem er die Oede des Zimmers gewahrte. — Himmel, was ſoll dieſe Leer-

heit bitteren Mangels bedeuten? Wo iſt meine Mutter, meine Schweſter? Was iſt mit dem Apotheker?

Ich habe keinen Stuhl für Dich, mein Sohn! — antwortete der Vater. — Setze Dich auf meinen. Ich ſitze ja den ganzen Tag. — Wo Deine Mutter und Schweſter iſt? — Was die Wüſte, die Dich umgibt, zu bedeuten habe? — Wehmuth erſtickte ſeine Worte, und nur mühſam vermochte er die traurige Erzählung Deſſen hervorzubringen, was hier in der Heimath vorgegangen, ſeitdem es wegen des wechſelnden Aufenthaltes des Wandernden in dem letzten Vierteljahre unmöglich geweſen, briefliche Kunde zu ertheilen. Reinhold ſtaunte und wehklagte, er hatte ja auch unwiederbringlich verloren — eine Mutter und Schweſter. Doch das Benehmen des Apothekers war ihm ein Räthſel.

Und Du zweifelſt auch noch? — fragte der Vater. — Auch Dir iſt dieſer Charakter noch nicht klar? — Mein Sohn, laß fahren einen ſchönen Traum! — Sie iſt ein Engel, aber eben darum nicht für uns Unglückliche!

Ich bin nicht unglücklich, Vater, — rief

Digitized by Google

Reinhold — wenn ich auch keine Mutter und Schweſter mehr habe. Habe ich denn nicht Dich?! Und auch Du ſollſt nicht mehr unglücklich ſein. Kiſten und Kaſten ſind voll, die ich mitbringe, und die eben der Frachtfuhrmann unten an der Thür abladet.

Was? — fiel der Vater erſtaunt ein. — Du, und Geld?

Nein, Geld nicht! — antwortete Reinhold. — Leinwand, Bilder! Ich hätte Geld daraus machen können, viel Geld, aber nein! Dir mußte ich ſie mitbringen, als Teſtimonium, Dir — und — —

Ich weiß, was Du ſagen willſt — unterbrach ihn der Vater. — Das iſt umſonſt! Ein Herz wie jenes hat keinen Sinn für die Kunſt. Ihm iſt ſie nur eine Melkekuh. Gib ihm Deine Bilder, er wird ſie Dir vertrödeln und den Mäkellohn dabei nicht vergeſſen!

Unmöglich! Unmöglich! rief Reinhold, ſchritt im Zimmer auf und nieder und erzählte, wie alle Briefe, die er von Dorchen erhalten, nur voll der aufrichtigſten Verehrung für den Vater, ihre unbedingte Ergebung in ſeinen

Digitized by Google

Willen ausgeſprochen, der freilich nicht zu errathen, da Dorchen niemals von ihrer Liebe reden dürfen. Was aber ein Gemüth wie dieſes aufrichtig ehre, das könne nicht ſchlecht ſein. Ob ihr Vater von dem Briefwechſel Kenntniß gehabt — wer wiſſe das? So viel nur ſei ihm bekannt, daß der Kapellmeiſter ihn gefördert. Alles müſſe ſich jedoch nun entſcheiden, da er, Reinhold, hier in der großen, reichen Reſidenz, wo der Liebhaber der Kunſt ſo viele, ſeine Werkſtatt aufzuſchlagen gedenke. Offen und ehrlich wolle er bei dem Apotheker um die Geliebte werben und ihm beweiſen, daß er des hochtheueren Geſchenkes nicht unwürdig ſei.

Mit innigem Wohlgefallen hatte während dieſer Reden der Vater den Sohn betrachtet, und ſeine glänzenden Blicke ſagten: Ja, ich habe mich nicht getäuſcht! Er bringt ſein Herz, die unverdorbene Seele zurück! In einer ſolchen blühenden, freudigen Hülle wohnt das Laſter nicht! Und als er nun die Zeugniſſe las, auf Papier und Pergament, geſchrieben und gedruckt, mit kleinen und großen Siegeln, da rollten Freudenthränen herab, und kein Menſch war glücklicher als der vor wenigen Minuten noch Elendeſte und Verlaſſenſte.

So wechſeln die Erſcheinungen des Lebens! Wie über das Blachfeld Wolken eilen, unter ihnen Schatten daherfliegen, und in einem Augenblicke Nacht wird und helles Sonnenlicht und wieder Nacht, ſo drängen ſich Jammer und Wonne, Klagen und Jubel in der Menſchenbruſt.

Und laß erſt die Kiſten aufmachen, — frohlockte Reinhold — die der Fuhrmann in's Haus geſchrotet, dann ſollſt Du ſehen, daß die guten Leute, die hier brieflich die Backen ein wenig voll genommen, im Grunde doch nicht ganz gelogen.

Dir alſo doch — nahm der Vater wieder das Wort — ſtellt ſich das Leben nur in der Farbe der Roſen dar?

I Gott bewahre! — erwiederte Reinhold. — Iſt denn das Zittern und Bangen des Anfängers der weit, weit oben auf ſteilem Sonnengipfel ſein Ziel erblickt, die unendliche Anſtrengung eiſernen Fleißes, die Verzweiflung des Leonardo da Vinci, mit der auch ich Mißlungenes vernichtet, irdiſche Seligkeit? Sind die Entbehrungen des Mittelloſen, Emſigen, der jede Stunde verloren hält, die er nicht ſeinem Zwecke widmet, der Neid, die Chikanen der Kunſtgenoſſen, die Albernheit, der

Digitized by Google

Dünkel der Kenner und ſeinwollenden Mediceer, ſind das Honigkuchen und Zuckerbrezeln? Vor Allem — iſt die Qual treuer Liebe, die den gefühlvollſten, ſchmachtendſten Seladon auf Erden zwickt und brennt, und der nun zwiſchen Sein und Nichtſein ſchwebt, das Paradies? Hat man es mir in X. nicht ſogar eingetränkt, daß ich welſchen Pinſel zu führen verſtehe und dabei doch ein deutſches Herz habe, das nicht lügen kann? Laß Dir erzählen:

Kaum bin ich in dem Babylon eingewandert und habe Etliches von meinem Mitgebrachten aufgeſtellt, ſo fängt mein Gaſthof an, ein Bienenhaus zu werden, wo die Kenner und Liebhaber aus- und einflogen, daß es eine Luſt war. Man bewunderte, man lobte, man rottete ſich in heimlich fliſternde Trupps zuſammen. Man wollte gemalt ſein, auf Leinwand, auf Elfenbein, auf Doſen, und was weiß ich, wie und wohin noch ſonſt. Eitles Begehren! Das Portraitiren iſt mir zu klein. Ich ſchlug es Allen ab, da fing man an, von einer Anſtellung bei daſiger Kunſtakademie zu murmeln. Ein alter Sünder von Oberhofmarſchall wartete, bis alle Anderen fortgegangen

waren, und beſah nun ungeſtörter die Danae, über die der goldene Regen fällt. Gott das Maul wäſſerte dem invaliden Schalke. Seine Kniee zitterten. Er belegte das Bild mit Golde, drückte mir die Hände und verſicherte mir in allen Modulationen franzöſiſchen und deutſchen Wohlklanges die feurigſte Protection bei Sereniſſimo. — Charmant, dachte ich und ließ mir dieß gefallen. — Den Tag darauf ſchwebt eine zuckerſüße Hoffliege zu mir herein, embraſſirt mich ſogar nolens volens, ſo daß ich acht Tage lang nach Eau de Jasmin gerochen, und ſchwört bei allen Göttern des Olymps, daß mein Glück ohne den allergeringſten Zweifel gemacht ſei, wenn ich den Auftrag erfülle, mit dem er die Ehre habe chargirt zu ſein, und Se. Hoheit, den Prinzen Rochus, des Regierenden Bruder, en miniature, ſo groß etwa wie ein Viergroſchenſtück male, für die ferne präſumtive Braut und dabei — ich verſtehe ja — mit Discretion embellire. Kann ich doch! ſprach ich und gelangte ſofort bei Sr. Hoheit zu der Ehre der Seſſion. Himmel, wie ward mir, als ich mein Original anſah! Denke Dir einen Sechsundfünfziger mit quappelndem Hängebauche und Storchbeinen, was

Digitized by Google

freilich meinen Pinſel nichts anging. Aber ſtelle Dir ein Geſicht vor, deſſen Colorit angenehm mit Umbrabraun und Bolusroth wechſelt, aufgedunſen von Bacchiſchen Freuden, beſäet mit einer rührenden Manchfaltigkeit von allerlei Blätterchen, Pockengruben und Flechten, einen Mund, deſſen Wulſtlippen wie eine friſch aufgehauene entſetzliche Wunde zucken, ein Paar großer, abgeſtorbener Augen, die unter dicken, zottigen, aſchgrauen Brauen wie Glasköpfe herausquellen, vor Allem eine ewig tremulirende Kupfernaſe, die unten, wie zwei Schildhalter, an beiden Seiten blauaderige Ableger einfaſſen, und Du haſt ein treues Conterfei des hochfürſtlichen, heirathluſtigen Angeſichts. Und das ſoll ich malen? — ſprach ich zu mir ſelber mit kaum zu unterdrückendem Lachen. — Das iſt der Bräutigam, deſſen Visage agréable ich mit Discretion zu embelliren auserſehen für die glückliche achtzehnjährige Braut? — Lange zögerte ich, ehe ich mit der Hand nach dem Farbenkaſten in der Taſche fuhr. Endlich entſchloß ich mich und malte — malte die Wahrheit, wie ich auch nicht anders konnte. Das Bild wurde ſprechend ähnlich, abſonderlich durch die beiden Schildhalter, die zu leben und

zu zittern ſchienen, wie die Hauptnaſe. — Es war ſchauderhaft! Ich hatte mich, ein zweiter Caravaggio, ſelbſt übertroffen. Und was war der Lohn meiner Kunſt und Wahrheit? — O Himmel, noch ſträubt ſich mein Haar, wenn ich daran denke! — Als ich das Bild Sr. Hoheit fertig in Höchſtdero Hände übergab, überzog dunklere Gluth das gedunſene Geſicht. Rubinen in Anzahl ſproßten darauf hervor und ſchoſſen Blitze. Die gläſernen Augen leuchteten wie Kakerlakenfeuer, der bebende Mund vermochte nur unverſtändlich zu lallen. Aber zwei krallende Fäuſte fuhren nach mir. Sapperment! — Nun galt es. Mit einem entſetzlichen Sprunge lehnte ich die mir zugedachte Ehre ab und ſtürzte, als ſei der Teufel hinter mir her, aus dem Zimmer. Eine Fluth donnernd losbrechender Schimpfworte begleitete mich, mein Bild flog mir nach. Zurückgekommen in den Gaſthof, hatte ich nichts Eiligeres zu thun als meinen Kram zuſammenzupacken und auf Flügeln der Extrapoſt dem Viatico, das mir auf der Ferſe ſaß, zu entrinnen. Und nun ſage, ob dieß Roſenlaune des Schickſals zu nennen?

Herzlich, ſeit undenklicher Zeit wieder zum

Digitized by Google

erſten Male, lachte der Vater über dieſes Kunſt-abenteuer des Sohnes, der noch Manches der Art hätte erzählen können, den es aber nun, da er der kindlichen Pflicht und Sehnſucht genügt, zu brennen anfing, auch noch anderer Sehnſucht zu genügen. In Gottes Namen! — ſagte der Vater und trocknete ſich die Lachthränen. — Glück auf den Weg.

Wohin dieſer Weg geführt, läßt ſich errathen. Erſt zu dem Kapellmeiſter und dann mit dieſem — — in die Apotheke.

Reinhold, Reinhold! rief bei'm Eintritt in die wohlbekannte Stube der ſeligen Dunkelſtunde Dorchen mit freudigem Erſchrecken und flog in die Arme des Geliebten, unbekümmert, daß der Vater hinter ihr hereile. Sie war ihrer nicht mächtig, und ſich verſtellen, das konnte ſie vollends gar nicht. Nun, nun! — eiferte der Vater, der ſie bei'm Aermel ergriffen. — Ich dächte, Du verſchläng-eſt ihn lieber gleich ganz und gar! Willſt Du zurück in Deinen Winkel, Du mercurius vivus, Du rauchende Kochſalzſäure! — Iſt das eine Auf-führung? — Nehmt es ihr nicht übel, Herr Rein-hold, und ſeid mir auf's Schönſte willkommen.

Digitized by Google

Die Stimme des Apothekers zitterte vor Freude, er drückte den jungen Mann an den dicken Bauch, was viel ſagen wollte. Ja es mußte ſogar Wein und Zwieback gebracht werden, was vollends gar etwas ganz Außerordentliches war. Was wurde nun Alles gefragt und beantwortet! Mit welcher Behaglichkeit ſaßen die beiden Alten und hörten. Wie gern und freudig erzählte Reinhold, beſonders für den Sperrſitz im Winkel am Ofen. Und als er nun von ſeiner Kunſtfahrt und wie er Meiſter geworden, ſeltſam Kunde gegeben und die Teſtimonia vorgewieſen, und Dorchen mit glänzenden Augen über den Strickſtrumpf hinweg nach dem Erzähler ſchaute, und nun der Apotheker ſich ſatt gewundert hatte über die mancherlei Fata und ergötzlichen Abenteuer des jovialen Gaſtes und die Siegelbriefe durch die Brille ſorgfältig geprüft waren, da erhob er ſich gravitätiſch vom Großvaterſtuhle, legte die Schlafmütze ab, ſtülpte die Atzel auf, rief die beiden Proviſores und auch das Subject herein in die Stube und ſagte mit feierlichem Tone: Seht da, Ihr Herren, den Maler Reinholdum, der in Welſchland geweſen und den heiligen Vater mehr denn zwanzigmal geſchaut vom

Digitized by Google

Angeſicht zu Angeſicht in Sanct Peter; der ſelber nichts gehabt und doch den jungen armen Landsmann drei Jahre die Bildhauerei lernen laſſen; der das Altarblatt zu Sanct Lazarus gefertigt und dafür fünfhundert —

Um's Himmels willen! woher wiſſen Sie das? unterbrach Reinhold erſtaunt den Redefluß des Alten und gewahrte nicht, daß Dorchen, wie mit Gluth übergoſſen, zum Zimmer hinaus geeilt war.

Daher, daher — ſtotterte der Apotheker verwirrt und winkte ſeinen Leuten zur Entfernung — weil ich — weil ich — nun ja, weil ich Euere Briefe geleſen an meine Tochter. Dann überzog plötzlich finſterer Ernſt ſein Geſicht, und er ſprach: Ja, Euere Briefe! — Es thut mir leid, daß Ihr mich ſelbſt auf das Kapitel gebracht. Darum muß ich Euch ſagen: Irrt Euch nicht in mir, Herr Reinhold! — Euer Zunehmen in Kunſt und Wiſſen hat mich gefreut, ich mag es nicht leugnen und verhehlen, weil Ihr der Sohn meines guten Freundes ſeid. Aber Euere heimlichen Praktiken mit der Tochter hinter dem Rücken des Vaters, die haben mich nicht erfreut. Iſt das auch Sitte und rechtlich? Wo ſoll das hinaus? Wäret Ihr ein Hand-

Digitized by Google

werker; gut, würde ich ſagen, wir wollen die Sache überlegen, das Handwerk hat einen goldenen Boden. Allein ſo ſeid Ihr nur ein Künſtler, und die Kunſt hat gar keinen Boden. Darum iſt auch hier nichts zu überlegen, und Ihr wißt, wie das zu verſtehen. Doch iſt der Hehler um kein Haar beſſer als der Dieb! — Ein ſtechender Blick auf den Kapellmeiſter begleitete dieſe Worte.

Wie an der Mauer, wo, im erſten warmen Strahle der Frühlingſonne tauſend neuerwachte Fliegen ſummen, Alles wieder todt und ſtill wird, ſobald der freundliche Strahl ſich hinter ſchneienden Wolken verbirgt, ſo hatte auch dieſe Rede des Apothekers mit einem Male kalten Tod in Reinhold's Bruſt herabgeſchneit. Der Beſuch, der ſo fröhlich angefangen, endigte in gänzlicher Verſtimmung, und niedergeſtürzt von allen ſeinen Höhen, verließ Reinhold die Apotheke, nachdem ihm der Alte noch ein: Nichts für ungut, Domine Reinholde! Auf den Abend in der Dunkelſtunde ſehen wir uns! mit auf den Weg gegeben.

Und wieder ſchüttelte der Kapellmeiſter die weiße Perrücke, Reinhold's Vater ſagte wieder: Kommt es nicht auf meine Rede heraus? Kann

Digitized by Google

auch ein Mohr ſeine Haut wandeln und ein Panther ſeine Flecken?

Dennoch fehlte Keiner in der Dunkelſtunde, der Kapellmeiſter nicht, weil er begierig auf die Löſung eines Räthſels war, deſſen Daſein er ſich nicht ausreden ließ, der Hofgerichtsſecretair in verzeihlicher Vatereitelkeit, mit dem Sohne zu prunken, der letztere — ach, um Die wenigſtens zu ſehen, für die er ja faſt nur allein gelebt und ſich gemüht, die er mit inniger, treuer Liebe zu erringen gehofft und die ihm jetzt ſo gut wie verloren ſchien.

Und ihr kann das Alles ſo ganz gleich ſein? — ſprach er zu ſich, als er bemerkte, daß Dorchen nicht im Geringſten niedergeſchlagen und traurig war. Sollte auch in dieſer Seele Lug und Trug walten? — Hatte ihn nicht der eine Proviſor recht verdächtig angelächelt und ſogar heimlich mit Dorchen gefliſtert? — Verruchter Pillendrechsler, — knirſchte er — dir drehe ich den Hals um, wenn du dich — Aber — unterbrach er ſich ſelber — Reinhold! Reinhold! Biſt du nicht ein Narr und Haſenfuß? Iſt es nicht Frevel, an dieſem Gemüthe zu zweifeln? Würdeſt du nicht verdienen,

Digitized by Google

was du fürchteſt, wenn du der ſchlimmſten Klatſch-ſchweſter auf Erden Raum und Herberge in deinem Herzen gäbeſt, ſchnöder Eiferſucht? — Darum ermannte er ſich von der augenblicklichen Aufwallung und war in gewohnter Heiterkeit die Seele der kleinen Geſellſchaft. Alle theilten dieſe frohe Stimmung, und der Apotheker drang darauf, daß Reinhold mit dem früheſten Morgen ſeine mitgebrachten tabulas und imagines aufſtelle und zwar in der Apotheke, oben in dem großen Speiſeſaale, vorn heraus, wo die Kronleuchter, damit man den Effect bei Tages- wie bei Kerzenbeleuchtung zu ſchauen im Stande.

Wem war das willkommener als dem in brennender Liebesqual Schmachtenden! Denn es ließ ſich vermuthen und hoffen, daß der alte Argus trotz ſeinen hundert Augen deren doch noch zu wenige haben werde, um bei dieſer Gelegenheit die Erfüllung des Sehnens zweier lang getrennten Herzen zu hindern, wie heute. Kaum war es daher am Morgen darauf heller Tag, da befanden ſich die inhaltſchweren Kiſten und Kaſten auch ſchon am Orte ihrer neuen Beſtimmung. Nun wurde ausgepackt, wobei nur Cornelius, der Stö-

Digitized by Google

ßer, hilfreiche Hand leiſtete, maßen der Apotheker, ohne ſich in die Sache zu miſchen, den Künſtler allein nach ſeinem Willen gewähren, Dorchen aber — ach! — ſich gar nicht ſehen ließ. Es ging daher dem durch nichts Geſtörten, ſo ſehr er auch nach Störung geſeufzt, das Werk flink und raſch von der Hand, und bald war Alles aufgeſtellt und geordnet.

In der Mitte der großen Wand hing das Hauptſtück: Hektor's Abſchied von Andromache, links und rechts zunächſt zwei große italieniſche Landſchaften, dann neben und über ihnen die Auferweckung des Lazarus, der Ruf des Herrn: laſſet die Kindlein zu mir kommen, eine heilige Cäcilie, ein mit ihrem Lieblinglamme ſpielendes Hirtenmädchen, Luna und Endymion, der Knabe Moſes auf den Armen der Tochter Pharaonis, an den äußerſten Enden aber rechts und links zwei Bilder, vor welche ein grüner Schleier gezogen.

Und als nun Alles ſo fertig und bereitet war, Cornelius wieder, ganz erſtarrt vor Verwunderung, an ſeinem Reibſteine in der Offizin ſaß, wo er, oft ruhend, in abenteuerlichen, unzuſammenhängenden Redensarten ſich vergebens abmühte

Digitized by Google

Das zu ſchildern, was oben im Speiſezimmer an der Wand hänge; da klopfte Reinhold's Herz hörbar, denn nun mußte die Vollendung der Aufſtellung dem Apotheker angezeigt werden, und unten in der Stube war ja auch ſein Vater, der Kapellmeiſter und — Dorchen. Als ginge er einer großen Entſcheidung entgegen, folgte er den in ſchweigender Erwartung die Treppe Hinaufſchreitenden, aber hoffend und ſelig, denn neben ihm ging Dorchen und es hatte ihm geglückt, in verſtohlenem Händedrucke zu reden und verſtanden zu werden. — — Nun öffneten ſich die Flügelthüren, nun traten ſie hinein in den Saal, nun ſahen ſie, ſtill, ſtumm und ſtaunend. Erſt ſtanden ſie wie angezaubert, dann ſchwebten ſie leiſe und furchtſam auf den Zehen, als lebten die Bilder, als wären ſie wirklich am Grabe Lazari, oder unter den Müttern, welche die Kindlein bringen vor das Angeſicht des Herrn. Alles Leben, alle Seele war in den Augen, kein Hauch, kein Wort von den feſtgeſchloſſenen Lippen zu hören. Endlich feſſelte ihre betrachtenden Blicke ausſchließlich der heere, menſchliche Held Hektor. Der Schmerz der Gattin, die Abſchied nimmt von dem Geliebten

Digitized by Google

auf Nimmerwiederſehen, wie ſie traurig ihm das Schwert bringt und klagt:

Du wirſt hingeh'n, wo kein Tag mehr ſcheinet,
der Cocythus durch die Wüſten weinet,
Deine Liebe in dem Lethe ſtirbt,

durchdrang ihr Herz mit inniger Wehmuth. Wie Andromache zitterten ſie bei den ahnenden Worten Hektor's:

All mein Sehnen will ich, all mein Denken
in des Lethe ſtillen Strom verſenken,
aber meine Liebe nicht.
Horch, der Wilde tobt ſchon an den Mauern.
Gürte mir das Schwert um, laß das Trauern,
Hektor's Liebe ſtirbt im Lethe nicht.

Dorchen konnte die Thränen nicht bergen. Auch die Blicke der Anderen ſchauten wie durch feuchten Flor. Doch lange noch war Keiner eines lauten Wortes mächtig, an Lob oder Tadel gar nicht zu denken. Ueber dem Werke hatte man den Meiſter vergeſſen. Der Kapellmeiſter gewann zuerſt wieder den Muth zur Rede und fragte leiſe und ſchüchtern: Was ſind denn das da und dort für Bilder, über die der grüne Schleier gezogen?

Bilder, — antwortete Reinhold mit niedergeſchlagenen Augen — gemalt aus der Erinnerung. Liebe, theuere Bilder! Seht da! Kennt Ihr

Digitized by Google

das? — Er zog den Vorhang von dem links, und ein ſtaunendes Ah! — Ah! — machte dem ausbrechenden Gefühle Aller Luft. — Ah, ah! Dorchen, wie ſie leibt und lebt! — Und das hier, rechts — fuhr Reinhold fort, indem er auch von dieſem Bilde den Vorhang wegzog, — kennt Ihr den?

Bei meiner Seele, — rief der Kapellmeiſter — Schwager, das biſt Du!

Ich? — Ich? — ſprach der Apotheker ganz erſtaunt. — Ja, wahrhaftig! Mein altes Geſicht! Zug für Zug! Nichts vergeſſen, ſogar nicht die Grube der geſchnittenen Zahnfiſtel —

Und die Perrücke — fiel der Kapellmeiſter ein — von Bindfadenfarbe und ruppig, wie die in natura!

Und dieſes Bild — fuhr der Apotheker ernſt und bedeutend fort — wäre Euch wirklich auch ein liebes und theueres, Domine Reinholde?

Ein liebes und theueres — verſicherte er — und gemalt con amore! Dein Bild aber, mein theuerer Vater, hat der Kupferſtecher in Wien, der daran arbeitet für die Tauſende, die Dich ehren und lieben in Deutſchland.

Digitized by Google

Mein Sohn! Mein wackerer Künſtler! ſtammelte der Hofgerichtsſecretair und herzte und küßte den Glücklichen, dem ein heller Sonnenpunct des Lebens aufgegangen. Denn dieſe Würdigung ſeiner Kunſt, dieſe Betroffenheit gemahnte ihn wie die feierliche, kaum athmende Stille im gedrängt vollen Schauſpielhauſe, wenn nun bei den letzten Worten der Jungfrau von Orleans: „kurz war der Schmerz und ewig iſt die Freude," der Vorhang langſam herabrollt.

Der Apotheker ſchien am erſten wieder abgekühlt, ja nun ſogar eigentlich nicht einmal warm geweſen zu ſein, da er lächelnd zu äußern im Stande: von dem anderen Weſen verſtehe er nur wenig; aber was ſein und ſeiner Tochter Bild anbelange, ſo ſei er nicht abgeneigt, ſothane imagines, da ſelbige doch ſonſt Niemandem etwas nützen könnten, käuflich an ſich zu bringen, wenn rückſichtlich des Preiſes ein Billiges gemacht werde. Doch müſſe man vorher erproben, wie die Malerei ſich im Kerzenlichte ausnehme. Deßhalb ſolle denn heute aus der Dunkelſtunde einmal eine Lichtſtunde werden, wobei ſich die amici bei ihm auf eine frugale Abendſuppe einzurichten.

Digitized by Google

Und wobei — höhnte der Hofgerichtsſecretair, indem er mit der Hand unter dem Kinne wackelte, — ſoll mer Gott helfen, vielleicht ä Schacherche zu machen.

Denn ſiehſt Du nicht, — ſagte er, als ſie nun wieder zu Hauſe waren, zu dem noch immer zweifelnden Sohne — daß dieſer Apotheker trotz der augenblicklichen Gewalt, die der Blitzſtrahl des Genius auf ihn übte, doch nur an der Stelle des Herzens den ledernen Geldbeutel hat? Wer weiß wen er indeſſen erſt über den Werth der Bilder zu Rathe zieht, um für ſich ſo profitabel als möglich zu feilſchen und dabei die verbrauchten Kerzen und die frugale Abendſuppe in Anſchlag zu bringen.

Und wirklich ſchien dieſe Vorausſagung ſich zu beſtätigen. Denn die Nachbarn des Apothekers machten lange Hälſe und zerbrachen ſich die Köpfe darüber, was doch der Akademiedirector und der Profeſſor mit dem lahmen Beine, der jeden Pinſelſtrich in Europa kennt, den ganzen Nachmittag in der Apotheke zu thun gehabt und warum ſie ſelig lächelnd, mit leuchtenden Augen, kirſchroth im Geſichte, als ob ſie ſich behaarbeutelt, wieder herausgekommen.

Digitized by Google

Deſſenungeachtet konnte die nun einmal angenommene Einladung nun nicht mehr abgelehnt werden, und als Hesperus am Himmel funkelte, wanderten der Hofgerichtsſecretair und Reinhold mit dem Kapellmeiſter, den ſie abgeholt und der ſich die Perrücke friſch gepudert, die Straße dahin und die Ecke herum — ad locum ubi. Von Weitem ſchon ſchimmerte ihnen der helle Glanz der Fenſter des erſten Stockwerks entgegen. Charmant, — rief der Hofgerichtsſecretair — der heilige Chriſt beſchert in der Apotheke — Wurmkuchen und taube Nüſſe, und die Illumination bezahlſt Du, Reinhold! Dieſer wußte nicht, was er ſagen und denken ſolle, und ſchwieg. Der Kapellmeiſter mit geheimnißvollem Stirnrunzeln ſchwieg auch, und ſo traten ſie hinein in das Haus, das der Heilmittel ſo viele hat für den kranken Leib, keins für den kranken Geiſt und das leidende Herz. Der Wirth empfing ſeine Gäſte freundlich ſchon draußen und nöthigte ſie mit den Worten: wenn's gefällig, ſo ſchreiten wir gleich ad rem! flugs die Treppe hinauf, begleitet von der lieblichen Tochter.

Es war eine Pracht. Nicht weniger als vier und zwanzig Lichter brannten, und die Gemälde

Digitized by Google

erſchienen in der geſchickt geordneten Beleuchtung wie verklärt. Und wiederum huldigte ein allgemeines Ah! — Ah! — der herrlichen Kunſt. Reinhold, ſein Vater und der Kapellmeiſter ſtanden in ſonderbaren Gefühlen, der Apotheker ging ſchweigend, doch mit wankendem Schritt und niedergeſchlagenem Blicke, die Hände über den Rücken zuſammengelegt, auf und nieder, Dorchen lehnte im Schatten einer Fenſtervertiefung.

Nun, wie iſt's? — nahm endlich der Hofgerichtsſecretair das Wort. — Können wir machen ä Handelche? Der Maler iſt eine pauvre Ratte, wie Ihr Euch ausdrückt, und braucht Geld. Iſt nicht Alles in dem Heiligenchriſtglanze tauſendmal lebendiger als heute früh bei Tage? Abſonderlich Euer würdiges Conterfei? — Nun, billig wird der Maler ſein nach Möglichkeit, und Ihr könnt dabei auch noch zur Zugabe Euch einbilden, ihm eine heimliche Wohlthat erzeigt zu haben, was doch ganz Euere Sache iſt.

Ob ſie es geweſen oder nicht, Amice, — erwiederte der Apotheker, der wie aus tiefem Sinnen geweckt ſtill ſtand, ernſt und langſam — das werdet Ihr hören, wenn aus dem großen Buche vorge-

Digitized by Google

leſen werden wird am letzten Gerichtstage. Euch Wohlthaten zu erweiſen iſt nicht meine Abſicht.

Wir glauben es auf's Wort! — lachte der Hofgerichtsſecretair. — Mich habt Ihr noch nicht damit beläſtigt, das beweiſ't meine leere Stube und die Hurtigkeit, mit der Ihr bei einem gewiſſen empfindſamen Nicodemusgange arme Verirrte wieder zurück in's Körbchen zu bringen wußtet und wo —

Herr Hofgerichtsſecretair, — bat Dorchen aus ihrem Hinterhalte hervor — es iſt mein Vater! Hätten Sie nur eine Ahnung von —

Silentium! — gebot der Apotheker. — Laß ihn! Er weiß nicht, was er thut und wie er den heiligen Sabbath, den ſein wackerer filius hier bereitet hat, ſchändet durch allerlei Petulanz und Ungebührniß! — Nun, wir ſind ja unter uns, und ſo mag ich jetzt wohl ein Wörtlein über eine Sache ſprechen, die er ſelber auf's Tapet gebracht. — Alter Aloe-Extract, ſeid Ihr denn wirklich ſo ganz und gar bornirt, daß Ihr noch nicht einſeht, wie ich es mit Euch im Geringſten nicht böſe gemeint, als ich Euch die erſten dreitauſend Thaler abſchlug? Wem hätte ich ſie denn gegeben? —

Digitized by Google

Euch nicht — Euerer Xantippe! Und davor ſollte mich der Himmel bewahren. Sie hat ausräumen laſſen, — ſie iſt damit abgefunden. Betrug auch die Auctionloſung der Sachen nur ſiebenhundert Thaler, ſo kann ſie Euch doch nun nichts mehr nehmen, da Ihr nichts mehr habt.

Das weiß Gott! — fiel der Hofgerichtsſecretair düſter ein. — O Mariane!

Und ſollte die Armuth meines Kindes bei wiederholter Abpfändung, ohne Euch das Geringſte zu nützen, auch mit in jenen finſteren Schlund fließen? Sollte ſie, wenn auch das nicht war, nachher Eueren ſtürmenden anderen Gläubigern zum bereiteſten Execution=Objecte dienen? Und überhaupt liebe ich dergleichen weichliche Scenen nicht. Sie haben in Regula, wenn es auch hier nicht der Fall, den ekelhaften Syrupgeſchmack der Affectation. Ja Ihr ſelber könnt ſie nicht einmal als Erzähler in einer Novelle anbringen, wenn Ihr nicht riskiren wollt, daß Euch aus dem heimlichen Kloak eines Recenſenten, der an der Stelle des Herzens die Sepiablaſe hat, flugs ein Klecks von „Verbrauchtheit" an den Kopf fliegt, obſchon ſolche Verbrauchtheit, Gott Lob, im wirklichen

Digitized by Google

Leben noch nicht ganz und gar ausgeſtorben iſt. Darum trat ich mit gebührendem Ernſte dazwiſchen. Doch als Euch das letzte Feuer der Trübſal brannte, — ſagt, habe ich Euch da nicht geholfen?

Beſtürzt ſchwieg der Hofgerichtsſecretair, dann richtete er, als könne und dürfe es nicht ſein, daß der Apotheker Recht habe, den finſteren Blick auf ihn, als wolle er ſagen: ja, Ihr habt mir geholfen — aber wie?

Laßt mich ausreden! — fuhr Dieſer fort. — Habe ich Euch damit nicht zu meinem Eigenthum erkauft, ganz und gar, mit Leib und Seele?

Und daran mahnt Ihr mich? fiel der in neuer Erbitterung Auffahrende ein.

Lächelnd erwiederte der Apotheker: Was geſchehen iſt, das iſt geſchehen, und die gerichtliche Urkunde ſichert mir mein Eigenthum, mein Vorzugrecht vor Euerem Eheteufel, der ja doch auch zuletzt auf Euere Kunſt und Das, was ſie zu Tage gefördert, Beſchlag gelegt haben würde. Jetzt hat ſie das Nachſehen, denn jetzt gehört ſie mir, und aus meinen Klauen kommt Ihr nicht, ſo

lange Ihr lebt! — Die Sclaverei wird Euch nicht drücken! — Ich könnte Euch den Contract zurückgeben, ich könnte ihn zerreißen, ich könnte ſagen: Amice, nehmt die paar hundert Thaler vom alten Geizhalſe zum freundlichen Geſchenke, aber da wäre der alte Geizhals ein rechter Narr! Was hätten wir dann zur Legitimation gegen die Xantippe, die doch ſchlechterdings keinen Heller mehr von Euch ziehen ſoll? — Nein, der Contract bleibt in meinen Händen, ſo wie die Manuſcripte — in den Eurigen. Was verſteht auch ein Apotheker von gelehrtem Handel! — Unverkümmert in Eueren Händen, Alter, bleiben ſie, und was Ihr erſchreibt, bleibt Euch auch ganz und allein. Frei ſollt Ihr dichten, wann und was Ihr wollt, denn nur dann wird Geſcheites aus Euerer Feder fließen. Frei ſoll Euere edle Kunſt ſein und heiter. Denn das ernſte Leben iſt nun abgefallen von Euerem beſſeren geiſtigen Ich, wie eine rauhe ſtachelige Hülſe. Damit Ihr mir aber nicht davon lauft, ſo habe ich für Euch bei mir Quartier machen laſſen, drei Stüblein eng und nett, mit Zubehör, im Hintergebäude rechts, mitten im Garten, wo Euch die blühenden Zweige zum Fenſter herein

Digitized by Google

hängen und duften, und Ihr die Dichtingredienzen aus erſter Hand habt.

Apotheker, Apotheker! ſtammelte der Hofgerichtsſecretair.

Reinhold blickte ſprachlos bald nach der wie verklärt aufſchauenden Geliebten, bald nach ihrem Vater. Der Kapellmeiſter erhob unwillkürlich die rechte Hand, wie zum Tactſchlagen und rief feierlichſt: merkt auf, ich künd' ein Geheimniß an!

O ſchweige doch Du nur! — dämpfte ihn der Apotheker. — Du haſt wahrlich um mich kein Gaudium verdient! Warum? — das brauche ich Dir nicht erſt zu ſagen, Du weißt es am beßten! Doch Du haſt nun auch kein Amt mehr, Niemanden auf Erden, der Dein wartete und Dich pflegte. Auch bei Dir ſind die Jahre gekommen, von denen man ſagt: ſie gefallen mir nicht. Ich dächte, auch Du ſagteſt dem bitteren Ernſte des Lebens — bis auf den des Zipperleins, welches gar heilſam iſt gegen allzugroße Ueppigkeit, — Valet und wärmteſt Dich fortan nur an den Strahlen der Kunſt. Kahlkopf, ich dächte, Du ſetzteſt Dich zur Ruhe bei mir und zögeſt auch in die Apotheke, hinten in den Garten, dem Dichter gegenüber, wo Du ihn nicht ſtören

Digitized by Google

kannſt, wenn Du auch noch ſo munter auf dem Flügel trommelſt, oder die Choraliſten von Sanct Sebaldus ſingen läſſeſt nach der Schwierigkeit. — Nicht wahr, Benedict? Du nimmſt vorlieb mit Dem, was ich habe? — Nicht wahr?

E — E — E — E — Emanuel! — meckerte der Kapellmeiſter und reichte ihm die zitternde Hand. — Ich — — ziehe zu Dir! Denkt nicht ſchlecht von mir, Ihr alle, daß ich das mit ſo erbärmlicher Intonation, ſo mezza voce, ja tremulando herausbringe! Tremulirt mir doch das Herz und die Zunge! — Kommt zu Euch, Hofgerichtsſecretair! — Der Friede zieht ein in unſer Leben! Sein Thau iſt Frühlingsthau!

Aber noch immer ſtarrte der Hofgerichtsſecretair vor ſich hin, als ob er in einem wunderbaren Traume befangen, aus dem er ſich fürchte aufzuwachen. Reinhold ſtand wie auf glühenden Kohlen.

Ich merke wohl, — nahm der Apotheker lächelnd wieder das Wort — Ihr ſeid begierig, zu erfahren, was ich mit dem großen Saale und den beiden Stuben unter der Wohnung des Kapellmeiſters anzufangen gedenke. — Nun — in dieſe zieht — der berühmte Maler Reinholdus. Kommt her —

Digitized by Google

mi fili, an meinen Bauch! — Ihr ſeid ein wackerer Menſch! Ich habe Euere Tritte und Schritte begleitet, ſo lange Ihr in der Fremde waret, denn alle Euere Epistolas an meine Tochter las ich. Ihr ſeid ein Künſtler, das heißt, ein wahrer, das ſagen Euere Teſtimonia, die Kenner, Euere Bilder, mein Gefühl, ob ich es ſchon, um mich nicht vor Euch durch unziemliche Rührung zu blamiren, unterdrücken müſſen. Auch Ihr ſollt in der Kunſt nur die heitere Göttin ſehen, auch Euch ſoll das ernſte Leben nicht drücken. Ihr werdet arbeiten, wann Ihr eben wollt, nicht wann Ihr müßt. Auch Ihr nehmt vorlieb bei mir und mit mir, wie es Gott gibt. Und Niemand ſoll Euch ſtören, denn der Stein des Anſtoßes, das liebe Töchterlein, wird removirt, die gebe ich — meinem wackeren Proviſor! — Nun, was zieht Ihr das Maul? — Iſt es Euch nicht recht? — Und Du, mein Kind, da im Dunkeln, mit der lächelnden Miene und den funkelnden Demanten in den Augen, kommſt Du mir nicht gerade vor, als ob Du wüßteſt, was eigentlich die Glocke geſchlagen? — Ja — Du weißt es, ob ich Dir es gleich nicht geſagt. Denn Du haſt mir unbedingt vertraut in

Digitized by Google

kindlichem Gehorſam! Du biſt das fromme Kind des vierten Gebotes. Deine Briefe an den Reinholdum habe ich niemals ſehen mögen; ich war ja auch **Deiner** gewiß. Aber aus Dem, was er antwortete, ſpiegelte ſich Das, was Du geſchrieben, klar und deutlich, und wenn ich niemals mit Dir über Deine Liebe reden wollen, ſo geſchah es, weil ſie mir doch Anfangs Kummer und Sorge machte, ich auch dachte, es werde ſich verbluten, nachher aber, als es ſich nicht verblutete, Dein Glück im Stillen bereitete. Glaubſt Du es bei dem Proviſor zu finden, ſo nimm ihn in Gottes Namen! Ihr wißt ja Alle, wer er iſt.

Und nun brach der laute Jubel los.

Ihr edler Apotheker, — rief der Hofgerichtsſecretair — könnt Ihr mir verzeihen?

O Vater, theuerer Vater! liebkoſ'ten die Kinder.

Tonika und Schlußkadenz! — jauchzte der Kapellmeiſter mit entſetzlicher Stimme. — Lobet den Herrn, alle Heiden!

Daß ich übrigens bärbeißig that gegen die girrenden Täubchen, — beſchwichtigte der Apotheker das frohe Getümmel — nun, das kann Euch

Digitized by Google

auch nicht unerklärbar ſein. Wißt Ihr nicht, wie der Vater es macht, wenn der heilige Chriſt beſcheret? Er hält die Thür feſt zu, öffnet den zappelnden Kindern nur ein Ritzlein, daß ſie den hellen Lichterbaum ſehen und ganz außer ſich werden, ehe er ſie hereinläßt! — Jetzt habe ich Euch, wo ich wollte, ein ganzes Neſt voll Künſtler in meiner Apotheke und die Dunkelſtunde pro futuro ſo bequem wie möglich. Freunde, nichts ſoll uns mehr trennen!

Nichts, nichts, als der Tod! riefen Alle, und es ward nun

das ernſte Leben heiter wie die Kunſt.

Digitized by Google

Das ſtille Waſſer.

Die Reihe des freundlichen Mittwochabendkränzchens traf nun Kommerzienraths, und das Erzählen einer Begebenheit aus dem eigenen Leben gerade auch ihn, den Wirth. Draußen ſchlug Herr Blaſius mit dem erſten Schneegeſtöber des Decembers wacker an die Fenſter. Deſto heimlicher war es drinnen in der warmen Stube, wo nun die Brüder und Schweſtern des ſinnigen Vereins enger zuſammenrückten, die Letzteren das Strickzeug herausnahmen, die Veteranen am flackernden Kaminfeuer ihre Pfeifen anbrannten und der Dinge harrten, die der alte Biedermann zu Markte bringen werde, der ſo eben in's Zimmer trat und feierlich ein großes, eingerahmtes Bild vor ſich her trug, ſo wie man etwa ein Kind zum Taufſteine trägt.

Digitized by Google

Hab' ich mir's doch gedacht, — rief beinahe erſchrocken Sabine, die würdige Hausfrau, — daß nun am Ende doch noch das daran kommen werde! O Du Plaudertaſche!

Silentium, Mutter! — gebot der Eheherr. — Laß mir die Freude! Dir iſt das allerdings nichts Neues mehr, Du weißt es auswendig, aber unſere lieben Freunde wiſſen es nicht. Darum wenn Du etwa indeß im anderen Zimmer Braten zu ſchneiden und Butterbrot zu ſchmieren haſt, ſo will ich Dir nicht hinderlich ſein.

Freilich habe ich das, und auch noch mehr zu thun, — erwiederte ſie, verſchämt hinaustrippelnd, — aber faſſe Dich kurz, Vater!

Kurz, kurz! — brummte der ihr nach. — Ja, wir ſollen uns kurz faſſen, gerade da, wo wir lieber gar nicht aufhören möchten, indeß Ihr über einen erbärmlichen Kleiderſchnitt, über einen Fetzen der neueſten Mode, über gar nichts, die ewigen Regiſter Euerer Vox Humana zieht!

Laß Dich nicht irren, Herr Bruder, — tröſtete der Juſtizamtmann — und ſtelle Deine Tabulam auf, damit wir ſchauen und hören, denn Aller Augen und Ohren warten auf Dich.

Digitized by Google

Eigentlich werdet Ihr es ihr auch nicht verdenken, — fuhr der Kommerzienrath mit milder Stimme fort — daß ſie nicht dabei ſein will. Doch aus meinem vollen Herzen muß es heraus. Habe ich Euch letzthin erzählt, wie ich nach mancher Noth und Trübſal denn doch endlich auf einen grünen Zweig gekommen und ein Mann bei der Stadt geworden, ſo ſollt Ihr nun auch erfahren, wie ich überhaupt ein Mann geworden, und zwar ein glücklicher, ein mehr als durch Reichthum geſegneter Mann. — Seht da das Bild!

Er ſtellte es auf den Tiſch, hinter die myſtiſch ſchimmernde Sineumbralampe, und fuhr fort:

Der dichte Schleier der früheſten Morgendämmerung, lange vor Aufgang der Sonne, liegt noch auf der ſchönen Landſchaft, in der Ihr die Gegend wiedererkennen werdet, aus der ich vor zwanzig Jahren mit Weib und Kind hierher in Euere Mitte gekommen. Seht, wie im fernen duftigen Hintergrunde die Stadt an den blauen Bergen ſich hinzieht, wie näher im weißlichen Nebel der Fluß ſich durch das Erlengebüſch windet. Noch ſtarren die Bäume mit kahlen Aeſten, noch grünen die Ufer nicht. Natürlich! Denn es iſt

Digitized by Google

noch zu früh im Jahre, es iſt erſt — Charfreitag — merkt es Euch wohl, lieben Freunde, — Charfreitag. Und die holde Frauengeſtalt, die da, hinter den Erlen, auch in Nebelduft gehüllt, am Ufer kniet, aus dem Fluſſe ſchöpft und den flehenden Blick nach dem Himmel emporhebt, — ſie holt — ſtilles Waſſer. Ihr wißt, was das zu bedeuten hat. — Stilles Waſſer, geſchöpft am heiligen Charfreitage mit Glaube, Liebe und Hoffnung, iſt gut gegen allerlei Uebel des Leibes und der Seele. Es muß aber auch wirklich ſtilles Waſſer ſein, das heißt: wer dahin geht, es zu ſchöpfen, eine Stunde vor Sonnenaufgang, an heimlicher Stelle, das Antlitz gegen Morgen gekehrt, muß auf dem Wege hin und zurück nicht ein Wort ſprechen, es geſchehe auch, was da wolle.

Ihr lächelt und ſeid gütig genug, den lauten Ausruf: Aberglaube, Aberglaube! faſt mitleidig und aus Schonung für den alten Träumer zu unterdrücken. Nun — mögt Ihr doch! Ich weiß, was ich weiß. Und iſt es Euch denn nicht auch, wenn Ihr das dämmernde, nebelnde Bild mit dem Myſtiſchheimlichen anſeht, das ſo eben auf ihm geſchieht, als liefe Euch ein Fröſteln über

Digitized by Google

den Rücken, als ſtändet Ihr ſelber hinter den Erlen in der Morgenfrühe des heiligen Tages am rauſchenden Fluſſe und zittertet im Schauer des Geheimniſſes, von dem Ihr jedoch — Ihr wißt nicht, warum — nur Gutes erwartet? Nun — eben darum ſeid nachſichtig und denkt:

was ſo die ahnende Stimme ſpricht,
das täuſchet die hoffende Seele nicht.

Daß Freund Hain den ehrſamen Kauf- und Handelsmann Chriſtoph Zobel, meinen ſeligen Vater, zum betrübten Witwer gemacht, ehe ich den ſüßen Namen Mutter lallen können, daß mein Vater dieß auch ſelber ſchon lange gefürchtet, weil ihn dringende Umſtände zur Trauung gerade an einem Freitag genöthigt, der bekanntlich zum Hochzeitmachen als ein gar böſer Tag von männiglich vermieden wird, daß beſonders jener Freitag, an welchem der reiche Zinngießer begraben wurde mit dem Trauergeläute, unter welchem das junge Paar nach der Kirche fuhr, nichts als Unglück ominiren konnte, daß eine zweite Wahl den ſchmerzlichen Verluſt nun noch fühlbarer gemacht

Digitized by Google

eine Stiefmutter mich, das einzig übrig gebliebene Ehepflänzlein, geknöchelt nach der Möglichkeit, daß, und wie der ſanfte Vater ſich unter dem unerträglichen xantippiſchen Pantoffel zu Tode geſeufzt und ſein Prognoſtikon ihn betrogen, vermöge deſſen er in der Liebſten ein mildes Lamm heimzuführen gehofft, weil ſie gerade, als er ſie das erſte Mal geſehen, Tauben gefüttert; was ſoll ich Euch, lieben Freunde, dieß Alles lang und breit erzählen! Kurz daher hinweg über die Zeit meiner erſten Jugend, die mir freudenleer verging. Denn wenn andere Jungen meines Alters nach den Schulſtunden draußen luſtig Ball ſchlagen und jauchzen durften in der Frühlingſonne, mußte ich im dumpfen Laden ſitzen und Düten kleiſtern und Sonntags, wenn Alles hinauszog in's Grüne, aus dem Taulerus und Herberger die ewigen Predigten leſen. Da fühlte dann das ſehnende Herz, daß es verwaiſ't ſei, und meine Thränen rannen auf den heilloſen Folianten. Mein Vater? der konnte ſich meiner nicht erbarmen, der war lange ſchon untergegangen in knechtiſchem Gehorſam. Der wagte vor den Augen der Mutter nicht einmal ein zärtliches Wort zu mir. Was Kuß von

Digitized by Google

Aelternlippen ſei, das weiß ich nicht. Aber noch ein Drache hauſ'te in meinem traurigen Zwinger — der Ladenhelfer Habakuk Froſchlaich, ein Auserwählter und Günſtling der Mutter. Denkt Euch einen buckeligen Knirps von Zwergform, mit rothen verwilderten Haaren, mit Augen, die tückiſch über die ſemmelfarbenen, mit tauſend Pockennarben und Sommerſproſſen geſprenkelten Hängewangen herabblinzeln, dabei eine, aus dem links am Halſe ſitzenden Kropfe heiſer grölzende Stimme, und Ihr habt das ziemlich treue Bild des Unholdes, der mir vollends alle Jugendluſt verleidete, meinen unſchuldigen Tritten und Schritten wie ein Luchs mit dem ſpähenden Blicke folgte, mich verklatſchte und jegliches Strafamt an mir Armen übte, der ſich darüber bei Niemandem beklagen konnte. Denn mein Vater war mir, wie ſchon geſagt, unzugänglich und ſelbſt ein Sclave des Zwerges, ſo daß auch ihm keine andere Freude blieb als ſeine Bücher in der ſtillen, finſteren Ladenſtube und Abends die Reſſource, wo er auch nur ſtill für ſich ſaß, wenig Theil am Geſpräche nahm, in den Zeitungen blätterte, oder gedankenvoll ſich in die blauen Wirbelwolken ſeiner Pfeife hüllte. Dabei

Digitized by Google

hatte die Mutter ein Syſtem des Geizes eingeführt, von dem Ihr keinen Begriff habt. Harte Eier und Salat, das war ſchon eine Luxusſonntagsmahlzeit, Roſinenſtielſuppe, ſparſam mit Syrup verſüßt, eine Extralabung, trockenes Brot mit Salz und Brunnenkreſſe im Sommer, eine Waſſerſuppe im Winter mein Frühſtück. Denn Salz und Brot, pflegte ſie zu ſagen, macht Wangen roth. Doch muß ich geſtehen, daß meine Kleidung immer ſauber und reinlich war, da die Mutter bei dem Allen auf äußeren Anſtand hielt und wohl nicht Unrecht hatte, wenn ſie predigte: Niemand ſieht Dir in den Magen, aber wohl auf den Kragen! Daß unter ſolchen Umſtänden die Aeltern reich werden mußten, das war ganz natürlich. Aber wem von ihnen half der Mammon etwas? — Keinem! Der Vater, erſt in der Erinnerung beſſerer Tage jammernd, wurde endlich durch die Gewohnheit abgeſtumpft und lernte vergeſſen, was Lebensgenuß ſei, und die Mutter, die ſolchen nie gekannt, erlag manchmal faſt den peinigenden Schmerzen eines Rheuma, das mit den Jahren immer ärger ward, weil ſie aus Geiz vernachläßigt, dagegen zweckdienliche Mittel zu brauchen

Digitized by Google

und zu ſympathetiſchen Quackſalbereien ihre Zuflucht nahm, die nichts nützten.

Ach, wie wohl war mir, als ich in meinem ſechszehnten Jahre zu einem anderen Kaufmann in die Lehre kam. Konnte man es mir verdenken, daß ich mit faſt kaltem Herzen dem väterlichen Hauſe Valet ſagte und wohlgemuth der fremden Stadt zuwanderte, in welcher ich nun beſſere Tage hoffen durfte? Konnte man es mir verdenken, daß ich nach ausgeſtandener Lehrzeit noch länger im Hauſe meines wackeren Lehrherrn blieb, wo ich dieſe beſſeren Tage wirklich gefunden, wo die früh geknickte, faſt zertretene Blume ſich wieder erhoben in neuer Lebenskraft, wo Geiſt, Gemüth und Leib gereift zu höherem, edleren Daſein, wo mir das Glück ward, auf Geſchäftreiſen die Welt und Menſchen kennen zu lernen? Zwar verlangte mein Vater, der alt und ſchwach geworden, mich zur Hilfe nach Hauſe, zwar ſchrieb mir nun auch die Mutter liebliche, födernde Briefe; aber dennoch verzog ich die Erfüllung ihrer Wünſche ſo lange als möglich, denn ich wußte, was ich zu Hauſe zu erwarten. Endlich behielt kindliche Liebe die Oberhand. Ich packte den Reiſekoffer und zog mit

Digitized by Google

bangem, doch freiem Herzen, das Amors Feſſeln noch nicht kannte, ob ich ſchon wie Andere leicht und luſtig um Blumen geflattert, weil ich in der Mode nicht zurückbleiben mochte, in die Heimath, die nur mir keine geliebte war. Denn ich hätte da keine Spielplätze wie Andere, konnte mich nicht freuen auf den grünen Raſenteppich mit den neu hervorſprießenden Frühlingblümchen, auf die dunkle kühle Waldnacht mit dem geheimnißvollen beerenreichen Geſträuch am Bache. Mir hatte ja kein Raſen gegrünt, kein Wald gerauſcht, kein Jugendfreund ſich näher an mich ſchließen dürfen.

Und wirklich fand ich auch bei'm Eintritte in das väterliche Haus nichts wieder als — das Elend und noch dazu in erhöhtem Grade. Der Vater wankte zitternd am Stabe, die Mutter war durch Krankheit noch grämlicher geworden. Nur Habakuk ſaß unverändert, wie ein lauſchender Kobold im Laden, fletſchte die Zähne und ſtieß Pfeffer, eſelte auch ſo rüſtig wie ſonſt als Waſſerträger und Holzſpalter. Seine erſten Blicke ſchoſſen nach mir wie giftige Pfeile. Aber mild und ſo freundlich, als es ihnen Mißmuth und Körperſchmerz zuließen, ward ich von den Aeltern empfangen,

Digitized by Google

deren Augen mit beſonderem Wohlgefallen auf meiner entwickelten Geſtalt ruhten, beſonders da die Mutter genau beobachtet, daß ich die heimathliche Schwelle mit dem rechten Fuße zuerſt beſchritten, was bekanntlich Glück und Segen bedeutet. Daß ich ihnen Freude mache — durch mich ſelber, das war im erſten Augenblicke des Wiederſehens meine eigene, einzige. Denn allzu ſchneidend erſchien mir der Abſtand der traurigen Einſamkeit, in die ich mich nun verſenkt, gegen die fröhliche, gemüthvolle Freiheit, die ich eben verlaſſen. Doch bald ſollte eben dieſe Einſamkeit für mich ein ganz eigenes, unerwartetes Intereſſe gewinnen, bald es mir ſehr fühlbar werden, daß es jetzt hier anders ſei als ſonſt. Schon das Abendbrot, dem mein verwöhnter Appetit mit Zittern und Bangen entgegengeſehen, machte mich ſtutzig. Es war nur eine frugale Kräuterſuppe, nur ein Eierkuchen mit Pflaumenmuß, aber dieſe Suppe, dieſer Eierkuchen konnte unmöglich aus Mutter Gertrudens Kochkunſt hervorgegangen ſein. So hatte mir lange, ſelbſt in meines Lehrherrn Hauſe keine Mahlzeit gemundet. Noch war ich in frohem, heimlichen Staunen über dieſes mir

unerklärliche Phänomen am väterlichen Küchenhimmel, noch wiederholte ich mir die heimliche Frage: was iſt das? als geräuſchlos, mich ſacht und ſittſam grüßend, ein Mädchen an der, wie ich nun wohl bemerkte, noch ledigen vierten Stelle des Tiſches Platz nahm, mit niedergeſchlagenen Augen geſegnete Mahlzeit wünſchte und auf ihren Teller die Reſte der Speiſen erhielt. Ein ſonderbares, mir ganz fremdes Gefühl durchzuckte mich bei dem erſten Blicke auf dieſe Geſtalt, mein zweites Gefühl war faſt Verzweiflung darüber, daß ich ein Vielfraß geweſen und der Armen ſo gar wenig übriggelaſſen. Die Aeltern mochten mir die hinuntergeſchluckte Frage angeſehen haben, wer dieſes Mädchen ſei; denn die Mutter ſagte, nach ihr mit dem Finger hinweiſend, faſt vornehm wegwerfend: das iſt Sabine, unſere Köchin, die Dir auch die Stube aufräumen und das Bett machen wird.

Köchin? ſtammelte ich überraſcht und kaum hörbar, wagte nicht vom Teller aufzuſchauen und glühte, ich wußte nicht, warum.

Ja — antwortete die Mutter. — Du wirſt Dich noch beſinnen auf den fortgelaufenen Steuer-

Digitized by Google

einnehmer, der nachher in Polen geſtorben iſt. Die Mutter lebte auch nicht lange mehr uud hinterließ die Waiſe. Was ſollten wir thun? Verwandt iſt ſie einmal mit uns, wenn auch weitläufig. Wir nahmen ſie alſo vor drei Jahren in's Haus und geben ihr das Gnadenbrot.

Brot als Lohn, willſt Du ſagen, lieber Schatz, — fiel der Vater verbeſſernd, doch furchtſam ein — denn — ſie arbeitet.

Sie muß auch, — ſtrafte die Mutter — darum iſt auch an Dem, was ich geſprochen, gar nichts zu tadeln.

Wie mir bei dieſen Reden ward, als ich nun den ſcheuen Blick nach der armen Muhme richtete und ſah, wie eine ſtille Thräne aus dem geſenkten Auge herab auf das Gnadenbrot fiel, das vermögen Worte nicht zu ſchildern. Dieſes ſanfte, reinliche, kaum ſiebenzehn Jahre alte Geſchöpf mit den brennenden Wangen, im beſcheidenen Häubchen, das doch die Fülle der blonden Ringellocken nicht ganz zu bergen vermochte, dieſes große, milde, blaue Auge, in das ich nur bei einem allereinzigen Aufblicke geſchaut, die Worte: Köchin, Gnadenbrot und Arbeit, regten plötzlich Empfindungen in

Digitized by Google

mir auf, von denen ich in der Minute nicht wußte, ob ſie angenehm oder ſchmerzlich waren. Und als ſie nun eben ſo ſacht vom Tiſche aufſtand, gute Nacht wünſchte und das Zimmer verließ und meine Augen der reizenden, ſchlanken Geſtalt folgten, da wiederholte mir eine innere, leiſe Stimme die Worte: ſie wird dir die Stube aufräumen und das Bett machen! O Himmel, das Bett wird ſie mir machen, ſeufzte ich halblaut vor mich hin und war kaum im Stande, mich zu faſſen.

Ei, ei, Kommerzienrath, — unterbrach ihn der Bürgermeiſter lächelnd — Ihr malt ja wie ein Zwanziger.

Laß ihn! — rief der Major. — Fuhrleute, die ſelber nicht mehr fahren, hören doch noch gern mit der Peitſche klatſchen.

Und gar fein und lieblich — ſetzte der Juſtizamtmann hinzu — läßt das Blümlein Vergißmeinnicht, das aus dem Schnee herauswächſt.

Euere böſen Zungen — entgegnete der Erzähler — ſind mir hinlänglich bekannt. Doch das ſoll mich nicht irren. Genug, ich war außer mir, und nur erſt das Wort der lächelnden Mutter

Digitized by Google

wir haben auch mit ihr ſo ein Plänchen, brachte mich wieder zu mir ſelbſt.

Ein Plänchen haben ſie alſo mit der Köchin? — wiederholte ich mir auf meinem Zimmer, unruhig auf- und niederſchreitend. — Ein Plänchen? Und, wie mir das Lächeln der Mutter deutlich genug ſagte, ein Plänchen mit mir? Mit mir und — der Köchin? — Charmant! — Daraus wird nichts! Hochmuth hob ſich in meinem Inneren. Ich, der kluge, reiche, junge nicht häßliche Kaufherr, ich — eine Köchin? eine Magd? Und im ausgeſonnenen, angelegten Plane? — Nimmermehr! — Sie iſt hübſch, ſie iſt ein Engel! Mag's! Sie iſt arm, ſie ſpeiſ't das Gnadenbrot! Sie iſt — eine Magd!

Mit ganz eigenen, kämpfenden Gefühlen ſank ich auf das Lager — ach! — das ja ſie mir gebettet, und niemals in meinem Leben habe ich beſſer geſchlafen. — Als die Morgenſonne mir in die Vorhänge ſchien und ich den letzten Reſt der traumloſen Nacht mir aus den Augen rieb, war mein erſter Gedanke: nun wird ſie kommen, das Waſchwaſſer und das Frühſtück bringen. Welcher Wunſch in mir der ſtärkere geweſen, ob der, daß ſie kom-

Digitized by Google

me, oder der, daß ſie nicht komme, das kann ich wahrhaftig noch jetzt nicht ſagen. Sie kam nicht. Ich kleidete mich an und ging hinunter, mit dem feſten Vorſatze, die mir Zugedachte, die Magd, die natürlich Theilnehmerin des lieben Planes ſein mußte, nicht eines Blickes zu würdigen. Sie wird die Schüchternheit ſchon ablegen, — dachte ich — ſich ſchon zu ſchaffen machen um dich, doch du wirſt ſtandhaft ſein, und kannſt es auch unter dieſen Umſtänden. Nur den Herrn ſoll ſie in dir erblicken, nur den, der ihr auch zu befehlen hat, weil ſie auch ſein Brot ißt.

Eitler Wahn! — Sie ließ ſich nicht ſehen, obſchon ich ihr wirthſchaftliches Wirken in Haus und Küche deutlich wahrnahm. Nur zu Mittag und Abend kam ſie, wie das erſte Mal, ſtill und beſcheiden an den Tiſch. Aber wiederum merkte ich am Wohlgeſchmacke des einfachen Mahles, an der Reinlichkeit, die überall herrſchte, an der Sauberkeit meines Zimmers, in welchem eine unſichtbare Hand ſtill ordnend waltete, daß es im väterlichen Hauſe wahrhaftig anders ſei als ſonſt, und durch ſie — die Köchin. Ich fing an, mir als ein Undankbarer zu erſcheinen, ich fing an, zwi=

ſchen Magd, Köchin und Dienſtmädchen zu diſtinguiren und das letzte Wort ſchon feiner lautend zu finden als die beiden erſteren. Iſt ſie denn nicht auch — ſtrafte ich mich — deine Muhme? — Freilich, im neunundneunzigſten Grade! — War ihr Vater nicht Steuereinnehmer? — Freilich, ein davongelaufener! — Was thut das? Was kann ſie dafür? Leidet ſie nicht im bitteren Drucke der Knechtſchaft? Haſt du nicht ſelbſt ihre Thränen auf das Gnadenbrot fallen geſehen? — Trug! Trug und Verſtellung! — rief ich unwillig. — Wie kann ſie leiden bei Dem, was ſie weiß und ſich einbildet! Dieſe Thränen gekränkter Eitelkeit werden aufhören, wenn die Eitelkeit befriedigt, wenn ſie Herrin iſt. Nun, bis dahin ſoll es gute Wege haben! Verdient ſie auch nicht gerade meine Verachtung, ſo will ich doch thun, als ſei ſie gar nicht da, damit ſie verbleibe in den Schranken ihres Berufs.

Ich ſprach mit ihr kein Wort. Ich wollte ſie nicht anſehen. Aber konnte ich das halten? — Und als die Mutter mir das neue feine, künſtlich ausgenähte Halstuch gab und ſagte: das hat Sabine für Dich gemacht, mußte ich da nicht Schande

Digitized by Google

halber mich bei ihr bedanken? Warum ich dabei gerade ein: „Liebes Binchen!“ einfließen ließ, warum es mir warm zum Herzen heraufquoll, als ſie mich in verſchämter, erröthender Erwiederung lieber Herr Vetter nannte, warum ich gedankenlos noch lange auf meiner Stube das Tuch in meinen Händen hielt, wußte ich das?

Du warſt verliebt, Herr Bruder! fiel der Juſtizamtmann ein.

Freilich war ich verliebt! — antwortete der Kommerzienrath. — Mein Stündlein hatte geſchlagen. Doch konnte und wollte ich damals noch nicht genauer darüber nachdenken, der Hochmuthsteufel blendete mich noch. Denn nach den Anſprüchen meiner vierundzwanzigjährigen Eitelkeit mußte meine Künftige wenigſtens ein Fräulein mit hochadeligem Geburtſtempel ſein. Und dann der Plan, der Plan, der widerte mich am allermeiſten an. Auch in dieſer Hinſicht fand ich es anders im älterlichen Hauſe als ſonſt. Ehedem — darauf kannte ich die Mutter — würde es nur Thorheit geweſen ſein, an die Möglichkeit einer Verbindung mit einer Armen zu denken, und nun hatten ſie ſogar ſelbſt eine ſolche für mich

beſtimmt. — Unbegreiflich! Nein, daraus wird nichts — in Ewigkeit nichts! — Sie mag ſich den Habakuk nehmen! brummte ich in Gedanken vor mich hin, und wußte nicht, daß ich in der Stube der Mutter war.

Wie? — fuhr dieſe mit freudiger Ueberraſchung auf und weckte mich aus meinen Träumereien. — Du findeſt das alſo auch paſſend?

Was? — fragte ich faſt erſchrocken. — Was, Mutter?

Nun, das Plänchen — antwortete ſie — mit der Sabine und dem Habakuk.

Das Plänchen mit ihr? — ſtammelte ich. — Mit Sabine und Habakuk?

Nicht wahr? — lächelte ſie. — Du ſtaunſt, daß wir ſo einerlei Gedanken haben? Und nicht wahr, das ſchickt ſich? — Der Menſch hat ſeine paar tauſend Thaler erſpart, und gut iſt er ihr, zum Sterben; was will ſie mehr?

Schlaff und kraftlos fielen meine Hände herab. Ein kalter Schauer fuhr mir durch die Glieder. Alſo das iſt das Plänchen? — rief ich auf meinem einſamen Zimmer und fand mich nun auf einmal wieder im alten väterlichen Hauſe. — Mit

Digitized by Google

dem Zwerge verkuppeln wollen ſie die Arme? Die holde, ſanfte Schönheit mit einem Abſchaume der Natur? — Die Arme? — wiederholte ich ſinnend. — Weiß ich denn, ob ſie ſich nicht ſehr reich fühlt und ob es nicht ihr Wille? — Konnte die Königin der ſchwarzen Inſeln einem häßlichen Mohren gut ſein; iſt es nicht auch möglich, daß Sabinens Herz einem rothhaarigen Buckelinski brennt? Der Geſchmack iſt verſchieden.

Und wirklich, ſo eben hörte ich ſie mit Nachtigallenſtimme im Waſchhauſe ein luſtiges Liedchen ſingen.

Es iſt richtig! — murrte ich grimmig. — Sie liebt den Elenden! Sie iſt froh, ſie iſt heiter und nur in deiner Nähe ſtill und ſtumm, du, durch deine Eitelkeit betrogener Thor! — Sie denkt nicht daran, daß du in der Welt und ein Haſenfuß biſt, der da glaube, in dich müſſe ſich verlieben Alles, was eine Schürze trägt! — Verwünſchte Selbſtſucht! Und noch verwünſchteres, falſches Geſchlecht!

Mit Baſiliskenblicken verfolgte ich nun das Mädchen, gegen das ich erbittert war, weil es einen Plan auf mich nicht angelegt. Vor Bos-

heit war ich jedoch keines Wortes mächtig, ſo ſehr ich auch anzügliche Reden mir einſtudirt. Nun erſt ſah ich es, was ich früher gar nicht bemerkt, daß der buckelige Molch um ſie herumhüpfte mit ekelhafter Süßlichkeit. Nun erſt fiel mir der Blumenſtrauß ein, ſo groß wie ein Kehrbeſen, den ich den Zwerg geſtern in's Haus ſchleppen ſah und den er niemand Anderem gegeben haben konnte als ihr. Nun aber ſtand es auch in mir feſt, ihr mit Verachtung zu begegnen und mich für die Täuſchung meiner Eitelkeit zu rächen nach der Möglichkeit.

Die Gelegenheit dazu blieb nicht lange aus. Die Aeltern und ich wurden zu Salzinſpectors, zu dem alten podagriſchen Herrn von Muſchel, ſeiner ahnenſtolzen, hageren Gnädigen und den beiden überreifen Töchtern gebeten. Denen willſt du die Cour machen aus Numer ff, — beſchloß ich — und ſie ſoll es erfahren. Sind auch Beide ſchon ziemlich verbrauchte Muſcheln, haben ſie auch in der Reſidenz, ehe Papa hierher verſetzt wurde, viel Glück gehabt bei den Gardeoffizieren und Reiſen gemacht, von denen ſie etwas blaß zurückgekommen; was liegt daran? Sind ſie nicht altadelige

ſtift= und hoffähige Subjecte, Prachtſtücke für Cytherens heilige Hallen, Muſterbilder der Mode? — Und ſie ſoll es erfahren und ſich ärgern!

Ich Thor bedachte nicht, daß ſie, wenn ſie den Zwerg liebe, ſich daraus gar nichts machen und ſich im Geringſten nicht ärgern werde! Ich Thor handelte, als müſſe ich ihr ſchlechterdings intereſſant ſein! Aber ſo ſind die Verliebten! Eine Inconſequenz jagt bei ihnen die andere, und bei der ärgſten glauben ſie Wunder, wie klug ſie ſich benommen!

Das hochadelige Haus überhäufte uns mit Artigkeit. Es war ſichtbar, daß ſchon lange eine Art von vertraulicher Freundſchaft zwiſchen ihm und den Aeltern, beſonders der Mutter, beſtehe. Der alte Herr redete mit mir über Handels=Conjuncturen, die gnädige Mama über die Bälle und Feſten der Reſidenz, die Fräulein über Schiller, Göthe und Jean Paul. Ja, Rebecka trieb die Huld ſo weit, mir aus heiler Haut am Flügel den Hopſer abzutrommeln, in welchem ſie auf dem Balle des Grafen X. am Arme des Kammerherrn von Y. Furore gemacht, und Alle baten mich, nun auch ihnen etwas vorzuſpielen und zu ſingen. Was

Digitized by Google

wollte ich thun? Das Zieren bei ſolcher Gelegenheit iſt mir in den Tod zuwider. Ich ſpielte und ſang alſo friſch darauf los, obſchon ich wohl wußte, daß das Singen eben nicht meine ſtarke Seite, was ich auch vorher ganz unbefangen geſtanden hatte. Um ſo größer war mein Schreck, als ich im ſpiegelnden Glaſe eines vor mir hängenden Bildes ſah, daß die beiden Huldinnen, die hinter mir ſtanden, ſich verſtohlen in die Seite ſtießen und das Schnupftuch vor den Mund nahmen. Falſches, nichtswürdiges Gezücht! — dachte ich ergrimmt, und die ſchöne Stelle des Schlußchors in Schweizer's Elyſium: „eure Freuden ſind ein Blick in elyſiſche Gefilde,“ bei der ich eben war, verwandelte ſich in donnernden Lach- und Hohngeſang, in klaren, ſtrafenden Bezug auf das Elyſium des Herzens, in welches mich dieſe heimlichen Freuden des Schweſterpaares blicken laſſen. Mögen ſie, — faßte ich mich während des Nachſpiels, das ich zu dem Behufe verlängerte, — was haſt du mit ihnen zu ſchaffen! Du thuſt, als ob du nichts gemerkt, biſt zehnmal freundlicher als vorher und haſt ſie zum Beßten, wie könnte ſie ſonſt ſich ärgern! — Luſtig paukte ich auf die Claven, daß

Digitized by Google

im höllischen Getöſe ſelbſt das Bellen des erſchrockenen Mopſes unhörbar unterging, und übertraf mich nachher in allerlei Liebenswürdigkeit ſo ſehr, daß männiglich entzückt war und das Antlitz der Aeltern, beſonders das der Mutter, bei'm Nachhauſegehen in ſüßer Verklärung glänzte.

Mein Richardchen, — ſagte ſie bei'm Abendeſſen, als ſchon Sabine ihren Platz eingenommen, — heute biſt Du wirklich ganz charmant geweſen, und Muſchels wiſſen gar nicht, Dich genug zu loben.

Es ſind aber auch herrliche Leute, — fiel ich ein — ſo freundſchaftlich, ſo bieder, und die Fräulein hübſch, wie die Liebesgöttinnen, und reizend, wie Grazien! Alle Regiſter preiſender Suada wurden nun gezogen, und rundum blickte ich — zu einer Stelle freilich nur verſtohlen — nach der Wirkung dieſer erkünſtelten Exaltation. Die Mutter war ſelig, trotz dem Reißen, das ihr im rechten Arme zuckte. Der Vater ſtierte mit finſterem, faſt traurigen, doch furchtſamen Stirnrunzeln, daß es die Mutter nicht gewahre, vor ſich hin. Um Sabinens Mund, die vom Teller nicht

aufſah, ſpielte ein kaum merkliches, ſchalkhaftes Lächeln.

Sie lächelt? — fragte ich mich bei'm Auskleiden. — Was iſt ihr ſo lächerlich? Iſt es Freude über die Poſaunenſtöße zum Preiſe der Muſcheln? Wer hat jemals gehört und geſehen, daß ein Mädchen ſich freut, wenn Andere mit Enthuſiasmus gelobt werden? — Theilnahme? — Dem widerſpricht der ſatiriſche Zug um den Mundwinkel. — Hohn? — Was hätte ſie dazu für Grund? Und glaubt ſie, welchen zu haben, — wie wäre der mit ihrem ſonſtigen Weſen zu vereinen? Oder iſt auch dieſes nur Trug? Oder dachte ſie eben an ihren rothen Seladon? — Wer löſ't dieſe Räthſel?

Ich Kurzſichtiger! Wie weit ſind wir Männer zurück gegen Frauen im Katechismus der Lebensklugheit! Wo wir im Finſteren tappen, ſehen ſie hell und klar. Darum ehret die Frauen, ſie ſind liſtig und klug, wenn auch voll Schalkſinn und heimlichen Trug.

Wir bedanken uns ſchönſtens, riefen ſämmtliche Kränzchenſchweſtern wie mit einer Stimme, ſtanden auf und machten zierliche Knixe.

Nicht Urſache! Nicht Urſache! — antwortete

Digitized by Google

der Kommerzienrath, die Schlafmütze lüftend. — Es iſt gern geſchehen.

Was ich damals nicht herausbringen konnte, das ward mir in der Folge deutlich. In meinem Herzen hatte die Schlaue geleſen, und dann, freilich dann mußte ſie lachen. Damals hatte ich noch die Binde vor den Augen, und der Skrupel über das Warum ließ mir weder Raſt noch Ruhe. Ich mußte es herausbringen, ich mußte meiner inneren Bosheit Luft machen. Denn es war mir nun, wie ſchon geſagt, unausſtehlich, daß ſie mit mir kein Plänchen habe, daß ſie ſo elend, ſo nichtswürdig ſein könne, nach dem Zwerge zu greifen — vielleicht der paar tauſend Thaler wegen. Ich lauerte ſie daher auf der oberen Hausflur ab, als ſie eben vom Wäſchetrocknen die Bodentreppe herabhüpfte. — Sie erſchrak, als ſie den Lauerer erblickte, deſſen Abſicht ſie errathen mochte. Auch ich erſchrak und wäre faſt nicht im Stande geweſen, ein Wort zu ſagen, wenn nicht der Gedanke meine Zunge gelöſ't hätte, daß dieſe Gelegenheit ſobald mir nicht wieder kommen dürfte. Darum trat ich ihr keck mit den Worten in den Weg: Halt, halt, Mühmchen! Wohin ſo eilig? Zum

Liebſten kommen Sie ſchnell genug. Er wartet zärtlich auf Sie im Holzſtalle und läuft nicht davon. Gönnen Sie mir auch einmal ein Wörtchen!

Was wollen Sie von mir? zitterte ſie und ſah blutroth zur Erde.

O nur wenig! — entgegnete ich. — Nur wiſſen möchte ich, ob — ob — ob — Sapperment! ich hatte das Concept verloren und platzte in Seelenangſt ungeſchickt heraus: ob Sie den Habakuk heirathen?

Sollte ich nicht? — ermuthigte ſie ſich ſchäkernd. — Iſt's nicht ein charmanter Burſch? Sie werden doch tanzen auf meiner Hochzeit mit Fräulein Beckchen?!

Lachend war ſie mir entſprungen, und verblüfft ſtand ich da im ſtummen Nachſtarren.

Als ich wieder zu mir ſelber kam, wußte ich nicht, ob ich mich ſchämen, freuen, oder ärgern ſollte. Schämen, weil ich durchaus Das nicht geſagt, was ich eigentlich ſagen wollen; freuen, über den Liebreiz des holden Geſchöpfs, das mit den vollen, runden Armen, über die ſie wirthſchaftlich die blendend weiße Pauſchhülle hoch hinauf geſtreift, im reinlichen Hauskleide, in aller Anmuth der

Digitized by Google

Unſchuld und Jugend vor mir geſtanden; ärgern, über ihr Lachen und das Bekenntniß, daß eben dieſer Liebreiz einem Kaliban zu Theil werden ſolle. Vielmal noch ſetzte ich an, aber immer war es mir unmöglich, ihr irgend etwas Bitteres zu ſagen. Hatte ich denn im Grunde auch Urſache dazu? Was ging es mich eigentlich an, wen ſie heirathe? Und mußte nicht Alles, was ich von ihr ſah und hörte, nur meine Achtung für ſie vermehren? War ſie es nicht, die manche Nacht bei der kranken Mutter verwachte und dennoch am Tage flink und fleißig die Wirthſchaft verſah, als bedürfe ſie des Schlafes gar nicht? War ſie es nicht, welche die oft faſt unerträglichen Launen der Mutter nur mit ſtiller Milde und erhöhter Anſtrengung erwiederte? War ſie es nicht, die im Verborgenen Alles zum Beßten kehrte und eben ſo ſacht und anſpruchlos Alles in freundlicher Ordnung hielt? Richard, — fragte ich mich wohl manchmal — wie iſt dir? Sollte das Liebe ſein? — Ach was Liebe, — antwortete dann meine Verblendung — Mitleid iſt's und weiter nichts! und eigentlich nur um mich zu betäuben, nur um die hochfahrenden, üppigen Fräulein zum Beßten zu

haben, auch nur aus ſchnöder Eitelkeit, trieb ich mein tolles Weſen bei Muſchels ärger als zuvor. Man nahm für Ernſt, was nur Ironie war, und manch heimlicher Händedruck, manch bedeutſamer Blick forderte mich auf, muthig die betretene Bahn zu verfolgen, an Widerſtand ſei nicht zu denken. In eben dem Maße, als dieſe meine Petulanz zunahm, wuchs nun auch die Zufriedenheit meiner Mutter, die Verſtimmung und Einſylbigkeit des Vaters, und der gegenſeitige Verkehr der beiden befreundeten Häuſer. Nun verging kein Tag, an welchem wir nicht entweder drüben waren bei Salzinſpectors, oder ſie bei uns. Eine von den drei Damen ſaß in der Regel als Beſucherin bei der Mutter, am häufigſten Rebecka, welche als die älteſte der Schweſtern ihr Vorzugrecht an mich ſich nicht nehmen ließ, das ihr auch weder Kunigunde, noch ſonſt Jemand ſtreitig machte. Mir war es, wie ſchon geſagt, Anfangs zum Lachen. Doch bald gewann die Sache höheren Ernſt, als die Mutter deutlicher mit der Sprache herausrückte und ich nun wohl ſah, daß das eben der Plan der hoffärtigen, geizigen Frau mit mir ſei. Eine Adelige, Nummer eins, und dann im

Digitized by Google

Hintergrunde das Salzmagazin, das mir bei dem Tode des Alten nicht fehlen könne, Nummer zwei. Warum das ſüße Fräulein meine unbedeutende Bürgerlichkeit goutirte, das zu enträthſeln, fiel mir bei dem Bewußtſein meiner Liebenswürdigkeit, an der noch ein beträchtliches Goldgewicht hing, bei der Kenntniß der Romane dieſer Ranunkelroſen, die ſo mancher Schmetterling ſchon umflattert hatte, ohne daran zu denken, ſie zur dauernden Verſchönerin ſeines Lebens zu erkieſen, nicht ſchwer, auch ohne das angefangene Briefchen an eine Freundin, in das ich einſt drüben flüchtig zu ſchauen die unbemerkte Gelegenheit hatte und in welchem mein Beckchen klar und unumwunden ſchrieb: „Der Pfefferkönig hat ſich nun wirklich im Netze meiner ſchönen Augen gefangen. Daß ich ihn nicht wieder herauslaſſen werde, das, liebe Seele, verſteht ſich. Was bleibt, wenn man einmal in gewiſſen Jahren iſt, Vernünftigeres zu thun übrig als die Unbeſtändigkeit der Männer am erſten beßten zu rächen, an dem man es kann. Und glaubſt Du nicht auch, daß ich in der That mit ihm glücklich ſein werde? — Er iſt ein Schaf, wie ſein Vater, und welche reizende Ausſicht bietet

Digitized by Google

das, welche himmliſche Zukunft!“ — Daß der Pfefferkönig, das Schaf, der Rothnagel eines ent=blätterten Jungfernkranzes, ſeine zärtlichen Ge=ſinnungen gegen die holde Briefſchreiberin durch das allerliebſte Billet nicht ſonderlich geſtärkt und vermehrt fühlte, das läßt ſich denken. Ich ſtellte Vergleichungen an zwiſchen dieſer abgewelkten Tulpe und der jungen friſchen Roſenknoſpe, die ſo ſtill in meinem Hauſe erblühte, zwiſchen jenem glänzenden Käfer, der ſeine Nahrung aus ekelhaftem Unrathe zieht, und der unſchuldigen Libelle, die heiter um die Blätter des Frühlings ſchwebt. Dort war Alles nur Schein, hier Alles Wahrheit! Und als nun gar die vornehme Wegwerfung, mit der ſich die Tulpe gegen die Roſe blähte, mir ſchreiender und greller vor die Augen trat, als nun gar ein=mal Binchen der Stolzen bei einem Beſuche bei der Mutter nichts recht machen konnte, und das Fräulein die Arme mit der Zurechtweiſung ſtrafte: liebe Jungfer, Sie iſt doch recht links und täp=piſch; da zuckte es mir in allen Gliedern, mit der Wahrheit herauszufahren und der Ritter der Schutz=loſen zu ſein. Doch die heimliche Frage: will ſie denn dich zu ihrem Ritter? ſchlug ſchnell die

heldenmüthige Aufwallung nieder. Ja, die Frage: könnte ſie dich wollen oder nicht? ging mir nun beunruhigender im Kopfe herum, als dem Hamlet das Sein oder Nichtſein. Von dem Anſtoße des Wortes: Köchin, Magd, Dienſtmädchen, war keine Rede mehr, dieſes alberne Vorurtheil hatte ſich verloren. Nur das Mühmchen, nur die Schönheit und Tugend ſah ich, je länger ich Binchen ſah, und jeden Tag ward es mir nun klarer, daß ich bis über die Ohren in ſie verliebt, und für mich kein Lebensglück ſei als mit ihr. Aber um ſo brennender peinigte mich nun die Ungewißheit, ob ſie denn wirklich fähig ſei, ſich in den Kloak eines Habakuk herabzulaſſen.

Lange ging ich unentſchloſſen, ſinnend herum, lange verzögerte ich furchtſam die Entſcheidung, deren Wichtigkeit mein ganzes Weſen durchſchauerte. Endlich faßte ich mir ein Herz und überraſchte die Ahnende, die mein Geheimniß längſt errathen, als ſie eben meine Stube aufräumte.

Binchen, — rief ich, zitternd ihre Hände faſſend, — iſt es denn wirklich möglich, könnten Sie wirklich den Habakuk zum Manne nehmen?

Lieber in's Waſſer ſpringen! — antwortete

Digitized by Google

ſie ſchnell. — Aber wozu die Frage? Was kümmert Sie mein armes Daſein? Sind Sie nicht glücklich mit dem vornehmen Fräulein?

Alſo wirklich iſt Dir der Molch ein Abſcheu? — jubelte ich. — Wirklich? Wirklich?

Wirklich und wahrhaftig! betheuerte ſie langſam und ſuchte ſich von mir loszuwinden und fragte mit ſeelenvollem Blicke: und Sie konnten es für möglich halten, daß —

O ich laſſe Dich nicht! — ſtürmte ich, faſt außer mir. — Du kommſt nicht los! Binchen! Ich liebe Niemanden als — Dich! Dich und keine Andere und ewig! Kannſt Du mich verwerfen?

Weggewandt von mir die ſchönen Augen, die brennenden Wangen, noch immer in meinen Armen, doch kraftloſer ringend, vermochte ſie nicht zu reden.

Binchen, — drängte ich heftiger und ſchloß die faſt Ohnmächtige an meine Bruſt, — wäre es möglich, daß Du Dein Herz mir geben könnteſt? O rede! Könnteſt Du?

Ach nein! — lispelte ſie kaum hörbar. — Jetzt nicht mehr!

Nein? — ſtammelte ich erſchrocken und ließ

Digitized by Google

ſie los. — Wie? Du könnteſt mir Dein Herz nicht ſchenken?

Es iſt ſchon verſchenkt! — antwortete ſie mit niedergeſchlagenen Augen, und ein halb ſchalkhaftes, halb ſchmerzliches Lächeln zuckte um den lieblichen Mund. — Sie hatten es vom erſten Augenblicke an, als ich Sie ſah.

Erlaßt mir, lieben Freunde, Euch lang und breit zu referiren, wie ſich nun der Himmel mit allen Freuden der Seligen aufthat in dem erſten, heiligen Momente wechſelſeitiger Geſtändniſſe wahrer, unſchuldiger, inniger Liebe. Das habt Ihr Alle ſelbſt erlebt, und ich würde bei'm weiteren Ausmalen dieſer Scene nur böſe Zungen reizen, wie vorhin.

Aber das iſt ja doch nur ein Traum! — ſeufzte Binchen, als wir wieder zur Beſinnung kamen. — Das wird die Mutter ja in Ewigkeit nicht zugeben!

Sie wird! — tröſtete ich ſie. — Sie wird! Und habe ich denn nicht auch einen Vater? Kann der dem Glücke des einzigen Kindes entgegen ſein in unmännlicher Schwachheit? Und iſt mir nicht ſein

Digitized by Google

Mißfallen am Narrenſpiele mit dem Fräulein vom erſten Augenblicke an klar und ſichtbar geweſen?

Wie auf eine ganz untrügliche Grundmauer, baute ich meine Hoffnung väterlicher Billigung auf dieſe unverkennbaren Aeußerungen, ſo wie auf die vollkommene Makelloſigkeit der Geliebten, und glaubte, mit dem Vater vereint die ſieghafte Oppoſition gegen die Mutter ergreifen zu können, die ja doch nur meine Stiefmutter war.

Ich betrog mich. Zu feſt hatte der Plan ſchon in ihrer Seele gewurzelt. Das ſetzte ich zwar voraus, ging behutſam, ſuchte mich nur ganz gelinde und nach und nach von Salzinſpectors zurückzuziehen und meine wahre Liebe zu verheimlichen, aber die Schlaue merkte, was die Glocke geſchlagen, und was ſie nicht ſah, das erſpähte Habakuk, ihr dienſtfertiger Spürhund.

Noch hatte ich dem Vater das eigentliche Geheimniß meines Herzens nicht entdeckt, als es in der Ladenſtube zur förmlichen Erklärung zwiſchen mir und den Aeltern kam.

Was iſt Dir denn, Richard? — fragte die Mutter. — Du biſt gar nicht mehr derſelbe,

und Fräulein Beckchen klagt gewaltig über Deine Zerſtreuung und Bêtiſen, wie ſie es nennt.

O, ſie wird noch mehre von mir erfahren, — antwortete ich — denn ich bin des Gefaſels herzlich überdrüßig, das ſie und Andere wohl gar glauben machen könnte, ich hätte ernſtliche Abſichten.

Nun, — lächelte die Mutter bitterſüß — haben wir denn die nicht auch wirklich? Was fehlt ihrer Perſon?

Alles — fiel ich haſtig ein — zur Liebenswürdigkeit!

Kommen wir nicht — fuhr die Mutter, ohne ſich ſtören zu laſſen, fort — durch ſie in vornehme adelige Familie?

Wie ein Schmuzfleck — brummte ich — in ihren Augen, aus Commiſeration, als letzter Nothbehelf!

Zehn, zwanzig — eiferte die Mutter — haben nach ihnen die Hände ausgeſtreckt — —

Und ſie wieder zurückgezogen! unterbrach ich ſie.

Und das Salzmagazin, — ſetzte ſie heftiger hinzu — das ſeine ſechshundert Thaler bringt, das Dir nicht entgehen kann, iſt das nichts? Die

Digitized by Google

Freundſchaft, mit der ſie uns behandeln, Rebeckens Geſchicklichkeit, ihre Gelehrſamkeit, mit der ſie zu ſprechen weiß, iſt das nichts? — Alter, — wendete ſie ſich zu dem faſt zitternd herumtrippelnden Vater — rede doch Du auch ein Wort und kehre das Rauhe heraus.

Richard hat Recht, — ermannte ſich der — ich kann es nicht tadeln, wenn ihm die welke Zierpuppe nicht zuſagt, die Dich mit ſchlauer Heuchelei täuſcht und die am Ende —

Was? — rief die Mutter mit wuthentflammten Augen und in die Seite geſtemmten Armen. — Auch Du biſt ſo unvernünftig? Du beſtärkſt das Söhnlein in ſeiner albernen Widerſpänſtigkeit? Du im Complot mit dem ſuperklugen Selbſchnabel, deſſen heimliche Praktiken ich ſchon kenne? O ich weiß es, wer der Urheber iſt, wer mit der glatten Larve unter dem Scheine der Sittſamkeit und Tugend aus Hochmuth den Sohn verführt und den Vater betrügt, ich kenne die Maſſette! Bildet Euch aber nicht ein, daß ich mir von Euch Vorſchriften machen laſſen werde! Nun und nimmermehr! Was ich will, das muß geſchehen, darauf verlaßt Euch! Am Dreikönigabend habe

Digitized by Google

ich Blei gegoſſen. Jedesmal traf's, und Du willſt Dich gegen das Schickſal ſtemmen? Du willſt —

Des Schickſals Zwang iſt bitter, — ſeufzte der ſchwache, eingeſchüchterte Mann und wagte kaum den zagenden Blick zu mir zu erheben —

doch ſeiner Oberherrlichkeit
ſich zu entziehn, wo iſt die Macht auf Erden?
Was es zu leiden heißt, was es zu thun gebeut,
das muß gethan, das muß gelitten werden!

Ja, — wiederholte die Mutter und ſchlug auf den Tiſch, daß das Ladenfenſter klirrte, — das muß gethan, das muß gelitten werden! Und ich, ich ſelber bin das Schickſal und will Euch knöcheln, bis Ihr mürbe werdet!

Daß ich ſonach allein ſtehe mit meiner Liebe und auf Hilfe des Vaters nicht rechnen könne, das ſah ich nun deutlich. Denn war ſchmerzliche Krankheit, die Ueberzeugung von der Engelgüte der Geliebten, ihre Nützlichkeit in Haus und Wirthſchaft nicht im Stande, den harten Sinn der unholden Frau zu beugen; konnte ich hoffen, dieß Ziel zu erreichen? Wahrlich, meine Lage fing an beunruhigend zu werden, und in eben dem Grade vermehrte ſich die Zudringlichkeit und Anmaßung der Hochadeligen, die ich doch aus Klugheit noch

Digitized by Google

ſchonen, mit Artigkeit, die mir bitterer als Galle war, hinhalten mußte, um nach und nach vielleicht Das zu erlangen, was auf einmal nicht möglich, und den rechten Zeitpunct des Gelingens zu erlauſchen. Selten nur konnte ich die heimlichen Thränen der Geliebten durch die Schwüre meiner unverbrüchlichen Treue trocknen, denn überall ſchlich der verruchte Zwerg. Verſtimmung und Unfrieden herrſchten im Hauſe. Von der Mutter war kein freundliches Wort mehr zu hören. Der Vater wankte täglich näher dem Grabe zu. Sabinens Fleiß und Pflege wurde mit empörenden Anzüglichkeiten, ja ſogar mit gemeinen Schimpfworten vergolten, welche die Unſchuldige eine liſtige Schlange, eine hochmüthige, nichtswürdige Verführerin, eine ſchändliche Undankbare ſchalten. Nur der Buckelige fletſchte, heimtückiſch lächelnd, die Zähne. — Der Elende wußte, warum er ſich freuen könne.

Ach, ein Entſchluß war in der Seele der Geliebten gereift, der wie ein unvermutheter Donnerſchlag vor mir niederfuhr.

Schon ſeit einigen Tagen hatte ſie, wie es mir ſchien, gefliſſentlich jede heimliche, doch ſonſt noch zuweilen erſtohlene Minute tröſtenden Bei-

Digitized by Google

ſammenſeins vermieden. Man muß niemals verliebt geweſen ſein, um nicht zu fühlen, auf welche Folter ſo etwas das ſehnende Herz ſpannt. Auch ich litt in dieſer Folter. Was iſt das? fragte ich bange. — Binchen, Binchen, — rief ich leiſe, wenn ſie vor mir vorbeiſchlüpfte, — Binchen, nur auf ein allereinziges Wort! — Umſonſt! ſie hörte nicht. — Das Papier, dem ich mein Leid, meine Angſt vertraut, wies ſie ſeufzend von ſich, und ihre Thränen fielen darauf.

Was iſt das? ſtammelte ich, und Todesahnung ſchüttelte mich wie Fieberfroſt. Nicht minder grauenvoll in geheimnißvoller Ungewißheit war mir die Beobachtung, daß ſich allmählig der häusliche Sturm beſänftigte, die Mutter von Tag zu Tage milder und freundlicher, auch gegen Sabinen, ja gewiſſermaßen zärtlich gegen ſie ward, ohne daß ich auch nur eine entfernte Urſache dieſer Veränderung wahrgenommen hätte. Und wieder fragte das lautklopfende Herz: Was iſt das? Brütet ſie Böſes? Und welches Böſe? Oder hat trotz dem, daß der Vater nur noch trüber und einſylbiger herumſchleicht, trotz dem, daß Sabine nichts mehr von dir wiſſen will, armes Herz, trotz dem,

Digitized by Google

daß der unheimliche Zwerg recht teufliſch grinſ't, die Mutter nach beſſerer Ueberlegung dir ein Feſt der Liebe, der Ueberraſchung bereitet? War der Augenblick geſtern, in welchem Sabine dich vor deiner Thür plötzlich — du wußteſt nicht, wie dir geſchah, — in ihre Arme ſchloß und mit glühenden Küſſen, den erſten von den Lippen der Sittſamen, dir zuſtürmte: ewig, ewig, ewig liebe ich Dich! und dann entſprang, ehe du, Betäubter, die Beſinnung wiederfandeſt; war das der heilige Abend des ſchönen Feſtes? Nein, nein, — zagte ich kopfſchüttelnd — aus dieſem Dunkel leuchtet kein freundlicher Stern!

Bald ſollte ſich Alles aufklären.

Es war den Tag darauf, an einem Sonntage, als nach dem Mittageſſen die Mutter mit überaus ſüßer Miene mir ſagte: Heute iſt ein glücklicher Tag! Zwei vierblätterige Kleeblätter habe ich im Garten gefunden und der erſte Stich in's Orakelbuch traf den Vers: großes Glück und große Freud' wirſt Du haben allezeit. Darum wird der Herr ſegnen, was wir vorhaben, und Freude und liebliches Weſen in Jeruſalem ſein,

Digitized by Google

Sela! — Richardchen! Punkt vier, bei'm Kaffeetrinken iſt Verlobung.

Verlobung? rief ich ſtaunend, konnte jedoch für den Augenblick von der Geheimnißvollen weiter nichts herausbringen. Verlobung? — murmelte ich vor mich hin, und das Herz pochte mir wie ein Kupferhammer. — Sollte es dennoch wahr und wirklich ſein, was die bange Seele kaum zu hoffen wagte? Sollte der Tag der Freude mir aufgegangen ſein? Sollte? — ſollte? — Nun, wir werden ja ſehen! Halb im Traume ging ich in meinem Zimmer herum, nahm ein Buch in die Hand, aber ich hielt es verkehrt, wollte ſchreiben, aber die Finger zitterten, wollte auf dem Fortepiano ſpielen, aber die matt herabſinkenden Hände waren keines Tones mächtig. Ewig, ewig währten die paar Stunden. Der Zeiger der Thurmuhr vor meinen Fenſtern rückte nicht von der Stelle. Ich hätte in meiner unbeſchreiblichen Angſt hinaufrennen und die Zeit mit der Peitſche vorwärts treiben mögen. Sehnſuchtvoller ſind niemals Minuten gezählt worden. Endlich, endlich ſchlug doch die verhängnißvolle Stunde. Da ſetzte ſich ſchräg gegenüber, aus der Kürſchnergaſſe, das hoch-

Digitized by Google

adelige von Muſchel'ſche Haus in Bewegung, vorn=weg der hinkende Herr mit ſeinem Krückenſtabe und mit Pelzſtiefeln, gravitätiſch am Arme die in nobeler Dürrheit klappernde Gnädige führend, hin=ter ihnen die zwei holdſeligen Töchter, den ſtatt=lichen Embonpoint, mit dem ſie die Zeit und reich=liche Erfahrung geſegnet, ebenſo zur Schau tragend, wie die Thorheiten der neueſten Pariſer Mode, und hinter ihnen der betreßte Bengel, der ſich Kammerdiener ſchelten ließ.

Mir wurde eiskalt. Wie Schuppen fiel es von meinen Augen, denn nun war es mir gewiß, daß keine andere Verlobung gefeiert werden ſolle als — meine eigene und mit niemand Anderem als — mit der vermaledeiten Muſchel. Daher die Freundlichkeit der Mutter, die der Geliebten ſchmerzliche Entſagung abgedrungen. Daher der letzte, wehmüthige Abſchiedſchrei der Geopferten. — Verruchte Schlangentücke! — O du liebliches We=ſen in Jeruſalem! Du koſtbares Stechbuch! Du Lügenklee! Was ſoll ich thun? — Soll ich fort=laufen und die reſpectable Geſellſchaft mit der Hauptperſon des Narrenſpiels im Stiche laſſen, oder ſoll ich heruntergehen und ſie blamiren? —

Soll ich mit der Kühnheit der gerechten Sache hintreten und dem Faſſe den Boden ausſchlagen? — Ach, ſoll ich damit den armen, ſchwachen Vater in die Grube ſtürzen? — Dieſe Fragen wechſelten in meiner ſchwankenden Ueberlegung. Nein, — ſiegte endlich mein Grimm — nicht fortlaufen, herunter gehen willſt du und mit aller menſchenmöglichen Petulanz ihnen die Schellenkappe über die Köpfe werfen, die ſie dir zugedacht. Ja, ſo ſoll es ſein! Und luſtig, eine ganze Hölle voll Teufel in der Bruſt, tanzte ich ſingend die Treppe hinab und trat in die Viſitenſtube.

Da ſaß die ganze Geſellſchaft rund um den, mit dem rothbunten Feſttuche gedeckten Tiſch, ſchlürfte das duftende Schälchen und speiſ'te Kuchen. Was ich mir ausſtudirt zur höhniſchen Begrüßung, kam nur halb zum Vorſchein, denn mitten in der ironiſchen Rede ſah ich ſie, meine Sabine, abgewandt am Fenſter ſtehen, mit den Fingern vor ſich hin auf das Fenſterbret trommelnd, im einfachen weißen Kleidchen. Niemals war ſie mir reizender erſchienen, obſchon, wie geſagt, das holde Geſicht, abgewandt von Allem, was in der Stube, durch die Glasſcheiben auf die Gaſſe ſchaute.

Digitized by Google

Da erhob ſich die Mutter mit den Worten: jetzt mag er hereinkommen, öffnete die Thür und rief: Habakuk!

Wie eine Bachſtelze hüpfte der in's Zimmer. Ein hellbrauner Frack mit apfelgrünem Futter und taſſengroßen, blanken Stahlſcheibenknöpfen, paille Unterkleider, raupenſtreifige Strümpfe kleideten den Trefflichen. Ein ungeheuerer Blumenſtrauß an der linken Seite der Bruſt langte mit ſeinen herausſpringenden Orangenblättern und Ranken bis an den Kropf, der das blau und roth getiegerte Halstuch ſchwellte, von deſſen Mitte herab bis zum Nabel ein von Stärke ſtarrender, wurmförmig ſich ſchlängelnder Buſenſtreif die Hängewampe in zwei gleiche Hälften ſchlitzte. Sein gepudertes Haar ſchimmerte wie die Morgenröthe durch weißen Nebel. Der Buckel hinten bildete einen vollkommenen Rutſchberg. Ein heiſeres Grölzen wollte zu dem demüthigen Scharrfuße etwas einer künſtlichen Begrüßung Aehnliches vorbringen; aber der Verſuch mißglückte und nur unzuſammenhängende Ziſch- und Schnalzlaute kamen zum Vorſchein.

Laß Er's nur gut ſein, Moſjeh Habakuk!

Digitized by Google

nahm die Mutter das Wort und präſentirte nun den Würdigen der Geſellſchaft als Bräutigam der Jungfer Sabine, von der er jetzt das feierliche Jawort in förmlicher Verlobung erhalten ſolle.

Ich erblaßte. Das hatte ich nicht erwartet. Er? — ſtammelte ich und hielt mich an den Stuhl, daß ich nicht zu Boden ſank. — Er und Sabine?

Ja — lächelte die Mutter — das iſt nun richtig. Er pachtet das Vorwerk in Entenlache, und in vier Wochen iſt die Hochzeit, die ich ausrichte.

Und Sabine? rief ich und blickte nach ihr, die noch immer abgewandt am Fenſter ſtand.

Es iſt ihr Wille! — antwortete die Mutter. — Nicht wahr, mein Kind? Tritt näher und erkläre vor hochgeehrter Geſellſchaft, iſt es Dein wahrer, freier, ernſtlicher Wille, den ehrbaren Junggeſellen Habakuk Froſchlaich zu Deinem Manne zu erkieſen?

Ja, — antwortete Sabine, näher tretend, — es iſt mein wahrer, freier, ernſtlicher Wille.

Rund herum drehte ſich mir die Stube. In einem ſchrecklichen, ſpukhaften Traume fühlte ich mich befangen. Teufel und Affen mit langen, entſetzlichen Schwänzen und Menſchen mit Hunde=

geſichtern umtanzten mich und ſtreckten die Krallen nach mir und die blutrothen Zungen. Ich wollte ſchreien. Aber die Stimme erſtarb mir. Da weckte mich plötzlich das Rabengekrächz des Zwerges: liebwertheſte Jungfer, ſo gebe Sie mir zum Zeichen das ſüße, zarte Patſchhändelein!

Sabine, — fuhr ich dazwiſchen — Sabine, iſt es möglich, Du, Du könnteſt? — Du —

Ohne auf mich zu hören, reichte ſie ihm die Rechte und ſchäkerte lachend: Nimm die Hand, ſie folgt dem Herzen!

Nun ſo ſegne Gott — ermannte ich mich — Eueren lieblichen Bund und die Entenlache Eueres Lebens! Seid fruchtbar und füllet die Erde mit allerlei Gewürm, wenn ich Dir, Beßter, bis dahin nicht etwa das Gedärm aus dem Leibe trete!

Hi, hi, hi! — grinſ'te der Zwerg. — Wie ſpaßhaft doch der junge Herr ſind! Nun, Bräutlein, kröne mein Vergnügen, thu' Dich an meine Bruſt verfügen, beſiegle den geſchloſſ'nen Kauf und gib mir einen Kuß darauf! Und damit ſpreizte er die Orangutang-Arme weit nach ihr und ſpitzte das ekelhafte Maul.

Ja, einen Kuß! Einen Verlobungkuß! riefen

Digitized by Google

die kichernden Fräulein, und die Mutter wollte die Braut in die Krebsſcheeren des Ungethüms drängen. Da wich ſie zurück, wehrte mit den Händen und ſagte: Schatz, dazu hat es Zeit, wenn ich —

Das Ende der Rede verging in unklarem Gemurmel. Mich aber überlief bei dieſer höhnenden Theilnahme der Gnädigen übermenſchliche Bosheit. Dieſe und Verzweiflung exaltirten mich zur höchſten Stufe der Petulanz. Hochreſpectable Geſellſchaft, — rief ich — das Verloben iſt eine zu liebliche Sache, als daß mir nicht die Luſt ankommen ſollte, es ſelber zu probiren. Mein Herz iſt eingezwickt von der holdſeligſten aller Perlenmuſcheln! O Rebecka! Süßer Meerengel! Zu Ew. Hochwohlgeboren Füßen fleht der ſchmachtendſte aller Pfefferkönige um Gegenliebe!

Richard, Richard! — zitterte der Vater in bangem Angſtrufe, wollte vom Tiſche aufſtehen und ſank zurück. — Richard, was machſt Du?

Profitons nous de l'extase de ce drôle! ziſchelte Mama Salzinſpectorin der erſtaunten Rebecka zu.

Ein Baſiliskenblick der Mutter flog hinüber nach dem Vater, der ſich noch ermuthigte zu den

Digitized by Google

Worten: es iſt mein Sohn, mein einziges Kind! die jedoch bald in furchtſames Schweigen erſtarben. Sabine ſtand erblaßt. Der Zwerg ſperrte das Maul auf, ich aber lag vor meiner Dulcinea auf den Knieen wie ein Theaterprinz und ſtieß laut-trillernde Seufzer aus. Ach, Schönſte, — lamentirte ich — laſſen mich Hochdieſelben nicht vergehen in unendlicher Liebe und Sehnſucht! Wird mir die Hand zum Bunde, wie ſegn' ich dann die Stunde, die heilt des Herzens Wunde! Bin ich denn ſchlechter als der Pachter der Entenlache? Hier vor der lieben rauchenden Gottesgabe und vor dem glänzenden Dickkuchen ſchwöre ich, Ew. Hochwohlgeboren de- und wehmüthiges, gehorſames und getreues Eheſchaf zu ſein bis an mein ſeliges Ende!

Sie ſind ein Schalk, Herr Zobel! — lächelte Rebecka etwas bitterſüß, als müſſe ſie eine Rhabarberpille hinabſchlucken. — Doch da ich Ihr edles Herz und die Aufrichtigkeit Ihrer Geſinnungen kenne, ſo empfangen Sie denn auch von mir, mit Genehmigung meiner gnädigen Aeltern, Herz und Hand.

Digitized by Google

Wir gratuliren! Wir gratuliren! riefen Alle. Nur mein Vater ſchwieg und Sabine.

Ich war alſo auch verlobt und ſollte nun weiter an der Geſellſchaft Theil nehmen. Aber es kochte in mir, und mit der Entſchuldigung dringender Geſchäfte verließ ich das Zimmer und ſtürmte hinaus in's Freie. Die Petulanz war verflogen, an ihrer Stelle blieb Ingrimm und Wuth. Nichtswürdiges Geſchlecht, — tobte ich vor mich hin — Teufel in Menſchengeſtalt! Beißige Furien im Alter, hämiſche Katzen in der Jugend, die aus den Sammetpfötchen mit den zerfleiſchenden Krallen herausfahren, wenn ſie den rechten Augenblick und das Opfer erlauſcht! — Iſt das die ewige Liebe?

Und daß nun vollends die Muſchel mich Thoren wirklich eingezwickt in ihr ſchnödes Gehäuſe, daß ſie mit beſonnener Liſt aus meinen tollen Poſſen Ernſt gemacht, das fiel mir wie Blei auf die Seele. Ich ſah mich gefangen in ſchmählichen Feſſeln und um meine Zukunft ſich thürmende Felſen, aus denen nicht Weg und Steg zu finden. Verzweifelnd zertrat ich die Blumen, die um mich blühten, ſtampfte wild in Ameiſenhaufen, um ſo

Digitized by Google

viel Leben als möglich zu vernichten. Was ſeid ihr beſſer als ich, ihr in euerer Unſchuld! — wüthete ich. — Bin ich nicht auch unſchuldig? Und zertritt mich nicht auch das Schickſal?

So außer mir lief ich herum bis ſpät in die Nacht, wo ich mit dem Entſchluſſe mich auf's Lager warf, Allem, was Weib iſt, entweder mit Verachtung aus dem Wege zu gehen, oder mit Feindſchaft entgegenzutreten. Sie, die mich ſo ſchändlich betrogen, wollte ich nun gar keines Wortes, keines Blickes mehr würdigen. Und doch ſchnitt es mir durch das Herz, daß das eben ſo ſein müſſe. In unruhigen Träumen wälzte ich mich. Bald ſchleppten mich ſtämmige Mohren, wie eine Fliege zappelnd, in ihren Rieſenfäuſten zum Traualtare, an die Seite der, in ſchwerem Goldbrocate ſtarrenden Muſchel. Bald war ich davongelaufen, unter die Seelenverkäufer gerathen und auf der Fahrt nach Indien, bald auf der Inſel Java verurtheilt, Upasgift zu holen, und der Upasbaum war Rebecka und langte nach mir mit den Aeſten. Bald ſaß ich an meinem Schreibtiſche, zärtlich von Sabinens Arm umſchlungen, die mir über die Schulter ſah. Ich wandte mich zum liebenden

Digitized by Google

Kuſſe um, aber es war nicht Sabine, es war der Buckelige. Vermaledeiter Unhold! ſchrie ich und wollte das Tintenfaß nach ihm werfen, wie Doctor Luther nach dem Teufel. Aber ich ſah, daß ich ja gar nicht am Schreibtiſche ſitze, daß ich im Bette liege, und in der frühen Morgendämmerung wirklich und wahrhaftig der Pachter von Entenlache den Kopf zur geöffneten Thür hereinſteckte. Ehe ich den Stiefelknecht ergreifen konnte, um ihn nach meinem Teufel zu ſchleudern, hörte ich ihn grölzen: der junge Herr ſollen ſogleich herunter kommen, es iſt etwas Wichtiges paſſirt.

Was, was? — fuhr ich erſchrocken empor. — Was gibt's? — Doch der Kopf war verſchwunden. Irgend ein Unheil ahnend, warf ich mich ſchnell in die Kleider und eilte hinunter in die Ladenſtube, wo ich die Aeltern fand, die Mutter mit blauen klappernden Lippen, den Vater kraftlos im Lehnſtuhle ſitzend.

Um Gottes willen, — rief ich — was iſt geſchehen?

Unglück! — ſtammelte der Vater. — Koſchel Ephraim's Wechſel ſind falſch. In dieſem Augenblicke erhalte ich per Eſtafette von N. die Nachricht.

Falſch? fiel ich erſtarrt ein. Denn dieſer polniſche Jude von der ruſſiſchen Gränze hatte vor einigen Tagen von uns perſönlich auf jene Papiere zehntauſend Thaler erhalten.

Ja, falſch! — nahm die Mutter das Wort. — Rette, was zu retten möglich. Nach ſicheren Spuren nimmt der Spitzbube ſeine Flucht über Königsberg in Preußen. Jeder Augenblick iſt koſtbar, keiner zu verlieren. Darum iſt die Extrapoſt ſchon beſtellt und gleich hier. Du mußt ihm nach.

Ein neuer Sturm brauſ'te in meinem Inneren, das Gefühl des drohenden Verluſtes und die Nothwendigkeit, ſo ſchnell und gerade jetzt zu reiſen. Bald war es mir, als könne, als dürfe ich jetzt gar nicht fort, als müſſe ich durch mein Bleiben größeres Unglück verhüten. Bald wieder war mir die Reiſe willkommen, weil ſie mich aus allem Lug und Trug, aus allem Elende, das hier über mich hereingebrochen, heraushebe, vor allen Dingen, weil ich durch ſchnelle Entfernung ohne Abſchied ihr meine Verachtung zeigen könne, deren Hochzeit in vier Wochen ſonach meiner Verachtung gar nicht einmal werth ſei. — Ja — rief

ich — ich reiſe. Auch blieb mir keine andere Wahl. In einer kleinen halben Stunde war mein Koffer gepackt, der Poſtwagen vor der Thür. Sabine ließ ſich nicht ſehen, obſchon ſie mir das Frühſtück bereitet hatte. Recht gut! murmelte ich vor mich hin, indeß mein Herz ſeufzend den Mund Lügen ſtrafte. Der Abſchied vom Vater war traurig. Ein langer Händedruck, ein naſſer, wehmüthiger Blick ſchien mir zu ſagen: zum letzten Male auf Erden haben wir uns geſehen.

In ſchnellem Taubenfluge ging es nun dem Flüchtigen nach, auf deſſen richtiger Spur ich war und der nur einen geringen Vorſprung vor mir voraus hatte. Die Möglichkeit eines bedeutenden Verluſtes meiner Habe machte mich alſo nicht beſorgt, denn bald hoffte ich den Betrüger dingfeſt zu machen. Aber Das, was ich zurückgelaſſen in der Heimath, was da mein Herz mit Wonne, Angſt und Grimm erfüllt, das ſtand mir in der Einſamkeit meines Wagens unabläſſig vor Augen. Wie ſoll das enden? Wie kommſt du aus der elenden Schlinge, in der du dich gefangen? Wie iſt es denkbar, daß ſie, das Muſterbild jeder Mädchentugend und Anmuth, ſie, die dir ewige

Digitized by Google

Liebe geſchworen in ſüßen, himmliſchen Augenblicken, daß ſie ihr Wort ſo heimlich, ſo tückiſch, ſo lachend brechen und ſich dem erbärmlichſten Auswurfe der Menſchheit hingeben konnte? Dieſe Fragen ließen mir weder Raſt, noch Ruhe.

Da ſind der Herr Bruder doch ſehr bornirt geweſen! — unterbrach der Paſtor Primarius den Erzähler. — Mir an Euerer Stelle hätte das nun gar kein Räthſel ſein können.

Freilich Euch nicht, — entgegnete der Kommerzienrath — deſſen Handwerk die Tugend und Moral iſt und der es weiß, was im Buche Ciceronis de officiis geſchrieben ſteht und was der große Kant lehrt, den ich bald von Angeſicht zu Angeſicht kennen lernen ſollte. Aber das wußte ich nicht. Wie hätte ein fünfundzwanzigjähriger Ladenwurm dazu kommen ſollen, der genug damit zu thun hatte, ſich im Fache und in den Sprachen feſtzuſetzen, und der Werther's Leiden und Sophiens Reiſe von Memel nach Sachſen kaum dem Namen nach kannte? Genug, ich war ſo bornirt und tappte in verwirrender Ungewißheit und fuhr, gerade ſo klug, als ich ausgefahren, bei der Haberberg'ſchen Kirche vorbei, immer die

Digitized by Google

Vorſtadt herunter, über die grüne Brücke, in die Kneiphof'ſche Langgaſſe des freundlichen Königsberg ein. Freudenvoll war mir jedoch dieſe Ankunft am gehofften Ziele meiner Reiſe nicht. Denn die erſte Nachricht, die ich einzog, war die, daß mein Jude geſtern nach Pillau abgegangen, wahrſcheinlich, um ſich auf einem da in Ladung liegenden Engländer nach Amerika einzuſchiffen. Augenblicklich flog ich ihm nach. Verlorene Mühe! Denn als ich nach Pillau kam, hatte das Schiff ſeit ſechs Stunden in See geſtochen. Vom Lotſenthurme ſah ich nur noch tief im Weſten die engliſche Flagge, und meine Flüche folgten dem nun unerreichbaren, verruchten Böſewichte, der mich um ein Fünftheil meines Vermögens gebracht. Niedergeſchlagen kehrte ich nach Königsberg zurück in das befreundete Haus, das mich gaſtlich aufgenommen. Nur Trauriges konnte ich nun den Aeltern berichten. Eile bei der Rückreiſe war nicht nöthig, wohl aber Ruhe und Erholung für mich, den die Anſtrengungen der Schnellfahrt, Gram und Kummer körperlich und geiſtig abgeſpannt. Wohl wandelte ich oft einſam unter den bereits abfallenden Blättern des philoſophiſchen Ganges,

Digitized by Google

wohl freute ich mich im ſchaukelnden Kahne des herrlichen Panorama's des Schloßteiches, wohl ſaß ich ſinnend auf den Huben, im romantiſchen Garten des edeln Verfaſſers der Lebensläufe nach aufſteigenden Linien, unter den herbſtlich bunten Bäumen, am Steine, der über dem eingeſunkenen Grabhügel mit den Worten: ich, du, er, wir, ihr, ſie, das Loos des Staubgeborenen ſo wahr und ſo wehmüthig predigt; doch alle dieſe Herrlichkeit vermochte den Sinkenden nicht mehr aufzurichten. Was ihn vollends zu Boden warf, war eine akademiſche Vorleſung, in die mich ein Freund mitgenommen, damit ich doch ſagen könne, ich habe auch zu Königsberg in einem Collegio bei einem berühmten Manne hoſpitirt. Dieſer berühmte Mann war der damals hochgefeierte Profeſſor der Philoſophie und Aeſthetik, Krauſe. Denkt Euch einen kleinen, mageren Hypochonder, der ſeinen Vortrag nicht ſelten mit bitterem Weinen unterbrach und oft das Auditorium in der Unmöglichkeit verlaſſen mußte, weiter fortzufahren, und Ihr werdet nicht begreifen können, wie dieſer Mann im Stande geweſen, Geiſt und Herzen ſeiner zahlreichen Zuhörer unwiderſtehlich zu feſſeln. Und

Digitized by Google

doch war dem alſo. Auch mich ergriffen die Worte dieſes Enthuſiaſten mit einer nie gefühlten Gewalt. Er ſprach über die Aufopferungen der Liebe.

Die Anekdote wird Ihnen bekannt ſein, meine Herren, — ſagte er — daß ein Großer in Paris ſich zum Sterben in eine junge, ſchöne, tugendhafte Schauſpielerin verliebte, daß er vergeblich ihr alle Schätze der Welt als Kaufpreis ihrer Tugend geboten, daß er ſich endlich entſchloſſen, ſie zu heirathen, daß dieß den jungen, ſchwärmeriſchen Mann um die Freundſchaft ſeiner Familie und um die Gunſt des Königs gebracht und ihn endlich gereut haben würde, daß die Schöne den feurigen Anbeter ſelbſt innig geliebt, daß am Tage, als er ihr den förmlichen ſchriftlichen Heirathantrag gemacht, ſie den eben anweſenden Friſeur gefragt: mein Herr, ſind Sie verehelicht? auf ſein: Nein, mit dem erſtaunten Glücklichen, der jedoch auf die eigentlichen ehelichen Rechte verzichten und ſich mit dem Wohlbefinden des Reichthums begnügen müſſen, flugs zur Kirche gefahren und ſich mit ihm trauen laſſen und den Geliebten den Tag darauf mit dieſer Bekanntmachung als Antwort auf ſeinen Antrag überraſcht, daß der Geliebte in den

Digitized by Google

erſten Augenblicken ſeiner Verzweiflung zwiſchen Dolch und Piſtole geſchwankt, es aber bald gut ſein laſſen und die heroiſchen Aufopferungen der Angebeteten dankbar im Arme einer ebenbürtigen Gemahlin geſegnet; das, meine Herren, wird Ihnen, wie ſchon geſagt, bekannt ſein, und Sie werden ſich des Gefühls der Bewunderung nicht haben enthalten können. Die Handlung der Schauſpielerin iſt auch allerdings bewundernswürdig. Aber wir wollen ſehen, ob ſie wirklich und wahr nur Aufopferung für das Wohl des Geliebten geweſen. Sie kann es geweſen ſein, ich bin weit entfernt, mit apodiktiſcher Gewißheit das Gegentheil zu behaupten. Doch iſt es mir viel wahrſcheinlicher, daß ihr die weniger großen Motive der Klugheit und der Sorge für ſich ſelbſt zum Grunde gelegen. Für's Erſte, die Heldin war eine Franzöſin. Sie konnte vorausſehen, daß die Geſchichte mit Poſaunenſtößen der Lobpreiſung, wie es auch wirklich geſchehen, bekannt werden, daß dadurch ihr Intereſſe bei dem Publico unendlich gewinnen würde. Und welche Franzöſin, die zugleich Schauſpielerin iſt, würde ſich noch jetzt auch nur einen Augenblick bedenken, ſolchem Effecte den Traum

einer Liebe zu opfern, die ja doch in ihrer Lage ſehr vergänglich ſein mußte? — Noch mehr! Sie ſah dieſes Schnellvorüberfliegen des ſchönen Rauſches ihres Anbeters voraus. Was war dann ihr Loos? — Vernachläſſigung, Kränkungen jeder Art, Kummer, vielleicht Mangel. Nein, — dachte ſie daher beſonnen, denn eine franzöſiſche Schauſpielerin kann nicht anders als beſonnen handeln — lieber ſo als ſo, und ſchloß ein Scheinbündniß, das, da die Ehe nicht vollzogen wurde, ſelbſt nach den Grundſätzen der Kirche jeden Augenblick wieder aufgelöſ't werden konnte. — Was ſagen Sie nun, meine Herren? War die Handlung der Schauſpielerin noch Aufopferung der Liebe? Verdient ſie unter dieſen Umſtänden den heiligen Kranz unſerer Thränen?

Setzen Sie dagegen den Fall: Ein armes, ſchönes, deutſches Mädchen diene bei einer reichen, vornehmen Herrſchaft, der Sohn des Hauſes, vielleicht der einzige, verliebe ſich in ſie, geſtehe ihr ſeine Neigung, ſchwöre ihr, ſie nicht zu laſſen, alle Hinderniſſe ihrer Verbindung zu beſeitigen, es koſte, was es wolle, geſetzt auch, ſie liebe ihn unausſprechlich, ſehe jedoch ein, dieſe Liebe werde

Haß und Zwieſpalt zwiſchen Sohn und Aeltern, wahrſcheinlich für immer zur Folge haben, der Geliebte, den die Zeit auch über ihren Verluſt tröſten könne, werde glücklicher ohne ſie als mit ihr ſein, wenn der erſte Schmerz verwunden, geſetzt, ſie greife nun im Sturme dieſes Schickſals nach dem letzten rettenden Halme, nach dem erſten ſich darbietenden, ſelbſt nach einem Elenden, Unwürdigen, von dem Allen, und warum ſie es thue, käme keine Sylbe, nicht die fernſte Andeutung über ihre Lippen, ſie opfere ſich ſtill, damit kein innerer Vorwurf, kein Mitleid des Geliebten Ruhe ſtöre, und wäre unglücklich Zeit Lebens, damit der Geliebte glücklich ſei, und ertrüge ſchweigend den Hohn, die Verachtung des Verkennens, nichts tröſte ſie als ihr Bewußtſein, das dennoch die gebrochene, zertretene Blume nicht abhalten könne, zu verwelken in Staub und Vergeſſen; o — meine Herren, für dieſe ſparen Sie Ihre Thränen, dieſe, die ſchweigend duldet für den Mann ihres Herzens, verdient — —

Ein Geräuſch im Hörſaale unterbrach den Profeſſor. Einer der Anweſenden war umgeſunken. Man lief nach Waſſer, nach kräftigen Eſſenzen, rieb und wuſch den Ohnmächtigen und trug

ihn, der halb ſinnlos nur matt lallen konnte: o Sabine, o Sabine! nach Hauſe. Und der, lieben Freunde, der Vernichtete war — ich.

Der Erzähler hielt inne in langer Pauſe bewegter Rückerinnerung. Auch alle Andere ſchwiegen gerührt. Da ſchaute das freundliche Geſicht der Wirthin durch die Spalte der geöffneten Thür des anderen Zimmers und fragte: biſt Du fertig, Väterchen?

Noch nicht! — antwortete der mit innigem Winke der Liebe. — Alleweile tragen ſie mich aus dem Hörſaale des Profeſſors Krauſe zu Königsberg. Ehe das ſtille Waſſer kommt, kannſt Du noch das laute, den Punſch, brauen.

Sanft zog ſich die Thür wieder zu, und der Erzähler fuhr fort:

Daß mir nun der blöde Sinn aufgethan war, daß ich ein verlorenes Paradies hinter mir liegen ſah, daß Sabinens Liebe und Opfer, ihr namenloſes Unglück wie ein Schwert mein Herz durchdrang, daß dieß und das Vorhergegangene mich auf ein langes hartes Krankenlager warf, das, lieben Freunde, werdet Ihr ſehr natürlich finden. Nur der liebreichſten Pflege, nur der ſorgfältigſten

Digitized by Google

Behandlung des Hofrathes Metzger, dem leicht die Erde ſei, danke ich mein Leben. Weihnachten war lange vorbei, als ich mich wieder im Stande fühlte, die Rückreiſe zu wagen. Ach, meinen Vater fand ich doch nicht wieder, das war mir von meinen liebreichen Pflegern in einem milden Säftchen beigebracht. Ich hatte wahr geahnt und — Sabine? — Von der ſchwiegen die Briefe der Mutter gänzlich. Die ſaß auch ſchon in der verruchten Entenlache und grämte ſich das junge Leben ab — um mich. Mußte denn gerade das von Nöthen ſein, — jammerte ich — um ſich mir zu entziehen? Konnte ſie nicht lieber fortlaufen in die weite, fröhliche Welt, die für ſie, die holde Tugendhafte, noch Blumen der Freude gehabt haben würde? Ich zitterte, die Heimath wiederzuſehen. Nichts Liebes erwartete mich da. Vor der Mutter ſchauderte ich, wie vor einer Erinnye, die zwiſchen mich und mein und Sabinens Lebensglück getreten. An meine Verlobte, und was nun mit der werden ſolle, konnte ich ohne Entſetzen gar nicht denken. Ich verwünſchte mein elendes, freudenloſes Daſein und ſtieg traurig, am Abende des ſiebenten Aprils vor unſerem Hauſe aus dem Wagen.

Digitized by Google

Wer malt mein Erſtaunen, als die Thür mir aufgethan wurde von — Habakuk.

Wie? — fragte ich haſtig. — Er noch hier? Er ſitzt noch nicht in der Entenlache?

Wie Sie ſehen! krächzte der Buckelige.

Und Er iſt auch noch nicht verheirathet? drängte ich angſtvoll.

Die Jungfer wartet auf den Großmogul, — höhnte der Zwerg — der ſie aus der Papiermühle holen ſoll, in die ſie jetzt zu Oſtern zieht.

Und wo iſt ſie? fuhr ich zitternd zu fragen fort.

Droben — war die Antwort — bei der kranken Frau Mutter.

Faſt außer mir flog ich die Treppe hinauf zur Schlafſtube der Mutter. Kaum war ich vermögend, ohne ſchreckende Heftigkeit die Thür zu öffnen. Da ſtand ſie, die verloren Geglaubte, die noch mein war, die ich nun niemals wieder aus meinen Armen zu laſſen gedachte, am Bette der Kranken, die mich mit ſchwacher Stimme, doch zärtlich willkommen hieß. O wie gern hätte ich die Wiedergefundene an meine Bruſt geriſſen. Allein, das ging nicht. Sie war auch fort, ich wußte nicht, wie. Nach ihr weiter zu fragen und woher

es komme, daß ſie noch nicht Frau Pachterin ſei, dazu war auch jetzt nicht der Augenblick. Ich mußte alſo Das, was mich am meiſten drückte, auf dem Herzen behalten und ein Langes und Breites von meiner verunglückten Expedition, von meiner Krankheit, von Königsberg, vom Hundertſten und Tauſendſten erzählen. Doch nahm mich eine beſondere, noch niemals ſo an der Mutter verſpürte Milde gar groß Wunder. Das iſt die Zuchtruthe Gottes, — dachte ich — die Krankheit. — Ich irrte. Dieſe Krankheit war ihr gewöhnliches Rheuma, das ſie, wie auch ſonſt ſchon, einen oder ein paar Tage auf das Bett warf und dann wieder auf Tage und Wochen verließ, wie ſie mir das gleich ſelbſt ſagte, damit ich nicht etwa ihretwegen in allzu großer Angſt ſei. Endlich kam doch zum Vorſcheine, wonach ich mich ſehnte. Die Mutter erzählte mir, daß Sabine nach meiner Abreiſe ganz anders geworden, den Zwerg nicht habe vor Augen ſehen können, der ſich freilich brutal genug gegen ſie benommen, und daß ſie kurzweg erklärt habe, ihr Jawort ſei Uebereilung geweſen und ſie würde lieber in's Waſſer ſpringen als den Habakuk zum Manne nehmen; Fräulein

Digitized by Google

Beckchen ſei darüber wie raſend geworden und habe darauf gedrungen, das obſtinate Geſchöpf, deren thörichte Einbildungen und Ideen hinlänglich bekannt, aus dem Hauſe zu ſchaffen, was denn auch jetzt zu Oſtern geſchehe, wo ſie in die Papiermühle ziehe, mit fünfzehn Thalern Lohn, einem Ducaten zu Weihnachten und einem Gulden alle Jahrmarkte. Da könne ſie ſich denn auch mit der Zeit noch einmal gut verſorgen, weil in der Mühle jeden Augenblick einmal ein Lehrling- oder Geſellenbratenfeſt ſei, bei welchem allerlei hübſche Leute, als Dorfſchulzen, Schulmeiſter, Jäger und dergleichen, hinkommen.

Und Sabine will —? fiel ich haſtig ein.

Warum ſollte ſie nicht? — antwortete die Mutter. — So ein Dienſt kommt ihr ſobald nicht wieder. Eigentlich müßte ſie ſchon den Gründonnerstag hin, aber ſie hat mich gar demüthig und dringend gebeten, daß ſie bis zum heiligen Abende bleiben möge, ich weiß nicht, warum. Nun, auf den Tag kommt es nicht an.

Alſo ſie flieht! — rief ich vor mich hin. — Der Froſchlaichkelch war ihr alſo doch zu bitter, und ſie wählt das Letzte, was außer dem in's Waſſer Springen noch übrig. Recht ſo, Sabine! Du

Digitized by Google

ſollſt auf deiner Flucht nicht weit kommen, am allerwenigſten in die Papiermühle! Sie mögen die Lehrling- und Geſellenbraten ohne dich ſpicken und ſpeiſen! Sei ein Mann, Richard!

Warum kommt Binchen nicht mit an den Tiſch? fragte ich bei der dritten Mahlzeit, bei der für ſie, wie bei den vorhergehenden, nicht gedeckt war.

Binchen? Binchen? — dehnte die Mutter. — Ei wie zuckerſüß! Nun, weil es Fräulein Beckchen verboten.

Sie? — entgegnete ich erſtaunt. — Was hat die in unſerem Hauſe zu verbieten? Und Sie, Mutter, laſſen ſich das gefallen?

Die Mutter ſchwieg.

Ich war nach meiner Rückkunft noch mit keinem Tritte bei Salzinſpectors geweſen. Zwei Tage hatten ſie meiner unterthänigen Aufwartung entgegengeſehen. Da nichts erfolgte, kam am dritten die Braut zu uns, mich als präſumtives Eheſchaf über dieſe Vernachläſſigung meiner Schuldigkeit, wie ſie es nannte, gehörig abzuriffeln. Ganz ungeſcheut ließ ſie ihrer Galle den freieſten, bisher noch nie gekannten Lauf, ſprach von unbeſonnenen kaufmänniſchen Geſchäften, die manch ſchönes Ver-

mögen zu Waſſer machen, von Commiſeration, die man üben müſſe, wenn man einmal ſein Wort gegeben, von Herablaſſung und — was weiß ich, von welchen großen Roſinen noch.

Ich ſchwieg. — Die Mutter ſchwieg auch.

Im Hauſe ſchaltete und waltete die Gnädige nach Willkür. Die ganze Sippſchaft machte es wie ſie. Sie ordnete an, wann und wie gewaſchen und gebacken werden, was die Mutter für eine Haube aufſetzen, was gekocht werden ſollte.

Und Sie, Mutter, — fragte ich wiederum erſtaunt — Sie laſſen ſich das gefallen?

Was thut man nicht — antwortete ſie ärgerlich — des Beßten eines Kindes wegen?

Das Kind — rief ich aufgebracht — erkennt dieſes Beßte für das Allerſchlechteſte, Nichtswürdigſte! Kurz und gut, dieſe Wirthſchaft, dieſe Anmaßung, Ihre Herabwürdigung, Mutter, dulde ich nicht! Und ſolchen Drachen heirathe ich auch nicht!

Du mußt! — entgegnete die Mutter. — Du biſt verlobt!

Verlobt? — lachte ich höhniſch. — Ha, ha, ha, über die Verlobung! Ein Poſſenſpiel war es. Ich ſollte der Narr ſein, aber ſie mag an meine

Digitized by Google

Stelle treten! O Mutter, öffnen Sie Herz und Augen für mein wahres Wohl. Eine ganz andere, liebende Hand kann in unſerem Hauſe — nicht herrſchen — nein, Ihr und mein Leben mit Sanftmuth und Treue verſchönern! Sie wird —

Ich kenne die Hand! — unterbrach die Mutter mich heftig. — Daraus wird nichts! Was ſoll Dir die nackende Dirne, die Köchin, und nun gar jetzt nach dem Unglücke? Gerade jetzt muß man des Salzmagazins wegen ein Auge zuthun.

Wir brauchen ihr Salzmagazin nicht! — eiferte ich. — Fleiß und Wirthlichkeit, nur das iſt von Nöthen. Und iſt Sabine nicht fleißig und wirthlich?

Die Mutter ſchwieg.

Iſt ſie nicht ſanft, wie ein Lamm? — fuhr ich fort. — Blüht ſie nicht in Unſchuld und Schönheit?

Die Mutter ſchwieg.

Und wer pflegt Sie mit Liebe? — ſtammelte ich, die Hand der Mutter ergreifend, mit Thränen im Auge. — Wer wacht bei Ihnen in den ſchmerzhaften Leidensnächten? — Sabine oder Rebecka?

Genug, — fuhr die Mutter auf — es ſoll nicht ſein, und heute noch müßte ſie aus dem Hauſe,

Digitized by Google

wenn ich nicht ſchon verſprochen hätte, ſie noch bis zum heiligen Abend zu behalten!

Ei, wie gütig! — knirſchte ich bitter. — Und warum will ſie denn gerade noch den Charfreitag hier ſein?

Frage ſie! — antwortete die Mutter. — Dir wird die Schlange ſchon das Warum entdecken. Aber das irrt mich nicht, und was ich will, muß doch geſchehen.

Wie gern hätte ich ſie gefragt! Ach, wie rang ich nach einem Augenblicke, mit ihr nur ein einzig paar Worte zu ſprechen. — Umſonſt! Sie vermied jede Gelegenheit, und ſo kam denn in Zagen und Hoffen die Oſterwoche heran. Mein Entſchluß war gefaßt. Gerade im Augenblicke, wenn am Sonnabende Sabine das Haus zu verlaſſen im Begriffe, wollte ich ſie nolens volens in meine Arme ſchließen, mit ihr vor die Mutter treten und den letzten Verſuch der Güte wagen. Schlug der fehl, dann ſollten Recht und Geſetz ſprechen. Vor den Muſcheln fürchtete ich mich nicht. Die ſchaffte ich mir vom Halſe. Nur der Gedanke des Unfriedens in meinem Hauſe mit meiner Mutter, wenn ſie auch nur meine Stiefmutter war, lag mir ſchwer auf der Seele, und noch ſah ich keinen Ausweg aus dieſem Labyrinthe.

Digitized by Google

Der liebe Gott hatte ihn lange ſchon geſehen und bereitet.

Nur noch ein einziger Tag, der Charfreitag, lag zwiſchen dem verhängnißvollen Sonnabendmorgen, an welchem Alles entſchieden werden ſollte. Schon hatte ich mein Leid, meine Sehnſucht und Bangigkeit am Gründonnerstagabend in die Wellen des Bettes verſenkt, das ſie mir nun bald nicht mehr betten ſollte. Doch dießmal war mir das Lager nur eine Folterbank. Schon die allerfrüheſte Morgendämmerung fand mich wach, und unruhig warf ich mich bald auf dieſe, bald auf jene Seite. Da war mir's, als hörte ich draußen im Gange, vor der Schlafſtube der Mutter, an der Treppe ein Geräuſch, und es klang wie die Stimme der Mutter. Ich horchte, ich lauſchte. — Alles war wieder ſtill. Ich wühlte mich in's Kiſſen ein, um wo möglich noch eine Stunde zu ſchlafen, und ahnte nicht, daß in dieſen Augenblicken das Loos über meine Zukunft geworfen worden.

Heftiges Reißen im Arme hatte nämlich nach Mitternacht die Mutter nicht mehr ſchlafen laſſen. Da bedünkte es ihr um die Morgendämmerung, als ſchleiche etwas leiſe aus Sabinens Schafkam-

mer nach der Treppe. Wer iſt da? — ruft die Mutter zur ſchnell aufgeriſſenen Thür hinaus. — Niemand antwortet. Aber an der Wand hin huſcht Sabine, faſt ganz in ein weites Regentuch gehüllt und unter dem Tuche etwas Schweres vor ſich hin ſchleppend. Dieſe Erſcheinung und daß nicht einmal ein guter Morgen von Sabinen ſie grüße, mußte die Mutter allerdings befremden. Halt! — rief ſie der Flüchtigen zu. — Was iſt das? Wohin willſt Du? Was haſt Du da? — Keine Antwort erfolgte, vielmehr ſuchte die Eilige nur die Treppe zu gewinnen. Da überlief der Zorn die Mutter. Sie ſprang nach, und mit den Worten: Du heimlicher, verſteckter Balg! flog ihre dürre Knochenhand um Sabinens Wangen, von deren Lippen kein Schrei, kein Seufzer kam, die aber der Mißhandlung die Treppe hinunter entfloh.

Zitternd vor Grimm wankte die Mutter wieder in ihr Zimmer zurück, und die Unruhe darüber, was das Alles zu bedeuten habe, folterte ſie noch mehr als ihr Körperſchmerz. Nur eine Stunde währte dieſe Unruhe, da klärte ſich Alles auf. Da kam — Rebecka, die noch vor der Frühpredigt zu Gottes Tiſche gehen wollte, weil ja bald nach

Digitized by Google

Oſtern in ihrer Einbildung die Hochzeit ſei, um nach Brauch und Sitte, äppiſch genug, der Mutter eine Art von Abbitte-Compliment zu machen. Da kam aber auch — Sabine, ſchwach und matt und ſtellte einen mächtigen vollen Krug zu den Füßen der Mutter. Gott ſei Dank! ſeufzte ſie, faſt außer Athem und bat die Mutter, die nur das augenblickliche Staunen über dieſe neue unerklärbare Erſcheinung von einem rauhen Empfange abhielt, demüthig um Verzeihung, daß ſie vorhin ſo heimlich gethan. Durfte ich denn reden? — ſtammelte ſie. — Wäre da nicht Alles vorbei und umſonſt geweſen? Gott Lob! Ich habe geſchwiegen und am Fluſſe für Sie gebetet, liebe Frau Muhme, und was ich hier bringe, das iſt — wahrhaftiges — ſtilles Waſſer! Damit waſchen Sie, wenn ich auch nicht mehr bei Ihnen bin, den Arm, und Gott wird es ſegnen!

Alberne Dirne, — ſchalt Rebecka mit Furienblicke — bleibe Sie zu Hauſe mit Ihrem pöbelhaften Aberglauben! Beglücke Sie damit die Haderſammler in der Papiermühle! Und verächtlich ſtieß ſie mit dem Fuße nach dem Kruge, daß er in Stücke ſprang und die Fluth des ſtillen Waſſers ſich über das Zimmer ergoß.

Digitized by Google

In Todesſchreck erblaßte Sabine.

Wie vom Donner gerührt ſtarrte die Mutter und ſank dann wehklagend: Gott, Gott! und laut weinend, das Geſicht mit beiden Händen bedeckt, in den Lehnſtuhl. Als ſie nach langer Pauſe, in welcher Sabine noch immer regunglos ſtand und Rebecka mit Verwünſchungen die ſeidene Schleppe und ihre Schuhe auf eine trockene Stelle zu retten ſuchte, wieder Herr ihrer Rede werden konnte, ſchwankte ſie auf vor die Thür des Schlafzimmers, und ihr Ruf: Richard, Richard! gellte durch das Haus, wie entſetzliches Angſtgeſchrei.

Was iſt das? fuhr ich am Schreibtiſche auf, über den ſo eben der erſte Strahl der Morgenſonne, — ach, der Verkünderin meines Glückes, — glänzte, und ſtürzte nach dem Zimmer der Mutter. Ein Waſſerſtrom floß mir entgegen. Rebecka rollte mit heraufgezogenem Kleide die Baſiliskenaugen in ſpähender Erwartung, Sabinen hielt die Mutter mit dem geſunden Arme, als fürchte ſie, ohne dieſe Stütze zu Boden zu fallen, hinter mir bog ſich der Zwerg, den der Schrei auch heraufgeſprengt, mit neugierigem Maulaufſperren zur halb geöffneten Thür herein.

Digitized by Google

Um's Himmels willen, was iſt hier vorgegangen? rief ich.

Ach, ich bin ja kein Unmenſch! — ſagte die Mutter mit jammernder, vom Weinen faſt erſtickter Stimme. — Ach, ich habe ja kein Herz von Stein, wenn ich auch lange verblendet geweſen! Ich fühle ja den Finger Gottes. Meiner Bosheit wegen tränkt das Waſſer des Lebens den Boden! Die, welche es unbekümmert um mein frommes Vertrauen vergoſſen hat, der iſt mein Wohl und Wehe ganz gleichgiltig! Die, welche ich verfolgt habe, der ich im Herzen geflucht, die ſegnet mich! Nun, — ſo ſegne ich auch Dich, mein Kind! Du ſollſt meine Tochter ſein!

Was ſie weiter ſprach, das hörte ich nicht. Unverſtändliche Laute ſchwirrten um mein Ohr. Ich wußte nicht, ob ich noch wirklich lebe, ob ich wache oder träume. Ich war kalt und todt, als ich Sabinen in meinen Armen fühlte.

Rede doch, komme doch zu Dir, Richard! — rüttelte mich die Mutter — Sabine iſt ja Dein!

Was ſollte ich zu mir kommen? Ich fürchtete mich, daß nun der ſelige Traum zerrinnen werde in ein ſchnödes Nichts. Was ſollte ich reden!

Digitized by Google

Begriff ich denn von Allem, was hier vorging, auch nur das Geringſte?

Doch wenige Worte reichten hin, mich über Alles zu verſtändigen. Da ließ ich die Braut aus meinen Armen und bedeckte in überſtrömenden Gefühlen die Hände der Mutter mit meinen dankbaren Küſſen.

Dieſes Heilpflaſter lege dem armen Kinde auf die Wangen! — lächelte die Mutter durch die Thränen. — Sie hat geſchwiegen, ſie hat geduldet, aus Liebe und Treue — für mich. Kein Laut, kein Seufzen kam von ihren Lippen, und das iſt die wahre Liebe!

Ja, ſie hat geduldet — wiederholte ich — aus Liebe und Treue — auch für mich! Kein Wort, kein Seufzen kam von ihren Lippen, und das iſt die wahrhaftige Liebe!

Ha, ha, ha, ha! — höhnte Rebecka laut auf. — Voilà comme la crapule s'amuse! Nun, ich will nicht ſtören und wünſche dem zärtlichen Paare ein geſegnetes Gurkenjahr, auf daß im ſtarken Pfefferabſatze der Dütenhandel florire! Wie ein Satan fuhr ſie zum Zimmer hinaus und riß den verblüfften Zwerg um, der ſich mürriſch aufrichtete und brummte: Meines Bleibens iſt hier auch nicht! Ich verfüge mich in die Entenlache!

Digitized by Google

Was nun weiter geſchah, lieben Freunde, das wird Jeder errathen, wenn er auch kein Rathsherr iſt. Genug, aus bitterer Prüfung war das Glück hervorgegangen. Das Bild, wie Ihr es da ſeht, ließ ich mir zum heiligen Andenken malen und hing es über den Schreibtiſch. Und als wieder der Charfreitag dämmerte, merkte ich's wohl, daß ſich mein liebes Weib leiſe von meiner Seite ſchlich. Ich that aber, als ob ich ſchlafe, und betete im Herzen: deinen Ausgang ſegne Gott, deinen Eingang gleichermaßen! Nach einer Stunde ſtand das ſtille Waſſer, das nun keine Bosheit mehr verſchüttete, auf unſerem und der Mutter Waſchtiſche und — that Wunder. — Denn, als am erſten heiligen Oſtertage auch wieder die Morgenſonne an meine Bettvorhänge ſchien und das Geläute der Glocken der Stadt das fröhliche: „Chriſt iſt erſtanden" verkündete, da legten ſie mir meinen Erſtgeborenen, Gottfried, in die freudezitternden Arme, und unſer dreiblätteriges Kleeblatt war zum allerglücklichſten vierblätterigen geworden.

Von Rechts wegen! — rief der Juſtizamtmann. — Ihr hattet es verdient!

Ja, ſie hatten es verdient! wiederholten die

Digitized by Google

Freunde im heiteren Durcheinander des Dankes und der Befriedigung, und beſeitigten Strickſtrumpf und Pfeiſe, da der Erzähler mit höflichem Abnehmen der Schlafmütze das Ende der heutigen Andacht verkündet hatte und nun hinüber zum frugalen Abendbrote lud.

Das Bild muß auch mit! kommandirte der Major.

Freilich, freilich, — erſcholl es, wie aus einem Munde — das muß mit! und der Doctor und der Apotheker, die ſich's nicht nehmen ließen, weil doch eigentlich die Sache in die Medizin einſchlage, faßten das Bild, der Eine rechts, der Andere links, und trugen es in Proceſſion voraus. Die Anderen folgten Paar und Paar. — Am Tiſche ſtand die Wirthin und rührte mit niedergeſchlagenen Augen in der Punſchbowle.

Aber der Bürgermeiſter hob das volle dampfende Glas auf die Geſundheit aller edlen Frauen, die ſtill, treu und wahr lieben, wie Sabine, und die Brüder und Schweſtern ſtießen an und ſtimmten in das freudige Lebehoch.

Digitized by Google

Der Himmelsprocurator.

Wie ſind Sie denn aber zu dem Amte gekommen? fragte der Secretair Ledermann den blaſſen Profeſſor, mit welchem er und ein luſtiger Kreis anderer Weingäſte zum Feierabende rund um den großen Tiſch der Gaſtſtube ſaßen.

Das will ich Ihnen wohl ſagen — antwortete der Profeſſor leiſe, indem er ſich mit der flachen Hand die hohe Stirn rieb. — Sehen Sie, als Bode geſtorben war und Sie es oben erfahren hatten, entſtanden am Himmel mancherlei Unordnungen. Kometen erſchienen, die, anſtatt den Schweif von der Sonne abzukehren, wie es recht iſt, ihn nach ihr hinſtreckten. Der, welcher im Jahre 1770 der Erde ſchon bis auf 375,000 Meilen nahe und, wie bekannt, Schuld an der Conföderation in Polen geweſen, die dem armen Stanislaus Poniatowski beinahe das Leben gekoſtet,

Digitized by Google

zeigte ſich wieder in der Ferne. Ja, man munkelte davon, daß der Stern, der bei der Geburt Chriſti den heiligen drei Königen Kaspar, Melchior und Balzer geleuchtet, und der nachher in neuerer Zeit plötzlich in der Kaſſiopeja noch heller als Venus erſchienen und nach und nach wieder verſchwunden, auf's Neue im Anzuge ſei. Noch mehr! Die Sonne verunreinigte ſich dergeſtalt, daß, wenn nicht ſchleunige Hilfe kam, die ihr die ſchwarzen Flecken mit dem Borſtwiſche abpinſelte, ſie zum Leuchten ganz und gar untauglich geworden wäre.

Was da zu thun? — Ein hochedler Magiſtrat war in tauſend Aengſten. Man beſchied mich ad curiam und fragte mich, wie dergleichen Ungebührniſſen für die Zukunft zu ſteuern, bat mich auch flehentlich, das Menſchenmögliche zu thun, den jüngſten Tag wenigſtens ſo lange aufzuhalten, bis das Vogelſchießen vorüber. Was wollte ich machen? Ich erbarmte mich und gelobte als Curator coelestis ad manus des Herrn Bürgermeiſters.

Und Ihr Gehalt? Ihre Remuneration dafür? fiel der Viertelsherr Mehlhorn ein.

Ich bin auf die Sternſchnuppen angewieſen

Digitized by Google

— erwiederte der Profeſſor — und auf die Donnerkeile, habe auch ein Patent auf die Felle aller Hunde, die ſich beikommen laſſen, den Mond anzubellen, und einen Freibrief, wenn ohne mein Verſchulden die Welt untergeht, mit meiner Familie nach Sachſen zu flüchten, ohne einen Heller Abzuggeld zu geben.

Aller Ehren werth! — bemerkte der Magiſter Baumkuchen. — Aber wie und auf welche Weiſe haben Sie bis jetzt den Pflichten Ihres Amtes genügt?

Leben Sie denn nicht noch, Verehrteſter? — dehnte der Profeſſor ſtolz und warf einen faſt verächtlichen Blick auf die Anderen. — Lebt Ihr denn nicht Alle noch und trinkt Euer Halbes wie ſonſt? Hat es ein Himmelskörper gewagt, der Erde auf zudringliche Weiſe ſich zu nahen, ſeitdem ich das Amt habe und ſie es droben wiſſen, nachdem ein edler Rath die Bekanntmachung an die beiden Stadtthore und an die Milchpforte anſchlagen und dreimal in's Kreuzerblatt einrücken laſſen? Ja, iſt auch nur ein Aërolith ſo unverſchämt geweſen wie der, welcher vor einigen Jahren dicht an der Provinz Connecticut vorbei in's Unendliche gefahren und der beinahe der Erde einen Naſenſtü=

Digitized by Google

der gegeben, der ihr wenigſtens die Perrücke be- trächtlich verſchoben haben würde? Und ſind nicht Korn und Hafer, Kartoffeln und Kohlrüben ſpott- wohlfeil, ſeitdem die Sonne neu abgeſcheuert wor- den? Schießen nicht die hiſtoriſchen Novellen wie Pilze hervor, ſeitdem man der Sache ſo ziemlich ſicher iſt, daß es wenigſtens noch ein Neujahr und mit ihm wieder Taſchenbücher geben wird? — Das wißt Ihr freilich nicht. Aber ich weiß es, dem es wenigſtens vierzig Preßbengel vertraut, die bereits über der Arbeit des Druckes ächzen. Ob ſich der Mond, wie Einige voranbeuten, in toller Verirr- ung in die Oberfläche der Erde einſenken und dieſe zu einem unförmlichen Buckelinski machen werde, das wird auf Umſtände ankommen, die ich mit Herrn Gruithuiſen noch in nähere Ueberlegung nehmen muß. Jedenfalls könnt Ihr ruhig ſein, denn es wird dafür geſorgt werden, daß der Buckel, wenn es einer ſein muß, zwiſchen Neuholland und dem Vor- gebirge der guten Hoffnung hineinplumpt, wo es Euch und Niemandem etwas ſchadet. Die Ver- liebten freilich, die dadurch um den Mondſchein gebracht werden, mögen ſehen, wie ſie zurecht kom- men. Doch, wie geſagt, das muß noch reiflicher

bedacht werden. Seht Ihr nun nicht, daß ich Sorge und Arbeit vollauf habe?

Wir ſehen's, wir ſehen's, Theuerſter, — verſicherten Alle — und erkennen es!

Der anderen Mühſeligkeiten nicht einmal zu gedenken! — fuhr der Profeſſor ſeufzend fort. — Denn was für Eiſenzeug geht mir zu Grunde bei dem Spalten der ungebührlich zu groß gerathenen Fixſterne, die nun Doppelſterne geworden, wie es Euch die neueſten Beobachtungen mit dem Frauenhofer'ſchen Rieſenrefractor zu Dorpat wohl werden geſagt haben! Und habe ich mir's nicht im vorigen Jahre viel Geld und zwei Paar neue Stiefeln koſten laſſen auf der aſtronomiſchen Reiſe nach Aſien? Ich las nämlich im Morgenblatte, daß über der Atmoſpäre, da, wo keine Luft mehr iſt, Sonne, Mond und Sterne ihr Licht verlieren, nicht mehr leuchten und nur noch als blaſſe Scheiben und Puncte, etwa wie Ziegenkäſe und Milchtropfen, auf dem dunkeln Grunde des ewigen Raumes ſtehen. Mir ward angſt und bange, und ich mußte daher mir und der Welt Gewißheit über die Sache verſchaffen. Die Berichte unſerer Luftfahrer genügten mir nicht, ſogar nicht einmal der des Grafen Zambeccari, der

doch dem Monde ſo nahe geweſen, daß er mit der Pelzmütze nach ihm geworfen. Denn alle dieſe Aëronauten waren noch keineswegs über die dicke Luft, die unſere Erde umgibt, hinausgekommen. Ich wußte beſſeren Rath, ſchnallte mein Reiſebündel und gelangte glücklich an den Fuß des Himalayagebirges, deſſen allerhöchſten Gipfel ich mit unſaglicher Mühe und Gefahr erſtieg. Er iſt nach meiner genaueſten Meſſung 36,000 Fuß über der Meeresfläche, alſo beinahe noch einmal ſo hoch als der Chimboraſſo, der nur 18678 Fuß hoch iſt, und mehr denn ſiebenmal höher als die Schneekoppe, deren Gipfel nur 4950 Fuß über der Meeresfläche ſteht, und das will ſchon etwas ſagen, und auf ſolcher Höhe kann die Luft ſchon bedeutend dünn ſein.

Ihr ſchüttelt zweifelnd die Köpfe? — Ihr glaubt es nicht, daß auf Erden ſolch' ein hoher Berg vorhanden, weil kluge Leute, die in der Herberge unten ihren Schnaps getrunken, aber das Steigen geſcheut und niemals droben geweſen, ſeine Höhe viel niedriger angegeben. Nun geht ſelber hin und meſſet! — Und was iſt es denn auch mit den 36000 Fuß für eine ſo gar große Sache? Was iſt ſelbſt dieſer Erdrieſe gegen die Berge im

Digitized by Google

Monde? — Immer nur ein winziges Zwerglein, gerade ſo unbedeutend und klein, wie nach den gründlichen Meſſungen des literariſchen Unterhaltungblattes aller übrige Erzählerpöbel gegen den einen großen noveliſtiſchen Himalaya in Deutſchland. Doch, das nur in Parentheſi! Für meine Forſchungen war das Erdhügelchen hinreichend, und das Reſultat belohnte meine Mühe. Denn, denkt Euch, je höher ich ſtieg, deſto bläſſer wurde der helle Tagſchein. Ich war noch weit, weit entfernt vom Gipfel, da umgab mich ſchon grauſige Dämmerung. Und als ich nun ganz oben angelangt, da befand ich mich in ſtockfinſterer Nacht, obſchon es nach der Polkwitzer Uhr drei Viertel auf Zwölf des Mittags war. Wo biſt du, Sonne, geblieben? wehklagte ich, denn ſie war weg, und ich würde ſie nimmermehr wiedergefunden haben, wenn ich nicht meine Laterne angezündet und damit am Himmel herumgeſucht hätte.

Das iſt ſchauderhaft! riefen Alle. Mir fährt es über die Haut wie kaltes Waſſer, ſetzte der dicke Regimentsarzt hinzu und ließ ſich ein Glas Bitteren geben.

Wenn die Sonne ſelber an ſich ſo gar nichts

Digitized by Google

iſt und nur im Dunſte der Erde glänzt, — ſeufzte der Secretair — kann man es da unſeren literariſchen Oelgötzen verdenken, wenn auch ſie den Rauch und Nebel ihrer Clique und Schule um ſich ziehen, da ſie wohl wiſſen, daß ſie außerhalb ſothaner Atmoſphäre auch nur als blaſſe, lichtloſe Ziegenkäſe daſtehen würden?

Aber was iſt Ihnen, Profeſſor? fragten Alle erſtaunt, als ſie ſahen, daß er haſtig auffuhr, die Neige ſeines Glaſes hinunterſtürzte, ſchnell nach Hut und Stock griff und beinahe im Sprunge eilte, aus dem Zimmer zu kommen.

Laßt mich! — rief er heftig. — Um Gottes willen, haltet mich nicht auf! Bald hätte ich's über dem verdammten Geplauder vergeſſen! Eine Unzahl von Arbeiten wartet auf mich, denen ich Anweiſung und Beſcheid zu geben habe. Denn wiſſet — morgen mit dem Früheſten wird — die Milchſtraße gepflaſtert!

Digitized by Google

Das Land Utopia.

Der gelehrte Bartholomäus Piſtacius ſchreibt in ſeinem klaſſiſchen Werke: von ungelegten Eiern, Tom. II cap. 17 pag. 326, über ſeinen Aufenthalt im Lande Utopia unter Anderem Folgendes:

Gleich am erſten Tage unſerer Ankunft hieſelbſt verſpürten wir es deutlich, daß wir uns in einem glückſeligen Lande befanden, denn es war ſo eben der letzte Advocat verhungert, weil ſchon ſeit mehren Jahren die Proceſſe ausgegangen, die Actus voluntariae jurisdictionis aber, das heißt: Betteln und Fechten, zu den unbekannten Dingen gehörten und die Wage der Themis an einen Käſekrämer gekommen. Fünfzehn Kanzeln gingen am nämlichen Tage meiſtbietend um einen Dreier dahin, maßen ſeit Menſchengedenken nicht mehr gepredigt worden, da ein Jeglicher dergeſtalt tugendhaft, daß die wenigen Geiſtlichen nur noch dazu

Digitized by Google

gehalten wurden, um mit den Küſtern, und zwar ohne Klingelbeutel und Schnappſäcklein, auf den Straßen herum und in die Häuſer zu laufen, der übertriebenen Frömmigkeit zu ſteuern. Und hat es ſich ſogar ereignet, daß ein Maurer bei der Arbeit geſchwitzt und ein Müller das Metzen vergeſſen. Item ſinnen allhier die Schneider nur Tag und Nacht darauf, ihren Kunden eine heimliche Freude zu machen, laſſen ſelbige eine Elle Tuch weniger kaufen, als von Nöthen, und ſchießen das Fehlende aus eigenen Mitteln hinzu. Was die Schulen anbelangt, ſo ſind ſolche zum allerbeßten beſtellt, dieweil nur ziemlich ſelten einmal ein Lehrer verhungert, auch dieſer Stand hier gewiſſermaßen einer Art von Achtung ſich erfreut, welches bei uns daheim nicht alſo, allwo die ludi magistri und praeceptores in regula zu dem lieben Vieh gerechnet werden, nämlich zu dem Zugviehe, welches man, wie billig, nur füttert ſo viel als nothwendig, um den harten Lehm der Dummheit oder das Queckenfeld des Unverſtandes zu pflügen, bis die klappernden Gerippe alt und abgetrieben dem Waſenmeiſter anheim fallen. Jedoch mögen dabei einige vorkommende Ausnahmen nicht verſchwiegen

werden, ſintemal es Provinzen gibt, wo man den edlen Lehrſtand höher äſtimirt und wo ein Dorfſchulmeiſter gleich nach dem Stiefelputzer des gnädigen Junkers, ein Stadtcantor noch vor einem Friſeur und ein Rector ſogar mit einem Wurmdoctor rangirt. Uebrigens hält man es in Utopia noch getreulich mit dem Baculo, vermeinend, daß derſelbe das untrüglichſte Mittel ſei, Völkerglück zu fördern, abſonderlich aber das Ingenium der lieben Jugend zu wecken, welches ſich auch in ſofern bewährt, als die größten Staatsmänner und Miniſtri allhier ihren hohen Poſten nur den Prügeln verdanken, welche ihnen als Quartanern und Tertianern zu Theil worden, ja ſelbſt die lumina mundi am hieſigen Dichterhimmel ſich überzeugen, daß ſie nimmermehr den utopiſchen Glanz erhalten haben würden, wenn ihnen nicht vom Conrector das Talent und die Begeiſterung durch beträchtliche Kopfnüſſe erregt worden wäre, und es ſcheint auch uns ſothane Pädagogik ſo unrecht nicht zu ſein. Denn gleichwie nur der harte Schlag des Kieſelſteines gegen den Stahl einen Funken zu Wege zu bringen im Stande, alſo vermag auch nur der Baculus der jugendlichen Petulanz oder

Digitized by Google

Trägheit das granum salis der Weisheit zu Tage zu treiben, und würden ſelbſt wir, Schreiber dieſes, Bartholomäus Piſtacius, es ſchwerlich dahin haben bringen können, ein gelehrtes Tractätlein, wie das gegenwärtige, an's Licht zu ſtellen, ohne die erklecklichen Pauker und Spitzpfötlein, mit denen uns der Ordinarius Scholä reichlichſt bedient, der Ohrfeigen nicht einmal zu gedenken, die vor allem Anderen die Aufmerkſamkeit ſpannen. Denn es war beſagter Ordinarius auch noch nicht von der neuen ſanften Methode ergriffen, nach welcher bei uns den Fibelſchützen das A B C und Buchſtabiren in Pfefferkuchenlettern beigebracht wird, woraus das gemeine Sprüchwort entſtanden: er hat die Gelehrſamkeit gefreſſen. Darum wird auch allhier, wo man es ſo wie in China erkennt, daß ohne Prügel ſich keine glückliche Erziehung denken läßt, kein Candidatus zu einem öffentlichen Amte zugelaſſen, ehe und bevor er ſich nicht durch glaubwürdige Teſtimonia über eine beſtimmte Anzahl erhaltener körperlicher Züchtigungen ausgewieſen, vornehmlich bei einigen Klaſſen hoher Staatsämter, als da ſind: Bärenführer, Vorklatſcher und Vorpfeifer im Theater und in kritiſchen Blättern,

Digitized by Google

Nachdrucker, Büttel und dergleichen, bei denen es vor Allem auf ein dickes Fell ankommt, welches daher ihrer etzliche noch mit einem beſonderen Firniß und Kopallack zu überziehen pflegen. Anbelangend die Aerzte und Doctores medicinae, denen gegentheilig dieſer Methodus educationis eine beſondere Reizbarkeit der Haut verleiht, vermöge welcher ſie gewiſſermaßen die Leiden ihrer Patienten mitfühlen, ſo ſtehen ſolche allhier den unſrigen in Gelehrſamket nicht nach, kuriren eben ſo, wie unſere, wenn ein Maurer vom Thurme gefallen, auf den Bandwurm, wiſſen es eben auch auf ein Haar, an welcher Krankheit der Patient verſtorben, nachdem ſie ihm den Bauch aufgeſchnitten, leſen aber an Krankenbetten nicht in der Modezeitung. Ja, es ſoll deren nicht wenige geben, die, anſtatt am Tage der Promotion mit dem Tode Brüderſchaft getrunken zu haben, mit ſelbigem in offener Feindſchaft leben, dabei aber freilich arme Schlucker verbleiben und ſich mit der Ehre begnügen. So wie denn überhaupt die Ehre im Lande Utopia höher geachtet wird als das Geld, woher es denn kommt, daß man daſelbſt ſelten von einem reichen Armenkaſſenverwalter, Provinzial-

commiſſarius oder Sequeſter hört. Endlich aber gibt es allhier auch keine reißenden Thiere; doch war kurz vor unſerer Ankunft ein ſolches aus der Leipziger Literaturzeitung herüber in das Land gebrochen, welches aber ſogleich von der Soldateska eingefangen und, mit einem tüchtigen Maulkorbe verſehen, in das im Hofe der Büttelei befindliche Häuslein eines Gergeſeners geſperrt worden, und ſagte man uns, daß ſothanes Ungethüm ein Recenſent ſei. Als wir unſerer Neugierde nicht zu widerſtehen vermochten und uns den Kumpan zeigen ließen, derſelbe uns auch aus dem geöffneten Koben durch den Maulkorb entgegenſchnoperte, wären uns bald vor großer Rührung die Augen übergegangen, ſintemal wir alſogleich den Geſellen wiedererkannten, der über die Phantaſieſtücke und Hiſtorien unſeres Specials daheim mit grimmiger, obgleich alberner Wuth hergefallen, und konnten wir uns des Ausrufs nicht erwehren: O Du elender Gauch, wie iſt Dir doch ſobald Dein Recht widerfahren! Doch da, wie geſagt, das Mitleid bei uns die Oberherrſchaft gewonnen, ſo haben wir es durch bewegliche Fürſprache dahin gebracht, daß ein wohlweiſer Rath beſagten Bewohner des

ſchmachvollen Häusleins in den Narrenſpittel pro=
movirt, ja ſogar noch etzliche Stellen daſelbſt für
etwaige gute Freunde derſelben Art offen zu hal=
ten verſprochen."

Was der gelehrte Bartholomäus Piſtacius
noch weiter über jenes ſonderbare Land ſchreibt,
mag künftigen Mittheilungen vorbehalten bleiben,
dafern dieſe gegenwärtige unſeren günſtigen Leſern
nicht Langeweile gemacht hat.

Dresden,
gedruckt in der Gärtner'ſchen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 074754084

Digitized by Google

3498
.214
.371
v.9-10

Digitized by Google

Digitized by Google